This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600058736Z

Georg Wilhelm Zapfs

Churfürſtlich Mainziſchen Geheimenraths, Kaiſerl. Hofpfalzgrafens, und verſchiedener Akademien und gelehrten Geſellſchaften Mitglieds,

älteſte

Buchdrukergeſchichte Schwabens.

Oder

Verzeichniß

aller

von Erfindung der Buchdrukerkunſt bis 1500

in Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Memmingen, Stuttgart, Tübingen, Urach, Blaubeuren und Coſtanz gedrukten Bücher,

mit litterariſchen Anmerkungen.

Ulm, 1791.

Zu finden in der Wohlerſchen Buchhandlung.

250. 2. 19.

Zs. 4. 19.

Einem

Hochedlen und Hochweisen

Rath

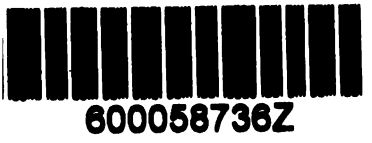
des Heil. Röm. Reichs-Stadt

Nördlingen

gewiedmet.

Hochedler und Hochweiser Rath!

So groß und unverdient die Ehre für mich war, daß Ein Hochedler und Hochweiser Senat einigen meiner Schriften, die ich nach und nach der Bibliothek meiner Vaterstadt zum Andenken widmete, den Beifall nicht versagte, und solche einer geneigten Aufnahme würdigte; so schmeichelhaft es für mich war, wenn Sie, verehrungswürdige Väter meiner Vaterstadt! in einem Schreiben unterm 18 April 1788 an mich die ehrenvollen Worte ergehen liessen, daß ich Ihrer Stadt Nördlingen Ehre mache: so groß ist auch die Ehre für mich, sagen zu können, daß ich zu Nördlingen, von geringer Herkunft enti


600058736Z

Georg Wilhelm Zapfs

Churfürſtlich Mainziſchen Geheimenraths, Kaiſerl. Hofpfalzgrafens, und verſchiedener Akademien und gelehrten Geſellſchaften Mitglieds,

älteſte

Buchdrukergeſchichte Schwabens.

Oder

Verzeichniß

aller

von Erfindung der Buchdrukerkunſt bis 1500

in Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Memmingen, Stuttgart, Tübingen, Urach, Blaubeuren und Coſtanz gedrukten Bücher,

mit litterariſchen Anmerkungen.

BIBLIOTHECA · REGIA · MONACENSIS

Ulm, 1791.

Zu finden in der Wohlerſchen Buchhandlung.

250. a. 19.

Stanford University Libraries

Geschichte

der Chemie.

---

von

Hermann Kopp

Dr. Phil.

Zu. c. 19.

Einem

Hochedlen und Hochweiſen

Rath

des Heil. Röm. Reichs-Stadt

Nördlingen

gewiedmet.

Hochedler und Hochweiser Rath!

So groß und unverdient die Ehre für mich war, daß Ein Hochedler und Hochweiser Senat einigen meiner Schriften, die ich nach und nach der Bibliothek meiner Vaterstadt zum Andenken widmete, den Beifall nicht versagte, und solche einer geneigten Aufnahme würdigte; so schmeichelhaft es für mich war, wenn Sie, verehrungswürdige Väter meiner Vaterstadt! in einem Schreiben unterm 18 April 1788 an mich die ehrenvollen Worte ergehen liessen, daß ich Ihrer Stadt Nördlingen Ehre mache: so groß ist auch die Ehre für mich, sagen zu können, daß ich zu Nördlingen, von geringer Herkunft ent-

ſproßen, zuerſt das Licht der Welt am 28 Merz 1747 erblikte, und dort gebildet wurde. Weit entfernt vom Stolz, mich erſt jezt zu brüſten — denn dazu wurde ich weder erzogen noch gebildet — und erſt jezt meine Eltern und Groseltern, ehrliche Handwerksleute, die nun ſchon viele Jahre unter der Erde modern, zu verkennen, oder mich gar — Gleichwohl diele ſolcher hirnloſen, und hochmüthigen Leute gibt — ihrer zu ſchämen; Nein, das ſey ferne. Denn die Wege der ewigen und allweiſen Vorſehung ſind zu kenntlich, als daß ich mich gegen dieſelbe undankbar erzeigen, mich erheben, und meine Herkunft verläugnen ſollte. Fünf und zwanzig Jahre ſind verfloſſen, daß ich meine Vaterſtadt und das dortige gut eingerichtete Lyceum verlies, ein Lyceum, auf dem ſchon ſo viele brave Männer für die Kirche und den Staat gebildet worden ſind, und welches manchem ausgeſchrieenen Gymnaſium vorzuziehen iſt. Gott! wenn ich denke, was ich innerhalb

dieſem

diesem Zeitraum, der mir schnell und unbemerkt vorüber eilte, für Schicksale gehabt, und mit welchen Widerwärtigkeiten des Lebens ich zu kämpfen hätte, so sollte mir schaudern; aber nein, das Andenken, die Rückerinnerung an dieselbe, sind mir süß, sind mir wonnevoll, denn die Hand des Allmächtigen half mir auch die widrigsten Schicksale überwinden. Sichtbar wirkte diese Hand, da schon einige in meiner frühern Jugend, als ich erst zu den Jahren eines Jünglings hin zu keimen anfieng, über mich hinweg hüpfen, und mich verfolgen wollten. Aber da standen sie beschämt, und bebten. Auch in meinen spätern und männlichern Jahren schwebet der Verfolgungsgeist über meinem Haupte. Ob aber diese fürchterliche Fläne noch in der Folge über mich wüthen wird, das weiß derjenige, der die Wage des Schicksals in seiner allmachtsvollen Hand hält. Vorüber sind diese schwarzgraue Wolken, und vergessen sind sie. Thürmen sich auch noch welche in der Folge über

mich empor, so sollen auch diese vergessen werden, als wenn sie nie gewesen wären. Freyheit im denken, Freyheit im reden, und Freyheit im schreiben, (alles in den gehörigen Schranken, aber doch ohne Furcht und von der Brust weg) dieses edle Gut der Menschen, das so viele nicht dulden wollen und können, liebe ich, und der rechtschaffene Mann, überzeugt von seiner Rechtschaffenheit, darf sich dabey niemals fürchten, und das Schnauben eines Feigen kann er kühn verachten, denn er bebt von selbst zurück.

Ich komme nun auf einen andern Gegenstand. Nördlingen hat in den ältern, wie in den neuern Zeiten rechtschaffene Gelehrte gehabt, und dem Ausland Männer gegeben, welche meiner Vaterstadt Ehre gebracht haben. Ich will sie nicht nennen, denn das Register möchte zu weitläuftig werden, und der verewigte Rektor Schöpperlin, ein verdienstvoller Mann, und mein unvergeßlicher Lehrer, hat einige derselben

in

in ſeinen Schuleinladungsſchriften, und in andern ſeinen Abhandlungen genauer beſchrieben. Schade für dieſen Mann, daß er nicht länger zum Nutzen des Lyceums gelebt hat, denn er hat ſowohl die politiſche, als auch die Gelehrtengeſchichte ſeiner und meiner Vaterſtadt, ſo wie des Riesgaues überhaupt, mit der gewiſſenhafteſten Genauigkeit, und mit tiefer Einſicht erläutert und bearbeitet. Vieles hätte ſich noch von ihm in dieſem Fache erwarten laſſen, und ſein außerordentlicher Fleiß hätte gewiß noch manchen unbekannten Gelehrten Nördlingens aus der Dunkelheit herfürgezogen, denn es iſt kein wiſſenſchaftliches Fach, worinn ſich nicht von einem Jahrhundert zum andern, ein oder mehrere Nördlinger ausgezeichnet hätten; aber mitten in dieſer rühmlichen Laufbahn, in dem beſten Lebensalter, übereilte ihn der Tod, und ſchlug beſonders dem Lyceum eine ſchmerzliche Wunde, denn ſein Verluſt war fühlbar. Wie mancher Gelehrter Nördlingens iſt noch verbor-

gen, und in Vergessenheit, ich verstehe aber hierunter Gelehrte in dem ältern Zeitalter, wo es vielen daran eckelt, in dasselbe einige forschende Blicke zu werfen. So entdeckte ich schon vor mehreren Jahren einen Thomas Monetarius oder Münzer, von welchem Geschlecht noch heut zu Tag welche leben, der nach den damaligen Sitten seinem Namen eine lateinische Benennung gab, andere aber eine griechische. Dieser Monetarius besaß des Johann de Janua sogenanntes Katholikon, das er vermuthlich 1475 erkaufte, und der Buchbinder ihm auf die Decke seinen Namen nebst der Jahrzahl mit großen Typen, oder wie man sie nach der Kunst heut zu Tag nennt, mit Kapitällettern auf folgende Art setzen mußte: ANNO DOM. MCCCCLXXV mgr. (Magister) THOMAS MONETARIUS IN NORLING. An diesem einzigen Beyspiel sey es genug, um wieder auf das Lyceum meine Blike heften zu können.

Ich wünſche, Theuerſte Väter meiner Vaterſtadt! daß das Lyceum wieder zu eben dem Ruhm ſich empor ſchwingen möge, den es unter einem Dolp, Thilo und Schöpperlin erreicht hat. Es hatte Scholarchen gehabt, denen die Aufnahme deſſelben ſehr nahe am Herzen lag. Und auch den jezigen Herrn Scholarchen liegt die väterliche Pflicht ob, dafür zu ſorgen, daß daſſelbe auch in der Zukunft mit fähigen Lehrern beſezt wird, die durch eine treue Unterweiſung den Jüngling zur Nachahmung anfeuren, und einen Eifer rege machen, der ihnen ſelbſt in der Folge zur Ehre gereichen wird. Freylich können nicht alle ſtudiren; allein ein rechtſchaffener Bürger, ein rechtſchaffener Profeſſioniſt, wenn er nicht ganz leer aus der Schule kommt, kann dem Staate auch nutzen, denn auch der ſchlechteſte Handwercker, wenn er vorher ſo weit gebildet worden, als es der Gegenſtand ſeiner Neigung erforderte, kan Nuzen verbreiten, und lebt ſich und andern zur Ehre. Doch es

iſt

iſt meine Abſicht nicht Geſetze vorſchreiben zu wollen, und ein Hochedler und Hochweiſer Rath wird mir meinen Eifer verzeihen, denn nur die Liebe zu dem Lyceum, dem ich meine erſte Bildung mit gefühlvollem Herzen zu danken habe, ſpricht aus mir, ſpricht von einer Schulanſtalt, deren Nuzbarkeit der ſel. Schöpperlin 1765 in einem Programm ſehr nachdrücklich geſchildert, und ſich auf ruhmvolle Zeugniſſe großer Gelehrten von 200 Jahren her, die durch neuere beſtätiget worden, bezogen hat. Dieſe Zeugniſſe betreffen die Nördlingiſche gute Schulanſtalten, an der die Obrigkeit mit Recht den wärmſten Antheil zu nehmen hat, weil ſie derſelben als Beförderern und Beſchützern zur unauslöſchlichen Ehre und Ruhm gereichen. Und hat meine Beſtättigung einiges Gewicht; ſo beſtättige ich, als der neueſte, dieſe nützliche Schulanſtalten aus eigener Erfahrung und durch mich ſelbſt. Freylich liegt vieles im Menſchen ſelbſt und in ſeiner ſelbſteigenen Bildung, aber der erſte

Grund

Grund muß doch in einer guten Schule dazu gelegt werden, und fehlt dieser, so ist der Schule keine Schuld beyzumessen, sondern es liegt dieselbe in demjenigen selbst, der die Lehren und Unterweisungen nicht benuzt, und nicht auf sich und seinen Verstand angewandt hat. Bey dieser Gelegenheit ziehe ich noch, nicht ohne wahres Vergnügen, in Rückerinnerung, daß ich eben damals, da dieses Programm erschien, als ein Jüngling von 18 Jahren den Katheder bestieg, und unter dem Vorsize meines verewigten Lehrers am 23 September 1765. eine Rede von dem ununterbrochenen fortgesezten Ruhme der Schwaben, biß zur Erlöschung des neuern Herzogthums Schwaben, hielt. Und wievielen, wie ungemein großen Nuzen hätt ich noch aus jenen Lehren auf die Zukunft ziehen können, wenn mir die flatterhafte Jugend nicht die Augen verblendet hätte! Aber so unverantwortlich spielt die Jugend, ohne Aussichten, ohne Ueberlegung in die Zukunft!

Und wie sehr wünschte ich, Hochedler und Hochweiser Senat! da ich Ihnen dieses Werckgen, von der ältesten Buchdruckergeschichte Schwabens, öffentlich zueigne, daß ich auch meine Vaterstadt mit unter diejenigen Städte hätte zählen können, in welcher die edle Buchdruckerkunst, bald nach Erfindung derselben, aufgenommen worden ist. Immer bleibt es ein Denkmal von der Liebe zur wahren Gelehrsamkeit, wo dieselbe frühzeitig ausgeübt wurde. Ich will nicht sagen, daß Nördlingen deswegen arm an Gelehrten, oder arm an Verehrern der Gelehrsamkeit damaliger Zeiten war, da sie keine von den geringsten Städten Schwabens ist, aber doch erregt es ein gutes Vorurtheil, wenn die Buchdruckerkunst bey Zeiten ihren Wohnsitz in einer Stadt aufgeschlagen hat. Nördlingen hatte, troz andern Städten, von jeher Gelehrte gehabt. Nördlingen war damals in einem blühenden Zustande und hatte besonders reiche Messen gehabt, die von den entferntesten Ausländern besucht wurden. Nörd-

lingen war mit andern gröſsern Städten im Verhältniß gleich, und behauptet noch mit denſelben gegenwärtig das Gleichgewicht, und vielleicht geht ſie, nach dem ökonomiſchen Zuſtande betrachtet, gröſsern noch vor. Ich will alſo nicht errathen, warum ſich kein Buchdruker im 15 Jahrhundert daſelbſt geſezt hat, da doch ein Nördlinger als Buchdruker in den Jahrbüchern der Buchdrukerkunſt vorkommt. Dieſer war **Johann von Nördlingen** (er nannte ſich, damaliger Gewohnheit gemäß, nach ſeinem Geburtsort) welcher von 1480 bis 1482 zu Bononien, in Geſellſchaft mit **Johann von Harlem** druckte. Es ſey nun, daß es Mangel an nothwendiger Unterſtüzung war, oder daß ein Buchdrucker keinen zu ſtarken Abgang ſeiner Waare hoffen konnte. Genug, zu Anfang des 16 Jahrhunderts hat meine Vaterſtadt gleichwohl eine eigene Druckerey gehabt, und ſo wie es Ehre geweſen wäre, wenn ſie ſolche früher gehabt hätte, ſo bringt ihr doch die ſpätere Errichtung keine Unehre. Vielleicht war die Lage

daran

daran ſchuld, weil Augsburg und Ulm Drucker und Preſſen hatten, daß alſo Nördlingen einem andern zu nahe ſchien, um durch ſeine Kunſt einen Lebensunterhalt und Gewinn ſich verſchaffen zu können. Nördlingen hat es hierinn mit vielen andern Städten gemein; ihre Bürger wanderten an andere Orte, wo ſie etwas zu gewinnen glaubten, und wo die Buchdruckerkunſt ausgebreitet war.

Und nun, nehmen Sie, Hochgeſchäzte Väter meiner Vaterſtadt! dieſes Werck'gen geneigt auf, und ſehen Sie ſolches als ein Denkmal meiner Zuneigung gegen Sie, gegen meine Vaterſtadt an. Ermuntern Sie durch Unterſtüzung Lehrer und Jünglinge zum Fleiße in der Gelehrſamkeit, damit Nördlingen, meine Vaterſtadt, unter den Städten Schwabens in derſelben nicht dahinten bleibt. Mir iſt es übrigens ein wahres Vergnügen, mich mit wahrer Verehrung, Hochachtung und Ergebenheit nennen zu können,

Eines Hochedeln und Hochweiſen Raths

Biburg unweit Augsburg,
den 18. Junius 1791.

Gehorſam ergebenſten Diener
Georg Wilhelm Zapf.

Vorrede.

Um das nicht zu wiederholen, was ich schon in den Vorreden einiger meiner vorher erschienenen Schriften, wie z. B. in Augsburgs Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben von 1468 bis 1530, die 1786 und 1791. in zwey Theilen herauskam, und in der ältesten Buchdruckergeschichte von Mainz, die im vorigen Jahr 1790 die Presse verlies, gesagt habe; so werde ich hier, da dieses Werckgen gleichen Gegenstand abhandelt, mich nur ganz kurz fassen dürfen. Aber allgemeine Anmerkungen, Anmerkungen zur Beherzigung, will ich doch vorausschicken.

Schon in meiner Jugend habe ich eine ganz besondere Neigung zur Litterargeschichte gehabt, aber Gelegenheit fehlte mir, solche recht kultiviren

zu können, und eben daher wäre zu wünschen, daß in gut eingerichteten Gymnasien und Lycäen, dem Jüngling, welcher Begierde zu lernen zeigte, wenigstens nur die ersten Anfangsgründe beygebracht würden. Ich sah ihren Werth, ihre Nothwendigkeit ihren ausgebreiteten Nuzen, und ihr Angenehmes für jeden Menschen, der sich den Wissenschaften widmen und in der Litterargeschichte nicht fremd seyn will, schon damals ein. Aber weit entfernt, diese Laufbahn jemals betretten zu können, suchte ich gleichwohl jedes kleine Büchelgen, das eine Beziehung auf dieses Studium hatte, besonders Katalogen von Privatbibliotheken begierigst auf, um meine Wißbegierde zu stillen, und mir einstweilen nur eine superficielle Kenntniß von Büchern und ihrer Seltenheit eigen zu machen. Die Gränzen waren ziemlich stark eingeschränkt, denn es fehlten mir die unentbehrlichsten Hülfsmittel dazu, die dieses Studium unumgänglich nothwendig erfordert, und ohne welche keine besonders großen Schritte gemacht werden können. Erst in meinen spätern Jahren, und durch dieselbe unterstützt, erweiterte

weiterte ſich der Geſchmack, und die Kenntniß, daß ich es vor ungefähr 13 Jahren wagte, über dieſen Gegenſtand das erſtemal mit einem unvollkommenen Verſuch herfürzutretten. Ich verſtehe hierunter meine Annales Typographiae Auguſtanae die 1778 zum erſtenmal erſchienen ſind. Durch meine kleine Exkurſionen in verſchiedene Klöſter und andere Orte, ſammelte ich noch mehrere Kenntniſſe, und machte mir auch eine genaue Bekanntſchaft mit Gelehrten ohne Unterſchied der Religion eigen, denn alle ſind von einem Gott erſchaffen, und alle verehren denſelben. Dadurch ſezte ich mich ſo ziemlich feſte, und machte mir dieſes Studium ſeit einigen Jahren zur Lieblingsbeſchäftigung. Aber welcher wagt es zu ſagen, daß er vollkommen darinn werden kan? Wer kan ſagen, daß er hierinn etwas Vollſtändiges zu liefern im Stande ſey? Dazu gehört mehr als ein Menſchenalter, um dieſe ſteile Höhe voller Klippen erreichen zu können.

Dieſer Gedanke führt mich nun von ſelbſt auf einige Urſachen, welche Hinderniſſe machen,

und solche mühsame Arbeiten erschweren. Von jeher sind Bibliotheken gesammelt worden, aber in die ältere Zeiten darf ich nicht hineingehen, sondern muß nur da anfangen, wo die Buchdrukerkunst ihr Daseyn erhalten hat. Dieß war derjenige Zeitpunkt, wo man anfieng einen größern Eifer für Bibliotheken zu zeigen, als vorhin, weil die Bücher durch diese neuerfundene Kunst allgemeiner und wohlfeiler wurden. Ohne Zweifel waren die Klöster die ersten, die sich mit Anlegung einer Bibliothek beschäftigten. Denn wenn gleich nicht alle Konventualen wißbegierig waren, welches man auch noch heut zu Tag nicht durchgehends sagen kann; so waren doch einige darunter, welche kein müßiges Leben hinschlummern wollten. Die Klosterbibliotheken waren immer solche Vorrathskammern, die einen Schaz von Büchern beisammen hatten, wo derselbe beysammen blieb, und keiner Zerstreuung ausgesetzt war. Allein, man hat, leider! Beyspiele, daß öfters Unwissende zur Bibliothek gesetzt worden, die diese Schäze nicht achteten, die ihre Tage mit der gröſten Bequemlichkeit durchlebten, und sich mit

Faullen-

Faullenzen, mit Essen, Trinken und Spielen beschäftigen wollten. Das wäre allenfalls noch zu ertragen, aber die ihnen anvertraute Schätze nicht nur ganz vernachläßigen, sondern auch sogar verschleudern, ins Makulatur hinwerfen, oder, wenns auf Pergament gedruckte Bücher waren, dem Goldschlager zum Gebrauch geben, das ist wahrlich unerhört. Und durch diesen Unsinn, woran die Obern Schuld waren, weil sie keine tüchtigen Männer zu solcher Stelle nahmen, wurden manche Schätze der Vergessenheit Preiß gegeben, welche die jetzige Nachwelt zu Untersuchung historisch-litterarischer Wahrheiten entbehren muß. Traurige Merkmale sehen wir oft an die Decken der alten Bücher, theils von geschriebenen, theils von gedruckten Büchern, entweder auf Pergament oder Papier gedruckt, eingeklebt, und diese sind redende und überzeugende Beweise von dieser für so manches Kloster unrühmlichen und entehrenden Wahrheit. Die landverderbliche und alles verheerende Kriege, worunter besonders der Bauren- und der dreyßigjährige Krieg zu zählen sind, haben vollends dasjenige aufgefres-

sen und weggenommen, was jene Dummköpfe durch ihre Unwissenheit übrig gelassen haben. Ein Schaden, den unsere jezige Litteratoren und Bibliographen, die in diesem Fach arbeiten, mit Recht beklagen, und beseufzen, aber — nicht wiederbringen. Dieser traurige Umstand betraf insonderheit die Klöster Schwabens, die demselben ausgesezt waren. Jezt, da sie fühlen, daß die Litterargeschichte, die vorher in den Klöstern, wie im ganzen katholischen Teutschland überhaupt, vernachläßigt, verachtet und als unnüz angesehen wurde, auch dem Mönchen nothwendig ist, sehen sie den Schaden erst ein, und bedauren ihre verlohrne Schäze, klagen über ihre Vorfahren, und seufzen über derselben Unwissenheit, klagen über die Kriege, die den Rest vollends verderbten. Fähige Köpfe hätten den erstern gewiß sehr beträchtlichen Schaden verhindern können; aber da man Müßiggänger und Faullenzer dazu nahm; so beförderte man denselben vorsezlich, und lezterer ist ein accidenteller Schaden, dem man nicht jederzeit vorbauen kan, und wo man dabey die Bücher vergißt, das dem Aufschein nach wichtigere und kostbarere aber bey

Zei-

Zeiten flüchtet. Und so sind alle Dinge in der Welt der Veränderung und einem widrigen Schicksal unterworfen.

Die Klosterbibliotheken sind auch noch in diesem Jahrhundert verborgene Schätze geblieben. Man wußte in manchen Klöstern gar nicht, daß Bibliotheken vorhanden waren, und keiner unter den Konventualen besuchte sie. Dieß klagte mir einst selbst einer, der den Schaden einsah, und ohne Hülfe seiner bequemen Mitbrüder fortarbeitete, zwar nur für sich und seine eigene Belehrung, aber doch zeigte er Fleiß und ließ Hofnung blicken, was er leisten wolte, könnte, und würde, wenn er von seinem Prälaten unterstüzt worden wäre. Der Prälat war nicht für die Bibliothek, aber mehr für die Oekonomie, und so starb er, und der Bibliothekar, seiner Marter und Verfolgungen müde, weil er mehr arbeiten wollte, wie andere, verließ das Kloster und suchte einen andern Aufenthaltsort, wo er des Lebens Süßigkeiten und Freyheiten uneingeschränkt fühlen und genießen konnte. Erst seit einigen Jahren ist der Geist der Arbeitsamkeit und die Liebe zur Lite-

terargeſchichte zwar nicht allgemein, aber doch hie und da in Klöſtern und katholiſchen Gegenden Teutſchlands erwacht. Vielleicht hat Hr. Rath **Denis** mit ſeinen litterariſchen Wercken denſelben rege gemacht und aufgeweckt, vielleicht ſind die noch wenigen aufmerckſam und überzeugt worden, wie nothwendig die Kenntniß der Litterargeſchichte iſt, um den wahren und ächten Zuſtand aller Wiſſenſchaften gründlich einzuſehen und zu erkennen. Dieſen in ein wahres und helles Licht zu ſezen, iſt es nothwendig, daß die alten Werke aus ihrer vorherigen Vergeſſenheit, in der ſie bisher vergraben gelegen, herausgeruffen und durch genaue Beſchreibungen bekannt gemacht werden. Die Herren **Denis, Panzer, Seemiller, Braun, Helmſchrott, Gras, Strauß** haben mit ihren ſchon anderwärts angezeigten Werken dieſe Laufbahn glücklich betretten, und dadurch die ältere Litteratur vortreflich erläutert und aufgeklärt. Hieher gehören auch des verdienten Hrn. Superintendent **Schnizers** zu Neuſtadt an der Aiſch ſechs Anzeigen von der Kirchenbibliothek daſelbſt, welche als Gelegenheitsſchriften von 1782 — 1787. erſchie-

erſchienen ſind. Wie manche proteſtantiſche Kirche verwahrt ſchöne Bibliotheken, aber ſie ſind nicht bekannt, da ſie es doch verdienten bekannter gemacht zu werden. Ein Beweiß, daß auch noch proteſtantiſche Orte dahinten ſind. Nördlingen, meine Vaterſtadt, hat eine nicht ganz unbeträchtliche Kirchen- und eine anſehnliche Stadtbibliothek, in welchen gewiß viele ſchäzbare Stücke verborgen ſind. Ich möchte alſo gerne meine gelehrte Landsleute fragen, ob ſie keine genauere Beſchreibung verdienten? Ich möchte fragen, ob die Stadtbibliothek keinen beſondern Mann verdiente, der Fähigkeiten und Muße hätte, den Nuzen derſelben wie für den Einheimiſchen, alſo auch für den Fremden allgemein zu verbreiten? Es ſcheint mir beynahe, daß jezt mehr auf Seiten der Katholiken, als auf Seiten der Proteſtanten für die Litteratur gearbeitet werde. Beynahe Schande für die leztern, die ſchon im 16 Jahrhundert in dieſem Fach bekannt waren, und am Ende des achtzehenden, wo Aufklärung ſeyn ſoll, ganz einſchlafen wollen. Aber Schande auch für ſo manche, ja viele proteſtantiſche Verleger, daß ſie gröſtentheils nur auf Tän-

deleien ihr Augenmerk richten, und wenn sie ein brauchbares und dem Litterator unentbehrliches Werk verlegen, das nicht gleich in der ersten und zweiten Messe völlig abgesezt wird, so zu sagen verzweifeln wollen. Nicht weniger Schande ist es im Gegentheil auch, daß so viele protestantische Gelehrte diese Tändeleien gleichsam zu ihrer Lieblingslektüre machen, das Solidere dabey vergessen, und geflissentlich hintansezen. Dadurch veranlassen sie selbst, weil sie die gröste Anzahl ausmachen, den häufigen Verlag so vieler Brochüren, die viel Geld kosten, und im Grunde von keiner zu großen Bedeutung sind. Wenn man aber auf den Grund dieser dem Buchhandel nachtheiligen Lektüre, die am Ende dessen und der solideren Wissenschaften Untergang befördert, zurückgehen, und denselben unpartheyisch betrachten will; so liegt solcher in der schlechten und beynahe ganz vernachläßigten Unterstüzung und Belohnung der Großen, das ist, der Fürsten, welche die Gelehrte schmachten lassen, und ihnen selbst Stoff an die Hand geben, daß sie sich mit solchen Brochüren beschäftigen müßen, um ihren Lebensunterhalt

erhalt dadurch zu verdienen, weil ſie keine andere Gelegenheit haben, ihre Talente auf einer rühmlichern und vortheilhafteren Seite zeigen zu können. Man hat Beyſpiele, daß Spaßmacher an den Höfen der Großen weit mehr Glück haben, als verdienſtvolle Gelehrte. Dieſe müſſen darben, und jene ſammeln oft große Reichthümer, und für was? weil ſie durch ihre läppiſche und närriſche Bubenſtreiche bey den Großen einiges Lachen erregen, das ſodann ſehr theuer bezahlt wird. Aber einem Gelehrten nur die Hälfte davon zu geben, würde man Verſchwendung und üble Haushaltung nennen, ohne zu bedenken, daß durch eine ſolche Unterſtützung eigentlich die Wiſſenſchaften befördert werden. **Peter Prosch's** eines Tyrolers aus dem Zillerthal erſt 1789 erſchienenes **Leben und Ereigniſſe oder das wunderbare Schickſal**, iſt in der That weiters nichts als eine Schandſäule für ſo manche Höfe Teutſchlands. Aber man könnte noch mehrere und Beyſpiele von verſchiedener Gattung aufſtellen, wenn es nicht die Gränzen einer Vorrede überſchreiten würde.

Damit

Damit ich mich aber in dieser Betrachtung nicht zu weit vertiefe; so will ich wieder auf meinen erstern Gegenstand zurückgehen. Die Klosterbibliotheken haben viele verborgene und den Bibliographen noch unbekannte Schäze, sagte ich schon oben. Um ein Gebäude der ältern Litteratur aufzuführen, ist die Bekanntschaft mit alten im 15. Jahrhundert und noch weiter hinein in das sechszehende, gedruckten Bücher nothwendig. So ungleich ihr Werth und so ungleich ihre Brauchbarkeit und ihr Nuzen für diese oder jene Wissenschaft in jezigem Zeitalter seyn mag, so bleiben sie doch allemal ehrwürdige Denkmale des Alterthums, die ihren Nuzen darinn haben, daß man aus solchen das Steigen und Fallen der Wissenschaften genauer bestimmen kann. Dieses kann aber nicht ehe geschehen, als bis die Klöster gemeinschaftliche Sache machen, und ihre Bibliothekenschäze beschreiben lassen. Erst dadurch kan sich der neue Maittaire, den der verdienstvolle Hr. Schaffer Panzer in Nürnberg zu liefern entschlossen ist, zu einer solchen Vollständigkeit nähern, daß wenigstens nicht zu

viele

viele Lüken und Zusäze übrig blieben. Jedes Kloster hat besondere Merkwürdigkeiten, so wie jedes Land, wie z. B. Francken, in jenem Kreiß gedrukte Bücher mehrere hat, als Schwaben, und umgekehrt. Jede Gegend sammelte, was in derselben durch die Presse zum Vorschein kam, und diese alle zusammengenommen, würden ein Ganzes ausmachen, das einen grossen Einfluß auf die ältere Litteratur hätte. Der Anfang ist nun mit den Beschreibungen derselben gemacht, und diese sollten die noch übrigen Bibliothekare in den Klöstern, oder auch bey andern Bibliotheken, wo sich reiche Inkunabelnsammlungen befinden, mit Recht aufmuntern, daß sie mit vereinigten Kräften arbeiteten, mit ihren Schäzen herfürrükten und sie dem Publikum mittheilten. Die jezige Epoche ist für die Bearbeitung der Litterargeschichte im allgemeinen, so wie im besondern bestimmt. Dieß sollte für jeden, der in diesem Fach arbeitet, oder Gelegenheit hat, sich in demselben zeigen zu können, eine wahre Ermunterung seyn, und sich nicht lange herausfordern lassen.

Wenn

Wenn die niederschwäbische Kongregation den Wunsch und Vorschlag ihres würdigen Hrn. Präses, des Prälaten **Aemilians** zum Heil. Mang in Füeßen befolgte, daß die unter derselben begriffene Klöster die Merkwürdigkeiten ihrer Bibliotheken beschreiben und öffentlich bekannt machen sollten; so wäre es vortreflich. Wahrlich ein Gedanke, der diesem Hrn. Prälaten Ehre macht, und von seinen Kenntnissen und Liebe zu den Wissenschaften ein redendes Zeugniß ablegt. Man nahm es an, aber die andern müssen erst noch nachkommen, und erscheinen dann mit ihren Arbeiten etwas zu spat, wann schon andre beynahe alles erschöpft haben. Das sind die Schnekengänge, die man noch in den meisten Klöstern liebt, weil die Arbeit und Anstrengung dabey erspart wird, geschwinder und mit mehr Vergnügen hingegen diese Herren den Ergözlichkeiten entgegen eilen, und Bibliotheken und Wissenschaften ruhig stehen lassen. In einem gewissen Kloster Schwabens gibt es auch alte Drukerdenkmale, und dem Bibliothekar war die Arbeit aufgetragen, aber der Prälat fand es für besser, denselben auch als

Kuchen-

Kuchenmeiſter aufzuſtellen, und alſo auch auf den Ochſenſtall ihm die Aufſicht zu übergeben. Was läßt ſich in ſolchem Fall Gutes hoffen? In Neresheim geht es eben ſo langſam. Hieraus ergiebt ſich von ſelbſt ein Hinderniß, nemlich daß die Herren Prälaten vorzüglich darauf ſehen ſolten, jenen Subjekten, denen ſie die Aufſicht über die Bibliothek anvertrauen, und hiezu geſchickt und fähig finden, keine andre Nebenarbeiten als neue Laſten aufzubürden, um ſich in jenem vervollkommnen zu können. Da dieſes ſehr ſelten geſchieht: ſo tritt hier gleich eine beträchtliche Hinderniß ein, die unmöglich viel Erſprießliches hoffen läßt. Allein dieß lieſe ſich leicht heben, wenn man nur wollte. Ich will ſagen einem Subjekt allein das Bibliothekariat und Archivariat zu übergeben, lies ſich hören, weil beede mit einander eine gemeinſchaftliche Sache haben, aber Bibliothek, Kuchenmeiſterey und Ochſenſtall ſind von einander ſo weit unterſchieden und entfernt, wie Himmel und Erde, und fällt ſehr ins Lächerliche.

Ein anderes Hinderniß iſt, das unnöthige Chorbeten. Der Gelehrte bricht den zu Sammlung ſeiner

ner Geisteskräfte nöthigen Schlaf, wenn er um Mitternacht aufstehen und in Chor gehen muß. Diese Andacht gefällt Gott gewiß nicht. Denn er will, daß der Mensch des Nachts seiner Ruhe pflegen soll, um den andern Tag mit mehrerer Munterkeit und heiterem Geiste arbeiten zu können. Auch die Chöre am Tag könnten, meines Erachtens, eingeschränckt werden. Gewiß zeigt dieses keine Frömmigkeit an, denn was der heil. Ordensstifter Benedikt, und andere Ordensstifter, die ihm gefolgt sind, in ihren Ordensregeln in jenem Zeitalter vorgeschrieben haben, das läßt sich mit dem unsrigen, in welchem Wissenschaften, die Muse erfordern, kultivirt und ausgebreitet werden, in kein Verhältniß bringen. Und viele sind, die dieser Art von Andacht nicht mit wahrer Ueberzeugung beiwohnen, vielmehr aber derselben überdrüßig werden. Die niederschwäbische Benediktiner Kongregation hat auch einigermasen dafür gesorgt, und in der That dadurch einem Theil ihrer Pflichten Genüge geleistet. Hr. Bibliothekar Helmschrott schreibt deswegen in der Vorrede seines Verzeichniß alter Druckerdenkmale

der

der Bibliothek des Stifts zum heil. Mang in Füssen S. XXIV. und flg. also: „Um nun demselben „(nemlich dem Publikum) nicht zu verhalten, will „ich zum Beschluß noch eine schöne Anstalt, die „unsere Niederschwäbische Kongregation vor nicht „gar langer Zeit getroffen hat, um so weniger ver„schweigen, da sie vielleicht das einzige Mittel ist, „jenes ungünstige Vorurtheil wenigstens von unse„rer Kongregation zu entfernen. Unsere Hoch„würdige Väter merkten schon lange etwas, das „den Fortschritten der Wissenschaften und Litteratur „in ihren Klöstern im Weg stunde, aber einzeln „wollte keiner in der hergebrachten Ordnung etwas „ändern. Sie berathschlagten dann sich gemein„schaftlich darüber auf einem Generalkapitel, und „das Resultat ihrer Berathschlagungen war, daß „in sämmtlichen Klöstern eine zweckmäßigere Ein„richtung der Studierzeit und des Chorgebetes ein„geführt, der mitternächtige Chor aufgehoben, und „die kleinern Chöre den Tag über, so viel möglich, „näher an einander gerückt würden, nebst noch

)( )( )(„andern

„andern eben so weisen als nüzlichen Verordnun„gen. — Diese Vorkehrungen mögen das Pu„blikum überzeugen, daß unsere Niederschwäbische „Kongregation sich Mühe giebt, so viel möglich „gleichen Schritt mit dem fortschreitenden Lichte der „Aufklärung zu halten, sich nach den Bedürf„nissen der Zeit zu richten, und Kenntnisse zu ver„breiten, die im gemeinen Leben nüzen, und in „unsern Berufsgeschäften zum Leitstern dienen kön„nen.“ Eine nachahmungswürdige Verordnung, die allenthalben und durchgehends in Klöstern befolgt werden sollte. Aber vielleicht murrt manches dagegen, rümpft die Nase, lächelt, schimpft als auf eine Neuheit, und diese muß man gehen lassen, bis sie selbst zum rechten Lichte und wahren Verstand kommen, und einsehen, wie weit sie dahinten geblieben sind, statt daß sie mit jenen gleiche Fortschritte in der Litteratur hätten machen können. Die ältern Prälaten, denen noch ihr altes, völlig eingewurzeltes System näher am Herzen liegt, denen ihre theologische Spizfindigkeiten besser behagen,

als Aufklärung und Wissenschaften, verderben vieles, und bekommen sie solche Nachfolger, die mit ihnen gleicher Gesinnungen sind, und ihnen alles nachbeten, so ists um die Wissenschaften in einem solchen Kloster gethan, und Essen, Trinken, Spielen, Spazieren, Schlafengehen und mit innbrünstiger Herzensandacht das Brevierbeten, machen alsdann die tägliche Beschäftigungen aus. Aber ich denke, nun sey es einmal Zeit, daß die Herren Prälaten in sich gehen, und auf eine Reform ihrer Klöster und der Wissenschaften denken sollen, wenn sie nicht einst von ihren Nachkommen den Vorwurf hören wollen, Miethlinge gewesen zu seyn.

Daß es manche Bibliothekare schwer ankommt dergleichen Arbeiten zu unternehmen, und gleichsam, ihrer Bestrebsamkeit und guten Willens ungeachtet, davon abgeschröckt werden, ist der Mangel an den hiezu nöthigen Hülfsmitteln. Eine abermalige Hinderniß, die auch den fleißigsten Mann, der aber furchtsam ist, im Wege steht. Es war unter den Katholiken,

liken, besonders aber in den Klöstern, ein allgemeines Vorurtheil gewesen, keine Bücher, deren Inhalt und Gegenstand auf Litterargeschichte abzwekte, in die Bibliotheken zu kaufen. Dieses Vorurtheil kam daher, weil sie gröstentheils von Protestanten herrührten, die sich in diesem Fache jederzeit ausgezeichnet haben, und dieses war diesen guten Herren sehr schädlich, und auf die Folge, da sie's jezt selbst einsehen, nachtheilig. Nun kam die Zeit, wo sie die Unentbehrlichkeit und den Nuzen derselben erkennen, und wo sie im stillen über ihre Vorfahren seufzen. Die Bibliotheken sind von denselben durchgehends entblößt, und nur Pollingen und allenfalls auch Benediktbaiern, kan ich hievon ausnehmen, die wirklich einen treflichen Vorrath litterarischer Wercke haben. Dies ist schon längst bekannt, aber nachahmen wolte man keines, und entweder that man gar nichts für die Bibliothek, oder man bereicherte sie mit abentheuerlichen oder theologischen Werken, um jenen ungeheuren Haufen von denselben noch mehr

zu häufen und gröſſer zu machen. Da ſtehen ſie nun, ſelten benuzt, und den meiſten unbrauchbar, weil ſie ſich mit den jezigen aufgeklärten Grundſätzen nicht vereinigen laſſen. Nun danken ſie's den Proteſtanten, daß ſie durch dieſelbe auf dieſe Wiſſenſchaft geleitet worden ſind, und ſegnen ihre Bemühungen. Sie kaufen ihre Wercke und benuzen ſie, wo ſie vorher von ihren Obern verbotten waren. Auch dieſes ſinnloſe Verbot machte Hinderniſſe und furchtſame Köpfe. Wer wird es wagen dem Verbot ſeines Priors oder ſeines Prälaten entgegen zu handeln? Es gehören nur muthvolle Köpfe dazu, die dieſem Strom entgegen arbeiten. Ich kannte ehemals einen Prior (ſein Prälat, dem er in ſeiner Würde folgte, und den ich auch kannte, war aber leutſeliger) der nicht dulden konnte, wann einer ſeiner Untergebenen in einem proteſtantiſchen Buche las. So zweckwidrig, ſo eingeſchränckt, war dort die klöſterliche Verfaſſung, aber es gedeihte auch nichts wiſſenſchaftliches in demſelben, und noch bis jezt iſt nichts bekannt

davon, ungeachtet ich gestehen mus, daß solches Männer von Verdienst hatte und noch hat, aber sie sind schüchtern und wollen sich nicht zeigen. Wie vortheilhaft wäre es also, wenn von nun an die Herren Prälaten ihre Bibliotheken mit litterarischen Wercken ausschmückten, um durch dieselbe Köpfe zu bilden, die einst Bibliotheken mit Ruhm vorstehen könnten, die ihre Schüchternheit, sich dem Publikum in diesem Fach ebenfalls zeigen zu können, ablegen würden, und die gewiß mit vereinigten Kräften die Hand ans Werck legten, und den Schaden Josephs heilten. Es giebt verschiedene Wege, wo sich für die Bibliothek Geld sammeln läßt, um sich die abgängigen litterarischen Bücher anschaffen zu können, wenn man sie aber umgeht, und das Geld auf unnöthige Dinge verwendet, so läßt sich nichts mehr dafür hoffen, und man bleibt dahinten, wie darinn alle Klöster weit dahinten geblieben sind.

Und kürzlich noch ein Hinderniß, das nicht wenig beträchtlich ist. Kaum hat ein fähiger Kopf

die

die Bibliothek ein, zwey oder mehrere Jahre unter seiner Aufsicht, kaum hat er sich in der Bücherkenntniß eingeschossen, als er wieder von dieser Stelle abgefordert und auf einen andern Posten gestellt wird. Das ist höchstschädlich, und wenn je die weitere Beförderungen nur deswegen geschehen, um sie weiters vorzurücken, damit sie seiner Zeit eher zur Prälatenwürde empor streben können; so glaube ich, daß sie vom Bibliothekariat eben so gut dahin gelangen können, als vom Priorat. Der Bibliothekar kan ein tiefblickender, einsichtsvoller, gelehrter, und der Prior ein stumpfer Mann seyn. Welcher unter beeden wäre also des Prälatenstandes würdiger?

Wann beherzigt man aber einmal diese Klagen, diese gerechten Vorwürfe? Und dies sey für die allgemeine Anmerkungen genug. Solte ich ein oder der andere unter den Herren Prälaten getroffen darinn finden; so hoffe ich nicht, daß er mit Wahrheiten übel nehmen wird, die ich blos für das

)( )( )(Beste

Beste der Aufnahme der Litteratur, und zu seiner eigenen Ehre, die er sich in der Folge einärndten kan, hingeworfen habe. Vielleicht bringen sie Früchte; vielleicht ist mancher, der es sichs zu Herzen faßt, und wissenschaftlicher zu denken anfängt, und dieses würde ich mir zwar zur Ehre rechnen, aber im geringsten nicht stolz darauf seyn.

Was nun gegenwärtige Arbeit selbst betrift, so hab ich solche schon im Frühjahr vorigen Jahrs fertig da liegen gehabt. Allein ein und andere Verzeichnisse, die noch zum Vorschein kamen, veranlaßten diesen Aufschub, denn ich fand darinn einige Wercke, die ich entweder noch nicht kannte, oder deren Titel und Endschriften ich nicht vollständig, aus Mangel näherer Nachrichten, verzeichnen konnte. Es trat also die Nothwendigkeit ein, mich näher deswegen belehren zu lassen. Ungerecht wäre es, gleich auf den ersten Winck das zu erwarten, was ich zu erhalten hofte und wünschte. Inzwischen kam auch noch die Helmschrottische Arbeit

dazu

dazu, welche mir auch hie und da eine nähere Kenntniß gab, daß ich in etwas vollſtändiger wurde. Ein anderes Hinderniß war der zweite Theil von Augsburgs Buchdruckergeſchichte, der gerade dazwiſchen kam, und den ich vorzüglich bearbeiten mußte, weil der erſte ſchon einige Jahre vorher erſchien, und die Liebhaber den zweiten verlangten. Dieſer machte mir mehr Mühe, als man glauben ſolte, beſonders aber die Zuſäze und Verbeſſerungen zum erſten Theil, welche ſehr beträchtlich und mir ganz unerwartet waren. Eben ſo mühſam, als beträchtlich war auch das Regiſter über beede Theile, um das ganze Werk vollſtändig zu liefern, und das nothwendigſte an demſelben nicht ermangeln zu laſſen. Alles dies hat alſo dieſe Arbeit verzögert, und dieſe Verzögerung gereichte derſelben zu einem Vortheil. Inner dieſer Zeit hab ich die gewünſchte Beiträge erhalten, und jene Lücken ausgefüllt, die Lücken geblieben wären, wenn ich früher damit ans Licht getretten wäre. Daß deswegen dieſe Arbeit ohne Lücken iſt, kan ich nicht ſagen, und wäre auf die Ehre

des Publikums gesündigt, und sie vollständig zu erwarten, kan und wird kein billiger Literator verlangen, der aus Erfahrung weiß, wie schwer es ist, bey dergleichen Wercken vollständig seyn zu können. Ich habe wenigstens an meinem Fleiße nichts ermangeln lassen, und alle Mühe und Sorgfalt angewandt, um so viel zu sammeln, als zu meinem Gegenstand nothwendig war. Es wird mir also jeder Litteraturfreund, der das mühsame und beschwerliche dieser Arbeiten kennt, Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Zulezt hab ich noch jenen Freunden meinen Dank zu weihen, die mich mit ihren gütigen Beyträgen unterstüzt haben. Hr. Rath und Oberamtmann **Christmann** in dem Stift zu den Wengen in Ulm, hat auf mein Ersuchen mir alle jene Bücher mit der gröſten Bereitwilligkeit nach ihren Titeln, Endschriften und wesentlichen Inhalt mitgetheilt, die ich entweder nicht kannte, oder unvollständig verzeichnet hatte. Er selbst arbeitet an einem Ver-

zeichnis

zeichnis der alten Inkunabeln dieſer Stiftsbibliothek. Ob ſie gleich an denſelben keinen ſonderlich großen Vorrath hat, ſo wird doch manch unbekanntes für den Litterator darunter erſcheinen. Die Bibliothek des Stifts Wiblingen iſt an alten Druckerdenkmalen nicht arm, ſondern hat einen beträchtlichen Vorrath von ſolchen aufzuweiſen. Ob ich gleich im vorigen Jahr den Hrn. P. Prior **Amand Storr** nicht ſprechen konnte, in welcher Abſicht ich ihn doch ſprechen wolte, ſo hat er mir gleichwohl nachher das Verzeichniß von den Inkunabeln überſchickt, und mir auf mein Erſuchen, alles das vollſtändig verzeichnet, was ich von ihm mir ausbat. Hr. Hauspfleger **Neubronner** ſammelte ſchon lange über dieſen Gegenſtand für Ulm, da er aber meine Abſichten erfuhr, und ich ſie ihm mündlich entdekte; ſo theilte er mir ſeine Kollektaneen mit vieler Bereitwilligkeit mit. Ob ſie gleich meinem Plane nicht durchaus entſprachen; ſo hatte er doch die Gefälligkeit für mich, und ſuchte weiters nach, um mich denſelben nähern zu können.

Durch

Durch die Unterſtüzung dieſer drey biedern Männer, hab ich alſo noch die Ergänzungen machen, und die gelaſſene Lücken ausfüllen können.

Von allen übrigen Bibliothekaren, welchen dieſe Arbeit unter Handen kommt, erbitte ich mir ihre gütige Beyträge, wenn ſie was finden, das mir unbekannt geblieben wäre, und empfehle denſelben meine wenige Bemühungen zur geneigten und unpartheyiſchen Aufnahme. Geſchrieben Biburg unweit Augsburg den 22 Junius 1791.

Hiſtoriſche

Hiſtoriſche

Einleitung

über die

Buchdruckergeſchichte

der Städte

Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Memmingen, Stuttgardt, Tübingen, Urach, Blaubeuren und Coſtanz.

Historische Einleitung.

Die Buchdruckergeschichte der Städte ist noch in viele Dunkelheiten eingehüllt; denn auf nichts wurde weniger Rücksicht genommen, als auf eben diese in der Geschichte merkwürdige und interessante Begebenheit. Nichts bedeutende Kleinigkeiten, die das Publikum nicht interessirten, wie z. B. Verbrennung der Hexen, Rauben, Morden, Köpfen, Hencken, Brand u. d. gl. findet man in allen Chroniken der ältern Zeiten verzeichnet, aber das vorzüglichste, die in alle Länder Europens fortgepflanzte Kunst der Druckerey wurde vernachläßigt. Nur einzeln zerstreute Nachrichten, theils oft unrichtig, theils unvollständig, sind alles, was man davon aufweisen kann. Augsburg hat die Ehre unter den Städten Schwabens die erste gewesen zu seyn, wohin die Buchdruckerkunst frühzeitig nemlich 1468 gewandert ist. Von derselben hab ich bereits ein eigenes Werk in zwey Theilen herausgegeben, daß ich also nichts hierüber zu sagen nöthig habe, sondern meine Leser nur auf dieselbe verweisen darf. Der Raumordnung nach,

und vielleicht auch der Ordnung im Drucke nach, folgt auf Ausgsburg unter den Schwäbiſchen Reichsſtädten

Ulm,

wo ſich dieſe Kunſt frühzeitig geſezt hat und ausgeübt worden iſt. Ehe ich auf die Buchdrucker ſelbſt übergehe, und von dieſen einiges anführe, ſo muß ich zuerſt von einem in hölzerne Blatten geſchnittenen Werk reden. Harlem hat einen **Lorenz Koſter** oder **Janſzon** gehabt, welcher dergleichen Bücher in Holzſchnitte lieferte, und weswegen ihm, wie wohl unrechtmäßigerweiſe, die Erfindung der Buchdruckerkunſt zugeſchrieben wurde. 1) Augsburg kann einen **Georg Scepff** aufweiſen, der D. **Hartliebs** Chiromantie 1448 auf hölzerne Tafeln ſchnitte, und herausgab. 2) Ulm blieb in dieſer Kunſt nicht zurück, und zeigte der Welt einen **Ludwig zu Ulm**, der die Ars moriendi, oder die Kunſt zu ſterben, In Folio mittheilte. 3) Dieſes Werk iſt urſprünglich lateiniſch geſchrieben, und als ein Unterricht zur Vorbereitung auf den Tod anzuſehen. Es beſteht aus 11 Holzſchnitten, die den Sterbenden unter allerley Verſuchungen vorſtellen. Zugleich ſind auch allerley Arten von Troſt abgebildet, woran ſich der Sterbende eben ſo troſtreich ergözen kann. Jede ſolcher Vorſtellungen iſt durch

1) Meermann hat in ſeinen orig. Typogr. Tomi II. Hag. Comit. 1765. gr. 4. ausführlich davon gehandelt. Vergl. meine älteſte Buchdruckergeſchichte von Mainz in dem Verſuch S. 22. u. flgg.

2) S. Heinekens Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen 2. Theil S. 238. u. flgg. Hrn. Paul von Stettens Kunſt-Gewerb-

durch eine Erklärung und Anwendung erläutert. Eine kurze Vorrede macht den Anfang, und diese Ausgabe unterscheidet sich darinn von den übrigen, daß nicht nur der Text, sondern auch die auf den Holztafeln stehende Worte teutsch sind. Das ganze Werk besteht aus 24 zusammen geleimten Blättern, wobey die Figuren rechter Hand in Holz geschnitten stehen. Wer aber dieser **Ludwig ze Ulm** ist, hat Hr. **Heineken** aller Mühe ungeachtet nicht ausforschen können. Vermuthlich ist das Kloster Elchingen sein Geburtsort. Von dem Alter dieses Werks, und wann solches erschienen, läßt sich gleichfalls, weil kein Ort und Jahr angezeigt worden ist, nichts gewisses bestimmen. Ich will mich also hier nicht länger damit abgeben, weil dieses Produkt nicht unter die gedruckten, sondern unter die in Holz geschnittene gehört. Ich gehe also gleich zu dem ersten und eigentlichen Buchdrucker über, der zu Ulm die Druckerey errichtet. Dieser ist

Johannes Zeiner von Reutlingen. Diese Stadt ist also sein Geburtsort; ob er aber ein Bruder zu dem ebenfalls aus Reutlingen gebürtigen **Günther Zeiner**, der die Buchdruckerey in Augsburg zuerst errichtete, ist, kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen. Ist er aber auch dieser nicht,

Gewerb- und Handwerksgeschichte der Stadt Augsburg I. Theil S. 30. u. flg. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 5. u. flg. und vergl. meine Buchdruckergeschichte Augsburgs I. Theil in der historischen Einleitung S. IV.

3) S. Heineken am angef. Orte 2. Theil S. 216. u. flg. Hrn. Panzer am angez. Orte S. 4. u. flg.

so ist er doch sicher der nächste Anverwandte zu ihm. Vielleicht ist er gar in seiner Officin zu Augsburg als Geselle bey ihm gestanden, und hat sich von da nach Ulm begeben, um daselbst eine neue Buchdruckerey zu errichten, da diese Kunst sich dazumal in alle Städte verbreitete. Seine zu Ulm gedruckte Bücher stehen in den folgenden Verzeichnissen angemerkt. Mit dem Jahr 1473, mithin fünf Jahre spather als Günther Zeiner, fieng er an zu drucken, und lieferte unter vielen andern verschiedene beträchtliche Werke. Sie hier anzuführen, wäre offenbar eine unnöthige Wiederholung, mithin verweise ich auf das Verzeichniß der Schriften selbst, wo sie nach chronologischer Ordnung angeführt sind. Hr. Hauspfleger Neubronner zu Ulm meldet zwar in seinen Kollektaneen, daß Johannes Zeiner vermuthlich früher als 1473 zu drucken angefangen habe, und zu gleicher Zeit mit seinem Bruder oder Vetter Günther Zeiner von Reutlingen ausgegangen seyn könne. Es ist aber das leztere noch nicht so gar richtig erwiesen, daß sie von Reutlingen ausgegangen sind. Von dem Augsburgischen vermuthe ichs gar nicht, denn ich glaube vielmehr, daß dieser wo nicht unmittelbar von Mainz, doch gewiß von einem andern Ort nach Augsburg gekommen ist, um sich daselbst als Buchdrucker niederzulassen, und eine Druckerey zu errichten. Von dem Johann Zeiner kann es wahrscheinlicher seyn, daß er von Reutlingen zu seinen Anverwandten nach Augsburg reißte, und entweder die Buchdruckerkunst bey ihm daselbst erlernte, oder als Geselle in Arbeit stund. Dieses, denke ich,

hat

hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als jene bloße Vermuthung. Daß Hr. Bibliothekar Hauntinger zu St. Gallen eine teutsche Bibel in gros Folio besizt, die den Charakteren nach von Johann Zeiner seye, ist ebenfalls keine entschiedene Wahrheit, sondern bloße Vermuthung. Die in derselben befindliche Handschrift vom Jahr 1470 ist eben so wenig ein Beweiß, als obige Konjekturen. So viel ist sicher, daß Johann Zeiner noch in das 16 Jahrhundert hinein druckte. Hirsch 4) führt z. B. einen Traktat von 1514 von ihm an, unter dem Titel: Ain löbl. Tractat von Beraitung vnd brauchung der Weyn zu Gesundheyt der Menschen. Dieser Traktat ist aus dem lateinischen des Arnolds de villa nova von Wilhelm von Hirnhofen, genannt Renchart übersezt und dem Magistrat zu Nürnberg zugeeignet. Von seinen übrigen Lebensumständen weiß man sonst nichts genauers und zuverläßiges anzumerken. Ein Schicksal, das beynahe alle Buchdrucker jenes Zeitalters betroffen hat. Unmittelbar auf ihn folgt

Leonhard Hol[illegible] von dem ebenfalls, was seine nähere Lebensumstände betrift, wenig bekannt ist. Er muß nicht gar lange gelebt haben, denn von ihm ist nicht viel, was seine Schriften betrift, anzumerken. Ohne Zweifel ist er durch den glücklichen Fortgang der Johann Zeinerschen Officin veranlaßt worden, mit seiner erlernten Kunst gleichfalls sein reichliches Gewerbe zu

4) In seinem Millenar. II. p. 8. Num. 76.

treiben. Vielleicht sind unter jenen Schriften, die ohne Jahr, Ort und Drucker erschienen sind, einige, die seinem Namen Ehre machten, aber wer wird sie gerade mit zuversichtlicher Gewißheit bestimmen können? Inzwischen ist es genug, daß er, wenn er nicht so lange gelebt hat, als man glaubt, zwei sehr wichtige und beträchtliche, aber auch seltene Werke dem Publikum lieferte, die seinen Namen noch bey der Nachkommenschaft unvergeßlich machen. Eines davon ist des Ptolomäi Geographie von 1482 in Folio, wozu Johann Schnitzer von Arnsheim die Charten in Holz geschnitten hatte, und das zweite ist die goldene Bulle K. Karls IV. ebenfalls in folio von 1484, eine wahre und außerordentliche Seltenheit. Nur durch diese zwei Werke, besonders durch das erstere, hat sich dieser Mann um das Publikum jener Zeiten sehr verdient gemacht, und seine Produkte werden noch jezt gesucht, und unter die Seltenheiten gerechnet.

Konrad Dinckmuth, ein Bürger zu Ulm, hat zu gleicher Zeit die dritte Druckerey errichtet. Der biographische Theil dieses Mannes hat das Schicksal wie aller andern, nemlich es ist von ihm nichts bekannt, und wenn seine Produkte alle ohne seinen Namen erschienen wären, so wüßte man nicht einmal denselben. Er druckte von 1482 bis 1493 verschiedene Bücher historisch, mediciniſch, theologischen und andern Inhalts. Aus seiner Presse kam auch Heinrich Steinhöwels, eines Ulmischen Arztes, Traktat von der Pest. Dieser Steinhöwel war überhaupt ein großer Beförderer der

Drucke-

Druckereyen in Ulm, um die er ſich ſehr verdient machte. Der Dinckmuthiſche Druck iſt nicht nur nicht ſo rein und ſchön, wie der Zeineriſche, ſondern auch ſehr ungleich und unkorrekt. So ſind z. B. bey dem Meßbuch von 1483 bereits Blätterzahlen und gedruckte Anfangsbuchſtaben; hingegen bey dem Spiegel menſchlicher Behältnuß von 1484 und bey der Hiſtoria lombardica von 1488 findet man weder Blätterzahlen noch Anfangsbuchſtaben. Beim erſtern ſind auch wenige Abbreviaturen, und hat Signaturen, beim leztern hingegen erſcheinen Abbreviaturen und keine Signaturen. Ein Beweiß, daß man aus dieſen charakteriſtiſchen Zügen niemals einen ſichern Schluß auf Ort, Drucker, und Jahr machen und ſolches beſtimmen kann, weil die Drucker in ihrer Druckart ſelbſt nicht beſtändig, ſondern veränderlich geweſen.

Johannes Reger folgt nun auf Dinckmuth. Er war aus Kemnat, in der obern Pfalz gebürtig, und war Proviſor bey dem Juſtus von Albano in Venedig, der zu Ulm eine Buchhandlung hatte. Vermuthlich war er vorher daſelbſt, und als ſein Principal eine Handlung daſelbſt errichtete, ſchickte er ihn als Buchdrucker ſelbſt dahin, um für ſeinen Verlag ſowohl zu drucken, als auch die Bücher im teutſchen Reich in ſeinem Namen zu verkaufen. Ulm hatte alſo damals neben den Druckereyen ſchon eine förmliche Buchhandlung, wo ſie vorher ſonſt beiſammen und vereinigt waren. Des Ptolomäus Geographie, die 1486 erſchien, macht Regern ſowohl, als dem Albanus viele Ehre. Es

ist ziemlich weißes Papier dabey, und hat scharfe Lettern, gedruckt und illuminirte Anfangsbuchstaben und Charten.

Aus dem Buchdrucker Jahrhundert verdient noch angeführt zu werden Johannes Schäfler. Er druckte 1493 des Paul Nievis latinum idioma. Wie es aber kam, daß er im Jahr 1495 auch zu Freisingen druckte, 5) kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen. Vermuthlich ist er auf eine kurze Zeit dahin gezogen, und hat versucht, ob er dort nicht sein Glück machen könnte. Vielleicht ist er dahin verschrieben, und ihm viel versprochen, aber wenig gehalten worden, daß er wieder nach Ulm zurückkehrte, und dort sich wieder mit seiner Presse beschäftigte. So erscheint er wieder unter dem Jahr 1497 in Ulm und druckte liber Faceti de moribus juvenum; den Donatus cum vulgari expositione; Reinspecks lilium Musicae planae. Lezteres soll, wie Hr. von Stetten versichert 6) ein Nachdruck der Frosschauerschen Ausgabe zu Augsburg seyn. Im Jahr 1498 druckte Schäfler einen teutschen Kalender, den er 1499 wiederholte. Es ist also sicher, daß er unter die Buchdrucker Ulms mit Recht gezählt werden darf.

Diese

5) Das Büchelgen erschien unter dem Titel: Compendiosa materia pro iuuenum informatione satis magistraliter compilata. Cujus titulus Es tu scolaris. Am Ende steht: Impressum Freisingen per Johannem Schaeffler Anno domini M. cccc. xcv. Sexto Kalendas Julii. In Quart. S. Catalogus librorum rarissimorum ab artis typographicae inuentoribus ad annum Mccccxcix. exeuntium et in Bibliotheca Zapiana extantium p. Lv.

Diese fünf Buchdrucker beschäftigten also ihre Pressen im 15 Jahrhundert zu Ulm, auf welche

Eßlingen

folgt. Allein es ist von dieser Reichsstadt in Rücksicht auf ihre Buchdruckerey sehr wenig zu sagen, und liegt eben so im Dunkeln, als bey andern. Sie hatte nur einen einzigen Buchdrucker den Konrad Fyner aufzuweisen, welcher aber nicht gar zu lange seine Kunst daselbst getrieben haben mag. Das Jahr, wann er in Eßlingen zu drucken anfieng, war bisher unbestimmt. Klemm 7) gibt das Jahr 1475 an, und Hr. P. Bibliothekar und Archivar Placidus Braun 8) bestimmt das Jahr 1474. Allein ich getraue mir das Jahr 1473 anzusetzen. Konrad Fyner von Gerhausen war demnach der erste und auch lezte Buchdrucker zu Eßlingen im 15. Jahrhundert, und druckte 1473 einen Tractatus compendiosus per modum dyalogi timidis ac devotis viris editus, an dessen Ende zu lesen ist: Explicit exhortacio de celebratione misse per modum dyalogi inter pontificem et sacerdotem Anno Lxx3. In Quart. Es ist zwar hier der Buchdrucker nicht angemerkt, aber da dieser Traktat der Rede des Chrysostomus von der Buße angehängt, und

6) Am angef. Orte I. Theil S. 36.

7) In seinem Angedenken des dritten Jubelfests der edeln Buchdruckerkunst auf der Universität Tübingen S. 56. Von diesem Werkgen muß ich hier gelegenheitlich anmerken, daß es beynahe gar nicht zu gebrauchen, und sehr verwirrt ist.

8) In seiner Notitia historico-litteraria P. I. p. 71. Vergl. Jessens Historie der Buchdruckerey S. 53.

und mit jener gleiche Lettern hat; ſo iſt er auch entſchieden, und das Jahr 1473 für gewiß anzunehmen. So hat es auch Hr. Denis angemerkt. 9) Wenn man die Bücher ohne Bemerkung des Jahrts, Orts und Druckers betrachtet; ſo könnte es ſeyn, daß Fyner noch früher zu drucken angefangen hat, aber mit völliger Gewißheit läßt ſich hievon nichts ſagen, ſondern es bleiben bloße Muthmaſungen. Ja Fyner hat auch das Verdienſt, daß er der erſte war, der hebräiſch druckte, aber es verſteht ſich keine ganze Werke, ſondern nur einzelne Stellen. Dieſe ſind in des Nigers Traktat de veris Meſſiae conditionibus adverſus Judaeos von 1475 eingeſchaltet. Der Stern Meſſias iſt ſein leztes 1477 zu Eßlingen gedrucktes Werk. Ob er noch in eben dieſem Jahr von Eßlingen weggezogen, und ſich nach Urach gewendet, läßt ſich in Ermanglung näherer Nachrichten nicht mit Gewißheit behaupten; daß er aber nicht in eben dem Jahr geſtorben, beweiſen die von ihm 1481 noch gedruckten Bücher. Uebrigens gehören ſeine von ihm gedruckten Bücher unter die geſuchte außerordentliche Seltenheiten.

Reutlingen.

Die Buchdruckergeſchichte dieſer Reichsſtadt iſt ſehr verwirrt. Selbſt di neuern Schriftſteller haben hierinn die

9) S. deſſen Annalium typographicorum Mich. Maittaire Supplementum P. I. p. 25. Num. 136.

10) S. deſſen zuverläßige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern, in der zweiten vorläufigen Abhandlung. S. 121.

11) In ſeinem Tractat von den älteſten kaiſerlichen und landesherrlichen Bücherdruck oder Verlag Privilegien S. 60. u. flg.

die gröbſten Fehler begangen. Hamberger [10] macht einen Johann von Aurbach 1468 zum Buchdrucker daſelbſt. Gottfr. Dan. Hofmann, [11] Leßer, [12] Täubel [13] machen eben denſelben zum Buchdrucker in Reutlingen, und ſezen das Jahr 1469 an. Hofmann und Leßer ſagen, er habe eine lateiniſche Bibel gedruckt, und führen aus derſelben den Beweiß. Aus meiner Buchdruckergeſchichte Augsburgs iſt längſt ſchon bekannt, [14] daß Johann von Aurbach kein Buchdrucker, ſondern ein Schriftſteller und Vikar in Bamberg war, welcher eine Summa de confeſſione et reliquis ſacramentis, die Günther Zeiner von Reutlingen, der erſte Buchdrucker zu Augsburg, 1469 druckte, und woraus dieſe Männer eine lateiniſche Bibel erdichteten. Hofmanns übrige Verwirrungen und Fehler, die auch Leßer zum Theil begieng, hab ich ebenfalls ſchon angemerkt. [15] Klemm ſezt den Anfang der Buchdruckerey in Reutlingen in das Jahr 1473, [16] und führt zum Beweiß Petri Comeſtoris hiſtoria ſcholaſtica an, die doch in eben demſelben Jahr zu Augsburg durch Günther Zeiner gedruckt worden iſt, und ſo macht ers auch mit dem Werk des Pelagii Alvari de planctu eccleſiae, das er unterm Jahr 1474 Ulm und Reutlingen zugleich zuſchreibt, da es nur Johann Zeiner

12) S. deſſen Hiſtorie der Buchdruckerey S. 61.

13) In ſeinem orthotypographiſchen Handbuch S. 130.

14) S. deren I. Theil S. 4.

15) S. ebendaſelbſt in der vorläufigen hiſtoriſchen Einleitung S. V. und VI.

16) S. deſſen Andenken des dritten Jubelfeſtes der edeln Buchdruckerkunſt auf der Univerſität Tübingen S. 53.

Zeiner in Ulm druckte. Der dem Namen in den Endschriften beygesetzte Ort Reutlingen, den beede Buchdrucker Günther und Johann die Zeiner brauchten, hat ohne anders diese Männer verführt. Aber um sich nicht verführen zu lassen, hätte kein besonders groſser Verstand, als wie vielmehr nur ein gutes Aug und einige Aufmerksamkeit dazu gehört. Allein so schrieb immer einer dem andern ungeprüft nach, und fehlten zugleich. Wer sich davon überzeugen will, der lese die in den Anmerkungen angeführte Schriften selbst, und vergleiche solche. Die eigentliche und wahre Epoche, in der Reutlingen zuerst zu drucken anfieng, fällt, so viel bisher bekannt ist, in das Jahr 1480.

Michael Greyff, der sich sonsten auch Gryff nannte, ist der erste, der eine Druckerey in Reutlingen anlegte, und 1480 eine Grammatica nova druckte, und bis 1496 vorkommt. Ob er von Reutlingen selbst oder einem andern Ort gebürtig war, ist mir nicht bekannt, und eben so wenig, ob die Druckerey länger als 1496 ihre Existenz in Reutlingen gehabt, oder mit diesem Jahre ihr Ende erreichte.

Johannes Otmar war aus Reutlingen gebürtig, und legte 1482 daselbst eine Druckerpresse an. Hätte Maittaire bey des Peter Herentals Commentarius sive Catena in Psalmos von 1481 den Drucker bemerkt, so könnte man bestimmen, ob er nicht schon in diesem Jahr den Anfang gemacht hätte. Allein sicherer ist das Jahr 1484, in welchem er das Passional oder Leben der Heili-

gen

gen, das Breviarium Constantiense und die Summa seu Magistratia Pisani druckte. So fand ich ihn bis 1495 in welchem Jahr er noch Catonis disticha moralia aus seiner Presse lieferte. Im Jahr 1488 hatte er auch eine Druckerey zu Tübingen angelegt, und muß also entweder in dem Jahr 1495 oder gleich nachher von Reutlingen hinweg und nach Tübingen gezogen seyn. Aber auch da blieb er nicht lange, sondern suchte seinen Aufenthaltsort zu Augsburg, wo er 1502 zuerst das Pomerium quadragesimale fratris Pelbarti in folio druckte. 17) Bald darauf vereinigte er sich mit seinem Landsmanne **Erhard Oeglin** oder **Ocellus**, wie dieses die Proverbia Johannis de Werden bezeugen, wo sie sich am Ende unterdruckten: M. Johannes Otmar et Erhardus Ocellus Reutlingi. Sie trennten sich aber bald wieder, und jeder druckte für sich allein. **Johannes Otmar** druckte bis 1514, in welchem Jahr das **Schiff der Penitenz vnd Bußwirkung** des **Johann Gayler von Kaisersberg** aus seiner Presse erschien, **Oeglin** hingegen druckte bis 1516 daselbst. So viel konnte ich von Reutlingen anführen, auf welche Stadt

Memmingen

in der Ordnung unmittelbar unter den Reichsstädten folgt. Die Epoche dieser daselbst angelegten Druckerey wurde immer in das Jahr 1483 gesezt, und erst der Hr. Prediger **Schelhorn** in Memmingen hat sie sicherer mit dem Jahr

17) S. meine Buchdruckergeschichte Augsburgs 2. Theil in den Jahrbüchern S. 7.

hätte, ſo würde er ohne Zweifel ſolches in der Endſchrift, weil es zu ſeiner Ehre gereicht hätte, gemeldet haben. Allein es läßt ſich keine Spuhr einer frühern Ausgabe von demſelben darinn entdecken, mithin gehört jene Ausgabe unter die Undinge. Gleiche Ehre hatte er ſich mit ſeinem Traktat de ruinae eccleſiae planctu erworben, und gezeigt, daß er Muth genug hatte, ein Werkgen zu drucken, das dem Verderb der Kleriſei und der Kirchen jener Zeit die ſchärffte Lauge aufgos, und Wahrheiten enthielt, die noch heut zu Tag hie und da geltend wären, und angewandt werden könnten. Kruner hätte in der That ein anderes Schickſal verdient, und vielleicht hätte er auch noch mehr geleiſtet, wenn nicht Armuth und Verfolgungsgeiſt ihn gedrückt hätten, daß er nothwendigerweiſe unter der Laſt erliegen mußte. Einen ſolchen Mann ſollte man unterſtüzt haben, und die Obrigkeit Memmingens ſollte ihn nicht haben ſinken laſſen. Aber das Verdienſt wird nie belohnt.

Stuttgardt.

Daß im Jahr 1486 zu Stuttgardt ein Büchlein von der Wahl zum röm. König des Prinzen Maximilians, Erzherzogs zu Oeſterreich gedruckt worden, iſt zwar erwieſen, weil ſich dieſes Werkchen in der Bibliothek des Hrn. Superintendenten Bernhards zu Stuttgardt befindet, aber zuerſt weiß man nichts von ihm, und ich entdeckte nirgends eine Nachricht davon. Auch die am Ende der Endſchrift dieſes Büchleins befindliche Buchſtaben OMDMM kann ich nicht interpretiren. Sollen ſie den Ver-

21) S. deſſen Hiſtorie der Buchdruckerey S. 63.

Verfaſſer oder Drucker bezeichnen? Ich kann demnach keine nähere Nachricht von dieſer Druckerey ertheilen; und ob die Folgezeit mehr davon entdecken wird, ſteht zu erwarten.

Tübingen.

Johannes Otmar aus Reutlingen war unſtreitig der erſte, der 1488 des Gabriel Biels Canon oder Expoſitio Miſſae zu Tübingen druckte, und die Druckerey dahin brachte. Es iſt alſo falſch, wenn Leßer ſagt,[21] Friederich Meynberger habe dieſelbe gedruckt, womit Täubel übereinſtimmt, und erſterm, weil er nichts beſſers wußte, nachſchrieb.[22] Auf Otmar folgte Friederich Meynberger, der ſich mit dem erſtern in eine typographiſche Geſellſchaft begab, denn ſie druckten, nach Maittaire's Anzeige, Guil. Peraldi ſermones miteinander. Meynberger ſcheint nicht lange in Tübingen ſich aufgehalten zu haben, hingegen Otmar druckte noch im Jahr 1500. daſelbſt.

Urach.

Merkwürdig iſts, daß ſich daſelbſt ebenfalls ein Buchdrucker ſetzte. Dieſer war der vorher in Eßlingen ſich berühmt gemachte, und oben gedachte Konrad Fyner von Gerhauſen. Er druckte zu Urach das Leben der Heiligen, Sommer- und Wintertheil, und ein Plenarium nach Ordnung der Epiſteln und Evangelien, beede von 1481. Weiters iſt mir in den folgenden Jahren von derſelben nichts bekannt geworden. Vielleicht iſt Fyner daſelbſt geſtorben, denn ſonſt findet man ihn nirgends mehr angezeigt, daß er ſonſt wo gedruckt haben möchte.

22) In ſeinem Orthotypographiſchen Handbuch S. 130.

Blaubeuren.

Von der Druckerey dieses unweit Ulm gelegenen Wirtembergischen Städtchens, weißt man eben so wenig zuverläßiges und näheres, als von der vorhergehenden und von Stuttgardt. Ein einziges Produkt von 1475, der Traktat Albrechts von Eyb, ob einem Mann sey zu nemen ein ehelich Weib, das Konrad Mancz daselbst druckte, hat uns das Andenken derselben aufbehalten. Wie die Fyneriſche Schriften eine wahre Seltenheit sind, so gehört gewiß dieses vorzüglich auch unter dieselbe.

Costanz.

Diese Stadt hat das Schicksal, wie viele andere. Denn man kann von ihrer Buchdruckerey, die 1489 daselbst angelegt, und ein libellus aureus de duabus amantibus ex Boccatio gedruckt worden ist, eben so wenig sagen, auch nicht einmal den Namen eines Buchdruckers angeben. Was Leßer von einem Konrad Homburg und einem Johann Guldenschaf (nicht Galdenschaaf, wie dort steht) daselbst gedruckt haben sollen, gesagt hat, [23] ist nicht richtig; denn beede druckten nicht in Costanz, sondern in Köln.

Hiemit sey also diese historische Einleitung geschlossen. Wer noch nähere Nachrichten weiß, den bitte ich um geneigte Mittheilung, und wo er Fehler bemerkt, um Berichtigungen. Ich denke, daß es nicht am unrechten Ort steht, wenn ich hier noch eine Nachricht von der berühmten Wagneriſchen Buchdruckerey in Ulm, die sich in unsern Zeiten, und vorzüglich in unserm Schwaben, durch die Schönheit der Lettern merkwürdig gemacht und ausgezeichnet hat, beyfüge.

Kurze

23) S. am angez. Orte S. 51.

Kurze historische Nachricht von der berühmten Wagnerischen Buchdruckerey in Ulm.

Dieſes Jahr werden es 114 Jahre, daß die berühmte Wagneriſche Buchdruckerey in Ulm ihre Exiſtenz erhielte, und von jenem Zeitpunkt an, bis auf gegenwärtige Zeit ſich in dem blühendſten Zuſtande erhielt. Ein ſehr ſeltenes Phänomen, daß ſich eine Buchdruckerey auf einer Familie ſo lange in ihrem Wohlſtande vom Großvater bis auf den Enkel fortgepflanzet hat. Dies iſt ſchon merkwürdig genug; weit merkwürdiger aber iſt es, daß ſich dieſelbe von einem Zeitpunkt zum andern verbeßerte, vervollkommnete, und in Schönheit der Typen, eine Größe erreichte, die man den Elzeviern an die Seite ſetzen könnte. So wie Schwaben von jeher, und ſo lang die Wiſſenſchaften von ihrem erſten Urſprung an, bis auf gegenwärtige Zeit, blühten, keine ſuperficielle, ſondern gründliche Gelehrte aufzuweiſen hatte, und allenfalls ein ziemlich zahlreiches Regiſter davon anführen, und jedem trotzigen Ausländer, welcher immer die ſchwäbiſche Nation verächtlich behandelt, die Spitze bieten könnte; eben ſo hat ſie ſich auch in den Künſten ausgezeichnet. Wer ſollte unter den Ausländern geglaubt haben, daß in Schwaben die Buchdruckerkunſt in Rückſicht Reinigkeit, Schönheit und Zierde ſo hoch

getrieben werden könnte, als es die Wagnerische Offizin wirklich getrieben hat? Diesen Ruhm haben ihr schon viele einsichtsvolle und vom Vorurtheil freye Männer eingeräumt. Die aus derselben erschienene Werke sind überzeugende und redende Beweiße, Beweiße von der Eleganz der Typen. Da ich also die Buchdruckergeschichte Schwabens zum Gegenstande wählte; so dachte ich, keine überflüßige Arbeit zu unternehmen, wenn ich auch eine kurze historische Nachricht von einer neuen und berühmten Buchdruckerey, nemlich der Wagnerischen in Ulm, diesem Werk'gen beyfügen würde. Schmeicheleyen sind hier nicht nothwendig, sondern die Beweiße selbst, die schon lange im Publikum bekannt sind, klatschen dieser Druckerey den verdienten Beyfall mit allem Rechte zu.

Der Stifter dieser nun blühenden Druckerey war Matthäus Wagner, welcher den 10. Julius 1648. zu Ueberkingen, einem wegen seines Sauerbrunnens nicht unbekannten Ulmischen Dorfe, geboren wurde. Sein Vater war Wirth daselbst. Er fand eine Neigung zur Buchdruckerey, und erlernte solche, ohne vielleicht damals daran zu denken, daß er ein solches Werk errichten würde, das Ulm, ihm und seinen Nachkommen zur Ehre gereichte. Allein, es gelang ihm, und muthvoll errichtete er am 10. Julius 1677, als an seinem Geburtstage, diese Buchdruckerey. Schon am 8. Junius vorher kam er bey dem dortigen Magistrat ein, und meldete nicht nur seine eingegangene eheliche Verbindung, sondern bat auch zugleich um die Erlaubniß, seine erlernte Buchdruckerkunst ausüben zu dürfen. In dieser Rücksicht erhielt er den Rathsbescheid,

worinn

worinn es unter andern heißt: „Demnach bey lbbl. Steuer„amt — — Matthäus Wagner, ein allhie verburgerter „Buchdrucker, sich neben seiner Verlobten, Dorothea „Lommerin, Christian Lommers, des Buchbinders, „Tochter, um großgünstige Confirmation ihres vorhabenden „Hourraths gebührend angemeldt, und mit seiner erlernten „Kunst sich zu ernähren gedenkt. — — — Als wird „hierauf vorbenanntem Petenten grosgünstig zugelaßen, „erwähnte seine Profeßion, so gut er kann, zu exerciren „und zu treiben.“ Der Mann wandte auch allen Fleiß an, um seine errichtete Buchdruckerey in Flor zu bringen. Seine Mühe wurde gesegnet, und der Stifter wurde in seinem Vaterlande geliebet und geachtet. Dies ist aus folgender Schrift auf seine Hochzeit zu ersehen: Glückwünschende Gedichte, Auf das Hochzeitliche Ehren- und FreudenFest, des Ehrenhafften und Kunstreichen Herrn Matthäus Wagners, Buchdrukkers, Wie auch der Ehren und Tugendsamen Dorothea Lommerin. So gehalten den 19. Julii 1677. Aufgesetzet und überreichet von guten Freunden und Bekannten. Ulm, gedruckt im Jahr 1677. Diese Sammlung besteht aus achtzehen Stücken. Ich will nur einige der wichtigsten Personen hieher setzen, die dem Wagner seine Freude bezeigten. Diese waren D. Elias Veiel, Zacharias Hermann, Helfer zur Heil. Dreyeinigkeit, M. Wilhelm Dietz, Rektor und Professor der Beredtsamkeit auf dem Gymnasium, M. Michael Sax, Pfarrer zu Lonsee im Ulmischen, M. Johann Daniel Schmid, Pfarrer zu Bernstatt. u. s. w. Er erzeugte mit seiner Gattin drey Kinder, einen Sohn und zwey Töchtern. Der Sohn hies Christian Ul-

rich, der acht Jahre alt war, als sein Vater starb, und von dem ich hernach weiters reden werde. Die älteste Tochter hieß Maria Waldburga, welche sich 1703. mit dem damaligen Buchhandlungsdiener Daniel Bartholomäi aus Wittenberg in Sachsen gebürtig, verheurathete; und die zweyte Maria Magdalena, die jüngste unter diesen dreyen, und mit Johannes Weber, einem Goldschmied in Ulm, den vergnügtesten Ehestand viele Jahre durchlebte. Ich komme nun wieder auf den Matthäus Wagner zurück, um noch etwas von seinen Beschäftigungen zu melden. Da er sah, daß seine Buchdruckerey gesegnet war, und in Flor kam; so begnügte er sich nicht damit, sondern er wollte auch einen Beweiß geben, daß der Fleiß eines Mannes, wenn er sichs angelegen seyn lassen will, nicht ermüdet; und errichtete daher auch eine Buchhandlung. Sein Verlag nahm in kurzer Zeit so sehr zu, daß er, nicht ohne den besten Erfolg, die Leipziger Messen besuchen konnte. Im Jahr 1694 war er gerade zu Leipzig auf der Messe, als er schnell und unvermuthet am Schlusse seines 46sten Jahres starb, und im Paulinum begraben wurde. Nun hinterlies er eine Wittwe und drey Kinder. Die Wittwe hatte damals an dem Matthäus Demmel aus Annaberg gebürtig einen sehr geschickten Faktor, der ebenfalls für den Flor der Buchdruckerey äußerst besorgt war. Mit diesem führte sie dieselbe noch 13 ganzer Jahre fort. Aber der Buchhandel mag ihr vielleicht beschwerlich gewesen seyn, ungeachtet sie denselben gleichwohl auch noch 9 Jahre lang beybehielt, und hat daher 1703 an Daniel Bartholomäi, der sich mit ihrer Tochter Maria Waldburga verehlichte, denselben abgegeben. Eben diese Buch-

handlung.

handlung, vielleicht die berühmteste in Schwaben, hat sich sehr weit ausgebreitet, und kam in den nemlichen Flor, wie die Wagnerische Buchdruckerey, von der sie so zu sagen entsprungen ist; allein sie kam nicht weiters als auf den Enkel Albert Friedrich Bartholomäi, unter dem sie, nachdem Vater und Großvater sie zum größten Ansehen zu bringen sich bemüht, und auch ihre Absicht wirklich erreicht haben, im Jahr 1773 zu Grunde gieng, und völlig erloschen. Endlich übergab auch die Wittib ihrem Sohn 1707 die Buchdruckerey, nachdem sie dieselbe und mit ihrem Mann 30 Jahre lang in allem gesegnet fortführte. Unter ihm und seiner Wittib erschienen aus derselben Offizin:

Biblia d. i. die ganze heil. Schrift Alten und Neuen Testaments 1681. welche 1700 wieder aufgelegt wurde. In folio.

Louicers Kräuterbuch 1678. In folio. Dieses Werk kam nachher noch oft heraus, und hat viele Ausgaben erlebt, bis solches endlich mit allen Holzschnitten, deren eine erstaunende Menge waren, in fremde Hände kam.

Happelii Beschreibung des heutigen Europa. 1692. In folio.

Zellers epistolische Schatzkammer 1683. In folio.

Der Theuerdank mit Holzschnitten. 1678. In folio.

Happelii Mundus mirabilis tripartitus, oder wunderbare Welt, 3 Theile 1687. in Quart.

Und noch eine Menge anderer mehr aus allen Theilen der Wissenschaften, die ich, wegen des engen Raums, nicht anführen kann.

Christian Ulrich Wagner, der Sohn des vorhergehenden, war den 21 Merz im Jahr 1686 gebohren, und übernahm, als er im 22zigsten Jahr seines Alters war, 1707 die Buchdruckerey seiner Mutter, die er bis 1730 fortführte. Er hatte zwey Söhne und zwey Töchter. Der jüngste Sohn war der sel. Johann Franz Wagner, welcher als Rektor und Professor des Rathsgymnasiums zu Osnabrück 1778 starb. Der noch lebende Sohn ist Herr Christian Ulrich Wagner, von dem ich gleich das weitere melden werde. Von seinen Töchtern hat sich Maria Barbara 1750 an Johann Jakob Schelhorn, Handelsmann und Weinstadelmeister in Memmingen, einen Bruders-sohn des verdienstvollen sel. Superintendenten Schelhorns verheurathet; Anna Maria aber verehlichte sich 1759 mit dem dermaligen Rektor des Gymnasiums zu Ulm, Herrn Mayr Haßler. Christian Ulrich Wagner war es, der die von seinem Vater angelegte und errichtete Buchdruckerey zum grösten Ansehen brachte. Schon der sel. Rektor und Professor Johann Peter Miller, dessen Zeugniß gewiß von Gewicht ist, hat ihn 1749 verum Germanorum Elzevirium in einer lateinischen Schrift genennt. Wahrlich ein Ruhm, dessen sich damals noch keine Buchdrucker Teutschlands zueignen konnten, ein Ruhm, aus der Feder eines gelehrten Mannes entsprungen, der ein Kenner war. Wer den Druck der Elzevire kennt, und dieses Lob mit dem ausgebreiteten Ruhme jener zusammen hält, der muß den Elzevir der Teutschen in Christian Ulrich Wagner suchen. Seine aus seiner Presse erschienene Schriften sind redende Beweise, und er hat nach und nach den Druck zu einer solchen Reinlichkeit

gebracht,

gebracht, daß es ihm wenige gleich gethan, keiner aber ihn übertroffen hat. Im Jahr 1750 überlieferte er ſeinem Herrn Sohn dieſe ſehr ſchön eingerichtete Offizin, die derſelbe noch mehr verſchönerte. Endlich ſtarb er ſo, wie ſein Vater, ſchnell und unvermuthet den 18 Hornung 1763 am Ende ſeines 77zigſten Lebensalters. Auch von ihm will ich einige aus ſeiner Buchdruckerey erſchienene Schriften anführen:

Biblia, d. i. die ganze heil. Schrift Alten und Neuen Teſtaments 1714. In folio.

Die Ulmiſche Handbibel von 1721 bis 1749. in 8. zehenmal.

Scheuchzeri Phyſica ſacra lateiniſch 1731. in 4 Folio-Bänden, und in eben demſelben Jahr, auch teutſch.

Calmet dictionarium biblicum, 2 Bände, 1738. in folio.

Cornelii a Lapide Commentarius in IV. Evangeliſt. 1736 und wiederum in 2 Bänden 1747. in folio.

Houdry Bibliotheca concionatoria, Partt. IV. 1749. in folio.

Langenmantels Augsburgiſche Regimentshiſtorie nach des ſel. Bruckers Ausgabe 1734. in folio.

Meichelbeckii hiſtoria Friſingenſis Tomi II. 1729. in folio.

Schilteri Theſaurus antiquitatum Teutonicarum, 3 Bände, 1727 und 1728. in folio. Ein Werk, das dieſer Offizin wahre Ehre macht.

Piſtorii ſcriptores rerum Germanicarum, nach der Struviſchen Ausgabe, 3 Bände, 1717. in folio.

Georgii

Georgii Gravamina 1725. in Quart.

Justiniani Grundlehren des h. R. Reichs nebst Zusätzen 3 Theile, 1718. in Quart.

Paul von Stettens Geschichte der Stadt Augsburg, 1r Theil, 1743. in Quart.

Schelhornii amoenitates hist. eccles. et litterariae, Tomi II. 1737 und 1738. in 8.

——— amoenitates litterariae, Tomi XIV. 1725 — 1730. in 8.

Diese werden hinreichend seyn, einen Beweiß zu geben, wie sehr sich die Buchhändler beeiferten, um für ihre Verlagswerke reinen und niedlichen Druck zu erhalten, und sich seiner Offizin bedienten. Es ist auch ein Beweiß, welche große Werke aus derselben erschienen sind. Ich komme endlich auf

Herrn Christian Ulrich Wagner, den Sohn des vorhergehenden, und Enkel des Matthäus, als jetzigen Besitzer dieser Druckerey, der sich, wegen seinem Sohn gleiches Namens, der ältere nennt. Durch seine gütige Mittheilung eines von ihm selbst verfertigten Aufsatzes bin ich in Stand gesetzt worden, von seinem Leben nähere Nachricht zu ertheilen, und diesen Aufsatz in einen Auszug zu bringen. Er ist den 28 December 1722 in Ulm geboren. Sein Vater war einer der vornehmsten Buchdrucker Teutschlands, dessen Sohn, Herr Christian Ulrich Wagner, ihm selbst das Zeugniß gibt, daß er sich nicht getraue seinen Vater in diesem Punkt zu übertreffen. Seine Fähigkeit und seine sich immer mehr entwickelte Geisteskräfte kannte sein Vater zu sehr, als daß er

die

die Bildung ſeines Sohns nur im mindeſten vernachläßigt haben ſollte. Ohngeachtet man damals noch nicht wiſſen konnte, ob er die Kunſt ſeines Vaters erlernen würde; ſo ſahe er gleichwohl ein, daß, wenn auch ſein Sohn die Buchdruckerkunſt in der Folgezeit ergreifen würde, die Kenntniß der Sprachen demſelben doch nöthig und unentbehrlich ſeyn würde. Ein Buchdrucker ohne Kenntniß derſelben, und ohne die erſte Grundlinien der Gelehrſamkeit, iſt kein rechter Buchdrucker, ſondern gleichſam nur ein Stümper. Er ließ ihn alſo alle ſieben Klaſſen des Ulmiſchen Gymnaſiums durchwandern, und ihn auch auſſer dieſem durch einen Privatunterricht bilden, um ſeiner Zeit einen Mann aus ihm zu machen, der ihm, ſeiner Vaterſtadt und ſich ſelbſt zur Ehre leben könnte. Er hielt alſo ſeine Zeit in den oberſten Klaſſen vollkommen aus, und würde unter die Zahl der Studenten befördert, nachdem er vorher unter dem damaligen Konrektor **David Stölzlin** eine lateiniſche Rede de libris rarioribus et raritatis eorum cauſis gehalten hatte. **Stölzlin**, ein Mann, der nicht ein Wort, ohne Ueberlegung, ſprach, hat vorher den jungen Herrn **Wagner** in einer öffentlich lateiniſchen Einladung, die 1738 in Patentform gedruckt worden iſt, mit beſonderm Lob belegt, und ſeinen bewieſenen Fleiß öffentlich herausgeprießen, wodurch er eine große Anzahl Zuhörer bekam, er ſelbſt aber ſeine Rede mit vielem Anſtande hielt, und ſich dadurch viele Gönner erwarb. Nach dieſer Zeit hörte er noch fünf und ein halb Jahr lang einige Vorleſungen der damaligen Profeſſoren des Gymnaſiums in Ulm, um ſich dieſelbe in ſeinem künftigen Stand zu Nutze zu machen, zu welchem Endzwecke ſie ihm als nöthig und

nützlich

nützlich empfohlen worden sind. Ein lehrbegieriger Jüngling versäumt keine Zeit, sich auf die Zukunft geschickt zu machen, und so gieng es dem jungen Herrn Wagner, der sich neben seinem Studiren auch mit vielem Fleiß auf die Buchdruckerkunst legte, die er sich eben so eifrig, als die Anhörung der Vorlesungen angelegen seyn lies.

Während dieser Zeit, in der er sich immer noch mit den Wissenschaften beschäftigte, fiel das dreyhundertjährige Jubiläum der erfundenen Buchdruckerkunst ein, welches für ihn eine erwünschte Gelegenheit war. Sein sel. Vater nebst dem noch andern Buchdrucker waren darauf bedacht, dieses Fest auch in Ulm öffentlich zu feiern, und hielten um obrigkeitliche Erlaubniß hiezu an. Herr Wagner, ein noch feuriger Jüngling von 18 Jahren, fand abermals Gelegenheit, sich an diesem merkwürdigen Tag öffentlich vom Katheder hören lassen zu können. Unter dem damaligen Professor der Beredtsamkeit Anton Beck hielt er an dem Bartholomäustag den 24 August 1740 in der Barfüsserkirche eine lateinische Rede von dem Ursprung der Buchdruckerkunst, und zeigt darinn, daß solche nicht von Ausländern, sondern von Teutschen erfunden worden sey. Diese Rede wurde sodenn in der Sammlung der Ulmischen Jubelreden abgedruckt.

Im Jahr 1743 faßte er mit Bewilligung seines sel. Vaters, den rühmlichen Entschluß, auswärtige Druckereyen zu besuchen. Seine Absicht dabey war lobenswürdig. Denn er wollte dasjenige, was er in dieser Kunst bereits erlernt hat, nicht nur auch in der Fremde zeigen, sondern sich auch noch mehr darinn befestigen, um künftig seinem Beruf

ruf mit mehr Ehre vorstehen zu können. Allenthalben
rkte er in der Fremde Spuren der allweisen Vorsehung.
fühlte bey sich eine Lust nach Halle zu gehen, weil
nals die Gebauersche Buchdruckerey in großem Rufe
d. Seinem ehemaligen Schulbekannten Johannes He-
, der mit andern Ulmern zu selbiger Zeit daselbst studirte,
er deswegen von seinem Entschluß Nachricht, mit dem
uchen, ihm in dieser berühmten Buchdruckerey eine Stelle
verschaffen. Hebich, den Wünschen seines Freundes zu
uchen, sprach deswegen mit Johann Justinus Ge-
rn, und augenblicklich war die ganze Sache richtig
nden. Die Nachricht davon war ihm nicht nur er-
cht, sondern auch angenehm, und reißte also im Monat
i selbigen Jahrs von Ulm ab, nahm seinen Weg nach
lle, und traf daselbst Gebauern an, weil dieser auch
ch ein Buchhändler war, und die Leipziger Messe
ohr. Er behielt ihn also die ganze Jubilatemesse bey
, wo Herr Wagner seinem neuen Herrn in seinen
häfte beystund, und bey dieser Gelegenheit nicht nur
Jubilatemesse mitansah, sondern auch vieles lernte, das
nachher gute Dienste leistete. Er gieng hierauf nach
ßter Messe mit Gebauer nach Halle ab, und trat da-
in seine Berufspflichten ein, denen er mit vieler Zu-
heit seines Principals vorgestanden. Als Gebauer
Michaelismesse zu Leipzig besuchen wollte; so überfiel
plötzlich eine Krankheit, und daher vertraute er dem
n Wagner seine Geschäfte, die er auch mit vielem
, und so verrichtete, daß Gebauer ein vollkommenes
ügen daran fand. Bey seiner Zurückkunft von Leip-
mußte er auch die Korrespondenz übernehmen, weil

dessen Krankheit noch immer anhielt. Aus diesem Briefwechsel lernte er vieles, denn die Gebauersche Buchhandlung war sehr weitläuftig, und machte diesen Briefwechsel selbst sehr beträchtlich. Halle war also für ihn sehr erwünscht und seinen Absichten vollkommen angemessen. Er wurde durch die Verrichtungen, die er im Namen Gebauers über sich nehmen mußte, mit verschiedenen Gelehrten persönlich bekannt. Und so lernte er die berühmten Männer, einen Baumgarten, Rambach und von Ludewig kennen, und nicht nur kennen, sondern er kam mit ihnen auch in genauern Umgang. Im Jahr 1743 gieng der berühmte Kanzler Johann Peter von Ludewig mit Tod ab. Sein Leichenkonduкt war sehr pompös, und alle Druckerherren mußten demselben beywohnen. Gebauer, noch nicht von seiner Krankheit hergestellt, konnte nicht dabey erscheinen, und schickte also Herrn Wagner, der seine Stelle in seinem Namen dabey vertreten mußte. Wer das feierliche dieses Leichenkonduktes weiß, oder davon gelesen hat, das dem verewigten, und um das königl. Preußische Haus, so wie um die Universität Halle sehr verdienten Kanzler von Ludewig zu Ehren verordnet worden ist, der wird sagen, daß dies ein merkwürdiger Umstand im Leben des Herrn Wagners ist.

Zu gleicher Zeit wurde ihm ein anderes Geschäft aufgetragen. Gebauer hatte in Petersburg einen Bruder, der Professor war. Dieser trug seinem Bruder zu Halle auf, wegen eines Curländischen jungen Edelmanns, mit dem großen und weltbekannten Philosophen Christian Freyherrn von Wolf, in Unterhandlungen zu tretten. Der junge Edelmann sollte nicht nur die hohe Schule zu Halle besuchen,

beſuchen, ſondern man wollte auch denſelben in Koſt und Logis zu dem Freyherrn von Wolf verdingen. Gebauer war noch immer unpäßlich, alſo wurde dieſes Geſchäft ſeinem ordentlichen Geſchäftsträger abermalen übergeben. Dadurch bekam er alſo die erwünſchte Gelegenheit, den ſchon einige Jahre zuvor verfolgten und in der That großen Mann, den Freyherrn von Wolf, perſönlich kennen zu lernen. Dieſe Unterhandlung konnte nicht etwa auf einen einzigen Gang in Ordnung gebracht werden, ſondern man mußte öfters zuſammen tretten. Der Freyherr von Wolf, der den Herrn Wagner kennen lernte, war gegen ihn ſo liebreich, und bot ihm den freyen Zutritt und Beſuch ſeiner Vorleſungen an. Dieſes ſo unerwartete als ſchmeichelhafte Anerbieten nahm er mit Dank an, und benutzte ſolches ſo viel, als es ſeine ordentliche Berufsgeſchäfte zuließen.

Ein Jahr brachte er alſo bey Gebauern zu, und denn reißte er im Monat May 1744 nach Berlin, wo ſich damals ſein älterer Bruder Marx Philipp Wagner in der Haude und Spenerſchen Buchhandlung aufhielt. Dieſer verſchafte ihm ſogleich eine Stelle bey dem Buchdrucker Henning. Gerade kam er zu einer Zeit nach Berlin, wo in einem halben Jahre die gröſten Feyerlichkeiten vorfielen. Die erſte war die große Revüe, die der verſtorbene König, Friedrich der einzige, veranſtaltete, und wozu er bis aus Weſtphalen Regimenter kommen ließ. Die zweyte war, die Vermählung der königl. Prinzeſſinn Schweſter Ulrika an den damaligen Thronfolger von Schweden, durch den ſchwediſchen Geſandten Teſſin. Hierauf geſchah der Auszug der Berliner Beſatzung nach Böhmen, und nicht lange hernach die feyerliche Beyſetzung des bey

Prag an der Seite des Königs erschossenen Marggrafens von Preußen.

Auch in Berlin blieb er ein Jahr, und im May 1745 begab er sich in die berühmte Buchdruckerey **Bernhard Christoph Breitkopfs** zu Leipzig, wo er sich zwey Jahre lang aufhielt. Hier hatte er Gelegenheit, in allem, was nur immer zur Aufnahme der Buchdruckerkunst gereichen kann, die herrlichsten Fortschritte zu machen, und einen dauerhaften und festen Grund zu seinem künftigen Glück zu legen. Er war gerade in Leipzig, wo am 30 November 1745 die Preußen Leipzig überrumpelten, einnahmen, und fünf Wochen lang besetzt hielten. Dadurch war sein jugendlicher, aber nicht überlegter Wunsch erfüllt, sich an einem Ort zu befinden, der vom Feind eingenommen würde, nur aber nicht in seiner Vaterstadt. Er erfuhr es, aber zugleich erkannte er seinen Leichtsinn, und wünschte sichs nicht mehr. Wie froh war er, als er von den Drangsalen, von dem Kummer und Jammer, welche er, wie andere, tragen mußte, befreyt wurde. Am 25 December 1745 wurde der Friede zu Dreßden geschlossen, und kraft desselben mußten am 1. Jenner 1746 die Preußen die Stadt Leipzig räumen. In diesen zwey Jahren, in denen er sich zu Leipzig aufhielt, verschaften ihm seine Berufsgeschäfte öfters Gelegenheit mit vielen Profeßoren und andern Gelehrten in Umgang und Bekanntschaft zu kommen, weil **Gottsched** in dem nemlichen Hause wohnte, wo er selbst seinen Aufenthalt hatte. **M. Schwabe**, **Gellert** und **Rabener** mußten oft die Breitkopfische Buchdruckerey besuchen, und Herr **Wagner** hatte dadurch Gelegenheit, sich, Berufs halber, mit ihnen öfters zu unterreden.

Im

Im Hornung 1747 bekam er einen Ruf nach Giesen, um dort die Millerische Buchdruckerey und Buchhandlung nicht nur zu übernehmen, sondern auch sich allda zu verheurathen. Sein sel. Vater gab ihm zwar hiezu die Erlaubniß, aber er setzte noch eine Bedingung voraus, nemlich er sollte vorher noch einige Wochen eine Reise machen und noch einige Orte besuchen. Am 18 Hornung 1747 reißte er demnach von Leipzig ab über Merseburg, Langensalza, Mühlhausen u. s. w. nach Cassel, wohin er besondere Empfehlungsschreiben hatte. Gottsched empfahl ihn an seinen Bruder, der damals bey dem dortigen Stadthalter Hofmeister war. Er hielt sich daselbst acht Tage lang auf, und besah inner dieser Zeit alle Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, die sich inn- und außerhalb Cassel befinden, und deren in der That nicht wenige daselbst sind. Nach diesem achttägigen Aufenthalt, und Besehung aller Merkwürdigkeiten, setzte er seine Reise über Fritzlar und Marburg nach Giesen fort. Als er an dem letztern Ort ankam, so fand er weder den Ort noch die Druckerey und den Buchhandel von solcher Beschaffenheit, daß er einen Ruf bey sich verspürte, weder dort zu bleiben, noch weniger sich daselbst häußlich niederzulassen. Um nicht gleich wieder wegzueilen, entschlos er sich, nur wenige Wochen dazubleiben, sodann aber sich nach Haus zu begeben. Während dem, daß er sich in Giesen, obs gleich nur kurze Zeit war, aufhielt, unternahm er einst einen Spatziergang nach Wezlar, wohin er gute Empfehlungen hatte. Es wurde ihm daselbst, durch Vorschub des damaligen Kammergerichtspräsidenten von Groschlag, alle Merkwürdigkeiten gezeigt. Von da setzte er seine Reise fort nach Frankfurt am Mayn, und hielt sich die Ostermesse daselbst auf, dann aber gieng

er weiters über Darmstadt, Heidelberg, Heilbronn, Ludwigsburg und Stuttgardt nach Hause. An dem letztern Ort traf er seinen Bruder an, der damals in der Metzlerischen Buchhandlung als Bedienter stand. Er hielt sich also einige Tage daselbst auf, und nahm die vornehmste Merkwürdigkeiten Stuttgardts in Augenschein. Nun eilte er von Stuttgardt vollends nach Ulm in seine Vaterstadt, wo er im Monat May 1747 glücklich anlangte, und zu Hause die seinigen gesund und in bestem Wohlstande antraf.

Nunmehr gieng seine vornehmste Absicht und seine eifervolle Bemühung dahin, die mühsame und beschwerliche Aufsicht über die Druckerey seinem sel. Vater zu erleichtern. Jeder Vorfall war ihm eine erwünschte Gelegenheit, seine in der Fremde erlangte nähere Kenntniße durch Proben zu beweisen, und den schon erlangten Ruhm dieser Druckerey noch weit mehrers auszubreiten und zu erhöhen. Daß ihm dieses glückte, beweisen die 1747, 1748 und 1749 aus seines sel. Vaters erschienene Werke, wie z. B. Houdry Bibliotheca concionatoria 4 Bände in folio, Amort Theologia 4 Bände in folio, und die in jetztbenannten drey Jahren gedruckte Gelegenheitsgedichte.

Endlich faßte sein sel. Vater den Entschluß, ihm im Jahr 1750 die Buchdruckerey käuflich zu überlassen, den er auch im Monat May gänzlich vollzog. Von diesem Zeitpunkt an, bis auf gegenwärtige Stunde, hat er diese Buchdruckerey mit vielem Ruhme fortgeführt, und im Ansehen erhalten. Ja er hat sich nicht nur von den berühmtesten Schriftgiesern Teutschlands, sondern auch aus Frankreich und Holland die niedlichste Lettern beygelegt. Einen Beweis

weis davon legen die von Zeit zu Zeit aus seiner Buchdruckerey erschienene Schriftproben ab, durch deren Hülfe er auch die Buchdruckerkunst auf einen solchen Grad der Vollkommenheit brachte, daß er ohne anders seines gleichen suchen dörfte.

Wenige Jahre verflossen, daß er die Druckerey führte, als er den rühmlichen Gedanken faßte, von allem, was er druckte, ein Exemplar zurückzulegen, und in die Stadtbibliothek zu Ulm seiner Zeit zu verehren. Dieser Gedanke erweiterte sich aber noch mehr, daß nicht nur das, was er druckte, sondern auch das, was sein Vater und Großvater schon druckten, dahin kommen solle. Beede hatten niemals was gesammelt, das sie druckten, mithin erforderte es eine ausserordentliche Mühe, alles das wieder zusammenzubringen, was aus jener Preße von 1677 bis 1750 erschienen ist. Sein Eifer darinn war also sehr groß, und was er nur immer auftreiben konnte, das brachte er käuflich an sich, um alles zusammen, vermög eines noch vorhandenen Stiftungsbriefs, der Stadtbibliothek einzuverleiben. Er erreichte seinen Endzweck; denn sein Eifer ermüdete nicht, und er wandte große Kosten auf, um seinen gefaßten Gedanken durchzusetzen. Der erreichte Grad der Vollkommenheit möchte unglaublich scheinen, wenn nicht das vorhandene Verzeichniß davon einen redenden Beweis ablegte. Er verfertigte selbst einen Katalog in zwey Quartbänd'gen nach den Wissenschaften geordnet, wo man über die Menge Schriften erstaunen muß, die aus dieser Offizin seit ihrer Entstehung bis auf gegenwärtige Zeit erschienen sind. Alle diejenige Bücher nun, die er etlich und dreyßig Jahre lang an sich zu bringen bemühet war, stellte er in einem schönen

Kleid und in besonders dazu verfertigten verschlossenen Bücherschränken, in der Ulmischen Stadtbibliothek, zur Zierde derselben und zum unverwelklichen Ruhm der Wagnerischen Familie, auf. Die Schränke wurden mit einem zierlichen Kranz versehen, und mit den sehr gut getroffenen Bildnissen der drey Wagner, nemlich des Matthäus, Christian Ulrichs des Vaters, und Christian Ulrich Wagners des Sohns geziert. In der That eine sehr patriotische Stiftung, die Nachahmung verdiente.

Im Jahr 1777 den 10 Julius erlebte er das seltene Glück, daß er mit den Seinigen eine hundertjährige Jubelfeier wegen der im Jahr 1677 von seinem Grosvater Matthäus Wagner gestifteten und errichteten Buchdruckerey begehen konnte. Die in seiner Offizin sich damals befindlichen sechs Kunstverwandten haben ihm zu dieser besondern Feierlichkeit ein Gedicht unter dem Titel überreicht: Am Denk- und Freudenvollen Gedächtnißtage des vor hundert Jahren in Ulm neu errichteten Wagnerischen Buchdruckerey. An den Edlen und vesten Herrn Christian Ulrich Wagner d. 3. Stadtbuchdrucker allhier u. s. w. Aus Hochachtung, Liebe, Dankbarkeit und Freude von den in der Wagnerischen Buchdruckerey dermal sich befindenden Kunstverwandten. Ulm 1777. in folio, welches zwey Bogen starke Gedicht zugleich in den Anmerkungen eine kurze Familiengeschichte der Wagner enthält.

Am 15 Oktober des Jahrs 1785 geschah es, daß in der Veltlinsmühle ein Feuer ausbrach, wobey auch das Schwörhauß mit in Brand gerieth, und nebst einem Theil

der

der Stadtbibliothek auch ein beträchtlicher Theil der Wagnerischen Stiftungsbibliothek im Rauch aufgieng. Doch wurde nicht alles durch das Feuer verzehrt, sondern es ist noch manches gerettet worden, aber die schönen Bücherschränke und Porträte der Wagner wurden ein Raub der Flammen. Wie schmerzlich dieser Verlust dem Herrn Wagner fallen mußte, läßt sich leicht denken. Inzwischen beeifert er sich, dasjenige, was verbrannte, wieder herbeyzuschaffen, und hat bereits schon vieles und vielleicht das meiste ergänzt.

Herr Wagner hat zwey Töchtern und zwey Söhne. Beede letztern haben eben auch diese Kunst erlernt, und allem Anschein nach können auch Enkel desselben das zweyte hundertjährige Jubiläum feiern.

In seiner Vaterstadt ist er bürgerlicher Allmosenpfleger und Verordneter zur Sturmglocke. Und da er unter die gelehrten Buchdrucker gehört: so wiederfuhr ihm die Ehre, daß er von der kaiserlich Franziscischen Akademie freyer Künste und Wissenschaften in Augsburg; von der Herzogl. teutschen Gesellschaft in Helmstädt, und von der Landgräflich Hessen-Homburgischen patriotischen Gesellschaft Mitglied wurde.

Er hat auch einen schönen Büchervorrath gesammelt, der sowohl aus einigen bey ihm gedruckten, als auch andern nützlichen Werken besteht. In den Reisen eines Curländers durch Schwaben, die 1784 in 8. erschienen sind, die aber ohne Schaden des Publikums ungedruckt hätten bleiben können, wird S. 244 u. flgg. nicht nur seiner Druckerey, sondern auch seiner Bibliothek gedacht. Ich selbst aber bin

im Monat May vorigen Jahrs 1790 ein Augenzeuge davon gewesen, und muß also hier einer ganz besondern, aber auch seltenen Merkwürdigkeit derselben gedenken, die von seinen übrigen Büchern abgesondert ist. Es ist diese eine Sammlung von Stammbüchern, die Herr Wagner bereits auf 133 Stücke gebracht hat, und die er noch, wo sich nur immer eine Gelegenheit dazu ereignet, mit allem Eifer zu vermehren sucht. Ich selbsten erinnere mich ihm einige in dieselbe verschaft zu haben. Das älteste dieser Stammbücher ist vom Jahr 1559. Allein er war nicht mit dem Besitz derselben nur so obenhin zufrieden, sondern er suchte sie auch einem künftigen Besitzer brauchbar zu machen. Er verfertigte über dieselbe ein nützliches Register, das mit einer außerordentlichen Gedult und unglaublicher Mühe verfertiget worden ist. Jedes dieser Stammbücher hat ein Register für sich, über die in demselben vorkommenden Personen. Dies war ihm aber nicht genug, und befriedigte ihn noch nicht; sondern er legte noch die Hand an ein Generalregister über alle 133 Bände, durch dessen Hülfe man mit leichter Mühe den Namen und die Handschrift eines Gelehrten oder sonst einer andern merkwürdigen Person, die in denselben vorkommt, finden kann. Ueberdies hat er auch noch ein besonderes Register über die Handschriften von Herzogen, Marggrafen, Landgrafen, Pfalzgrafen, Burggrafen, Grafen, u. s. w. über schöne, zierliche und schlechte Handschriften, und über sämmtliche Wappen, deren eine große Anzahl und größtentheils auf das feinste und zierlichste gemalt darinn anzutreffen sind, verfertigt. In der That, man darf diese Sammlung mit Recht einen Schatz einer Bibliothek nennen, und sie würde auch der ansehnlichsten und vornehmsten Bibliothek nicht nur zur Ehre,

sondern

sondern auch zur Zierde gereichen. Neben dieser Sammlung von Stammbüchern verdient auch eine starke Anzahl Foliobände bemerkt zu werden, die blos aus Hochzeit- Leichen- und Gelegenheitsgedichten besteht. Freylich der ersten, flüchtigen Idee nach nicht so wichtig, aber gleichwohl wichtig genug für Familien, um aus denselben diesen oder jenen genealogischen Umstand näher zu erläutern, oder im Fall einer entstandenen Streitigkeit, das Zweifelhafte zu heben. Sie haben mit den Leichenpredigten, die aber jetzt gröstentheils aus der Mode gekommen sind, ein gleiches Verhältniß, nur daß diese öfters in den Geschlechtslinien weiters hinaufgehen, und in Familiensachen noch weit mehr Erläuterung geben, welches der eigentliche Zweck derselben ist. Dergleichen Gedichte enthalten aber auch öfters besondere Merkwürdigkeiten in sich, die auch in dieser Sammlung anzutreffen sind. Endlich besitzt er auch noch einen Schatz von guten und mittelmäßigen Kupferstichen, unter denen sich die Orgelprospekte, die er alle an sich gekauft, sie aufzutreiben waren, auszeichnen. Er hat aber auch viele Kenntniße vom Orgelbau, und alle mögliche dahin gehörige Bücher, worunter auch das kostbare aus 4 Theilen in Regalfolio bestehende und mit 137 großen Kupferplatten prangende Werk: Le Facteur d'Orgues betitelt, befindlich ist. Selbst das 1757 in Breslau unter dem Titel in 4. erschienene Buch: **Sammlung einiger Nachrichten von den berühmten Orgelwerken in Teutschland**, hat er mit etlich 100 Orgeldispositionen vermehrt, die er sich theils auf seinen Reisen, theils durch Briefwechsel gesammelt hat. So viel Eifer zeigte der Mann, und mit so viel Mühe sammelte er!

Als Schriftsteller hat er sich durch folgende Schriften bekannt gemacht:

1. Abhandlung von der Klugheit bey moralischen Vorurtheilen. Breslau 1758. 4.
2. Untersuchung der Frage: Ob die Beschäftigung der Gelehrsamkeit nur einem besondern Stand zukomme? Ulm 1758. und das drittemal 1777. 4.
3. Gedanken über gegenwärtige theure Zeit, mit angezeigten untrüglichen Mitteln, sich solche erträglich zu machen. Samt einem Anhange verschiedener höchstrühmlicher obrigkeitlicher Verordnungen diesem Uebel nach Möglichkeit zu begegnen. Ulm 1771. 8.
4. Erleichterte Anweisung den Kindern die teutsche Buchstaben und deren zusammengesetzte Aussprache in gedruckten und geschriebenen Schriften, wie auch die Kunst schön zu schreiben fast zu gleicher Zeit beyzubringen. Cum appendice litterarum syllabarum et vocabulorum latini sermonis Zum Gebrauch lutherischer Schulen. Ulm. 1770. 8.
5. Eben dieses zum Gebrauch katholischer Schulen. ebend. 8.
6. Angenehmer Zeitvertreib bey langen Winterabenden in lehrreichen und Zeitverkürzenden Geschichten, 9 Stücke, Ulm 1770 — 1773. 8.
7. Der Christ am neuen Jahr, in einer Betrachtung der göttlichen Vorsehung über die Menschen, mit angehängten erbaulichen Gebeten, und Verzeichniß verschiedener dazu tauglichen Lieder. Ulm, 8.
8. Sammlungen auserlesener Lieder vornemlich zum Gebrauch des Hausgottesdienstes, als ein Anhang zu allen Gesangbüchern. ebend. 8.

Nun

Nun will ich noch einige vorzügliche Werke anführen, die aus seiner alles Ruhms würdigen Presse herfürgekommen sind, und worunter einige erschienen, die ihm Ehre machen.

Loniceri Kräuterbuch mit Balthasar Erhards Zugabe 1770. und 1783. in folio.

Pinacotheca Fuggerorum 1754. In folio.

Denkmäler des alten Roms oder Sammlung der vornehmsten und noch in Rom vorhandenen Alterthümer nach Barbault's Zeichnung nebst einer Erklärung derselben 1767. in folio.

Eines der allerschönsten Produkte in Ansehung der Buchdrucker-Arbeit, die jemals im Publiko erschienen sind.

Vorstellung der Balbeckischen Alterthümer, nach dem engl. Original, nebst einer kurzen Beschreibung derselben. 1769. in folio.

Haberts Theologia dogmatica et moralis, Tomi II. 1752. in folio und in Octav.

Eusebii, Amort, Theologia eclectica moralis et scholastica, Tomi IV. 1752. in folio und in Octav.

Frickii Meletemata varia theologici, critici, historici argumenti, edita, inedita 1756. in Quart.

Eusebii Begeri Corpus juris civilis reconcinnatum in tres partes distributum, Part. IV. 1767. gros Quart.

Dieses außerordentlich mühsame Werk macht der Wagnerischen Offizin die gröste Ehre.

Paul von Stettens Geschichte der Stadt Augsburg 2ter Theil 1758. gros Quart.

Sammlung der neuesten Schriften, welche die Jesuiten in Portugall betreffen, 5 Theile, 1760. u. fgg. in Quart.

Die

Die Ulmische Handbibel von 1753 — 1779. fünfmal in 8.

von Cramers Wezlarische Nebenstunden, 128 Theile, nebst Hauptregister, in 33 Bänden, 8. und sonst noch eine Menge Staatsschriften vom Moser, König, Cramer u.a.m.

Ladvocats historisches Handwörterbuch, 4 Theile, nebst der Forsetzung vom Held, 2 Theile, gr. 8.

Griselini Denkwürdigkeiten des berühmten Fra Paolo Sarpi, 1761. gr. 8.

Uffenbachs merkwürdige Reisen, 3 Bände, 1753. gr. 8.

Gerberts Reisen durch Alemannien, Welschland und Frankreich, 1767. gr. 8.

Tassins gelehrte Geschichte der Kongregation von St. Maur, 2 Bände, 1773 und 1774. gr. 8.

Die Reihe der klassischen lateinischen Schriftsteller ist bekannt, und die typographische Schönheit derselben zu bewundern. Er hat auch zwey Verlagsbücher, das Neue Testament französisch, und die Begebenheiten Telemachs auch französisch, mit einer neuen teutschen sorgfältig ausgearbeiteten Uebersetzung. Herr Wagner hat diese beede Bücher gröstentheils selbst gesetzt; das übrige aber ist unter seiner besondern Aufsicht, und nach den Grundsätzen, die er in seiner Kunst besitzt, und wovon die bey ihm gedruckten Bücher deutlich reden, verfertigt worden. Kenner haben dieselben bereits für Meisterstücke von typographischer Schönheit und Genauigkeit erkannt, und auch die Nachkommen werden dieselben dafür erkennen. Hiemit will ich diese kurze historische Nachricht von der berühmten Wagnerischen Buchdruckerey schliesen, und noch die ehrenvolle Worte anführen, die der sel. Franz Dominikus Häberlin in einem Brief an den sel. Johann Franz Wagner de meritis Typographorum

Vlmen-

Vlmenſium in ſtudia hiſtorica, welcher des letztern Commentatio de M. Petri Agricolae vita et meritis in ſcholam, eccleſiam et Rempublicam, inprimis etiam in Concordiae Formulam. Vlmae 1756. 4. angehängt und beygedruckt iſt, von der Wagneriſchen Offizin geſchrieben: Horum Trium Virorum (nempe, *Matthaei*, *Chriſtiani Vlrici* ſenioris, et *Chriſtiani Vlrici* junioris *Wagnerorum*) ſagt er, de literis elegantioribus, cum primis hiſtoricis, bene merendi ſtudium atque ardor in eo potiſſimum ſeſe exſeruit, ut ſummam adhibuerint curam, quo Libri ab *illis* impreſſi non modo literarum venuſtate, chartaeque albedine, ſed et ſumma correcturae ἀκριβεια alios excuſos Libros facile ſuperarent.

Ver-

Verzeichniß

der zu

U l m

vom Jahr 1473 bis 1499

gedruckten Bücher.

Jahr 1473.

1. Hionach Volgſtein nüczlich Regiment, wer ſich daran haltet, der mag ſein lebenlang in Geſuntheit behalten u. ſ. w. Am Ende liest man: Getruckt tzu Vlm von Johann tzainer von Rütlingen am Montag nach Erhardi. Nach Criſti geburt M°CCCC°LXXIII° Laus Deo. In folio.

Heinrich Steinhöwel iſt der Verfaſſer dieſes Buchs. Gegenwärtige Ausgabe befindet ſich im Kloſter Pollingen und zu Wiblingen. Hr. Panzer in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 73. hat es angezeigt, aber keine weitere Nachricht von demſelben gegeben. Es hat keine Blätterzahlen, hingegen Anfangsbuchſtaben, iſt in zwey Theile abgetheilt, und nur 40 Blätter ſtark. Es fängt alſo an: Vndenckberkeit (alß die alten wyßen ſchreiben) iſt für andere laſter geſchelten. So aber ich Heinricus Steinhöwel von wyl Doctor in den erczneyen, ſo vil

Gutheit

Gutheit es Gunſt vnd nucz yetz zwey vnd zwaintzig iar, von den fürſichtigen, erſamen vnd wyſen burgermeiſtern, rüt vnd gantzer gemaind der ſtat Ylm mynen lieben herrn empfangen haben, daß ich billich myne vbrige Zyt zu ierem ꝛc. ꝛc.

Regimen in ſchweren läuften dieſer krankheit der Peſtilenz der Stadt Ulm geſammlet. Gedruckt zu Ulm von Johann zainer von Rütlingen im Jahr MCCCCLxxiij. In Quart.

Von dieſer Schrift wird unter denen ohne Jahr eine Ausgabe angeführt werden. Heinrich Steinhöwel iſt auch von dieſer Verfaſſer. Dieſe Ausgabe befindet ſich, wie Herr Panzer S. 73 anmerkte, in der Trewiſchen Bibliothek zu Altdorf. S. auch Alb. de Haller Bibliotheca Medicinae practicae. Tom. I. p. 466. Vielleicht iſt dieſes das nemliche, wie vorhergehendes und von gleichem Inhalt. Eine genaue Vergleichung muß es lehren.

Hie hebt an ein tütſche Cronica von Anfang der welt uff Keiſer Friederich. Die Schlußworte lauten: gedruckt zu Ulm von Johann zeiner von Rutlingen Anno Domini M. CCCCLxxiij. In folio.

Herr Gercken in ſeinen Reiſen 2. Band S. 425 führt dieſe Ausgabe aus der Fürſtl. Anſpachiſchen Bibliothek an. Dieſe iſt die erſte teutſche gedruckte Chronik mithin auch eine große Seltenheit, welche vielleicht die wenigſten Bibliotheken beſitzen. Auch von dieſer iſt Heinrich Steinhöwel der Verfaßer, und ein Beweiß, daß derſelbe, außer ſeinem Fach

der

der Arzneikunde auch zugleich das angenehme der historischen Wissenschaften mit derselben verband. Sie ist nach dem Zuschnitt damaliger Zeiten eine summarische Beschreibung der Begebenheiten, mithin alles sehr kurz. Es ist von dieser noch eine vermehrtere Ausgabe vorhanden, welche 1531 zu Frankfurt am Main herauskam. Den ganzen Titel hat Herr Panzer a. angez. Orte S. 74 hingesetzt, denn er besitzt sie selbsten. Auf demselben wird Steinhöwel der Verfaßer genannt, der Herausgeber dieser neuen Ausgabe aber war Jacob Köbel, Stadtschreiber zu Oppenheim. Auf dem Titel ist Steinhöwels Bildnis in Holz geschnitten, mit der Umschrift: Henricus Steinhowel Vtriusque Medici: ac phie doctor. vixit An.ª xpi CCCCLxriij. In dem Antwortschreiben des Chorherrn zu Mainz Heinrich Steinhöwels an Jacob Köbel wird ausdrücklich des Verfaßers dieser Chronick gedacht, denn es heißt daselbst unter andern: Die Summari Chronick, so du mir zugeschickt vnd weilant — — Herr Heinrich Steinhöwel, mein Vetter seliger, mit sonderm fleiß außgezogen, gemacht, vnd im jar nach der geburt M. CCCC. LXXIII inn den Truck gefertigt vnd außgehen lassen. u. s. w.

4. Francisci Petrarchae, Epistola de insigni obedientia et fide uxoria Griseldis in Walterum. Am Ende steht: Ulme impresum per Johannem Zeiner de Reutlingen anno domini 1. 4. 7. 3. In klein folio.

Das ganze Werkgen ist nur 19 Blätter stark, und fangt an: Incipit. epistola. Francisci. Petrarche. de.

de. insigni. obedientia. et. fide. uxoria. Griseldis. in. Waltherum. Am Ende desselben steht obige Endschrift. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften mangeln, und Punkt und Doppelpunkt sind die Unterscheidungszeichen. Die Seiten sind in Ansehung der Zeilen einander nicht gleich, denn bald sind auf einer mehr bald auf der andern weniger. Diese Seltenheit war ehemals in der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue des Livres de la Bibliotheque de feu M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 599. Num. 3973. und wurde in der Versteigerung derselben für 24 Livres oder 11 fl. verkauft. Es befindet sich auch dieses Werk'gen in der Bibliothek zu Neustift. S. Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler aus dem fünfzehenten Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenstiftes des heil. Augustin zu Neustift in Tyrol befinden. S. 10.

Joannis Boccacii de Certaldo de Mulieribus claris. Am Ende: Johannis boccacij de certaldo de mulieribus claris summa cum diligentia amplius solito correctus ac per Johannem czeiner de Reutlingen vlme impressus finit feliciter Anno domini M°.cccc°lxxiij. In folio.

Johannes Boccaz gehört unter die witzigsten Schriftsteller Italiens, welcher 1313 zu Certaldo im Toskanischen geboren wurde. Sein Vater war sehr arm, daß ihn also seine Geburt gar nicht zu dem bestimmte, was er worden ist, aber sein

Vater wurde auch deswegen durch seine Armuth nicht abgeschreckt, ihn etwas lernen zu lassen, denn seine Lebhaftigkeit, sein munterer Geist versprachen weit mehr als nur gemeine Gaben. Doch erstreckte sich das Vermögen seines Vaters nicht so weit, daß er ihn hätte studiren lassen können, sondern that ihn in seinem zehenten Jahre zu einem florentinischen Kaufmann in die Lehre, wo er in 6 Jahren alles erlernte, was zur Kaufmannswissenschaft erforderlich war. Allein sein Hang zu den schönen Wissenschaften, besonders zur Dichtkunst, die er vorzüglich liebte, machte, daß er seine Pflichten gleichwohl vernachläßigte, und daher schickte ihn sein Herr nach denen 6 Jahren nach Hause, wo er beschlos, einzig und allein seinem Hange zu folgen. Doch fand er abermalen Widerstand, denn sein Vater sah die Dichtkunst für eine unnütze Beschäftigung an, und lag ihm an sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen, in welcher er sich des Unterrichts des Cino de Pistoja bediente. Und was wars? Die Zeit, die er auf dieselbe wandte, war für ihn verloren, denn es war ihm kein wahrer Ernst, wohl aber Dichter, Geschichtschreiber und Philosophen zu lesen, waren seine Hauptbeschäftigungen. Seine ganze und vollkommene Freiheit erhielt er endlich nach dem Tode seines Vaters, da er etwa 25 oder 28 Jahre alt war. Er hinterlies dem feurigen Boccaz wenig, und dieses kleine Erbtheil verkaufte er auch, um das Geld zur Erweiterung seiner Kenntnisse anzulegen. Er gieng nach Sicilien, und lernte von Barlaam einem Kalabrier die griechische Sprache. Leontius Pilatus mußte ihm den Homer erklären,

klären, und alles dies kostete ihn so viel, daß er sein kleines Vermögen beynahe erschöpfte. Wäre Petrarch nicht gewesen, der ihn unterstützte, so hätt' er den Studien entsagt, aber dessen Freigebigkeit setzten ihn in Stand, seine Studien ruhig fortzusetzen. Die Unruhen, die sich in Florenz ereigneten, nöthigten ihn, einen ruhigen Aufenthalt zu suchen. In Neapel nahm ihn König Robert sehr gnädig auf, wo er, seiner niedrigen Geburt unerachtet, eine heftige Leidenschaft gegen die natürliche Tochter desselben faßte. Seinen Filokopo und seine Fiammetta verfaßte er wegen derselben. Bey der Königinn Johanna in Sicilien hielt er sich ebenfalls eine geraume Zeit auf, und endlich kehrte er wieder nach Florenz, wo inzwischen die Unruhen gedämpft waren, zurück. Seine Freiheit, die er außerordentlich liebte, bewog ihn, nie in die Dienste eines Fürsten oder andern großen Herrns zu tretten. Nachdem er sehr vieles geschrieben, und sein allzu großer Eifer im studiren ihm eine Magenkrankheit zuzog, so starb er zu Certaldo, wo er geboren worden, am 21. December 1375. Dieses oben angezeigte Werkgen wurde sehr oft gedruckt, und in verschiedene Sprachen übersetzt. Eine teutsche Ausgabe ohne Jahr wird unten vorkommen. Diese lateinische befand sich in der ehemalig vortreflich de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. III. p. 372. Num. 5609. Ihr Preis stieg bey der Versteigerung derselben auf 149. Livres oder 69 fl. 57½ kr. In der ehemalig Pinelischen Bibliothek war ebenfalls ein Exemplar. S. Bibliotheca Pinelliana Tom. II. p. 108. Num. 3081.

6. Albertus Magnus de Myſterio Miſsae. Am Ende lieſt man: Opus de miſterio miſse domini Alberti, magni auctoritate radians! In quo nichil traditur aut docetur, quod non ſcripturarum dignis teſtimoniis comprobet! In opido imperiali Vlm! per Johannem czeiner de Reutlingen ſumma cum diligentia impreſsum. Anno a natiuitate domini M° ccccLxxiij. die xxix menſis Maij feliciter finit. In klein folio.

Nach dem Materienregiſter, das 4. Blätter ausfüllt, fangt dieſes Werk auf dem fünften Blatt an: Opus de miſterio miſſe. Domini fratris Alberti magni: quondam Epiſcopi Ratisponenſis. Incipit feliciter. Das ganze Werk beträgt 135. Blätter. Die großen Anfangsbuchſtaben ſind bis in die Mitte des Werks beygefügt, in der andern Helfte aber ausgelaſſen. Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. Das Papier iſt rein und weis, und das Zeichen deſſelben ein Ochſenkopf. Es befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia hiſtorico litteraria de libris ab artis typographicae inventione uſque ad annum MD. impreſſis: In Bibliotheca liberi ac Imperialis Monaſterii ad SS. Vdalricum et Afram Auguſtae extantibus. P. I. p. 158. zu Ingolſtadt. S. Seemillers Bibliothecae academicae Ingolſtadienſis Incunabula typographica. Faſc. I. p. 46. In der vortreflichen Bibliothek des Pinelli. S. Bibliotheca Maphei Pinellii Tom. I. p. 113. Num. 707. In der Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichnis typo-

typographiſcher Denkmäler S. 10. Zum H. Maug in Füeßen. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß alter Druckdenkmale der Bibliothek des uralten Benediktiner-Stifts zum Heil. Maug in Füeßen. 1. Theil. S. 18.

7. Durandi rationale divinorum officiorum. Am Ende lieſt man: Rationalis preſens diuinorum officiorum liber capitalium decoratus venuſtate aſt rubricationibus accuratius diſtinctus. Per diſcretum Johannem Zeiner ex Rütlingen procreatum vrbe Vlm commorantem cum diligentia impreſsus. Cum trinitate ſumme et individue adiutorio conſummatus Anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tercio, die tercio vero Decembris. In gros folio.

Dieſes Werk iſt in Kolumnen gedruckt, und voraus ſteht ein Regiſter über das ganze Werk. Dann fängt daſſelbe auf dem folgenden Blatt und der erſten Kolumne alſo an: Rationale diuinorum officiorum incipit. Quecunque in eccleſiaſticis officiis rebus ac ornamentis conſiſtunt diuinis plena ſunt ſignis atque miſteriis etc. Anfangsbuchſtaben und Kuſtoden fehlen, hingegen ſind Blätterzahlen vorhanden. Das lezte Blatt, worauf nur noch eine Kolumne ſteht, endigt ſich mit der Zahl cclxiiii. Obige Endſchrift iſt auf 8 Zeilen gedruckt. Dieſes Werk befindet ſich in der Bibliothek des Stifts Wiblingen bey Ulm, und war auch in der Pinelliſchen Bibliothek vorhanden. S. Bibliotheca Pinelliana Tom. I. p. 130. Num. 783. Auch

Maittaire in ſeinen Annal. typograph. Tom IV. p. 322. und 332. führt dieſe Ausgabe an. Die zweite Ulmer Ausgabe erſchien 1475, wo ich mehrers von derſelben anführen werde.

Jahr 1474.

8. Aluarus Pelagius Ord. Min. de planctu eccleſiae Libri II. Am Ende ſteht folgender weitläuftiger Schluß: Summa notabiliſſima. valde omnibus ſpiritualibus ac ſecularibus proficua. de ſancte eccleſie Katholice planctu intitulata. Deplangensque lamentans miſerabiliter miſerabilem vitam noſtram in hac lacrimarum valle. Itaque lugubrem vtrumque tam eccleſiaſticorum quam ſecularium ſtatum. A venerabili et religioſo fratre Aluaro pelagii hiſpani natione juris canonici doctoris egregio. ordinis ſancti franciſci profeſſo. Nec non ſummo pro tunc temporis ſanctiſſimi in chriſto patris. ac domini domini iohannis viceſimi ſecundi ſui papatus penitentiario legaliter et multum ſtudioſe compilata. et comportata. ſtabiliensque non minus intentum ſuum valide theologicis juridicis pro et contra probationibus et rationibus Prenuncupato ſummo pontifice vna cum uenerabili et ſacro collegio dominorum ſuorum cardinalium. manibus cancellatis cum omni ſubjectione exhibita et oſtenſa. minime tamen a

ſua

ſua ſanctitate in ſui aliqua parte redarguta, ac reprobata. Quinymo per temporis ſucceſsum a cardinalibus principibusque reputatiſsimis doctoribusque pientiſsimis. ad quorum peruenerat adſpectum. affectuoſe ſuſcepta perlecta uiſa. ac approbata ymo poſt aliquibus aliis ſummis recommendata et exaltata. Per honorabilem uirum iohannem Zeiner de Rütlingen procreatum vrbe Vlm commorantem. cum ſumma diligentia correcta atque arte impreſsoria effigata. cum indiuidue trinitatis adjutorio finita. et feliciter conſumata Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quarto. die vero XXVI. octobris. Cui debetur laus. gloria. honor. virtus. et fortitudo. per infinita ſecula ſeculorum Amen. In gröſtem folio format.

Der Verfaßer iſt ein Spanier, und lebte im 14 Jahrhundert. In der Vorrede meldet er die Urſachen, warum er dieſem Werk den Titel: de planctu eccleſiae gegeben habe. Quia ſtatum, ſagt er, preſentis eccleſie militantia pulchre fide. fede in quibusdam membris. moribus formoſe in ſe. lippe et ſqualide. inculte et exuſte et deformis in aliquibus membris deplangere eum delectat. Das ganze Werk beſteht aus zwey Büchern, wovon das erſte 70. Artikel hat. Er handelt darinn de ſtatu eccleſie in qua expeditum eſt, de eccleſie fundamento, et eius iuriſdictione et potentia de ſanctitate, et domini pape

et aliorum prelatorum. Freylich mußte der Verfaßer sehr stark aufheben, wenn er seine Absicht erreichen wollte, die eigentlich darinn bestund, das Ansehen des Pabsts, besonders aber Johann des XXII zu behaupten. Damals hatte der Pabst zu Avignon seinen Sitz, und wurde von Kaiser Ludwig dem Baier sehr stark angefochten, der Ketzerey beschuldigt, des päbstlichen Stuhls 1328 für unwürdig erklärt, und an seiner statt Peter von Corbar, ein Franciscanermönch, unter dem Namen Nikolaus I. zum Pabst gesezet. Pelagius, voll Eifer gegen dieses Unternehmen, nennt denselben einen Apostaten, und spottweise corvinum, quia ut corvus furtive et latro in sede Petri resedit. Dahin ist der Inhalt des ersten Buchs gerichtet. Er beweißt darinn, daß Pabst Johann der XXII. der einzige rechtmäßige Pabst, daß er von den Kardinälen einstimmig erwählt, und im Besiz des päbstlichen Stuhls sey. Und nun ruft er alle seine Kräfte zusammen, um das Ansehen des Pabstes auf das höchste zu treiben, und behauptet, daß niemand auf Erden den Pabst richten könne, daß er ein König der Könige und über alle Kirchenversammlungen sey, daß er in geistlichen und weltlichen Dingen die Gerichtsbarkeit über die ganze Welt habe, ihm auch zukomme, alle Kreaturen auf derselben zu richten, daß er das Kaiserthum zu ertheilen Macht habe, daß das Reich von der Kirche abhange, daß er die Churfürsten ihres Rechts, den Kaiser zu wählen, berauben könne, wenn er nur wolle, daß er bey einem Todschlag, auch in

den

den Graden der Ehen, die in den göttlichen Geſezen verboten ſind, Diſpenſation ertheilen könne, daß die weltlichen Fürſten unter der geiſtlichen Gewalt ſtehen, und daß derſelben alle weltliche Macht unterworfen ſey, daß er neue Glaubensartikel machen könne. u. ſ. w. Das heißt viel auf einmal, und kaum wohl eine Univerſalmonarchie höher ſteigen, als ſie der Verfaſſer in dieſem Werk ausgedehnt hat? In unſern Zeiten dürfte ſchwerlich mehr ein ſolcher Schriftſteller auftretten, wenn er nicht in das Tollhaus mit ſammt ſeinen Säzen kommen wollte. Damals galt es freylich noch, obgleich der wirklich große Kaiſer **Ludwig der Baier** aus allen Kräften dagegen ſtritte. Allein ſein Anhang war zu ſchwach und der Anhang an den römiſchen Hof zu mächtig und zu ſtark. Jezt eigne ſich der Pabſt das Recht zu, Kaiſer und Könige abzuſezen, jezt beraube er die Churfürſten ihres Rechts, den Kaiſer zu wählen. Gewiß der Churfürſt von Mainz, wenn je **Pius VI.** einen ſolchen überſpannten Gedanken hätte, würde darüber lachen, und ein ſolches Inhibitionsbreve in Ruhe neben ſich hinlegen, und — ewig ruhen laſſen. Und wenn alles dies gegründet wäre; ſo wäre der Pabſt Gott ſelbſt, der ein König aller Könige iſt. Und ſo iſt die Stelle eines neuen Redners: Quis enim non metuat eum oratione compellare, qui, quanto homines ceteris animantibus antecellunt, tanto ipſe mortales univerſos et majeſtate et pietate in Deum ſuperat, et inter homines prorſus coeleſte quoddam agit Numen? eine recht ähnliche und wahre Nachahmung der

Pelagiſchen Sätze. Der gelehrte Erasmus hat damals dem Pabſt Leo X. geſchmeichelt; ohne von dem, was er an ihn ſchrieb, überzeugt zu ſeyn. Man leſe das erſt neu herausgekommene Werkgen: Die Souveränität des Pabſtes hat keinen hiſtoriſchen Grund, Leipzig 1791. in 8. und vergleiche es mit den eingebildeten Hypotheſen des Pelags, dann werden die Gedanken der Anhänger an den römiſchen Hof in ihr Nichts zurückfallen. Wenn ſie aber blind ſind? blind bleiben? — und dieſer Blinden giebts viele. Pelagius konnte dieſes Buch doch nicht eher ſchlieſen, als bis er die, ſo ſich damals wider den Pabſt und die römiſche Kirche ſezten, beſtraft hatte, und zulezt noch die große Verderbniß ſelbſt geſteht. Das zweyte Buch beſteht aus 93 Kapiteln oder Artikeln, wo alle Stände durchgangen werden, und bey jedem das Verderben gezeigt wird. Seine Abſicht gibt er gleich im Anfang zu erkennen, wenn er ſagt: de planctu eccleſiæ, quod quaſi in filiis et membris ſuis a puritate et ſanctitate ſua quodammodo defecit et ideo plangenda eſt. Auch hierinn iſt ſein Eifer außerordentlich ſtark, und beynahe, möchte ich ſagen, ausſchweifend. Die Klerici und Mönche beſchuldigt er der abſcheulichſten Sünden, ſtellt ihnen alle Arten von Unzucht, beſonders derjenigen, ſo wider die Natur begangen werden, unter die Augen, wirft ihnen die Blindheit des Geizes, des Hochmuths, der Herrſchſucht, des Ehrgeizes, der Simonie u. ſ. w. vor. Ich müßte ein ganzes Regiſter von Laſtern herſetzen, die er der Kletiſey jener Zeiten beylegt und aufbürdet. Auch dem Pabſt, den er doch vorher bis an die Sterne erhebt,

erhebt, schreibt er Regeln für. Denen Bischöfen allein hielt er 62 grobe Fehler und grose Sünden vor. Kurz, einem jeden unter der Klerisey zeigt er die gröbsten Boßheiten. Das zu weit ausgedehnte Ansehen des Pabsts, und dessen Macht und Hoheit, das er im ersten Buch beschreibt, ausgenommen, mag gleichwohl dieses Werk noch einiges Verdienst haben, weil man daraus den kläglichen Zustand der Kirche und ihrer Glieder im 14 Jahrhundert kennen lernen kann. So gros aber dieses Werk dem Format nach ist, eben so ungemein dick und stark ist es. Der Druck ist gothisch, aber sehr sauber und rein. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, und von besonderer Erfindung, das sonst bey den Büchern der damaligen Zeit nicht gewöhnlich war. Den Anfang macht ein Verzeichnis der Artikel, wie sie aufeinander folgen, und am Ende ist ein weitläuftiges alphabetisches Register der im Werke vorkommenden Sachen. Die Stärke desselben ist 404 Blätter, weil aber das Papier dem Pergament gleich ist, so kommt es auch so dick heraus. Jede Seite ist in zwey Kolumnen getheilt, wovon jede 58 Zeilen hat. Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. Maittaire hat in seinen Annalen Tom. IV. p. 332. eine Ausgabe von 1473 angemerkt, die zu Ulm gedruckt worden seyn soll, allein er irrte sich, und ist nicht einmal wahrscheinlich, daß gleich ein Jahr darauf eine neue veranstaltet worden seyn sollte. Diese gegenwärtige Ausgabe ist die erste, welche sich in der de la Vallierischen Bibliothek befand. S. Catalogue de la Bibliotheque M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 329. Num. 1070. wo-

selbst

ſelbſt ſie premiere edition genannt wird. In der Verſteigerung wurde ſie für 120 Livres oder 55 fl. bezahlt. Weller in ſeinem Alten aus allen Theilen der Geſchichte. 1. Band. S. 515 — 524. handelt ausführlich davon. Eben daſelbſt wird auch einiges von ſeinem Leben angeführt, worüber auch Labbe Diſſert. philolog. de ſcriptt. eccleſiaſticis Tom. II. p. 177. Cave hiſtoria litteraria ſcriptt. eccleſiaſt. (Tomi II. Oxonii e Theatro Sheldoniano 1740. et 1743. Voll. II. folio.) Tom. II. p. 41. in append. Oudini Comment. de ſcriptt. eccleſ. antiq. Tom. III. p. 899 — 901. nachzuleſen ſind. Gegenwärtig äußerſt ſeltene Ausgabe befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Brauns Notitia hiſtorico-litteraria P. I. p. 161. u. flg. In der Bibliothek zu Neuſtift. S. Verzeichnis typographiſcher Denkmäler S. 11. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß I. Theil S. 29.

9. Liber biblie moralis expoſitionum, interpretacionumque, hiſtoriarum ac figurarum, veteris nouique teſtamenti peroptimus. Am Schluß ſteht: Infinita dei clementia. Finitus eſt liber moralizationum biblie in ejusdem laudem et gloriam compilatur! ac per induſtrium Joannem Zeiner de Reutlingen artis impreſſorie magiſtrum (non penna ſed ſtagneis caracteribus) in opido Vlmenſi artificialiter effigiatus. Anno incarnationis domini quadringenteſimo ſeptuageſimo quarto! die vero Aprilis nona. In gros folio.

Die-

Dieſes Werk, das aus 265 oder wie Herr Braun zählte 266 Blättern beſteht, iſt in Kolumnen gedruckt. Das Papier iſt nicht ſonderlich weiß und das Zeichen deſſelben iſt eine Roſe. Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, hingegen ſind in Holz geſchnittene Anfangsbuchſtaben vorhanden, und oben am Rande auf jeder Seite iſt der Titel des Buchs gedruckt, wovon ſolches handelt. Der Verfaßer iſt zur Zeit noch unbekannt. Eine kurze Beſchreibung davon hab ich in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 380 u. flgg. gegeben. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg iſt ein Exemplar von dieſer Ausgabe befindlich. S. Brauns Notitia hiſtorico litteraria P. I. p. 161. In der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 23. Vergl. Bibliothecae Zapfianae Particula V. p. 205. Uebrigens beobachten die Bibliographen ein tiefes Stillſchweigen. Herr Rath Denis in Annales typogr. Vol. V. Mich. Maittaire ſupplementum P. I. p. 35. führt ein Reductorium morale in Biblia Ulmae 1474. an, wovon ein Benedictiner Peter Berchor der Verfaßer ſey. Sollte es nicht das nemliche ſeyn, das hier angezeigt iſt? In der Bibliothek zu Kremsmünſter befand es ſich, und es iſt eben nichts ſeltenes, daß oft nur die auſen ſtehende Titel auf den Büchern abgeſchrieben werden, ohne daß man das innere betrachtet, und bey dieſem mag es hier auch ſo ergangen ſeyn. Ich übergehe es alſo hier unter dem Jahre, bis auf eine nähere Belehrung von der wirklichen Exiſtenz deſſelben, und obs von dem obigen unterſchieden ſey.

10. Alberti Magni Summa de mirabili Eucharistiae Sacramento. Am Schluß steht: Summa fratris Alberti magni in tractatulum eucaristie finit feliciter Ac per johannem Zeiner in opido Vlm diligenter impresa. Anno domini M.CCCC.LXXIIII. In folio.

Dieses Werk fangt an: Summa prelucidissima de mirabili eucharistie sacramento disputabilis et predicabilis deuotissimi fratris Alberti magni de ordinis fratrum predicatorum professione incipit. Auf dies folgt der Inhalt des ganzen Werks, welcher die sieben ersten Blätter füllt. Das ganze Werk ist aber 175 Blätter stark. Die Blätterzahlen stehen oben mit römischen Ziffern, die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten beygefügt, aber Signaturen und Kustoden fehlen. Zu St. Ulrich und Afra befindet sich ein Exemplar. S. Braun am angez. Orte P. I. p. 162. Auch in der Bibliothek zu Lübeck ist eines befindlich. S. Suhls Verzeichnis der vor 1500 gedruckten auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften. S. 30. und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichnis 1. Theil S. 23.

11. Jacobi Carthusiensis Sermones. Vlme per Johannem Zeiner 1474. In klein folio.

Ist in den Ulmischen Jubelreden S. 91. angezeigt. Die Existenz derselben und eine nähere Nachricht muß ich demnach der Zeit überlassen.

Jahr 1475.

2. Guilielmi Durandi rationale diuinorum officiorum. Am Ende ſteht: Rationalis preſens diuinorum officiorum liber capitalium decoratus venuſtate eſt rubricationibus accuratius diſtinctus per diſcretum Johannem Zeiner ex Rutlingen procreatum urbe. Vlm commorantem cum diligentia impreſsus cum Trinitatis ſumme et indiuidue adjutorio conſummatus Anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quinto die XVIII. Marcii. In folio.

Dieſes Werk iſt zu bekannt, als daß ſich noch vieles, das nicht ſchon bekannt wäre, davon melden lieſe. Es iſt eine hiſtoriſche Nachricht von dem Urſprung der Feſte und Gebräuche in der römiſchen Kirche. Die myſtiſche Erklärung, die der Verfaßer jenem Zeitalter gemäß beyfügte, ausgelaſſen, verdiente ſolches wieder eine neue Ausgabe, mit kritiſchen Anmerkungen aus den Schriften der neuern Schriftſteller erläutert, beſonders aus den liturgiſchen Werken des unſterblichen Herrn Fürſt-Abts Martin Gerberts und anderer. Wer ſo glücklich wäre, alle Ausgaben von dieſem Werk zuſammen zu bringen, der hätte eine vortrefliche und außerordentlich ſeltene Sammlung. Die öftern Auflagen derſelben ſind Beweiſe von der Brauchbarkeit dieſes Werks, die letztern aber erſchienen im 16. Jahrhundert. Franz Anton Zaccaria in ſeiner Bibliotheca ritualis Tom. II. p. 177. ſchreibt: Rationale diuinorum officiorum Libri VIII. Prodiit primum Moguntiae MCCCCLIX, inde

Reut-

Reutlingae MCCCCLXXIII. Die Augsburger von 1470 blieb ihm unbekannt, und wenn er hier Reutlingen ſetzt, ſo iſt darunter nicht anders als Johann Zeiner, der aus Reutlingen gebürtig war, zu verſtehen. Gleich darauf bemerkt er auch dieſe Ausgabe. Mich wundert es, daß der ſcharfſichtige Forſcher, Herr Rath Denis, dieſe Ausgabe in ſeinem Supplement nicht bemerkte. Von der gegenwärtigen handeln der ſel. Schelhorn in ſeiner Diatribe vor des Kardinals Quirini lib. ſingul. de optimorum ſcriptorum editionibus p. 31. wo er ſie unter diejenige Ausgaben ſetzt, welche mit geſchnizten Buchſtaben erſchienen ſind. Die Anfangsbuchſtaben ſind, wie ſchon bey vielen vorhergehenden bemerkt worden, in Holz geſchnitten beygefügt, aber das iſt keine Folge, daß die Lettern auch in Holz geſchnitten worden ſind. Dies ſind bloſe Konjekturen, denen der ſel. Schelhorn, ich weiß nicht warum, ſehr ſtark anhieng, und viele Bücher mit geſchnitzten Buchſtaben auftiſchte, die es bey näherer Unterſuchung nicht waren. In dieſen Jahren, wo doch ſchon lange vorher mit gegoſſenen Lettern gedruckt worden, war es wohl nicht mehr üblich; denn es koſtete weit mehr Mühe und Koſten, weil die hölzerne Lettern gleich abgenutzt waren. Die glückliche Erfindung der Matritzen, die 20 Jahre vorher ſchon, ehe dieſes Werk erſchien, in Uebung waren, wird man gewiß, wo Buchdruckereyen angelegt worden ſind, benutzt haben. Das Papierzeichen bey dieſer Ausgabe iſt theils eine Roſe, theils aber eine Traube. In der Bibliothek zu Dreßden befindet ſich auch eine Ausgabe. S. Göze Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden 1. Band S. 296. Der

Ver-

Verfaßer wundert ſich, daß ſich große Anfangsbuchſtaben in Holz geſchnitten bey jedem Buch, und kleinere vor andern Abtheilungen dabey finden, und ſagt ſeinen Grund, weil man bey andern zur ſelbigen Zeit gedruckten Büchern dergleichen nicht finde. Aber hierinn irrt er ſich, denn in Mainz ſind ſchon die allererſten Bücher mit großen Anfangsbuchſtaben gedruckt worden, ehe noch an eine auswärtige Druckerey gedacht wurde. Clement in ſeiner Bibiotheque curieuſe hiſtorique et critique Tom. VII. p. 468. zeigt dieſe Ausgabe gleichfalls an. Vergl. Hambergers zuverläßige Nachrichten 4. Theil. S. 471.

13. S. Thomae Aquinatis Quaeſtiones de quodlibet XII. Die Schlußworte lauten: Immenſa dei clementia finitur Quodlibet liber ſancti Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum in ejusdemque gloriam compoſitus, Impreſſus Vlm per Johannem czäiner de Rutlingen- Anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quinto. Pro cujus conſumatione Rex regum laudetur in ſecula benedictus Amen. In folio.

Von der Stärke dieſes Werks ſind zweyerley Angaben vorhanden. Herr Braun zählte 224 Blätter, Herr Gras aber 230. Ich vermuthe alſo, daß die Ausgabe des erſtern Defect ſeyn muß. Es fangt mit dem achten Blatt an: Queſtiones de quodlibet ſancti Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum incipiunt feliciter. Voran geht ein 7. Blätter ſtarkes Regiſter, von dem Herr

Braun nichts meldet, mithin in ſeinem Exemplar fehlen muß. Das Papier iſt zwar ſtark, aber etwas rauh und mit dem Ochſenkopf bezeichnet. Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, die Anfangsbuchſtaben aber ſind in Holz geſchnitten vorhanden. Jede Seite hat 34 Zeilen. Es befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braums notitia hiſtorico litteraria P. I. p. 176. Zu Neuſtift in Tyrol. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 19. Ehemals wars auch in der de la Valliereiſchen Bibliothek. S. Catalogue Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 193. Num. 540. und wurde in der Auktion für 37 Livres oder 16 fl. 57½ kr. verkauft. In der Bibliothek zum H. Maug befindet ſich gleichfalls ein Exemplar. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 30.

14. Leonardi de Utino Ord. Praedicat. Sermones aurei de ſanctis. Am Ende: Expliciunt Sermones aurei de ſanctis per totum annum, quos compilauit magiſter Leonardus de Vtino ſacre theologie doctor ordinis fratrum predicatorum An inſtantiam et complacentiam magnifice communitatis Vtinenſis ac nobilium virorum ejuſdem. M.CCCCXLVI. in vigilia beatiſſimi patris noſtri Dominici confeſſoris ad laudem et gloriam dei omnipotentis et totius curie triumphantis. Impreſsique ſunt hi ſermones in opido Vlm per diſcretum Johannem Zeiner de Rutlingen anno domini. M.CCCC.LXXV.

Ein

Ein 18 Blätter ſtarkes Regiſter nach alphabetiſcher Ordnung und Inhalt aller in dieſem Buche enthaltenen Reden macht den Anfang. Das ganze Werk iſt 225. Blätter ſtark, und in zwey Kolumnen gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben ſind in Holz geſchnitten; aber Kuſtoden, Blätterzahlen und Signaturen fehlen. Der Inhalt der Rede iſt oben am Rande mit einer römiſchen Zahl bemerkt. Nach dem Regiſter fängt es an: Sermones aurei de ſanctis. Fratris Leonardi de Vtino. ſacre thologie doctoris. ordinis prædicatorum prologus. Die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt ein Exemplar dieſer Ausgabe. S. Braun am angez. Orte. P. I. p. 177. Ob dieſe, oder die Venediger Ausgabe von dieſem Jahr älter iſt, läßt ſich in Ermanglung des Monats und Tags bey vorhergehender nicht ſicher beſtimmen.

15. Aurea biblia Antonii Ampigollii Ord. Eremit. S. Auguſtini. Am Schluß heißt es: Vigore infiniti entis explicit liber bonus et perutilis Aurea Biblia ve. ac. no. te. (veteris ac novi Teſtamenti) appellatus. Vlm diligenter per Johannem zeiner de Reutlingen artificialiter effigiatus. Anno legis gratie M.cccc.Lxxv. die altera poſt viti et modeſti martirum cui ſit honor et Gloria in ſecula ſeculorum amen. &c. In folio.

Nach der Schriftprobe, welche der ſel. Schelhorn am angezogenen Orte p. 31. von dieſem Werk und zwar die Endſchrift geliefert hat, zu urtheilen, ſollte man auf den Gedanken gerathen, daß die

Lettern in Holz geſchnitten ſeyen, ſo rauh und ungleich ſehen ſie aus. Allein man weiß auch Beyſpiele von gegoſſenen und doch ſehr ungleichen Lettern, von denen ich nur einen Johann Bämler zu Augsburg anführen darf. Ich vermuthe daher, daß vielleicht beede von einem Schriftgieſer ihre Lettern gieſen lieſen, denn eben dieſe Lettern haben mit den Bämleriſchen die gröſte Aehnlichkeit, und macht meine Vermuthung wahrſcheinlich. Ich nehme alſo die Behauptung des ſel. Schelhorns, als wenn dieſes Werk mit geſchnizten Lettern gedruckt worden wäre, nicht an. Der Verfaßer wird gemeiniglich Rampigollus genannt, und hat auf der Kirchenverſammlung zu Coſtanz ſehr eifrig wider die Huſſiten geſtritten. Dieſes Werk iſt eigentlich ein moraliſches Wörterbuch, und er ſolches ſeinen Mitbrüdern im Konvent zu Neapel zugeſchrieben. Es iſt in Kapitel oder 139. Titel eingetheilt. Der Fehler, da die Zahl des zwanzigſten Kapitels, welches de auxilio dei handelt, beyzuſetzen vergeſſen worden, und erſt die nemliche Numer dem Kapitel de Baptiſmo beygeſetzt wurde, welches eigentlich das 21zigſte ſeyn ſollte, wurde durch das ganze Werk beybehalten, und daher zählen einige nur 138. Titel. Auf dem obern Rand iſt die Zahl der Kapitel, aber nicht der Blätter bemerkt. Kuſtoden und Signaturen fehlen, hingegen ſind die Anfangsbuchſtaben vorhanden. Wegen verſchiedener irriger Sätze wurde daſſelbe in den Index librorum prohibitorum geſetzt, und in des Sotomajors Ind. libror. prohib. et expurgat. p. 50. wurden die nöthigen Verbeſſerungen gemeldet, wären aber noch mehrere nothwendig geweſen. Es befindet

findet ſich in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemillers Bibl. acad. Ingolſt. Incunabula typographica. faſc. I. p. 68. u. flg. In der Bibliothek zu Neuſtift S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 16. und zu H. Mang in Füeßen S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 30.

16. Johannis Gritſch Quadrageſimale. Die Schlußworte lauten: Explicit quadrageſimale tripartitum Religioſi viri magiſtri Johannis gritſch de Baſilea profeſſoris ſacre theologie eximii Impreſsum et continuatum cum dei adiutorio per Johannem Zeiner de Rüthlingen Anno &c. lxxv. die vero viceſimo octobris. In gros folio.

Das ganze Werk iſt 268 Blätter ſtark und mit gothiſchen Lettern gedruckt. Vielleicht iſt dieſe die erſte und älteſte Ausgabe, und hat in Holz geſchnittene Anfangsbuchſtaben, auch oben die Zahlen der Reden, aber ſonſt weder Signaturen, Kuſtoden noch Blätterzahlen. Es iſt auch in Kolumnen gedruckt, und jede ganz ausgedruckte Kolumne zählt 50 Zeilen. Das Unterſcheidungszeichen iſt der Punkt. Vorangeht ein alphabetiſches Materienregiſter, das 24 Blätter ſtark iſt, und mit dem 25zigſten Blatt fängt das Werk alſo an: Quadrageſimale fratris iohannis Gritſch ordinis fratrum minorum doctoris eximii per totum temporis anni ſpatium deſsuiens cum thematum evangeliorum et epiſtolarum introductionibus et tabula per optima Incipit feliciter. Auf dieſes Werk folgt ſodann die Evangelien- und Epiſteltafel ſammt den Thematen

maten und einem Festivalregister, das obige Endschrift beschließt. Diese Ausgabe befindet sich in der Bibliothek zu Neustift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 18. u. flg. in der Bibliothek zu Wiblingen, und zum H. Mang in Füssen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 29. Letzterer hält sie ebenfalls für die erste, mithin auch älteste Ausgabe.

Jahr 1476.

147. Liber manualis ac introductorius in biblie historias figurasque veteris ac novi testamenti peroptimus. Aurea biblia vocatus. Am Ende: Vigore infiniti entis explicit liber bonus et perutilis aurea biblia appellatus veteris ac novi testa. Vlm diligenter per Johannem Zeiner de Reutlingen artificialiter effigiatus Anno domini M.CCCC.LXXVI. Cui sit honor et gloria in secula seculorum Amen. In folio.

Daß diese Ausgabe von der vorigen unterm Jahr 1475 angezeigten verschieden seyn muß, beweißt bey der ersten der Tag, an welchem der Druck vollendet worden, wo hingegen bey dieser keiner bemerkt ist. Daß beede sehr selten vorkommen, mag das Stillschweigen der Litteratoren beweisen. Der Prolog fängt an: Religiosis atque honestis viris in christo dilectis fratribus studentibus neapolim. Conuentus ordinis fratrum heremitarum Sancti Augustini. Frater Antonius Ampigollus ordinis memorati. Salutem dilectioni vestre postulatam referens.

referens. Freytag in seinem adparatus litterarius Tom. II. p. 1107. hat diese Ausgabe angemerkt.

18. Quadragesimale Fra. Johannis Gritsch ord. fratrum Minor. doctoris eximii per totum temporis anni spatium deserviens, cum thematum Euangelicorum et Epistolarum introductionibus, et tabula per optima. Incipit feliciter. Am Ende: Explicit quadragesimale tripartitum religiosi viri magistri Johannis Gritsch de Basilea professoris sacre theologie eximii. Impresum et continuatum cum dei adjutorio per Johannem Zeiner de Rutlingen anno &c. LXXVJ. In folio.

Dieses ist die Original-Ausgabe, welche Maittaire in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 367. kurz anzeigt, und sich dabey auf Reiseri Index Manuscriptorum Bibliothecae Augustanae p. 98 beruft. Daß diese Ausgabe existirt, hat auch Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 157. bey Gelegenheit einer andern daselbst angeführten Ausgabe schon bemerkt. In dem Stift zu den Wengen in Ulm wird in der Bibliothek ein Exemplar aufbewahrt, das ich selbsten sah. Vor oben stehendem Titel geht ein alphabetisches Register voraus, das 25. Blätter stark und in 2 Kolumnen so wie das ganze Werk durchaus gedruckt ist. Die Ruckseite des lezten Blatts hat nur eine Kolumne. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, jede Kolumne hat 50 Zeilen, ohne Signaturen und Kustoden.

Jahr 1477.

Jahr 1478.

19. Calendarium cum tabulis longitudinem ſolis, lunae, hujusque nodis, punctorum praeterea Zodiacalium quovis die h. 12. meridie orientium. Item tabulae Conjunctionum et oppoſitionum ſolis ſet lunae, eclipſium denique eorundem luminarium ab anno 1477 — 1552. Am Ende: Impreſsum Vlme per Johannem Zainer Anno dominice incarnationis. 1478. In klein folio.

Dieſes aus 18 Blättern beſtehende Werk'gen iſt eine wahre Seltenheit, und den Bibliographen beynahe unbekannt. Es iſt mit gothiſchen Lettern gedruckt, und hat weder Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen noch Blätterzahlen. Der Anfang lautet: Vſum hujus opuſculi breviter exponemus. In principio offert ſe Kalendarium in 12. menſes partitum. Auf der andern Seite des dritten Blatts iſt obenſtehende Endſchrift, und auf dem vierten Blatt fangt der Kalender ſelbſt an. Befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns Notitia hiſtorico - litteraria P. I. p. 201. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemillers Incunabula typographica Bibl. acad. Ingolſt. Faſc. III. p. 2. Vergl. Engels Bibliotheca ſelectiſſima p. 120. wo er dieſen Kalender als eine äußerſt große Seltenheit anpreißt. Vergl. Herrn Helmſchrotts Verzeichnis 1. Theil S. 44.

20. Leo-

20. Leonardi de Utino ſermones quadrageſimales. Am Schluß ſteht: Theologie doctoris precipui Leonardi de vtino diui ordinis fratrum predicatorum quadrageſimales ſermones ad populum. per doctum quendam hominem ſecundum alphabeti ordinem mirifica induſtria ſic regiſtrati. Ut quacunque de re: et quocunque tempore quis predicaturus ſit: vberem materiam facillime invenire poſſit: emendatiſsime impreſsi. Vlme per Johannem Zainer finiunt feliciter. Anno a natali chriſtiano. 1478. In gros folio.

Die Lettern von dieſem Werk ſind gothiſch, und in zwey Kolumnen gedruckt, wovon jede 60 Zeilen hat. Die Aufſchriften der Reden auf dem obern Rande ſind mit arabiſchen Zahlen. Signaturen, Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Das Papier iſt ſtark, aber rauh, und hat das Zeichen der Roſe und einer Traube. Punkt und Doppelpunkt ſind das eigentliche Unterſcheidungszeichen. Felix, ein Dominikaner zu Ulm, hat an Ludwig Fuchs, Priorn des Dominikaner-Convents daſelbſt, einen Brief vorangeſchickt. Nach dieſem folgen viererley Regiſter, ein alphabetiſches, der auctoritatum que exponuntur, über die bibliſche Texte, und über die Rede, welches ſich mit folgender Unterſchrift auf der erſten Seite des 27ſten Blats endigt: Quadrageſimalium ſermonum Leonardi de utino Theologie doctoris ordinis predicatorum tabula: et illa quidem ejusmodi: vt non facile cuique materia occur-

rere poſſit: cujus reſolucio per ipſam non judicetur: impreſsa vlme cum eiſdem ſermonibus per Johannem Zainer finit feliciter ad ſeptimum Jdus Marcias anni a natali chriſtiano Milleſimi quadringenteſimi ſeptuageſimi octavi Qui eam fecit ſit felix iuxta nomen ſuum quod eſt felix. Die darauf folgende Seite und Blat ſind leer. Das ganze Werk hat 379 Blätter. de Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive volume en Theologie p. 326. Num. 513. führt eine Pariſer Ausgabe durch Ulrich Gering gedruckt an, und hält ſie für die erſte und älteſte. Das heißt nun freylich franzöſiſch geſprochen, das iſt, flüchtig. Gegenwärtige kannte er nicht, die weit früher, als die Pariſer erſchien, welche am lezten Oktober zum Vorſchein kam, dieſe aber am 15. Merz. Sie war in der de la Vallieriſchen Bibliothek befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p 240. Num. 693. In der Auktion wurde ſie um 42 Livres erſtanden. Die Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol beſizt auch ein Exemplar davon. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 37. So wie die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 44. u. flg.

21. Johannis de Deo Summa Decreti Gratiani. Ulme 1478. In folio.

Mehr nicht als dieſes wenige hat Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 93. Num. 634. aus erhaltenen Nachrichten von ſeinen Freunden von dieſem Werk anführen können. Wie wenig aber ſolchen Nachrichten zu trauen iſt, wie unrichtig ſie oft wirklich ſind, das lehrt die tägliche Er-

Erfahrung diejenigen, welche in diesem Fach arbeiten. Es mag also auch die Existenz dieses Werks einstweilen und so lange auf sich beruhen, bis ich nähere Belehrung darüber erhalte.

22. Leonhardi de Utino Tractatus ad locos communes seu loci communes concionatorum. Ulme per Johannem Zeiner 1478. In folio.

Ist in den Ulmischen Jubelreden S. 94 also angezeigt. Die Existenz beruht auf sich, bis auf weitere Belehrung und einer nähern Anzeige.

Jahr 1479.

23. Vitae sanctorum patrum Vlme per Johannem Zeiner 1479. In folio.

Soll sich in der Carthaus Buxheim bey Memmingen befinden.

Jahr 1480.

24. Vocabularius latino - teutonicus. Am Ende: Etsi hujuscemodi vocabularii opusculum tempora antequam plura impressoria arte diuulgatum. pluribusque sit communicatum Verum quia itidem si diligenter inspiciatur innumeris fere in locis cernitur diminutum. Idcirco ad utilitatem in latinitatis copia perficere cupientium per Johannem zainer ciuem Vlmensen correctione possibili previa iterum impressum Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo finit feliciter. In folio.

Dieses

Dieſes elende Werk, das in jenen dunkeln Zeiten doch Aufſehen verurſachte, und Liebhaber fand, iſt in zwey Kolumnen gedruckt, ohne Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen, Titel und Blätterzahlen. Das Papier iſt ſtark, aber weder weis noch glatt, und das Zeichen deſſelben ſind Ochſenköpfe. Der Druck deſſelben iſt eine mittelmäßige Mönchſchrift, mit nicht gar vielen Wortabkürzungen, und einigen zuſammengegoſſenen Sylben, mit Punkt und Doppelpunkt, als den Unterſcheidungszeichen. Die Einleitung iſt ganz beſonders, und fängt an: Ex quo vocabularii varii autentici. uidelicet Huguicio Katholicon Breuilogus Papias aliique u. ſ. w. Es wird nemlich in beſagter Einleitung dieſes Wörterbuch den armen Studenten, welche größere nicht kaufen können, beſtimmt, und einem jeden Glaubigen, welcher Fähigkeiten dazu beſitzt, iſt aufgetragen, es zu verbeſſern, wenn er anders ſelig werden will. Herr Rath **Denis** hat ſolches in den Merkwürdigkeiten der Garelliſchen Bibliothek S. 79. u. flg. weitläuftig beſchrieben. Vergl. Herrn **Panzers** Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 115. Ein Exemplar davon iſt auch in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. **Seemillers** Bibl. acad. Ingolſt. Jncun. typogr. faſc. II. p. 64.

25. Alberti de Padua Ord. Eremit. S. Auguſtini Opus expoſitionis Euangeliorum Dominicalium. Am Ende lieſt man: Liber predicationum ſuper euangeliis dominicalibus. Et in precipuis feſtiuitatibus ſanctorum. Vlme impreſsus per Johannem Zainer Anno domini

mini 1480. circa feſtum ſancti viti finit feliciter. In folio.

Der Anfang lautet: Regiſtrum ordine alphabetico collectum in ſermones quondam venerabilis ac egregii viri magiſtri Alberthi de padua fratris heramitarum (ſic) ordinis Auguſtini. Das Werk, welches 347. Blätter ſtark iſt, iſt mit gothiſchen Charakteren gedruckt, und das Regiſter, das in zwey Kolumnen getheilt iſt, beträgt 10. Blätter vom eilften aber füllt es noch die erſte Kolumne. Auf dem zwölften Blatt folgt der Prolog mit größern Lettern gedruckt, welcher ſich alſo anfängt: Incipit ſolemne opus expoſitionis Euangeliorum dominicalium tocius anni reuerendi magiſtri Alberti de Padua ordinis fratrum heremitarum ſancti Auguſtini cum concordancia quatuor euangeliſtarum in paſsionem dominicam. Es enthält 78 Reden. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, aber die Zahl einer jeden Rede iſt oben am Rande beygeſetzt. Am Ende der lezten Rede lieſt man obige Endſchrift: und nach dieſer: Incipit concordancia in paſſionem dominicam. ab egregio quondam viro magiſtro Nicolao Dinckelſpichel collectam, welche 36 Blätter betragt, und am Ende ſchließt Deo gracias. Dieſes Werk befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns notitia hiſtorico litter. P. II. p. 79. Zu Ingolſtadt. S. Seemillers Bibl. acad. Ingolſt. Incunab. typogr. faſc. II. p. 53. Zu Neuſtift in Tyrol. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 45. War ehemals auch in meiner Bibliotheck. S. Catal. libror. rariſſimor. in Bibl. Zapfiana extantium p. 25. Zum

H. Mang

H. Mang in Füeßen iſt gleichfalls ein Exemplar befindlich. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 50. Vergl. Hrn. Hofrath Meuſels hiſtoriſch = litterariſch = biographiſches Magazin 2. Stück S. 280. u. flg.

26. Biblia ſacra latina. Die Schlußworte lauten: Anno a natiuitate domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo. quarto Kalendas februarias. in omnipotentis dei laudem ſueque curie celeſtis gloriam et honorem. Finitum eſt hoc inſigne novi ac veteris teſtamentorum opus. per Johannem Zainer Vlmenſis opidi incolam. Opus inquam preclarum ad ſimplicium ſacerdotum vtilitatem. non modo cum canonibus euangeliſtarumque concordantiis. verum inſuper cum dictionum hebraicarum declaratio (sic) ac caſibus ſummariis ſemper ab initio capitulorum poſitis diligentiſime impreſsum. In gros folio.

Ehe ich von dieſem wichtigen Produkt, das der Zainerischen Preſſe und Ulm Ehre macht, etwas rede, ſo muß ich vorher einen Fehler bemerken, der bey der Angabe dieſer Bibel öfters begangen wurde. Es befand ſich dieſes Werk in der ehemalig Uffenbachiſchen Bibliothek zu Frankfurt am Main, wo das Jahr im Katalog 1484 auf folgende Art angegeben wird milleſimo quadringenteſimo octuageſimo quarto, Kalendas februarii. Uffenbach hat hier offenbar falſch geleſen, denn nach dem Wort octuageſimo iſt ein Punkt, und quarto gehört zu dem folgenden Wort Kalendas.

S. Bib-

S. Bibliotheca Uffenbachiana P. I. p 3. Daraus iſt erſichtlich, daß er die Worte zuſammengezogen, wodurch das Jahr 1484 herauskam. Dieſes Uffenbachiſche Exemplar kam hernach in die gräflich-Bünauiſche Bibliothek, wo ſie im Catalogo Bibliothecae Bünavianae Tom. I. Vol. I. p. 13. ganz recht angemerkt, und in der angeſetzten Endſchrift, durch den im Original befindlichen Punkt, unterſchieden worden iſt. In gleichen Fehler fiel Samuel Engel, und ſetzte mit dem Uffenbach die Worte octuageſimo quarto ebenfalls zuſammen, daß alſo auch 1484 herauskam. S. deſſen Bibliotheca ſelectiſſima p. 18. Le Long in ſeiner Bibliotheca ſacra (Pariſiis 1723. folio) p. 253. auf der erſten Kolumne beſtimmte derſelbe auch das Jahr 1484, womit Maittaire in ſeinen annal. typogr. Tom. IV. p. 451. einſtimmte, und aus dem Le Long nahm. Der verdiente Herr Superintendent Maſch hat ſie in ſeiner neu ausgearbeiteten Ausgabe der Le Longiſchen Bibliotheca ſacra Part. II. Vol. III. p. 118. zwar auch unter dieſes Jahr geſetzt, aber in der Anmerkung verworfen, und die Fehler gewieſen, woher dieſe Ausgabe entſtanden ſey. Dieſes ſey vorläufig von der unächten Ausgabe, und nun noch etwas von der gegenwärtigen und wahren. Titel, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, und jede Seite iſt in zwey Kolumnen abgetheilt. Auf dem obern Rand oder Steg ſind die Titel der Bücher gedruckt. Der Anfang einzelner Kapitel iſt ſo bezeichnet: Capitulum VII. oder Capitulum nonum, und der Inhalt angezeigt, welches bey dieſer Ausgabe zuerſt beobachtet worden, doch iſt es nicht durchgehends geſchehen. Denen Pſalmen wurden die Titel vorgeſetzt, welche

theils

theils im hebräiſchen Text, theils aber in den ſiebenzig Dollmetſchern ſchon vorkommen. Im hohen Lied Salomonis fehlen die Summarien, welches daher rührt, weil daſſelbe von verſchiedenen Gegenſtänden handelt. Die ſehr zierliche Anfangsbuchſtaben ſind ſowohl denen Büchern, als auch der Vorrede des Hieronymus vorgeſetzt. Es enthält auch dieſe Ausgabe das dritte und vierte Buch des Eſdra. Das Papier iſt ſtark, rein und weiß. Die Lettern, mit welchen die Summarien und andere Rubriken gedruckt wurden, ſind um die Helfte größer, als die im Text ſelbſt. Nach der Offenbarung Johannis ſteht obige Endſchrift, unter welcher noch auf eben dieſer Kolumne Menandri epiſtola ad Jacobum de Iſenaco vorkommt. Nach einem leeren Blatt ſteht wieder folgende Aufſchrift: Incipiunt interpretationes Hebraicorum nominum. Das ganze Werk beſteht aus 439. Blättern. Dieſe Seltenheit iſt die einzige Ausgabe, die in Ulm von Johann Zainer 1480 gedruckt worden, und befindet ſich in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller am angez. Orte faſc. II. p. 59. u. flgg. Vergl. Maſch Bibliotheca ſacra Le Long-Maſchiana P. II. Vol. III. p. 127. Die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen verwahrt ebenfalls ein Exemplar von dieſer ſeltenen Ausgabe. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 50.

27. Scala Coeli. Am Ende: Anno domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo. liber iſte vocatus Scala celi Vlme impreſsus per Johannem Zainer Explicit feliciter. In klein folio.

Das

Das Werk ist blos moralischen Inhalts, und handelt nach alphabetischer Ordnung von verschiedenen Materien, deren Inhalt die zweyte Seite des ersten Blats angibt. Auf dem zweyten Blat fangt es an: Incipit prologus in scala (sic) celi, das eigentlich zu reden, eine Zueignungsschrift an den **Hugo von Koluberiis** ist, und dann beginnt das Werk selbst. In dem Titel de poenitentia steht ein sehr auffallender Fehler, wenn es daselbst heißt: Enitentia multa mala (statt bona) inducit in nobis. Das Werk beträgt 168 Blätter, ist mit gothischen Lettern gedruckt, und hat Titelaufschriften, aber keine Signaturen, Kustoden, Anfangsbuchstaben und Blätterzahlen. Von dieser Ausgabe, und von dem Verfaßer **Johannes Gobius, Junior** genannt, hat **Freytag** in seinem Adparatus litterarius Tom. II. p. 817. u. flgg. weitläuftig genug gehandelt. Es befindet sich dieselbe in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Herrn Seemiller am angez. Orte. fasc. II. p. 64. Zu Neustift in Tyrol. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 47. Zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 50.

Jahr 1481.

28. Reverendissimi Cardinalis Bonaventura nuncupati Sermones de tempore et de sanctis, ac in commune sanctorum. Am Ende: Ventura bona docentis seraphici doctoris Bonaventura Ss. Romane Ecclesie Cardinalis dignissimi de tempore simul et sanctis cum commune sanctorum perfructuosum opus.

Impreſsum per Johannem Zainer feliciter explicit. Anno domini milleſimo quadringenteſimo octuageſimo primo. In folio.

Herr Superintendent Schnizer hat dieſes Werk in der dritten Anzeige der Kirchen-Bibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch S. 36. angeführt, aber das charakteriſtiſche nicht bemerkt. Maittaire in ſeinen annal. typogr. Tom. IV. p. 427. hat ſolches ebenfalls angezeigt, und in der Anmerkung geſchrieben: Loeſcherus dicit ſe habere inter ſuos libros. Die Exiſtenz deſſelben bleibt alſo gewiß. Zu den Wengen in Ulm iſt gleichfalls ein Exemplar befindlich, ſo wie zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 55. woſelbſt dieſe Ausgabe näher beſchrieben wird.

29. Johannis Nider ord. predicat. ſermones de tempore et ſanctis atque quadrageſimale. Vlme per Johannem Zeiner. MccccLxxxi. In folio.

Soll zu Weingarten in der Bibliothek befindlich ſeyn.

30. Alberti de Padua ſolemne opus expoſitionis Evangeliorum dominicalium totius anni cum concordantia quatuor evangeliſtarum in paſsionem dominicam. Am Ende: Ulme per Johannem Zainer Anno domini 1481. circa feſtum S. Viti. In folio.

Befindet ſich in der Bibliothek der Karmeliten zu Bamberg. S. Hirſchings Verſuch einer Beſchreibung ſehenswürdiger Bibliotheken Teutſchlands. 2. Bands 2te Abtheil. S. 202. Dieſes wäre alſo die zweyte Ulmer Ausgabe, die, wie die unterm vori-

vorigen Jahr angezeigte, auf St. Veitstag vollendet worden wäre. Ob Hirsching hier recht gesehen und gelesen hat?

Jahr 1482.

31. Artzneybuch. Am Ende: Dieses büchlin hat getruckt vnd vollendt Cunrad Dünckmut zu Vlm am samstag nach Sanct gallen tag Anno MCCCC in dem Lxxxij. In folio.

Dieses ist vielleicht das Regimen sanitatis, das Dünckmut ebenfalls gedruckt hat. Diese Ausgabe befindet sich zu Irsee. S. Herrn Panzers Annalen S. 126.

32. Heinrich Steinhövel von der Pestilenz. Ulm Conrad Dünckmut 1482. In folio.

Befindet sich zu Burheim. S. Herrn Panzer eben daselbst.

33. Ptolomaei Cosmographia cum 32. tabulis geographicis. Am Ende steht mit Versal-Lettern: Claudii Ptolomei viri Alexandrini Cosmographie octavus et ultimus liber explicit. Opus domini Nicolai Germani secundum Ptolomeum finit. Anno MccccLxxxii. Augusti vero Kalendas XVII. Jmpresum Ulme per ingenioſum virum Leonardum Hol prefati oppidi Civis. Im gröſten Folioformat.

Ein in der That schätzbares Denkmal des Alterthums und eine Seltenheit, die Ulm zur Ehre und dem Holl zum Ruhm gereicht. Das Werk

ist prächtig und besteht aus 133. Blättern, wovon mit Einschlus der Zueignungsschrift 69 Blätter den Text, 64 aber die Tafeln oder Charten enthalten. In dem Exemplar, welches sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, ist der erste Anfangsbuchstabe vergoldet, und stellt zwey Personen gemahlt für; nemlich Pabst **Paul II**, dem das Werk zugeeignet worden, und **Nikolaus Donis**, welcher es lateinisch übersetzte. Pabst **Paul II** starb schon 1471, und doch steht eine Zueignungsschrift an denselben voran. Doch dies geschah damaliger Zeit öfters. Der zweyte Anfangsbuchstabe stellt den **Ptolomäus** selbst vor, die übrigen aber sind in Holz geschnitten. Die Lettern sind römisch und sehr zierlich, und der Abstand der Zeilen von einander, so wie die Vortreflichkeit des Papiers erheben diese Ausgabe noch ungleich höher. Die Seiten sind mit Buchstaben bezeichnet, und Punkt und Doppelpunkt sind die Unterscheidungszeichen. Gleich auf der ersten Seite ist zu lesen: Beatissimo patri Paulo secundo Pontifici Maximo Donis Nicolaus Germanus. Diese Zueignungsschrift endigt sich mit der 25. Zeile der ersten Kolumne des zweyten Blats. Nach derselben folget unmittelbar der Inhalt der Kapitel des ersten Buchs, welchem auf der zweyten Kolumne beygefügt ist: Claudii Ptolomei viri Alexandrini cosmographie liber primus incipit. **Georg Martin Reidel** in seiner Commentatio critico-litteraria de Claudii Ptolomaei Geographia p. 46. u. flg. hat diese Ausgabe beschrieben. Sie war auch in der de la Vallierischen Bibliothek befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. III. p. 19. Num. 4482. Der Preis in

der

der Versteigerung derselben stieg auf 62 Livres oder 30 fl. 5 kr. S. Braun am angef. Orte P. II. p. 96. Als eine besondere Anekdote muß ich hier noch von diesem Werk anführen, daß K. Maximiliani im Jahr 1508 ein Exemplar dem Kloster Ochsenhaueen verehret, da aber solches in dem dreyßigjährigen Krieg ein daselbst einquartirter Schwedischer Soldat aus der Bibliothek entwendet, so ist es aus dessen Hand zum Besitz des alten Marchthalers in Ulm gekommen.

34. Durandi Rationale diuinorum officiorum Vlme per Johannem Zeiner 1482. In folio.

Herr von Murr in seiner Beschreibung der Merkwürdigkeiten Nürnbergs S. 103 bezeugt, daß sich diese Ausgabe zu Nürnberg in der Stadtbibliothek befinden solle. Und warum hat er dann weder Titel oder Aufschrift noch Endschrift angesetzt? Alles muß bey diesem Schriftsteller flüchtig seyn. Bey den Merkwürdigkeiten Nürnbergs wollt ichs ihm noch verzeihen, aber bey den Memorabil. Bibliothecarum Norimbergensium, wo es seinem Plan angemessen gewesen wäre, kann ichs ihm durchaus nicht verzeihen, denn es scheint, er habe nur nach den äusern Titeln die Bücher verzeichnet, und damit ist keinem Bibliographen gedient.

Jahr 1483.

35. In dem namen des heren Amen. Hie vehet sich an ain plenari nach ordnung der hailigen cristenlichen kirchen in dem man geschriben vindet all epistel vnnd evangeli als die gesungen

vnnd geleſen werdent in dem ampt der heiligen meſſ durch das gantz iar in meſen wie hernach geſchrieben ſteet u. ſ. w. Am Ende: Geendet ſäligklich von Cunrado Dinckmut zu Vlm an dem freitag nach ſant Mathis des hayligen zwelffbottentage Anno Domini in der mindern Jarzal In dem Lxxxiij. Jar. In folio.

Dieſe ſchätzbare Ausgabe hat Herr Panzer in ſeinen Annalen S. 134 u. flg. ſo ausführlich beſchrieben, daß ich nichts weiters hinzuſetzen kann. Sie kam mit ſeiner ganzen Sammlung in die Herzoglich Wirtembergiſche Bibliothek. In Ingolſtadt iſt es befindlich. R. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolſt. Incun. typogr. faſc. II. p. 120. Bey den Wengen in Ulm befindet ſich ebenfalls ein Exemplar, und Herr Hauspfleger Neubronner beſitzt auch eines.

36. Der Seelen Wurzgart. Gedruckt zu Vlm durch Conrad Dinckmuth. M. CCCC. Lxxxiij. In Quart.

Herr Panzer am angez. Orte hat dieſes Produkt aus der Bibliotheca Uffenbachiana T. II. App. p. 33. angezeigt. Die Bibliothek zu Burheim ſoll ein Exemplar davon beſitzen. Vergl. Schelhornii amoenit. litter. Tom. III. p. 135.

37. Das Buch der Weisheit. Am Ende: Hie endet ſich das buch der weißheit der alten weiſen von anbeginne der welt von geſchlecht zu geſchlecht. Gedruckt vnd vollendet durch lienhart hollen zu vlm nach criſti geburt. M. CCCC.

M. CCCC. lxxiij jar auff den xxviij tag des mayenſſ. In folio.

Dieſes Werk iſt mit kleinen teutſchen Charakteren gedruckt. Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, die Anfangsbuchſtaben aber ſind theils hineingedruckt, theils aber auch roth hineingemahlt. Es enthält 126. in Holz geſchnittene Figuren, die auf die abgehandelte Materien Bezug haben. Am zweyten Blat lautet der Anfang alſo: Es iſt von der alten weiſen der geſchlecht der welt diß Buch der erſten in indiſcher ſprach gedicht vnd darnach in die buchſtaben der perſen verwandelt, dauon hond es die arabiſchen in ihre ſprach bracht, furter iſt es zu hebraiſchen zungen bracht vnd zuletzt zu latein geſaßt vnd yezt in teutſche zungen geſchriben, vnd diß buch iſt lieblicher wort vnd köſtlicher reden, dadurch die alten hond wöllen ir weißheit ausgießen. Hierauf folgen Regeln, wie dieſes Buch mit Nutzen zu leſen, welche mit drey Fabeln erläutert, und mit eben ſo viel Figuren geziert ſind. Herr Panzer in ſeinen Annalen S. 143 hat dieſes Werk hinreichend beſchrieben. Man vergl. Freytags adparatus litter. T. III. p. 106. Es befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra. S. Herrn Braun am angez. Orte. P. II. p. 106. u. flg.

38. Proceſsus judiciarius Belial, ſeu Conſolatio peccatorum. Ulme per Johannem Zainer de Reutlingen 1483. In folio.

Herr Denis hat dieſes mit gothiſchen Charakteren gedruckte Werk angeführt. S. Annalium typogr.

M. Maittaire ſupplementum P. I. p. 177. Sonſt hab ich nirgends eine weitere Anzeige davon gefunden.

Jahr 1484.

39. Das Buch genannt Summa Johannis. Am Ende ſteht: Hie endet ſich Summa Johannis die getzogen iſt, auff dem heiligen Dekretbuch, vnd von latein in teutſch gemacht durch ein hochgelerten man Pruder Berchtold prediger Ordens, vnd die hat getruckt vnd volendet Cunrat Dünckmut zu Ulm am freitag nach St. Martinstag Anno M. CCCC. vnd im Lxxxiiij. Explicit ſumma Johannis translata de latino in vulgare. Multum vtilis pro regentibus curam animarum. Clericis ſimplicibus. nec non laicis. qui ſe informare poſſunt ex eadem in diverſis caſibus occurrentibus. Deo gracias. In folio.

Ungeachtet der öftern Auflagen dieſes Werks im 15 Jahrhundert, bleibt dieſe Ulmiſche Ausgabe vielleicht die ſeltenſte unter allen Sie iſt 189 Blätter ſtark, ohne Titel, Signaturen und Kuſtoden, aber Blätterzahlen und Anfangsbuchſtaben hat ſie. Das Regiſter macht den Anfang. Herr Panzer in ſeinen Annalen S. 145 hat ſie angezeigt. Ein Exemplar iſt in der Stadtbibliothek zu Regensburg befindlich. S. Gemeiners Nachrichten. S. 129. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolſt. Jncun. typogr. faſc. III. p. 11. Zu Lübeck. S. Suhls Verzeichniß. S. 45. Zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 71.

40. Ein

40. Ein köſtlich gaiſtlich Spiegel der armen ſündigen ſele. Die Unterſchrift lautet: Hie endet ſich das köſtlich büchlein. Genant ain gaiſtlicher Spiegell der armen ſündigen ſele. begriffen mit ſiben Capitel auff jeglichen tag der Wochen eines zu leſen vnd betrachten. Gedruckt von Cunrad Dinckmuth zu Ulm. Anno M.cccc.Lxxxiiii. an dem fünften Tag des Mayens. In Quart.

Dieſer Traktat iſt nur 63. Blätter ſtark, und Titel, Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen und Kuſtoden fehlen, hingegen aber ſind die Signaturen vorhanden. Der einzige Punkt iſt das Unterſcheidungszeichen, und die gleich zu Anfang befindliche Vorrede enthält den ſummariſchen Inhalt dieſer Wochenbetrachtungen, die damals wenigſten erbaulich geweſen ſeyn konnten. Der Verfaßer davon iſt unbekannt. Zu Regensburg iſt ein Exemplar befindlich. S. Herrn Gemeiners Nachrichten. S. 127. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemiller am angef. Orte faſc. III. p. 9. vergl. Herrn Panzers Annalen p. 146.

41. Diſſ iſt die guldin bull, keyſer Karls, des vierden, vnd die Reformacion keyſer Fridrichs des dritten, in kunigklichen wirden zu franckfurt gemacht. Am Ende: Gedruckt vnd volendet zu Vlm durch Lienhart hollen am montag vor vnſer frawen geburt im vier vnd achzigeſten jare. In folio.

Gewiß eine Seltenheit unter den großen Seltenheiten, welche Achtung und Aufmerkſamkeit verdient. Das erſte Blat iſt leer, und das folgende

fängt mit dem Register also an: Ein register aller Capittel diß büchlinss. Das erst Capittel ist von der kurfürsten gelait von wem das sein sülle. Auf dem dritten Blatt steht oben, der eben angezeigte Titel: Diss ist die guldin Bull ꝛc. und gleich darauf fangt die Bulle selbst an, welche sich in der Mitte des 30sigsten Blats endigt, der übrige Theil aber und die darauf folgende Seite aber leer gelassen worden ist. Mit dem 31sigsten Blat fängt an: Künig fridrichs reformacion vnd ordnung zu franckfurt gemacht, welche sich auf der andern Seite des 37sigsten Blats endigt, und die Schlußanzeige darauf folgt. Signaturen hat diese Ausgabe, aber Kustoden, Blätterzahlen und gute Anfangsbuchstaben fehlen. S. Panzers Annalen S. 147.

42. Das Buch der Weisheit. Die Schlußworte lauten: Hie endet sich das Buch der weißheit, oder der alten weisen von anbeginne der welt von geschlecht zu geschlecht. Gedruckt vnd vollendet durch Lienhart Hollen zu Vlm nach cristi geburt. M. CCCC. Lxxxiij. jar. an dem negsten mitwoch vor pfingsten. AMEN. In folio.

Eine Ausgabe von eben diesem Leonhard Holl hab ich unter dem Jahr 1483 angezeigt. Eine Nachricht von diesem Buche und eine nähere Beschreibung von der Einrichtung der teutschen Uebersetzung, hat Herr Panzer in seinen Annalen S. 152 u. flg. gegeben, auf die ich hier verweisen will.

Jahr

Jahr 1485.

43. Das buch der beiſpiel der alten weiſen von anbegine der welt von geſchlecht zu geſchlecht. Am Ende liest man: Hie endet ſich das buch der weißheit oder der alten Weiſen von anbeginne der welt von geſchlecht zu geſchlechte. Das hat gedrucket Cunrad Dinckmut zu Vlm. nach Criſti vnſers herrn geburt. M. CCCC. Lxxxv. jare an ſant Gregorii tag des heiligen lerers. In folio.

Wie beliebt dieſes Buch damals geweſen ſeyn muß, beweißt eine dreyfache Ausgabe in drey Jahren nach einander und an einem Orte. Ich darf mich hiebey nur auf Herrn Panzers Annalen S. 158 beziehen. Zu Ingolſtadt befindet ſich dieſe Ausgabe. S. Herrn Seemiller am angez. Orte faſc. III. p. 30. wo ſie kurz, aber für den Kenner hinreichend beſchrieben worden iſt. Es hat Figuren in Holz geſchnitten.

44. In dieſem Buch findet der andechtig menſch ein gar nuzperliche materi. die ym wol dienet zu dem hail ſeiner ſele. Wann da iſt begriffen ein lobliche andechtige und kunſtreiche erklarung der zwölff artikel des chriſtenlichen glaubens mit ſchönen fragen und leren. als der fleißige leſer wol erkunden mag. Am Ende ſteht: Erklarung der zwölff Artickel des chriſtenlichen Gelaubens. mit nutzperlichen Fragen Seliglichen vollendet zu Ulm durch Cunraden Dinckmut

mut In dem jare als man zalt von der geburt vnſers herren Jheſu Criſti. tauſent fierhundert vnd im fünff und achtzigiſten an dem ain und zweintzigiſten tag des Augſten. Deo Gratias. In folio.

Dem Hrn. Panzer blieb dieſe Ausgabe unbekannt, und Herr Rath Denis Annal. typogr. Mich. Maittaire Supplementum P. I. p. 198. Num. 1531. hat ſie aus der Kaiſerlichen und des Kardinal Erzbiſchofs Chph. Migazzi Bibliothek angezeigt. Das Kloſter Wiblingen verwahrt auch in der Bibliothek ein Exemplar, ſo wie zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichnis 1. Theil S. 77. wo ſie genauer beſchrieben iſt.

45. Wilhelmi Epiſcopi Lugdunenſis eximii ſacre pagine Doctoris Pariſienſis Liber de fide et legibus. Ulme 1485.

So zieht es Herr Denis am angez. Orte P. I. p. 206. Num. 1608. aus der Prämonſtratenſer Bibliothek zu Schlegel in Oeſterreich an.

Jahr 1486.

46. In Gottes namen Amen. In dieſer Cronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geſchrifft zu leſen und lieplich die kurze zu hören begriffen gar vil mengerley ſchöner alter Geſchichten, ſo vor mer dann tauſent jaren geſchehen. zu den zeiten do die ſchwäbiſchen land vnd ander land Haiden geweſen ſind. vnd durch wen ſie zu chriſtenlichen Glauben genotdrengt

vnd

vnd gebracht ſeind worden. Am Ende: Nach der geburt Criſti vnſers herrn. M.CCCCLxxxvj jar an den xij tag deſſ Jeners ward diſe Cronigk getruckt von Cunrad Dinckmut zu Vlm. In folio.

Dies iſt des Thomas Lirers bekannte ſchwäbiſche Chronik, von der ich unten eine Ausgabe ohne Jahr, Ort und Drucker anzeigen werde. Dieſe Ausgabe legte der ehemalig berühmte ſel. Bürgermeiſter Johann Reinhard Wegelin in Lindau bey dem neuen Abdruck zum Grunde, und fügte am Ende noch einige Anmerkungen hinzu. Eine ausführliche Beſchreibung dieſer Ausgabe hat Herr Panzer in ſeinen Annalen S. 160. gegeben. Zu Ingolſtadt befindet ſie ſich. S. Herrn Seemiller am angez. Orte faſc. III. p. 52.

47. In Gottes Namen Amen. In diſer Cronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geſchrifft zeleſen, vnd lieplich die kürtze zehören, begriffen gar vil mengerlei ſchöner alten geſchichten. So vor mer dann thauſent iaren geſchehen ꝛc. genotdrengt vnd gebracht ſind worden. Am Ende: Getruckt vnd volendet zu Vlm von Cunrad Dinckmut. am Dornſtag nach vnſer frawen himelfart. So man zalt nach vnſers herrn geburt. M.CCCC. vnd in dem Lxxxvj iar. In folio.

In dieſem Jahre ſind alſo nach einander zwey Auflagen von dieſem Buche gemacht worden. Ein Beweis, daß daſſelbe damals in großem Anſehen geſtanden

gestanden seyn muß. Diese Ausgabe kommt mit der vorhergehenden in Ansehung der äusserlichen Einrichtung vollkommen überein. S. Herrn Panzers Annalen. S. 161.

48. Hernach volget ain Meisterliche vnd wolgesetzte Comedia zeleſen vnd zehören lustig vnd kurtzwilig. die der hochgelert vnd groſſ Meister vnd poet Therencius gar ſubtile, mit groſſer kunnſt vnd hochem flyß geſetzt hat. darinn man lernet die gemüet, aigenſchafft vnd ſitten der menſchen des gemeinen volks erkennen. Darum ain yeder ſo durch leſen oder hören deſſ wiſſen empfachet ſich deſterbas vor aller betrügniſſ der böſen menſchen mag hütten vnd wiſſen zebewaren. Am Ende ſteht: Dieſe Comedia hat Hanns Nythart zu Vlm laſſen trucken den Cunrad Dinckmut. Nach Criſti geburt. M.CCCC.Lxxxvj Jare. In folio.

Dies iſt eine teutſche Ueberſetzung des Eunuchs aus dem Terenz, und ein ſchäzbares Denkmal aus jenen Zeiten. Herr Panzer ſagt mit Recht: daß dieſelbe unter die erſten Verſuche, die Teutſchen auf die Schönheiten der Alten aufmerkſam zu machen, gehöre. Selbſt auch das äußerliche verräth die Aufmerkſamkeit, die man gehabt hat, dieſes teutſche Produkt recht beliebt zu machen. Der Titel füllt zwölf Zeilen mit großen ſchwarz gedruckten ſcharfen Lettern aus. Acht und zwanzig Holzſchnitte machen noch eine beſondere Zierde dieſer Ausgabe aus, und nehmen faſt die ganze Seite ein. Ueber jedem derſelben ſtehet der Inhalt der Scenen,

Scenen, vor denen sie eigentlich stehen. Hanns Nythardt ist der Uebersetzer dieser Komödie. Auch der Text ist mit eben diesen Lettern gedruckt, wie der Titel, die Glosse aber mit kleinern Lettern. S. Herrn Panzers Annalen S. 164 u. flg. wo diese schöne und sehr seltene Ausgabe nach Würden beschrieben wird. Vergl. Schummels Uebersetzer-Bibliothek S. 118.

49. Guilielmi Ord. Praedicatorum Postilla in Evangelia et Epistolas de tempore et sanctis, nec non pro defunctis. Am Ende: Postilla Guillerini super Epistolas et Evangelia de tempore et Sanctis et pro defunctis finit feliciter. Anno Domini M.cccc.lxxxvj per Cunradum Dinckmut ciuem Vlmensem Impressa. In klein folio.

Auf der ersten Seite des ersten Blats erscheint die Vorrede des Verfaßers, auf der Rückseite aber gibt er eine Nachricht: Ad quos sanctus Paulus scripsit Epistolas. Auf dem zweyten Blatt fangt das Werk also an: Epistolarum et Evangeliorum de tempore et Sanctis liber incipit. Das Werk ist mit teutschen Charakteren gedruckt, und in zwei Kolumnen getheilt. Anfangsbuchstaben, Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften fehlen. Ein Exemplar befindet sich zu Ingolstadt. S. Hrn. Seemiller am angez. Orte. fasc. III. p. 65.

50. Claudii Ptolomaei Cosmographia. Accedit tractatus de locis et mirabilibus Mundi. Die Schlußworte lauten: Impressum Ulme opera et expensis iusti de Albano de Venetiis per

pro-

proviſorem ſuum Johannem Reger Anno domini MccccLxxxvi. XII. Kalendas Auguſti. In gros folio.

So ſelten auch die Original-Ausgabe von 1475 iſt, welche zu Vicenz gedruckt worden, ſo ſelten iſt auch gegenwärtige. Nikolaus Donis, ein Benediktiner im Kloſter Reichenbach in Baiern, hat den letztern Traktat de locis et mirabilibus Mundi beygefügt. Die beygefügten Landcharten hat Johann Schnitzer von Arnsheim verfertigt, und ſie ſind die erſten Probſtücke in dieſer Kunſt. Juſtus de Albano, welcher in der Schlußformel fürkommt, hatte eine Buchhandlung zu Ulm, wie er auch eine Niederlage in Regensburg gehabt haben ſolle. Dieſe Ausgabe iſt in zwey Kolumnen gedruckt, und hat weder Titel, Blätterzahlen noch Kuſtos, wohl aber Signaturen. Die Anfangsbuchſtaben ſind in Holz geſchnitten, und in theils Exemplarien illuminirt. Die Lettern ſind ſehr groß und halb gothiſch. Der Landcharten ſind 32 an der Zahl, die erſtgedachter Nikolaus Denis entwarf. Es iſt auch ein geographiſches Regiſter über dieſe 8 Bücher beygefügt. Unter der Endſchrift ſteht ein Reiher, als das Zeichen des Buchdruckers mit den Buchſtaben J. R. Das Reichsſtift St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt in der Bibliothek ein Exemplar. S. Herrn Brauns notitia hiſtorico-litteraria P. II. p. 143. Zu Regensburg iſt gleichfalls eines befindlich. S. Herrn Gemeiners Nachrichten S. 149. Vergl. Raidelii Comment. critico-litteraria de Claudii Ptolomaei Geographia p. 48.

51. Eu-

51. Euclidis opus Elementorum. Vlmae per Johannem Reger 1486. In folio.

Dieſe wäre ein Nachdruck der vom Erhard Ratdolt zu Venedig 1482 gelieferten Ausgabe. Scheibel in ſeiner Einleitung zur Mathematiſchen Bücherkenntniß 5. Stück S. 473 und 484, die ich aber nicht bey der Hand habe, gibt von dieſer Ausgabe Nachricht. Auch Clement in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique Tom. VIII. p. 144. gedenkt ihrer in der Anmerkung. Erſterer gibt das Format in Quart, letzterer aber in Folio an, welchem ich gefolgt bin.

52. Sonntägliche Gebete auf das ganze Jahr. Fängt alſo an: Hie heben an die ſonnentegliche gebet, getutſch aigentlich vß dem rechten latein, vnd wie ſie dan vff geſetzt hat die chriſtlich kirch zu leſen in dem ampt der hailigen meſſ von der zeit über jar, beſchloſſen mit dem pater noſter, aue maria, vnd dem glauben, wie man ſie dann verkünden iſt ayns yeclichen ſonntag vff der Cantzel. Am Ende lieſt man: gedruckt zu Vlm. vnd volendet auf den XVI tag Decembris. In dem lxxxvj iar Hannß reger. In Quart.

Dieſes aus 16½ Blat beſtehende Gebetbüchlein befindet ſich in der Bibliothek des Kloſters Wiblingen. Nach oben angeführtem Titel beginnt das Werk ſelbſt alſo: An dem erſten ſonntag im aduent, zu veſper, möttin, vnd in dem ampt. almechtiger ewiger got her theſu criſte erweck vff dem macht vnd kum zu vns das wir

verdienen durch deinen ſchirm von den zufelligen ſorgen vnſer ſund erlöſt werde. das verleyhe vns du Got. u. ſ. w. Auf der erſten Seite des 17. Blatts ſteht noch das vater unſer, ave Maria und der Glauben. Blätterzahlen und Kuſtoden fehlen.

Jahr 1487.

53. Die Walfart oder bilgerung vnſer liben frawen. Am Schluß heißt es: Getruckt vnd vollendt die walfart oder bylgerung vnſer liben frawen durch hanßen reger zu Vlm. Nach criſti vnſers herrn gepurt MCCCC vnnd in dem Lxxxvij iar auf dẽ xvj tag des hornungs. In Quart.

Die Ruckſeite des erſten Blats nimmt ein Holzſchnitt ein, auf deſſen obern Seite der Heiland, die Apoſtel und andere Heilige, die untere aber die Marie, unter deren Mantel ſich ihre Verehrer begeben, vorgeſtellt wird. Am Anfang des zweyten Blats ſteht: Die vorred in die walfart oder Bilgerung der heligen iunckfrawen vnd muter gottes marie. auſſ Latin teutſch gemacht. Auf der Ruckſeite des ſechsten Blats fangt der erſte Theil des Werks ſelbſt an, und enthält vorzüglich die Geſchichte von Jeſu und Marie. Es iſt mehr nicht als 49 Blätter ſtark, und mit gothiſch teutſchen Lettern gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben ſo wie die Figuren, deren 49 ſind, ſind in Holz geſchnitten. Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, aber Signaturen ſind vorhanden.

handen. Ist zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 158. Vergl. Herrn Panzers Annalen S. 166. Auch die Bibliothek zu Wiblingen besitzt ein Exemplar davon. Hr. P. Prior Amand Storr zählt aber nur 48 Blätter.

54. Kalender auf das Jahr 1487. Gedruckt zu Ulm durch Conrad Dinckmut. In folio.

Herr Panzer setzt dieses Produkt blos aus Haeberlini Catal. Bibliothecae Krafftianae miscell. Num. 89 an, und sagt, daß ein Exemplar davon zu Burheim befindlich seye. S. dessen Annalen S. 168.

55. Ortus sanitatis, auf teutsch. Ein Garten der Gesundheit. Am Ende: Gedruckt zu Ulm durch Conrad Dinckmut, im Jar M. CCCC. Lxxxvij. In folio.

Diese Ausgabe hat weder Titel, Blätterzahlen, Anfangsbuchstaben und Kustoden. Die Holzschnitte sind von der Mainzer Originalausgabe, so wie von den Augsburger Nachdrücken verschieden. S. Herrn Panzer am angez. Orte S. 167. Wird wohl der Herbarius seyn, den Konrad Dinckmut in eben diesem Jahr druckte, und sich in der Stadtbibliothek zu Ulm befindet.

56. Spiegel der sündigen Sele. Ain schöne Matteri. Eingedailt in siben tag der Wochen. Am Ende: Zu Ulm gedruckt von Cunrad Dinckmut. Im M. cccc. vnd Lxxxvii iare. In Quart.

Ein Produkt, das Herrn Panzer unbekannt blieb. Herr Denis am angez. Orte P. I. p. 235. Num. 1864. hat es aus der Kaiserlichen, und Kloster Gottwichschen Bibliothek angezeigt.

57. Joh. Gerson de ymitatione Cristi cum tractatulo de meditatione cordis. Am Ende: Tractatus aureus et perutilis de perfecta ymitatione Cristi et vero mundi contemptu cum tractatulo de meditatione cordis finiunt feliciter. Per Johannem Zeiner Ulmensem. Anno LXXXVII. In Oktav.

Daß vom erstern der bekannte Thomas von Kempis der Verfasser ist, darf beynahe nicht mehr untersucht werden. Hier wird es dem Johann Gerson zugeschrieben, von welchem eigentlich der Traktat de meditatione cordis herrührt. Herr Denis am angef. Orte P. I. p. 229. hat diese Ausgabe aus der Kaiserl. Bibliothek angezeigt. Sie befindet sich aber auch in der Kirchen-Bibliothek zu Neustadt an der Aisch. S. Herrn Superintendent Schnizers vierte Anzeige S. 43. und die daselbst angezogene Schriftsteller. Sie hat weder Kustoden noch Signaturen, aber Blätterzahlen. Die Anfangsbuchstaben fehlen. Punkt, Doppelpunkt und Fragzeichen finden sich, und hat auch wenig Abkürzungen. Vergleiche die Beschreibung Herrn Heideggers in Zürich in Herrn Hofrath Meusels historisch = litterarisch = bibiographischen Magazin 1. Stück S. 188. und flgg. und Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 93.

58. Liber

58. Liber trium partium magiſtri Alexandri cum commento perutile. Am Ende: Explicitus eſt Alexander grammaticus cum breui et utili expoſitione. Impreſsus vlme Anno domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſeptimo. In folio.

Bey dieſem Werk iſt der Text mit größern und die Erklärung mit kleinern gothiſchen Lettern gedruckt. Die Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, die Signaturen aber ſind von a — h angemerkt. Ein Exemplar davon befindet ſich zu St. Ulrich in Augsburg. S. Herrn Braun am angef. Orte P. II. p. 158.

59. Tractatus de ymitatione criſti cum tractatulo de meditatione cordis. Am Schluß heißt es: Tractatus aureus et perutilis de perfecta ymitatione criſti et vero mundi contemptu Cum tractatulo de meditatione cordis finiunt feliciter Anno M.cccc.lxxxvij. In Oktav.

Dieſe Ausgabe iſt der ſo eben beſchriebenen Seite für Seite und Zeile für Zeile gleich, und ſelbſt auch in den Lettern jener vollkommen ähnlich, daß mithin Zeiner dieſelbe ebenfalls gedruckt hat. Man könnte glauben, daß bey dieſer nur Titel und Endſchrift umgedruckt worden ſey, allein die Verſchiedenheit im Text, die verbeßerte Druckfehler, und die Abänderung der Blätterzahl gibt zu erkennen, daß dies eine wirklich umgedruckte und verbeßerte Auflage iſt. Der Herr Prof. Schwarz in Altdorf, dieſer unermüdete Sammler alter Schriften, beſonders

sonders bis zur Helfte des 16 Jahrhunderts, besitzt beede Ausgaben, die Herr Veesenmeyer mit einander verglich, und dem Herrn Hauspfleger Neubronner überschickte, dessen Gütigkeit ich diese Entdeckung zu danken habe. Diese blieb dem Herrn Heidegger unbekannt, und beede können mit Recht unter die gröstten Seltenheiten gesetzt werden.

Jahr 1488.

60. Jacobi de Voragine Ord. Praed. hiſtoria Lombardica cum Additamento. Der Schluß lautet: Expliciunt quorundam ſanctorum legende adiuncte poſt lombardicam hyſtoriam. Impreſse in Ulm per Conradum Dinckmuth. Anno M.cccc.lxxxviii. In folio.

Auf der ersten Seite des ersten Blatts steht Lombardica hyſtoria, die zweyte Seite aber füllt eine Vorrede aus. Das zweyte Blat enthält ein alphabetiſches Regiſter, nach welchem noch eine andere Vorrede und der Inhalt der Kapitel folgen. Mit dem siebenzehenten Blat beginnt das Werk selbſt, und ist gleich zu Anfang deſſelben zu leſen: Incipit legenda ſanctorum que Longobardica nominatur hyſtoria, et primo de feſtiuitatibus que occurrunt infra tempus renouationis. quod repreſentat eccleſia ab aduentu uſque ad natiuitatem domini. Dieſes endiget ſich auf dem 280zigſten Blat der Ruckſeite, mit dieſen Worten: Explicit legenda Lombardica Jacobi de Uoragine ordinis Predicatorum. Epiſcopi Januenſis. Der übrige Theil des Werks iſt eine Zugabe von folgenden Heili-

Heiligen, nemlich von den zehen tauſend Märterern, Heimſuchung Marie, Arbogaſt, Adolph, Jodoc, Othmar, Vorſtellung Marie, Konrad, Empfängniß Marie, Odilia, Bonifacius, Scholaſtica, Rupert, Erasmo, Kilian, Barbara, Brigida, (Birgitta) Gangolf, Ulrich, Afra, Oßwald, Dorothe, Wolfgang und, Thomas von Aquin. Das ganze Werk beträgt 314 Blätter, mit gothiſch fetter Schrift in zwey Kolumnen gedruckt, mit Signaturen und Aufſchriften, jedoch ohne Anfangsbuchſtaben und Blätterzahlen. Es befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte. P. II. p. 172. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemiller an angef. Stelle faſc. III. p. 104. Zu Neuſtift in Tyrol. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 106. Zum H Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 1. Th. S. 103.

Jahr 1489.

61. Aderlaßtafel. Ulm durch Hanns Zainer 1489. im Jenner. In gros folio.

Die Bibliothek des Stifts Weingarten beſitzt ein Exemplar davon. Nähere Nachrichten müſſen der Zeit überlaſſen werden.

62. Alani Auslegung des Marianiſchen Pſalters. Oben auf dem dritten Blat fängt es an: Diſe nachuolgende materi iſt getzogen aus aim büchlin, welichs gemacht hat maiſter Alanus brediger ordens von vnſer frauwen pſalter, geboren in britania. vnd von dem conuent Dy-

mant. Am Ende ſteht: Gedruckt zu Ulm von Cunrad Dinckmut Im jar als man zalt M. CCCC. lxxxix. In Quart.

Auf der Ruckſeite des erſten Blats ſteht: Die figur gibt zu verſton vnd lert dich wie du den pſalter Marie oder die iij Roſenkrentz beten vnd ordnen ſolt. Nimb war in der figur ſind iij pater noſter. Das erſt pater noſter iſt ganz weiſ. Und bedeut das der erſt roſenkrantz ſol ſein von eitel weiſſen roſen gemacht ꝛc. Auf der Ruckſeite des zweyten Blats iſt der Holzſchnitt zu ſehen, worüber in der Vorrede die Erklärung gemacht worden iſt. Auf dem dritten Blat iſt der obenſtehende Anfang, und unter demſelben iſt ein vorangeſetzter großer Anfangsbuchſtaben, mit dem das Werk alſo anzufangen beginnt: von dem pſalter marie der hochwirdigen muter gottes etwas zu ſagen, iſt hir im anfang zu wiſſen, das man den pſalter mag nennen in drey weg. Zum erſten ſo iſt der pſalter ain ſaitenſpil vnd wirt alſo genant in kriechiſcher zungen ain pſalter ꝛc. Nach dem 20zigſten Blat kommen die fünfzehen Geheimniſſe des dreyfachen Marianiſchen Roſenkranzes, oder des Marianiſchen Pſalters in drey Holzſchnitten vor. Auf der Ruckſeite des 63ſten Blats erſcheint abermals ein Holzſchnitt, der den heil. Damian vorſtellen ſoll, wie er einen Ritter nach deſſen abgehörter Beicht den Pſalter Marie beten lehrt. Das ganze Werk iſt 94. Blätter und eine halbe Seite ſtark, und hat weder Blätterzahlen noch Anfangsbuchſtaben, nur die zwey ausgenommen,

genommen, gleich zu Anfang und auf der Rückseite des 62zigsten Blats. Befindet sich zu Wiblingen. Dem Herrn Panzer bliebs unbekannt.

Jahr 1490.

63. Cyromantia Aristotelis. Am Ende: Impressum Vlme Anno dominice incarnationis. Millesimo quadringentesimo nonagesimo die vicesima prima mensis Julii. In Quart.

Das ganze Werk'gen hat nur 22 Blat mit Titel und Signaturen. Der Druck besteht aus Mönchslettern, und die Hauptanfangsbuchstaben sind Holzschnitte, die andern aber fehlen. Das Werk'gen ist selten, und unter der Endschrift befinden sich drey chiromantische Figuren. Zu Regensburg ist in der Stadtbibliothek ein Exemplar befindlich. S. Herrn Gemeiners Nachrichten S. 201. Herr Stadtpfarrer am Ende in Kaufbeuren besitzt gleichfalls diese Seltenheit.

Jahr 1491.

64. Tenor fraternitatis de memoria mortis, una cum declarationibus suis. Am Ende: Impressum in insigni opido imperiali Vlme Constantiensis diocesis. Per Johannem Reger hujus notis magistrum Anno domini M.cccc. Lxxxxi. Quarto Kalendas Octobris. In Quart.

Dieses Werk'gen ist mit gothischen Charakteren gedruckt. Die Anfangsbuchstaben sind in Holz geschnitten, aber Kustoden und Blätterzahlen fehlen.

Auf der ersten Seite des ersten Blats liest man: Sequitur tractatus seu tenor fraternitatis de memoria mortis: una cum declarationibus suis. Die Rückseite füllen zwey in Holz geschnittene Figuren aus, deren Vorstellung aus der heil. Schrift genommen ist. Befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 230. Die Bibliothek zu Wiblingen verwahrt auch ein Exemplar dieser Seltenheit.

Jahr 1492.

65. Der Psalter zu deutsch. Am Ende: getruckt zu Vlm von Cunrad Dinckmut. Anno salutis. M. CCCC vnnd im xcii Jare. In Oktav.

Obiger Titel ist in zwo Zeilen mit großen Versalbuchstaben gedruckt. Vor dem Anfang des Psalters steht ein Verzeichniß der Psalmen auf $4\frac{I}{I}$ Blat. Nach diesem Verzeichniß ist die erste Seite des folgenden Blats ganz leer, auf der Ruckseite desselben aber ist ein Holzschnitt, der den mit seiner Harpfe vor dem Altar knieenden David, in Beyseyn der zu den Seiten des Altars stehenden Moses und Aaron vorstellt. Auf dem ersten Blat des Psalter fängt das Werk selbst also an: Hyenach volget der teutsch psalter gemacht von dem küngklichen propheten Dauid, vnd diß ist der erst Tittel des ersten psalmes. Do Saul die gepot gotes brach do sandt er sammelen das er Dauid zu küng weichte. doch zoch der heilig geist von Saul vnd als man Dauid satzt auff des reichs stul zu bethleem machet er diesen psalm. beatus vir qui. selig ist der man der nicht abgieng

abgieng in dem rat der vngütigen. vnd nicht u. ſ. w. Dieſer Pſalter hat nur kleine Anfangsbuchſtaben, und die Signaturen machen nur ein ganz kleines Alphabet, und wiederum ein großes bis auf K. aus. Jedem Buchſtaben ſind 8 Blätter gewidmet, nur der letztere K. hat drey Blätter. Er befindet ſich in den Bibliotheken zu Wiblingen und Weingarten. Dem Herrn Panzer blieb dieſes Produckt unbekannt.

Jahr 1493.

66. Gabrielis Byhel die Stifftung des Stiffts Sannt Peters zum Ainſiedel in Schainbuch für Prieſter Edeln vnd burger des Landes zu Wirttemberg vnd Schwaben, geſchehen von herrn herrn Eberharten ꝛc. Im Jahr 1492. Gedruckt zu Vlm durch Hanſſen Reger auf den andern tag des Mertzen 1493. In Quart.

Herr Panzer am angez. Orte S. 201. hat dieſes Werk'gen aus der Univerſitätsbibliothek zu Altdorf angezogen, und ſonſt keine nähere Nachricht von demſelben gegeben. Zu Weingarten befindet ſich ſolches gleichfalls.

67. Dyalogus Magiſtri Pauli Niauis paruulis ſcolaribus ad latinum idioma perutiliſſimus. Am Ende: Latinum idioma magiſtri Pauli Niavis breui hoc dyalogo. compendioſe editum Primis ſcolarum alumnis perutiliſſimum Impreſſum per Johannem Schaefler Vlme morantem Anno M. CCCC. XCIII. in vigilia exaltationis ſancte Crucis. In Quart.

Oben

ment zum Maittaire P. I. p. 384. Num. 3234. angezeigt.

Jahr 1496.

71. Mayster Elucidarius von den wunderbaren sachen der welt. Am Ende: Gedrucket vnd säligklich volendet in der loblichen Statt Vlm durch Hannsen Zainer an dem neun und zwanzigisten tag des merzen Anno Domini im Lxxxxvj Jar. In Quart.

Daß sich dieses Produkt in der Bibliothek des regulirten Chorherrn-Stifts in Rebdorf befindet, hat Herr Strauß in seinen Monumentis typographicis Bibl. Rebdorf. p. 221. bewiesen, woraus es Herr Panzer in seinen Annalen S. 222. anzeigte. Das Werk'gen hat in Holz geschnittene Figuren.

72. Marcolphi Hystory. Ulm 1496. In Quart.

Herr Rath Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 412. Num. 3487. hat dieses Werk'gen aus einem Verzeichniß der Bibliothek zu Basel angeführt, aber weiter kann ich nichts davon melden.

73. Guillelmi Caornsin Rhodiorum Vicecancellarii obsidionis Rhodiæ urbis descriptio. Am Ende steht: Impressum Vlme per ioannem Reger. Anno domini &c. Mccccxcvi. Die xxiiii. Octobris. In folio.

Dieses Werk hat Holzschnitte, da ich aber solches schon bereits in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 358 u. flgge beschrieben, und die Schriftsteller angezeigt habe, die von demselben handeln; so kann ich mich hier nur kürzlich auf dieselbe

seite schon den Holzschnitt und Titel von dem andächtigen Zeytglöcklein des lebens vnd leydens Cristi nach den xxiiij stunden ausgeteylt. Der Text ist mit in Holz geschnittenen Zierrathen eingefaßt, und hat auch Holzschnitte von verschiedener Größe. Auf dem Holzschnitte neben dem Zeitglöcklein steht das Ulmer Wappen und der römische Adler. Es hat keine Blätterzahlen und Kustoden, wohl aber Signaturen, und jede Seite hat 17. Zeilen.

Jahr 1494.

69. Cursus huic (statt hinc) inde collecti cum septem penitencialibus psalmis et vigiliis mortuorum cum accessu altaris et aliquibus orationibus. Ulme per Johannem Schaeffler. 1494. In Duodez.

Sind Andachtsübungen, wie sie zu selbiger Zeit im Gebrauch und in der Uebung waren. Diese Ausgabe mag ein Nachdruck von der Augsburgischen seyn, aber selten ist dieses Produkt immer. Herr Gemeiner in seinen Nachrichten S. 220. hat solches aus der Regensburger Stadtbibliothek angezeigt. Dieser Schäfler druckte auch 1495 zu Freysingen. Unter dem Jahr 1497 und 1498 erscheint noch ein Produkt von ihm, mithin muß er in der Zwischenzeit auch zu Freysingen gedruckt haben.

Jahr 1495.

70. Des Königs Apollonius von Tyrus und Sidon Historia. Ulm 1495. In Quart.

Herr Denis hat dieses Produkt, das dem Herrn Panzer unbekannt geblieben ist, in seinem Supplement

Prioribus. De Fratribus ac inhibitionibus et poenis. Der vierte Theil: De electionibus. De collationibus. De alienationibus. De arrandamentis. Auf dieſe Statuten folgt eine abermalige Declaratio Rubricarum et Capitulorum ſtabilimentorum capituli generalis Rhodii celebrati anno incarnationis dominice MccccLxxxxiij. Die Capitula füllen nur 5 Blätter und handeln: De theſauro; de capitulo provinciali; de Sgardio; de fratribus; de electionibus; de collationibus; de alienationibus. Das Werk hat 20 Holzſchnitte und nach der Endſchrift folgt auf der Rückſeite noch ein Holzſchnitt mit der Aufſchrift: Guiilielmus Caornſin Rhodiorum vicecancellarius Compilator ſtabilimentorum.

75. Compendium reuelationum inutilis ſervi Jeſu Chriſti fratris hieronimi de ferraria ordinis predicatorum. Am Ende: Impenſis Vlme per Conradum Dinckmut anno ſalutis. M. cccc. Lxxxxvj in vigilia Bartholomæj. In Quart.

Die zwey erſte Seiten des erſten Blats enthalten die Vorrede, und auf dem zweyten Blat ſteht obiger Titel. Die Vorrede fängt an: Hieronimus Beniventus civis florentinus. accepte veritati fidelis aſtipulator ad librum. Jede Seite hat 32 Zeilen, keine Blätterzahlen und Kuſtoden, hingegen Signaturen. Befindet ſich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm, und in Biblingen.

Jahr

Jahr 1497.

76. Incipit liber Faceti de moribus Juuenum docens, qui a Chatone erant omiſsi per Sebaſtianum Brant in uulgare nouiter translatus. Am Ende: Impreſsum Vlme per Johannem Schaeffler. Anno Mccccxcvij. In Quart.

Dieſes nur 14 Blätter ſtarke lateiniſch und teutſche Werk'gen hätte allerdings Herr Panzer in ſeine Annalen aufnehmen ſollen, aber es blieb demſelben unbekannt. Brands Schriften ſind durchgehends ſelten, aber dieſes möchte alle an Seltenheit übertreffen, beſonders da es nur aus wenigen Blättern beſteht, indem dergleichen kleine Schriften gar bald verloren gehen. Es hat kleine Anfangsbuchſtaben und Signaturen, aber keine Blätterzahl, und die Lettern ſind gothiſch. Auf der Rückſeite des erſten Blats fängt es alſo an: Incipit Liber Faceti de moribus Iuuenum, cum nihil utilius humanem credo ſaluti Q. morum nouiſse modos et moribus vti. Menſchliches heil hat beſſers nit

Dann haben moſs vnd gute ſit. u. ſ. w.

und endigt ſich ſo: ſepe nocet qui multa docet que vix retinentur Excoquitur quitquid capitur dum pauca docentur.

Wer vil lert, der ſchadt vnderwil
Der kaum mag behalten vil
Deß wirt wol kocht was man vff nympt
So man lert wenig als ſich zymbt
Darum wil ich hie bleiben ſtann
Mein ros iſt müd es will nymmt gan.

Dieſe Seltenheit befindet ſich zu Neuſtift in Tyrol. S. Herrn Franz Gras Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 180. und in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen S. Herrn. Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 180.

77. Donatus cum vulgari expoſitione. Am Ende: Donati minoriſ editio finit per J. S. Anno Mcccc.xcvii. In Quart.

Das ganze Werk'gen beträgt 30 Blätter mit gothiſchen Charakteren gedruckt. Die teutſche Ueberſetzung aber hat kleinere Lettern. Anfangsbuchſtaben, Aufſchriften und Blätterzahlen fehlen, und fangt ſich alſo an: Partes orationes (ſic) quot ſunt octo und darüber ſteht: Die tayl der red wie uil ſind acht: Es befindet ſich zu Neuſtift in Tyrol. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 181. Das J. S. in der Unterſchrift bezeichnet den Buchdrucker Johann Schäfler in Ulm. Herrn Panzer blieb auch dieſes Produkt bey ſeinen Annalen unbekannt.

78. Michaelis Reinſpeck Lilium Muſicae plane. Am Ende: Impreſsum Ulme per Johannem Schaeffler Anno Salutis M. ccccxcvii. In Quart.

Herr Denis hat dieſes Werk'gen in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 433. Num. 3675. aus der kaiſerl. Bibliothek angezeigt.

79. Mayſter Elucidarius von den wunderbaren ſachen der welt. Am Ende: gedruckt zu Vlm durch Hannſen Zainer. Im xcvij jar. In Quart.

Dieſes

Dieſes Werk'gen fand ich in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm. Die am Ende befindliche Jahrzahl cxvij verrathet zwar das Jahr 1517, aber die Lettern ſind ſicher aus dem 15 Jahrhundert. Es geſchieht auch oft, daß ſich durch Verſetzung der Buchſtaben in den Jahrzahlen ein Fehler vorfindet, und ſo iſt auch hier der Fall. Unter obigem Titel ſteht ein Holzſchnitt, der auch auf dem zweyten Blat zu Anfang wiederholt worden, mit der Aufſchrift: Der Mayſter der jünger. Das Werk iſt 32 Blätter ſtark und hat 7 Holzſchnitte, ohne Kuſtoden, und Blätterzahlen, aber mit Signaturen und geblümten Anfangsbuchſtaben.

Jahr 1498.

30. Das iſt der teutſch Kalender mit den Figuren. Am Schluß lieſt man: Gedruckt vnd ſäliklich volendet in der loblichen ſtat Vlme von Hannſen ſchäffler. Anno Domini M.cccc. vnd xcviii Jare. In Quart.

Herr Rath Denis hat dieſes Produkt in ſeinem Supplement zum Maittaire P I. p. 448. Num. 3805. aus der kaiſerl. Bibliothek angeführt, Herrn Panzer hingegen blieb es unbekannt.

Jahr 1499.

31. Problemata Ariſtotelis teutſch. Gedruckt zu Vlm durch Hans Zainer 1499. In Quart.

Herr Panzer in ſeinen Annalen S. 240. hat dieſes Werk'gen aus der ſchönen und ziemlich zahlreichen Sammlung von alten Druckerdenkmälern des Herrn

Hanns Konrad Heideggers, Zunftmeistern und des täglichen Raths in Zürich angezeigt.

82. Historia von St. Brandon. Ulm bey hans zeyner 1499. In Quart.

Herr Panzer am angez. Orte S. 243. vergl. Engels spicilegium ad Bibliothecam selectissimam. p. 13.

83. Historia des künigs Appoloni. Gedruckt zu Ulm durch Hans zainer 1499. In Quart.

Herr Panzer S. 243. aus der Heideggerischen Bibliothek in Zürich. Ist von dieser wie von der Nummer 81 keine ausführlichere Endschrift vorhanden? Hr. Heidegger sollte sie mitgetheilt haben.

84. Scribendi orandique modus, per Anthonium Mancinellum. Am Ende: Impresum Vlme anno salutis dominice 1499. Tredecimo Kalendas Septembris. In Quart.

Dieses Werk'gen ist mit gothischen Charakteren gedruckt, und hat weder Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und kleine Anfangsbuchstaben. Obiger Titel steht mit dem Buchdruckerzeichen auf dem ersten Blat. Auf dem zweyten Blat folgt Mancinelli Zueignungsschrift an Valerius Crispinus, und am dritten Blat fängt das Werk'gen selbst an. Auf der Rückseite des letzten Blats nach der Endschrift, ist das Buchdruckerzeichen abermals befindlich, und mit H. S. angemerkt. Ohne Zweifel soll dieses Hanns Schäffler heissen. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 318. Auch in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm ist es befindlich.

85. Al-

85. Almanach noua plurimis annis venturis inſeruientia per Joannem Stoeflerinum Juſtingenſem et Jacobum Pflaumen Vlmenſem accuratiſſime ſupputata: et toti fere Europe dextro ſydere impartita. Am Ende: Opera arteque impreſſionis mirifica viri ſolertiſſimi Johannis Reger. Anno ſalutis Chriſti domini 1499. Idibus februariis ſic Ephemerides noue explete atque abſolute ſunt Vlme. Lector vale J. M. S. In Quart.

Dieſes 16 Blätter ſtarke Produkt hat mein würdiger Freund, der Herr Rathskonſulent von Prieſer zu Augsburg, in der vortreflich Herzogl. Wirtembergiſchen Bibliothek zu Stuttgart ſelbſt geſehen und angemerkt, deſſen Mittheilung ich es zu verdanken habe. Daß Johann Stöfler und Jakob Pflaum die Verfaßer von demſelben ſind, ſagt der Titel. Auf dem zweyten Blatt erſcheint die Zueignungsſchrift beeder Verfaßer, an den Weihbiſchof Daniel in Coſtanz, Peter Probſt in Denkendorf, und Caſpar von Bubenhofen, herzogl. Wirtembergiſcher Marſchall. Die Charakteren, ausgenommen Titel und Endſchrift, welche lateiniſch, ſind klein gothiſch, die Figuren und Anfangsbuchſtaben in Holz geſchnitten, und in Columnen gedruckt. Befindet ſich zu Rebdorf. S. Hrn. Strauß opera rariora. p. 244. u. flg.

5. Der teutſch Kalender mit ſeinen Figuren. Ulm durch Hanns Schäffler 1499. In länglich Okav.

S. Herrn Hofrath Meuſels hiſtoriſch-litterariſch-biographiſches Magazin 2. Stück S. 298.

Ohne Anzeige des Jahrs, Orts, und Druckers.

87. Hie hebt ſich an das puch von ſeinem meiſter In greckiſch genannt Decameron, daz iſt cruto nouelle in welſch vnd hundert hiſtori oder neue fabel in teutſche, die der hochgelerte poete Johannes Boccacio ze liebe vnd früntſchaft ſchreibet dem fürſten vnd principe galeotto. die in zehen tagen von ſyben edeln frawen vnd dreyen iungen mannen zu einer tötlichen peſtilenczíſchen zeiten geſaget worden. In folio.

Hat ſich jemals ein Buch wegen ſeines Wizes und munterer Laune im Anſehen erhalten, ſo iſt es der Decameron des gelehrten und wizigen Florentiners Johann Boccaz, welcher 1782 noch einen teutſchen Ueberſetzer gefunden hat. Das Original erſchien zu Venedig 1471, die aber ohne Jahr möchte vielleicht noch älter ſeyn. Gewiß nicht lange darauf muß dieſe teutſche Ueberſetzung erſchienen ſeyn. Das Papier iſt ſtark und von großem Format, hat geſpaltene Kolumnen, und ziemlich große Lettern. Blätterzahlen hat ſie, aber Kuſtoden, Signaturen und Anfangsbuchſtaben fehlen. Auf der erſten Kolumne des erſten Blatts ſteht obiger Titel mit der Ueberſchrift: Die Vorred. Eine nähere Beſchreibung hat Herr Panzer in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 49. u. flg. davon gegeben. Da dieſe Ausgabe das höchſte Alterthum verrathet, ſo möchte ſie vielleicht ſchon 1473 aus der Preſſe Johann Zainers zu Ulm gekommen ſeyn. Ob aber der Ueberſetzer der bekannte Ulmiſche Arzt Heinrich Steinhövel, der auch das Buch von berühmten Weibern überſetzte,

ſetzte, iſt nicht völlig entſchieden, vielleicht aber könnte ers doch auch ſeyn, denn er hat ſich damaliger Zeit ſehr ſtark mit Ueberſetzungen beſchäftigt, und viele davon in Druck gegeben. Daß Boccaz ſehr frey geſchrieben, iſt bekannt, denn er hat in dieſem Werk weder des Pabſts, noch der Mönche und Nonnen geſchont, und die Mißbräuche, die ſich in die Kirche eingeſchlichen, mit Nachdruck und Eifer gerügt. Daher die Verfolgung über dieſes Buch, und doch wurde es in Italien ſehr oft aufgelegt.

88. Hie hebt ſich an das puch von ſeinem meiſter in greikiſch genant Decameron, daz iſt, cento nouella in welſch, vnd hundert hiſtori oder neue fabel in teutſche, die der hochgelerte poete Johannes boccacio ze liebe vnd frautſchafft ſchreibet dem fürſten vnd principe galeotto. Am Ende ſteht: Geendet ſeliglichen zu Vlm. In folio.

Da dieſe Ausgabe, welche der ſel. Schöff in Frankfurth am Main Zachar. Conrad von Uffenbach in ſeiner Bibliothek beſaß, S. deſſen Bibliotheca Uffenbachiana P. II. in append. p. 129, mit der vorhergehenden 380 Blätter ſtark iſt, und mit derſelben auf das genaueſte übereinſtimmt; ſo iſt es gewiß, daß die vorhergehende aus eben der Preſſe, wie ich ſchon bemerkt, des Johann Zainers gekommen iſt, wie die gegenwärtige. Vielleicht iſt dieſe die nemliche Ausgabe, nur daß am Ende der Druckort angezeigt iſt. Welche aber unter beeden die älteſte Ausgabe ſeyn möchte, läßt ſich mit Gewißheit nicht beſtimmen. S. Herrn Panzer am angez. Orte. S. 50.

89. Hienach volget der kürtz ſin von etlichen frowen von denen Johannes boccacius in latin beſchriben hat, vnd Doctor hainricus ſtainhöwel getütſchet. Am Schluß liest man: Geendet ſeliglich zu Vlm von Johanne Zainer von Rütlingen. In folio.

Auch dieſes Werk des Boccaz verewigte eben ſo ſeinen Namen, wie ſein Decameron. Es fand eben ſo viele Leſer wie jener und wurde wetteifernd ins teutſche überſetzt. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt dieſe Ausgabe in dem nemlichen Jahr erſchienen, in welchem Johann Zainer, nemlich 1473, die lateiniſche lieferte, denn ſie ſind mit einerley Typen gedruckt. Gegenwärtige Edition hat keinen Titel, ſondern fängt gleich auf der erſten Seite des erſten Blats mit der Zueignungsſchrift des Ueberſetzers an. Der Durchlüchtigſten Fürſtin vnd frowen frow Elienory Herczogin ze öſterrych ꝛc. ſyner genedigiſten frowen Erbüt ſich Hainricus Stainhöwel, von Wyl an der wirm, Doctor in erczny, meiſter der ſüben künſt, geſchworner arczt ze vlm, willig zu allen vndertänigen Dienſten ꝛc. Dieſe Eleonora war eine Tochter K. Jacobs von Schottland, und Gemahlin des Erzherzogs Sigmunds von Oeſterreich. Der Schluß in der Zueignungsſchrift lautet: Geben zu vlm vff den abend der Durchlüchtigiſten künigin ob allen frowen geſegneten Marie als ſie von irem eingebornen ſun vff diſem iamertal, in ſyn rych der öwigen fröden empfangen ward, nach der geburt des ſelben ſunes im tuſendſterhundert dry

vnd

vnd sibenczigisten iar, und dieses Jahr mag auch das Jahr des Drucks selbst seyn. Da dieses Werk von berühmten Weibern handelt; so ist es leicht zu vermuthen, daß Boccaz auch die berüchtigte Päbstinn Johanna mit ins Spiel brachte, und auch eine ausführliche Beschreibung von derselben lieferte. Der Holzschnitt stellet die mit Kardinälen umgebene und gebährende Päbstin sehr natürlich für. Die ganze Geschichte ist noch in Dunkelheit gehüllet, und wird wahrscheinlicher Weis ein Geheimniß bleiben. Man kann nicht für, man kann nicht wider diese Geschichte schreiben, sondern muß sie auf seinem Werth und Unwerth beruhen lassen. Im ganzen liegt auch nichts daran, und ich halte es nicht nur für unbillig, sondern auch für unvernünftig, deswegen unsern Glaubensgegnern, wenns auch wirklich gegründet wäre, einen Vorwurf zu machen. Betrügereyen sind ja zu allen Zeiten im Schwang gegangen, ohne daß der eine oder der andere Theil nur den mindesten Antheil daran zu nehmen Ursache hat. Ueberhaupt sind in diesem Werk 76 Holzschnitte, wohingegen in der lateinischen 81 sich befinden. Ein Exemplar dieser Seltenheit war ehemals in der Schwarzischen Bibliothek befindlich. S. Biblioth. Schwarz. P. II. p. 126. Auch die Bibliothek von St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt eines davon. S. Herrn Brauns Notitia historico - litteraria P. I. p. 96. u. flg. Herr Panzer am angef. Orte S. 51. beschreibt dieses Werk genau.

90. Hienach volget der kurz sin von etlichen frowen von denen Johannes Boccacius in la-

89. Hienach volget der kürtz ſin von etlichen frowen von denen Johannes boccacius in latin beſchriben hat, vnd Doctor hainricus ſtainhöwel getütſchet. Am Schluß lieſt man: Geendet ſeliglich zu Vlm von Johanne Zainer von Rütlingen. In folio.

Auch dieſes Werk des Boccaz verewigte eben ſo ſeinen Namen, wie ſein Decameron. Es fand eben ſo viele Leſer wie jener und wurde wetteifernd ins teutſche überſetzt. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt dieſe Ausgabe in dem nemlichen Jahr erſchienen, in welchem Johann Zainer, nemlich 1473, die lateiniſche lieferte, denn ſie ſind mit einerley Typen gedruckt. Gegenwärtige Edition hat keinen Titel, ſondern fängt gleich auf der erſten Seite des erſten Blats mit der Zueignungsſchrift des Ueberſetzers an. Der Durchlüchtigſten Fürſtin vnd frowen frow Elienory Herczogin ze öſterrych ꝛc. ſyner genedigiſten frowen Erbüt ſich Hainricus Stainhöwel, von Wyl an der wirm, Doctor in erczny, meiſter der ſüben künſt, geſchworner arczt ze vlm, willig zu allen vndertänigen Dienſten ꝛc. Dieſe Eleonora war eine Tochter K. Jacobs von Schottland, und Gemahlin des Erzherzogs Sigmunds von Oeſterreich. Der Schluß in der Zueignungsſchrift lautet: Geben zu vlm vff den abend der Durchlüchtigiſten künigin ob allen frowen geſegneten Marie als ſie von irem eingebornen ſun vff diſem iamertal, in ſyn rych der öwigen fröden empfangen ward, nach der geburt des ſelben ſunes im tuſendſterhundert dry

vnd

92. Das Buch vnd leben des Fabeldichters Esopi. Am Ende: geendet sâliglich von Johann Zainer zu Vlm. In foli.

Das ganze Werk, welches weder Kustoden, Signaturen noch Blätterzahlen hat, jedoch in Holz geschnittene Anfangsbuchstaben, ist 275 Blätter stark. Auf einem besondern Blat ist das Bildniß des Esops mit verschiedenen lächerlichen Figuren, und auf dem ersten wird folgende Aufschrift gelesen: Vita Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina per Rimicium facta ad reuerendissimum patrem dominum Anthonium tituli sancti Chrysogoni presbiterum Cardinalem; und gleich auf dieselbe folgt die Vorrede Heinrich Steinhöwels, die also anfangt: Das Leben des hochberümten fabeldichters Esopi, vss kriechischer zungen! in latin, durch Rimicium gemachet! an den hochwirdigen vatter, herren anthonium des titels sancti Chrysogoni priestern Cardinaln, vnd fürbas das selb leben Esopi mit synen fabeln! die etwan romulus von athenis synem sun Thiberino vß kriechischer zungen in latin gebracht! hatt gesendet, vnd mercklich der fabel Aniani, auch Doligami, Aldefonsy vnd schmifreden poggy vnd anderer, ietlicher mitt irem titel obverzaichnet! vss latin; von Doctore hainrico stainhöwel schlecht vnd verstentlich gerütschet nit wort vss wort, sunder sin vss sin; vmb merer lüferung wegen dess textes oft mit wenig zugelegten oder abgebrochnen worten gezogen, ze lob vnd ere dem Durchläuchtigisten fürsten vnd herren herren Sigmunden herczogen zu Oesterreich! ꝛc.

Dann

Dann handelt er von dem Nuzen der Fabeln, Natur derſelben, und ihren verſchiedenen Gattungen. Herr Braun hat dieſe Ausgabe aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg in ſeiner notitia hiſtorico - litteraria P. I. p. 98. u. flg. genau beſchrieben. Herr Panzer am angez. Orte S. 47. hat ſie nur kurz angezeigt, und auf eben dieſer Seite Num. 85. auch eine andere Ausgabe, ebenfalls durch Heinrich Steinhöwel überſetzt, aus der Biblioth. Schwarziana P. II. p. 41. beſchrieben, wovon er aber S. 448. Num. 1011. unter den Zuſätzen aus meiner ihm mitgetheilten Nachricht eine nähere Beſchreibung nachholte. Ich zweifle nicht, daß vielleicht auch dieſe aus der Zainerischen Preſſe gekommen iſt, denn die Lettern verrathen ſie ziemlich. Dieſe Ausgabe habe ich dem Herrn Zunftmeiſter Heidegger in Zürich abgetretten. Von dieſer Seltenheit handelt der ſel. und unnöthigerweis verketzerte Leſſing in ſeinen Beyträgen zur Geſchichte und Litteratur 1. Beytrag. S. 43 — 82.

93. In Gottes namen Amen. In dieſer Chronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geſchrifft zu leſen. vnd lieplich die kürtze zu hören begriffen gar vil mengerlei ſchöner alter geſchichten ſo vor mer dann tauſent jaren geſchehen zu den Zeitten do die ſchwäbiſchen land vnd andre land halden geweſen ſeind. vnd durch wen ſie zu dem criſtlichen gelauben genottrenget vnd gebracht ſeind worden. In folio.

Dies iſt die bekannte Chronik Thomas Lirars, wie er ſich hierinn ſelbſt nennte, oder Lirers mit vielen

vielen Fabeln ausgespickt. Gleichwohl würdigte sie der verdienstvolle sel. Burgermeister **Wegelin** in Lindau einer neuen Ausgabe, die 1761 in 4. erschien. Obiger Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blats, und dann folgt auf drey Seiten der Inhalt. Mit dem 49 Blat schliest sie sich, und wird zugleich von dem Verfaßer versichert, daß **Thomas Lirar gesessen zu Ranckweil** viele von den Geschichten theils gesehen, theils von andern erfahren habe. Auf diese folgt sogleich eine kürzere, grösstentheils aber schwäbische Chronik von einem unbekannten Verfaßer, die auf 13 Blättern eine Geschichte von der Schöpfung der Welt bis 1462 liefert, ziemlich kurz beysammen. **Thomas Lirars** Chronik hat Holzschnitte, letztere aber keine. Sie nehmen die ganze Seite ein. Seiten oder Blätterzahlen und Kustoden fehlen, Signaturen aber sind vorhanden. Diese Ausgabe scheint älter zu seyn, als jene zwey, die ich unter dem Jahr 1486 angezeigt habe, und ist sicher aus der Dinkmutischen Druckerey zu Ulm, wie jene erschienen. Es wird auch in den Ulmischen Jubelreden, welche in der Stadt Ulm am dritten Jubelfeste wegen der vor dreyhundert Jahren erfundenen höchstnützlichen Buchdruckerkunst gehalten worden, S. 40. eine Ausgabe vom Jahr 1473 angezogen, welche **Johann Zainer** in 4. gedruckt haben soll, wobey sich auf des sel. Augsburgischen Konsulenten **Ludwig Bartholomäus von Herttenſteins**, eines gebornen Ulmers, kurze Nachricht von einigen Ulmischen Künstlern und insonderheit von berühmten Buchdruckern in den nützlichen und auserlesenen Arbeiten der Gelehrten im Reiche 7. Stück S. 597 — 606, und zwar auf S. 602. bezogen wird.

wird. Allein ich glaube, daß beede gefehlt, und dieſe Ausgabe ohne Jahr, in das Jahr 1473 verwandelt haben. Iſt es aber dieſe Ausgabe nicht, ſo bleibt die Zainerıſche ſo lange zweifelhaft, bis ſie bewieſen wird. S. Herrn Panzers Annalen S. 38 und 39.

94. Von der Kranckheit der Peſtilentz. Am Ende: gedruckht zu Vlm von Cunrad Dinckmut. In folio.

Der Verfaßer dieſes Werk'gens iſt der bekannte Heinrich Steinhöwel, welcher viele Jahre Stadtarzt zu Ulm war. Es ſind diätetiſche Regeln, die er fürſchreibt, wie man ſich vor der Peſt verwahren ſoll. Denn handelt er von denen, welche von der Peſt befallen worden, und endlich lehrt er, wie ſie zu heilen ſind. Dieſe Ausgabe iſt in der Bibliothek zu Irrſe befindlich, und Herr Panzer hat ſie am angef. Orte S. 37. angezeigt.

95. Ordnung, wie ſich der Menſch zu den Zeiten diſer grauſanlichen kranckheyt der Peſtilentz halten ſoll. In Quart.

Herr Panzer zeigte auch dieſes Werk'gen, welches mit dem vorhergehenden gleichen Inhalt hat, in ſeinen Annalen S. 37 an, und ſagt, daß vermuthlich Ulm der Druckort ſey, womit Herr Rath Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 635. Num. 5600. einſtimmt. Es hat weder Signaturen, Kuſtoden noch Blätterzahlen.

96. Der kalender mit den heiligen tagen, dar by non. ydus. vnd kalend. vnd welches zeichen vnd grad in einer yeden ſtund ſey in dem vff und nider-

nidergang der ſonnen öch in dem mittel des hymels vnd der erden. Am Ende: Geendet ſeliglich von Johanne zainer zu Vlm. In folio.

Dieſer Kalender gehört um ſo mehr unter die Seltenheiten, als ihn außer dem Herrn Panzer in ſeinen Annalen S. 92 noch niemand beſchrieben hat, und alſo unbekannt blieb. Er beſitzt ſie ſelbſt. Das Werk'gen iſt 26 Blätter ſtark, und gehört unter die vieljährigen Kalender von 1477 bis aufs Jahr 1552 gerichtet. Jacob Pflaum nennt ſich in der Vorrede den Verfaßer. Einen eigentlichen Titel hat dieſer Kalender nicht, ſondern fängt gleich mit dem Regiſter an, welches die ganze Seite ausfüllt, und nach demſelben folget erſt obiger Titel, aber nicht in Form eines Titels, ſondern einer bloſen Aufſchrift. Den Beſchluß macht ein weitläuftiger Bericht vom Aderlaſſen. Herr Panzer ſetzte ihn unter das Jahr 1476, da aber keines in der Endſchrift bemerkt worden, ſo hab ich ihn lieber hieher ziehen wollen.

97. Der Kalender. Fangt alſo an: In dem als man zalt nach Criſti geburt Mcccc.Lxxxix. iar iſt. d. ſontag buchſtab. u. ſ. w. Jheſum vnd mariam ſein mutter dar wunſcht uch (d. i. euch) hanns zainer zum gutten iar. Ein Bogen nach ſeiner Größe.

Gewiß auch eine große Seltenheit, wie gemeiniglich dergleichen fliegende Blätter ſind. Dem Herrn Panzer blieb es unbekannt. Herr Rath Denis aber führt dieſes ſeltene Stück aus der kaiſerl. Bibliothek an. Daß ſolches Johann Zainer gedruckt,

druckt, iſt alſo nicht zu zweifeln. S. Denis Supplement zum Maittaire P. II. p. 597. Num. 5224.

98. S. Thomae Aquinatis tractatus de periculis contingentibus circa ſacramentum Euchariſtiae. Ejusdem epiſtola de Judaeis ad Flandriae Comitiſſam. In folio.

Iſt mit eben den Lettern gedruckt, womit des Boccaz Traktat von berühmten Weibern erſchien, mithin von Johann Zainer. Das ganze Werk'gen beſteht aus 7 Blättern, und hat weder Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen, Kuſtoden, noch Signaturen. Zu Anfang lieſt man: Tractatus de periculis contingentibus circa ſacramentum Euchariſtie, et de remediis eorundem! ex dictis ſancti Thome de Aquino foeliciter incipit. Auf der erſten Seite des fünften Blats auf der 25. Zeile endiget ſich derſelbe, und dann folgt: Epiſtola ſancti Thome de judeis ad peticionem Comitiſſe Flandrie foeliciter incipit, und endigt ſich auf der erſten Seite des ſiebenten Blats. Es befindet ſich dieſes Werk'gen in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns Notitia hiſtorico-litteraria P. I. p. 97. u. flg. In der Univerſitäts-Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Hrn. Seemillers Bibliothecae academicae Ingolſtadienſis Incunabula typographica faſc. I. p. 131. In der Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol. S. Hrn. Gras Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 10. In der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß. 2. Theil S. 70.

99. Joannis

99. Joannis Nider Ord. praedicatorum aurei ſermones totius anni de tempore et ſanctis unacum quadrageſimali, pluribusque extrauagantibus. Am Ende ſteht: Expliciunt aurei ſermones totius anni de tempore et de ſanctis cum quadrageſimali pluribusque extrauagantibus ſermonibus ſacre pagine eximii profeſſoris Magiſtri Johannis Nider ordinis predicatorum Impreſſi per Johannem Zainer in opido Vlm. In folio.

Vorangeht ein Regiſter: Tabula ſuper ſermones de tempore magiſtri Johannis nider ordinis predicatorum, welches ſieben Blätter ausfüllt, und auf dem achten Blatt iſt die Inhaltsanzeige der Reden nach der Ordnung. Die erſte Seite des neunten Blats iſt ganz leer, die andere aber hat zwey Prologen, wovon der erſte mit größeren, der andere aber mit kleinern Charakteren gedruckt iſt. Auf dem zehnten Blat erſcheint die erſte Rede, welche am erſten Adventsſonntag gehalten wurde. Dieſe Reden endigen ſich auf der erſten Seite des 180 Blats, worauf die andere leer iſt. Mit dem Blat 181 fangt das Quadrageſimale an, das ſich auf der zweyten Seite des 216 Blats endigt. Das ganze Werk aber beſteht aus 316 Blättern. Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, die Anfangsbuchſtaben aber ſind in Holz geſchnitten, und jede Seite hat 41 Zeilen. Dieſes Werk befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte. P. I. p. 99. In der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller faſc. I. p. 129. u. flg. wo dieſer

würdige Gelehrte das Jahr 1470 oder 1474 bestimmt. Allein da Zainer erst 1472 nach Ulm kam, und sich in demselben Jahr erst einrichtete, und dann 1473 zu drucken anfieng; so ist erstere Vermuthung ungegründet, aber vielleicht ist es ein Produkt vom Jahr 1473 gewesen.

100. Compendium theologicae veritatis cum Bernoldi Monachi Caesareensis Ord. Cistercienſis thematibus. Vor dem Universalregister steht: Theologyce (sic) veritatis compendium. Alphabetico ordine registratum ac in regali opido vlma per Johannem zainer impreſsum feliciter incipit. Am Ende des Registers liest man nur dieses: Finis regiſtri. In folio.

Das ganze Werk hat 190 Blätter, ist mit gothischen Charakteren gedruckt, und hat Aufschriften der Bücher, jedoch aber keine Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen. Voran gehen Bernolds Themata mit einer Vorrede, aber ohne Titelaufschrift. Bernold sagt in seinem Prolog: ſequentia Themata cooperante domino anno 1310. compilaui, und dann folgen die Themata für die Sonn- und Festtäge, welche sich auf der zweyten Seite des 31 Blats endigen. Das theologische Kompendium, welches mit dem 32. Blat anfängt, ist in 7. Bücher abgetheilt, wovon jedes Buch seine Kapitelregister hat. Primus eſt de natura diuinitatis. Secundus eſt de operibus conditoris. Tertius de corruptela peccati. Quartus de humanitate chriſti. Quintus de ſanctificatione gratiarum. Sextus de virtute ſacramento

rum

rum. Septimus vltimis temporibus et penis malorum et de premiis beatorum. Dieſes lezte Buch endigt ſich mit den Worten Sit laus deo. Dieſes jezt aus der Mode gekommene Werk befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braun am angef. Orte P. I. p. 100. und in der Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S 215. im Kloſter zu Wiblingen, und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 73.

101. Vlrici dicti Vlmer in Vlma, Fraternitas Cleri, ſeu regulae conuerſationis et morum pro clericis. Am Ende lautet der Schluß: Fraternitas Cleri per doctorem Vlricum edita: qui vulgo Vlmer in Vlma vocatur finit feliciter. In folio.

Obgleich dieſes Werk keine Anzeige vom Ort, Drucker und Jahr hat; ſo iſt doch gleich aus den Charakteren auf Johann Zainern zu ſchlieſen, der ſolches aus ſeiner Preſſe geliefert, denn es ſind eben diejenigen, womit des Johann Niders Sermonen gedruckt worden ſind. Herr Seemiller glaubt, daß dieſes noch vor denſelben gedruckt worden ſey, aber ich berufe mich auf meine obige Bemerkung, wo ich geſagt habe, daß vor 1473 in Ulm nicht gedruckt worden ſeye. Wahrſcheinlich iſt es, daß dieſes Werk in eben demſelben Jahr und vielleicht vor oder gleich nach Niders Sermonen erſchien. Auf der andern Seite des erſten Blats folgt Regiſtrum in fraternitatem cleri. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, und Punkt und Doppel-

punkte ſind die Unterſcheidungszeichen. Es iſt in 37. Kapitel eingetheilt, und überhaupt 86. Blätter ſtark. Wer der Ulmer von Ulm war, haben weder ich noch andere finden können, Herr Seemiller aber gibt ihm das Lob, daß er ein frommer, in den Schriften der alten Kirchenlehrer und Philoſophen ſehr bewanderter Mann geweſen ſey, welches gegenwärtiges Werk genugſam bezeuge. Iſt in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Braun P. I. p. 100. und zu Ingolſtadt. Seemiller faſc. I. p. 130. Vergl. Bibliothecae Zapfianae Particula V. p. 203.

102. Alberti Magni Ratisponenſis Epiſcopi liber de Abundantia exemplorum. Am Ende: Finit liber de abundantia exemplorum magiſtri Alberti magni Ratiſpa. epiſcopi ad omnem materiam. In folio.

Dieſes Werk iſt in 7. Theil'gen eingetheilt, und 66. Blätter ſtark. Die Vergleichung der Charakteren mit dem vorhergehenden führen die Beweiſe für Johann Zainer, aus deſſen Preſſe dieſes Werk'gen gekommen iſt. Auf der erſten Seite des erſten Blats fangt es an: Incipit Regiſtrum iſtius libri. Auf dem andern Blat: Incipit liber de abundantia exemplorum magiſtri Alberti magni Ratiſpa: epiſcopi ad omnem materiam. Dieſes ſowohl als der ganze Kapitel-Inhalt iſt mit gröſſern Charakteren gedruckt. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, und Punkt und Doppelpunkt ſind die Unterſcheidungszeichen. Noch will ich den Inhalt jeden Theils hieher ſetzen. Der erſte Theil handelt: de timore

timore mundano, der zweyte: de inferno, der dritte: de purgatorio, der vierte: de diuino judicio, der fünfte: de timore mortis, der sechste: de peccati timore, und der siebente: de timore periculorum. Freytag in seinem adparatus litterarius Tom. I. p. 567. zählt es mit Recht unter die seltene Werke. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braun am angez. Orte P. I. p. 101. woselbst er sagt, daß dieses Werk fälschlich dem Bischof Albert zugeeignet werde. Zu Ingolstadt. S. Seemiller an angef. Stelle fasc. II. p. 152. Zu Rebdorf. S. Strauß Monumenta typographica Rebdorf. p. 42 u. 43. Zum H. Maug in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 73.

3. Alberti Magni, Liber de secretis mulierum cum commentariis. In Quart.

Auch dieses Werk wird dem Bischof Albert unterschoben. Es hat keinen eigentlichen Titel, sondern fangt mit den Worten an: Scribit philosophus philosophorum princeps summus et Ethicorum. Auf dem zweyten Blat ist ein Brief des Verfaßers an einen gewissen Freund, auf dessen Ermunterung er dieses Werk geschrieben hat, und also anfangt: Dilecto sibi in Christo socio et amico N. clerico de tali loco vere sapientie et augmentum continuum vite presentis. Das erste Kapitel fangt auf der zweyten Seite des dritten Blats an, und hat keinen Titel, auch keine Anzeige des Kapitels, welches auch so durch das ganze Werk vorkommt. Der Text ist mit größern, die Erklärung aber mit kleinern Lettern gedruckt. Da sie mit dem vorhergehenden übereinstimmen; so kann ich dieses Pro-

dukt dem Johann Zainer nicht absprechen. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, und das ganze Werk besteht aus 83. Blätter. Vielleicht ist Heinrich de Saxonia der Verfaßer davon. S. Brauns notitia historico-litteraria P. I. p. 101. u. flg.

104. Albertus Magnus de arte intelligendi docendi et predicandi. res spirituales et invisibiles per res corporales et visibiles et e conuerso pulcra et utilissima. Am Ende: Deo gratias. In klein folio.

Auf der andern Seite des ersten Blats ist die Anzeige, der Kapitel dieses Werks mit großen gothischen Charakteren gedruckt, und auf der ersten Seite des zweyten Blats steht mit eben solcher Schrift obiger Titel. Der sel. Schelhorn sucht es in seiner Diatribe vor des Kardinals Quirini lib. singul. de optimorum scriptorum editionibus p. 23. unter diejenige Bücher zu zählen, welche mit beweglich aber geschnizten Typen gedruckt worden sind. Allein, Herr Seemiller zieht diese Konjektur, denn weiters ist sie nicht, mit Recht in Zweifel, und eignet vielmehr dieses Werk dem Johann Zainer zu. Es hat viele Wortabkürzungen, und ausser dem Punkt kommen auch, aber sehr selten, Doppelpunkte für. Das Papier ist sehr stark, und die Anfangsbuchstaben der Kapitel, Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften fehlen. Das ganze Werk'gen besteht aus 18 Blättern. In der Bibliothek zu Ingolstadt ist es befindlich. S. Seemiller am angef. Orte fasc. I. p. 129. Auch zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn

Helm-

Helmſchrotts Verzeichniß. 2. Theil. S. 72. Freytag in ſeinem adparatus litterarius Tom. I. p. 566. u. flg. hat es genau beſchrieben.

105. Alberti Magni ſermones de tempore et de Sanctis. Am Ende des Feſtivals ſteht: Sermones notabiles et formales magiſtri Alberti magni ordinis predicatorum de tempore et de ſanctis per totius anni circulum ac, etiam bene regiſtrati ſecundum alphabeti ordinem. Impreſſi per Johannem Zainer in opido vlm finiunt feliciter. In klein folio.

Dieſes Werk iſt 223 Blätter ſtark, hat gothiſche Charakteren, keine Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen. Vorher geht ein alphabetiſches Materienregiſter, und als Unterſcheidungszeichen erſcheint der Punkt allein. Die Reden de tempore endigen ſich auf der erſten Seite des lezten Blats mit dieſen Worten: Sermones de tempore Alberti magni per Johannem Zainer vlme impreſſi finiunt feliciter. Vielleicht gehört dieſe Ausgabe in das Jahr 1474 oder gleich nachher. In der Bibliothek des Kloſters Neuſtift in Tyrol iſt ſie befindlich. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 215. Die Regensburger Stadtbibliothek verwahrt auch ein Exemplar. S. Herrn Gemeiners Nachrichten S. 72. u. flgg. Er ſetzt dieſes Produkt in das Jahr 1473. ſo wie auch die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 72. Dieſer zählte 235. Blätter.

106. Alberti Magni Ord. Praedicatorum Sermones de ſanctis et de tempore. Am Ende: Sermones de tempore Alberti magni per Johannem Zainer ulme impreſſi Finiunt feliciter. In folio.

Dem äußerlichen nach hat es dieſe Ausgabe mit der vorigen gemein, aber in Anſehung der Blätterzahlen iſt ſie von derſelben verſchieden, denn dieſe zählt 259 Blätter. Sie iſt ebenfalls aus der Johann Zaineriſchen Preſſe gekommen. Dieſes Exemplar fängt mit dem Regiſter an, das ſich auf der erſten Seite des 12. Blats mit den Worten endigt: Regiſtri Finis, und auf dem 13 Blat fängt das Werk ſelbſt an. Dieſe Ausgabe befindet ſich zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Th. S. 71. woſelbſt ſie näher beſchrieben wird.

107. Nicolai de Dinckelſpiel Concordantia in paſſionem dominicam. Am Ende: Deo gracias. In folio.

Wie ſich damals, und noch weiter in das 16te Jahrhundert hinein, die Gelehrten gröſtentheils von ihrem Geburtsort genennet, oder ſonſt ihre Namen ins griechiſche verwandelt haben, ſo nannte ſich auch dieſer von der Stadt Dinckelsbühl, wo er geboren worden. Er war, wie Georg Eders ſehr ſeltener Catalogus Rectorum et illuſtrium virorum Archigymnaſii Viennenſis (Vien. Auſtr. 1559. 4.) p. 12. bezeugt, im Jahr 1405 Rektor des Archigymnaſiums in Wien, und der Theologie Baccalaur, und hat verſchiedenes geſchrieben. Dieſes

ſes Werk, das nur 36. Blätter ſtark iſt, fängt alſo an: Incipit concordancia in paſſionem dominicam. ab egregio quondam viro magiſtro Nicolao Dinckelſpichel collecta. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. Der Charakter iſt der nemliche, womit Alberti liber de abundantia gedruckt iſt, mithin gehört dieſes Produkt dem Johann Zainer zu. Jede Seite zählt 41 Zeilen, und Punkt und Doppelpunkt ſind die Unterſcheidungszeichen. Es befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia hiſtorico - litteraria P. I. p. 101. In der Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 221. Der Verfaßer dieſes Verzeichnißes P. Gras verſichert, daß in ſeinem Exemplar die Worte Nicolao Dinkelſpichel auf eine Raſur nur mit einer alten Handſchrift geſchrieben worden ſeyen. In dem Augsburger Exemplar muß es nicht alſo ſeyn, ſonſt hätte es Herr Braun gewiß bemerkt. Vergl. Hrn. Hofrath Meuſels hiſtoriſch-litterariſch-bibliographiſches Magazin 2. Stück. S. 282. u. flg.

108. Joannis de Franckfordia Ord. Praedicat. Sermones de tempore, Fangt alſo an: Sermones perbreues ſed multum notabiles et formales de tempore eximii theologie doctoris Joannis de Franckford heretice brauitatis exquiſitoris conſilii baſilienſis. Et primo de dominica prima adventus domini Et ſic conſequenter per totum Annum Incipiunt feliciter. Am Ende liest man: Sermonum

dominicalium Egregii ſacre theologie doctoris Johannis de franckfordia finis vlme. In folio.

Daß dieſes Werk, welches 144 Blätter ſtark iſt, zu Ulm gedruckt worden, bezeugt die Endſchrift. Vielleicht iſt ſolches noch vor dem Jahr 1480 erſchienen, aber aus welcher Preſſe, iſt noch nicht ſo ſicher entſchieden. Herr Seemiller getraute ſich nicht ſolchen zu beſtimmen, weil die Lettern wenig oder faſt gar nicht mit denen übereinkommen, welche Johann Zainer in dieſem Zeitalter ſonſt gebrauchte. Doch aber will ers auch nicht ganz verwerfen, daß dieſes Werk aus der Zainerischen Preſſe gekommen ſeyn könne, indem Zainer mehrere Gattungen von Lettern hätte haben können, als ihm allenfalls zu Geſicht gekommen ſeyen. Lezteres läßt ſich auch eher vermuthen, denn es iſt wohl nicht möglich, alle Produkte aus dem 15 Jahrhundert ſelbſt zu ſehen, und die Lettern unter und miteinander zu vergleichen. Allenthalben ſind noch unbekannte Produkte verborgen, die erſt nach und nach durch Verzeichniſſe bekannter gemacht und genau beſchrieben werden müſſen. Die bisher erſchienene beweiſen es bis zur Ueberzeugung und Gewißheit, denn jedes hat unbekannte und verſteckte Produkte dem Liebhaber ſolcher Seltenheiten aufgetiſcht, und die Legion derſelben vermehrt und erhöht. Die Charakteren dieſes Werks ſind gothiſch, gros und ziemlich fett, und die Anfangsbuchſtaben ſind bis zum 59 Blat groß, von da an aber bis ans Ende nur klein. Kuſtoden, Signaturen, Blätterzahlen und Aufſchriften fehlen. Das Unterſcheidungszeichen iſt der Punkt und das Ausrufungszeichen.

zeichen. Das Papier iſt ſehr ſtark, aber weniger weiß und rauh. Ein Exemplar davon verwahrt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braun am angef. Orte. P. I. p. 102. Die Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemilles am angez. Orte faſc. I. p. 131. und die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 74.

109. Guilielmi Poſtilla in Epiſtolas et Evangelia de tempore diebus Dominicis. Am Ende: Explicit poſtilla ſuper euangelia dominicalia. et ſuper euangelia de ſanctis ſecundum ſenſum litteralem collecta. Impreſsumque per me Johannem Zainer in opido Vlm. In klein folio.

Dieſes Werk beträgt 189 Blätter, und iſt mit gothiſchen Charakteren ohne Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen gedruckt. Es fangt auch ohne allen Titel mit dem Prolog alſo an: Itam Bonam et exitu beatum Ego frater Gwillermus ſacre theologie profeſsor minimus pariſius educatus. Und ſo haben es auch andre Ausgaben. Auf der erſten Seite des zweyten Blats ſteht: Epiſtolarum et euangeliorum de tempore et ſanctis liber. Incipit Dominica prima in aduentu domini. Dann lieſt man auf der erſten Seite des 186 Blats in der Poſtill über das Evangelium von den Jungfrauen: Simile eſt regnum Coelorum decem virginibus, und dann weiters: Moram autem faciente ſponſo dormitauerunt omnes et dormierut: (sic) Mora iſta eſt decurſus temporis ab aſcenſione Chriſti uſque ad diem judicii. Quod tempus propter longitudinem vocatur mora. Jam enim durauit per Mille quadrin-

dringentos et 78 annos. Wäre dieſe Zeitrechnung von der Himmelfarth Chriſti zu verſtehen; ſo fiel der Druck dieſes Werks auf das Jahr 1509, in welchem Zainer ſchon lange nicht mehr im Leben war. Aber auch alle Kennzeichen des Alterthums würden es widerlegen, mithin iſt dieſelbe durchaus falſch, und muß vielmehr die Geburt Chriſti darunter verſtanden werden, und ſtatt ab aſcenſione muß es heißen a nativitate. So kommt das Jahr 1476 heraus, in welchem Zainer dieſes Buch aus ſeiner Preſſe lieferte. Ein Exemplar davon iſt in der Bibliothek des Kloſters Neuſtift in Tyrol befindlich. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 109.

110. S. Hieronymi vitae Patrum, cum aliis opuſculis in vſum maxime antiquorum Monachorum ſcriptis, quae quoad maximam partem S. Hieronymus ex graeco latine vertit. Die Schlußworte lauten: Liber vitas patrum ſancti Hieronimi cardinalis presbiteri ſecundum alphabeti ordinem bene regiſtratus impreſsus per Johannem Zainer in opido Ulm finiunt feliciter. In klein folio.

Es fangt dieſes Werk auf der andern Seite des erſten Blats alſo an: In antiquorum patrum uitas a beato Hieronymo conſcriptas regiſtrum alphabetico ordine diligenter collectum Incipit. A. Dieſes Regiſter iſt in zwey Kolumnen gedruckt, und füllt neun Blätter aus, nur iſt die vierte Kolumne des letzten Blatts leer. Auf dem eilften Blat fängt es an: Incipit prologus ſancti Hieronymi cardinalis preſbiteri in libros vitaſ patrum

trum ſanctorum, und endigt ſich auf der zweyten Zeile der erſten Seite des folgenden oder zwölften Blats, worauf ſodann das Werk ſelbſt beginnt, und zuerſt geleſen wird: narratio de ſancto Johanne egiptio heremita. Die Titel ſind alle mit groſen Lettern gedruckt, und vor jedes Heiligen Leben geſetzt. Am Ende dieſer Lebensbeſchreibung lieſt man wieder: Finit beati Effrem. et per conſequens liber primus vitaſ patrum. Auf der erſten Seite des folgenden Blats, nemlich des 205 lieſt man mit groſen Lettern: Prologus in partem ſecundam de vita ſanctorum. patrum. Dieſer Theil enthält verſchiedene aſcetiſche Werk'gen, wie z. B. de patientia et humilitate, de continentia u. ſ. w. Mit dem 325 Blat fangt der dritte Theil an: Incipit tercia pars vitae patrum videlicet de regula uel conuerſatione egipciorum monachorum et eorum qui degunt apud paleſtinam vel meſopotamiam. Dieſer Theil ſchliest ſich auf der zweyten Seite des 342 Blats mit folgenden Worten: Finit tertia pars principalis hujus operis videlicet. liber de regulari conuerſatione &c. und unmittelbar darauf folgt: Incipit prologus ſancti Paſcaſii ad exhortationem ſanctorum patrum tam grecorum quam egipciorum. Dieſes iſt eigentlich eine Zueignungsſchrift des Hieronymus an P. Martin, Abt. Dieſer Theil endigt ſich mit der neunten Zeile der erſten Seite des 361 Blats. Nach der Endſchrift: Finit quarta principalis pars hujus operis folgt gleich wieder: ſequitur opuſculum pro concluſione annexum de virtutum laude et effectu intitulatum, welches Werk'gen ſich mit der dreiſigſten Zeile der erſten Seite des 375 Blats endigt, und dann gleich obige

End-

Endſchrift folgt. Blätterzahlen hat dieſes Werk, aber Kuſtoden, Anfangsbuchſtaben und Signaturen fehlen gänzlich. Die Lettern ſind gothiſch und die Unterſcheidungszeichen ſind Punkt, Doppelpunkt, und Fragzeichen. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. Hiſtoire P. I. p. 415. Num. 4613. hat dieſes Werk kurz beſchrieben, und nennt es ſelten, und wenig bekannt. Er ſagt auch, daß dieſe Ausgabe noch älter ſey als die Nürnberger von 1478. Sie befindet ſich in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller am angef. Orte faſc. I. p. 128. Vergl. Catalogue de la Bibliotheque M. de la Valliere P. I. Tom. III. p. 81. Num. 4691. in deren Verſteigerung dieſe Ausgabe für 80 Livres oder 36 fl. 40 kr. verkauft wurde. Schelhornii amoenitates litterariae Tom. III. p. 140. In der Bibliothek des Kloſters Wiblingen befindet ſich dieſe Ausgabe gleichfalls, ſo wie in der zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 72.

111. Jacobi Januenſis Ord. Eremit. S. Auguſtini hiſtoria Lombardica. Am Ende ſteht: Legende ſanctorum quas compilauit frater iacobus ianuenſis natione de ordine fratrum predicatorum bene regiſtrate ſecundum alphabeti ordinem. Impreſsi per Johannem zainer in opido vlm finiunt feliciter. In klein folio.

Die Stärke des Werks erſtreckt ſich auf 415. Blätter. Der Prolog und ein Regiſter über die Legenden mit Blätteranzeigen machen den Anfang, und darauf folgt auf dem dritten Blatt: Incipiunt legende ſanctorum et primo, de tempore reno-

renouationis agitur quod eſt aduentus domini. Die zweyte oder Rückſeite des 370. Blats iſt ganz leer, hingegen mit dem 371 Blat fängt wieder an: ſequuntur feſtiuitates et legende adjuncte poſt hyſtorie lombardice finem. et primo De dominica in ramiſ palmarum. clxxviii. Die heil. Otilia beſchliest die Legenden auf dem 401 Blat mit den Worten: Finit feliciter. Die übrigen Blätter liefern ein alphabetiſches Regiſter über die darinn vorkommende Materien mit einem voranſtehenden Prolog, und dann endlich macht obige Endſchrift den Beſchluß. Das Werk iſt mit gothiſchen Charakteren gedruckt, und hat in Holz geſchnittene Anfangsbuchſtaben, jedoch fehlen Signaturen, Kuſtoden, Blätterzahlen und Aufſchriften. Daß ſolches noch in den 1470ziger Jahren gedruckt worden, iſt ſicher. Es befindet ſich zu Neuſtift in Tyrol. S. P. Gras Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 235. In der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen befindet ſich auch ein Exemplar. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 73. Allein es ſcheint mir von dieſem unterſchieden zu ſeyn, weil jenes nur 394 Blätter zählt. Aus der Endſchrift hingegen Finit feliciter, welche auf der ſiebenden Zeile der Ruckſeite des nemlichen 394zigſten Blats geleſen wird, ſchlieſe ich, daß dieſes Exemplar nicht ganz iſt, und die Endſchrift nur einen Bezug auf das Leben des beſchriebenen Heiligen haben wird.

112. Jo. Valeis, Angli, Ord. Minor. Summa Collectionum, vulgo Summa Galenſis vel communiloquium. Am Ende lieſt man: Vigore motoris primi immobilis: nullam magnitudi-

nem

nem habentis explicit (sic) Galenſis ſumma uenuſtiſsima atque lepidiſsima; ſumma collationum alio nomine ſiue communiloquium vocitata. dogmatum varios microcoſmi gradus ac ſtatus reſpicientium complexiua ob dei gloriam amplioremque eccleſie fructificationem artificialiter effigiata. legis gracia (sic) anno 1281. finit feliciter. In klein folio.

Johannes Gallenſis oder Wallenſis war ein Engelländer und ſowohl in ſeinem Zeitalter ein guter Philoſoph als auch Theolog, der ſich durch viele Schriften auszeichnete, und im Jahr 1260 bekannt war. S. Oudini Comment. de ſcriptoribus eccleſiaſticis Tom. III. Colum. 494. u. flgg. wo eine Nachricht von ihm und ſeinen Schriften fürkommt. Dieſes Werk möchte das weitläuftigſte und ſtärkſte unter ſeinen Werken ſeyn. Auf der andern Seite des erſten Blats fängt es an: Regiſtrum alphabetico ordine collectum in libellum qui intitulatur Communiloquium ſeu ſumma collectionum. Es iſt ein alphabetiſches Materienregiſter, das 12 Blätter ausfüllt. Das Werk iſt in ſieben Theile getheilt. 1) de republica generatim. 2) De colligatione multiplici membrorum Reipublicae. 3) De informatione hominum, quantum ad ea, quae ſunt omnibus communia. 4) De republica eccleſiaſtica. 5) De informatione ſtudioſe juventutis. 6) De informatione religioſorum. 7) De informatione hominum, ut ſint parati ad mortem. Die Lettern ſind denen vollkommen ähnlich, womit des Hieronymi vitae patrum und andre gedruckt ſind, und alſo kann dieſes Pro-

dukt

dukt dem Johann Zainer nicht abgesprochen werden, und kann solches noch vor 1480 geliefert haben, denn in den 1470ziger Jahren hat er seine Presse sehr stark beschäftigt, und hat seinem Bruder oder Vetter Günther Zainer in Augsburg nachgeahmt. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Außer dem Punkt kommt selten der Doppelpunkt vor, und das Papier ist stark, und weiß, aber etwas rauh. Diese Ausgabe, der schon eine Augsburger von 1475 vorhergegangen, befindet sich in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Seemiller am angez. Orte, fasc. II. p. 151. u. flg. Zu Rebdorf. S. Strauß monumenta typographica Rebdorf. p. 22. u. 23. und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmschrotts Verzeichniß. 2. Theil S. 99.

113. Sermones discipuli super epistolas dominicales per totius anni circulum collecti ex sermonibus Wilhelmi lugdunensis et ex dictis sancti Thome et dictis Johannis nider et aliorum doctorum catholicorum incipiunt feliciter. Am Ende: Expliciunt sermones discipuli super epistolas dominicales per circulum anni collecti ex sermonibus Wilhelmi lugdunensis episcopi et ex dictis Johannis nider doctoris et ex dictis aliorum doctorum catholicorum et ex sermonibus sensati. In klein folio.

Der Titel, oder die eigentliche Aufschrift gibt schon den Inhalt des Werks genugsam zu erkennen. Es sind in allem 51. Reden. Diese Ausgabe hat keine Kustoden, Anfangsbuchstaben und Blätter-

zahlen, aber Signaturen befinden ſich in derſelben. Auf dem obern Rand ſind auch die Zahlen der Reden bezeichnet, wie z. B. Sermo primus; Sermo XXV. Herr Seemiller hat die Lettern genau unterſetzt, und gefunden, daß Johann Zainer mehrere Werke mit denſelben druckte. Sie befindet ſich in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller am angez. Orte faſc. II. p. 153.

114. Joannis Nider Ord. Praedicat: Praeceptorium divinae legis. Die Endſchrift heißt: Johannis nider ſacre paginis Egregii doctoris ordinis predicatorum Conuentualis nurenbergenſis preceptorii preclariſsimum opus. Impreſsum per Johannem Zainer in opido Vlm. Finit feliciter. In klein folio.

Dieſes 214 Blätter ſtarke Werk iſt mit gothiſchen Charakteren gedruckt, und fangt mit einem Materienregiſter und KapitelAnzeige an. Auf der erſten Seite des 26. Blats ſteht der Prolog, deſſen Titel mit größerer Schrift gedruckt und folgender iſt: Incipit prologus in expoſitionem decalogi ſecundum fratrem iohannem nider ſacre theologie profeſſorem ordinis predicatorum, und nach demſelben, da er nur 14. Zeilen in ſich faßt, lieſt man: Incipit preceptorium diuine legis Capi. pri. und nach dem 10. Kapitel des 10. Gebots kommt obenſtehende Endſchrift. Dieſe Ausgabe hat weder Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen, Signaturen, noch Kuſtoden, und Punkt und Doppelpunkt kommen als Unterſcheidungszeichen für. Sie iſt in der Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol befindlich. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 245.

115. F. Pe-

114. F. Peregrini Ord. Praedicat. Sermones de tempore et Sanctis. Am Ende ſteht: Sit laus deo per in finita (sic) ſecula ſeculorum Amen. In klein folio.

Auf der andern Seite (die erſte iſt leer) des erſten Blats kommt gleich die Vorrede: Glorioſus doctor Auguſtinus u. ſ. w, und gleich nach derſelben lieſt man: Eſt autem hujus operis ordo talis. Primo ponuntur ſermones dominicales de tempore per anni circulum. Secundo de ſanctis. Tercio quadrageſimale Jacobi de foragine. Quarto concordantia quatuor Euangeliſtarum in paſsionem dominicam a magiſtro Nicolao dinckelſpühel collectam, Dieſes iſt gleichſam die Inhaltsanzeige, unter welcher ſodann folgender Titel ſteht: Fratris Peregrini ſacre theologie profeſsoris u. ſ. w. Mit dem zweyten Blat beginnen die Reden dieſes Mannes ſelbſt, welche ſich auf der erſten Seite des 98. Blats endigen. Sermones Peregrini de tempore finiunt, worauf die Ruckſeite dieſes, und die erſte Seite des 99 Blats leer gelaſſen ſind. Hingegen fangen auf der andern Seite eben dieſes Blats die Reden von den Heiligen ſelbſt an, die ſich auf der erſten Seite des 187. Blats mit dieſen Worten ſchlieſen: Fratris Peregrini. In regionem diuine pagine peregre proficiſcentis doctoris clariſſimi. De tempore ſanctisque per circulum anni ſermones populares diligenter correcti. hic finem comprehendunt feliciter. Die darauf folgende Seite iſt leer. Das 188. Blat fangt an: Incipit quadrageſimale Jacobi de foragine feria quarta cinerum ex euangelio. Dieſer Traktat fangt mit einer neuen Signatur a. 1.

an, und ſchließt ſich auf der erſten Seite des 236. Blats: Deo autem et omnium donanti cujus dictioni cuncta ſunt ſubjecta: gratiarum infinitas referamus actiones. Das 237. Blat fangt ſich an: Incipit concordantia in paſsionem dominicam. ab egregio quondam viro magiſtro Nicolao Dinckelſpihel collectam. Hat auch eine neue Signatur A. 1. Endlich folgt obenſtehende Endſchrift. In allem hat dieſes Werk 276. Blätter, mit gothiſchen, fetten Lettern gedruckt, ohne Aufſchrift, Blätterzahlen und Kuſtoden. Daß ſolches Johann Zainer gedruckt, daran iſt wohl kein Zweifel. Herr Gras in dem Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 249. behauptet es, und da er mehrere Produkte von dieſem fleißigen Zainer unter Handen gehabt und verglichen hat; ſo iſt auch ſeinem Urtheil ganz wohl zu glauben.

116. Laurentii Vallenſis Viri clariſsimi Compendium octo partium orationis per Johannem de Rütlingen. In Quart.

Dieſer Johannes von Reutlingen iſt niemand anders als Johann Zainer in Ulm. Herr Denis hat dieſes Produkt in ſeinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 685. Num. 6107. angemerkt. Es muß von großer Seltenheit ſeyn, weil deſſen kein Litterator außer dem Weislinger gedenkt.

117. Albertus Magnus de euchariſtiae ſacramento. Vlme per Johannem Zainer. In folio.

Befindet ſich in der Bibliothek zu Weingarten. Nähere Nachrichten von dieſem Werk ſind mir zur Zeit noch unbekannt.

118. Com-

118. Commune ſanctorum et primo de apoſtolis. Am Ende: Impreſsum Ulme per Johannem Zainer. In Oktav.

Dieſes ohne Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen gedruckte aber ſehr alte Werk'gen, ſah ich in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm, wo die Anfangsbuchſtaben hineingemalt ſind. Jede Seite hat 19 Zeilen, und allem Anſehen nach iſt ſolches in den 1470ziger Jahren gedruckt worden.

119. Katho. Am Ende: Gedruckt zu Ulm von Johanne Zainer. In Quart.

Dieſer kurze Titel ſteht auf dem erſten Blat, das zweyte aber fangt an: Cum animaduerterem quem plurimos homines graviter errare in via morum &c. Auf einige Zeilen lateiniſchen Text folgen jederzeit teutſche Reimen. Z. B. die erſte:

Süßlichen hub er auf vnd ſprach
Do er nun genug leute ſach u. ſ. w.

Das ganze Werk'gen beſteht nur aus 20 Blätter mit dem Titelblat, und jede Seite hat 28 Zeilen, ohne Blätterzahlen und Kuſtoden. Es befindet ſich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm.

120. Manuale ſcolarium qui ſtudentium univerſitates aggredi ac poſtea in eis proficere inſtituunt. Am Ende telos. In Quart.

Das ganze Werk'gen hat 26 Blätter, und dieſer Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, auf der Ruckſeite aber der Prolog in 24 Zeilen. Die nachfolgenden Seiten haben 30 Zeilen. Es hat weder Kuſtoden, Signaturen noch Blätterzahlen, und nur kleine Anfangsbuchſtaben, mit gelaſſenem

Platz zum ausmahlen. Die Lettern sind Conrad Dinckmuts von Ulm, und der Discipul antwortet dem Magister im ersten Kapitel: Optime Magister, sum Ulmensis. Die Bibliothek zu den Wengen in Ulm verwahrt diese Ausgabe.

121. Das Buch genandt der spiegel menschlichs lebens. Am Ende: Deo gracias. In folio.

Dies ist eine Uebersetzung des speculi vitae humanae Roderici Zamorensis Episcopi, das 1471 zu Augsburg von Günther Zainer gedruckt worden ist. Sie ist aber sehr selten, und weit weniger bekannt, als die lateinische Ausgabe. Der Uebersetzer ist Heinrich Steinhöwel, und hat sein Werk dem Herzog Sigmund von Oesterreich zugeeignet. Herr Panzer, der diese Uebersetzung in seinen Annalen S. 27. ausführlich beschrieben hat, vermuthet, daß sie aus Johann Zainers Presse gekommen sey, und ich trette ihm bey.

122. Das büchlin von dem sterbenden Menschen. Am Ende: Hye endet sich das püchlein von dem sterbenden Menschen. In Quart.

Der fleißige Schwindel führte dieses Büchlein in seinem Thesauro Biblioth. Tom. IV. S. 73. an. Eigentlich ist solches aus dem lateinischen übersetzt worden. Den Schluß macht eine Erklärung des Vater unsers mit den Worten: vnd also mit hilf des erwirdigen Gotes hat ein end die außlegung des Herrn, durch den erwirdigen herren Meister Hansen Müncziger ꝛc. Dieser Hannß Münzinger war ehedem Rektor der Schule zu Ulm. S. Herrn Panzers Annalen S. 29 und S. 25 zeigt er die Auslegung des Pater noster

noſter an, welche zu dieſem gehört, und mithin einerley iſt, wie er ſelbſt in der Anmerkung ſagt, und ſich darauf beziehet. Den Drucker nennt er nicht, aber wahrſcheinlich wird es Johann Zainer und der Druckort Ulm ſeyn. Dahin rechnet es Herr Hauspfleger Neubronner.

123. Hier vahet an der ſchildberger der vil wunders erfahren hatt in der heydenſchaft vnd in der Türckey. In folio.

Eine nähere Beſchreibung von dieſem Produkt kann ich erſparen, da ſie Herr Panzer in ſeinen Annalen S. 41. bereits ſchon gemacht hat. Er vermuthet, daß Johann Zainer dieſes Werk und zwar ungefähr 1473 gedruckt habe, weil ſolches an die teutſche Ueberſetzung von Boccaz Buch de claris mulieribus ebenfalls vom Zainer gedruckt, gebunden war, und ich glaube, daß es mehr Wahrſcheinlichkeit als Muthmaßung iſt.

124. Opus Anthonini archiepiſcopi Florentini in theologia illuminatiſsimi. Inque utroque jure expertiſsimi. De erudicione confeſsorum feliciter incipit. Am Ende der Rede des Chryſoſtomus ſteht: Explicit ſermo beati Johannis criſoſtomi de penitentia. In Quart.

Dieſes 121 Blätter ſtarke Werk endigt ſich auf dem 118 Blat alſo: Explicit ſumma confeſsionum ſeu interrogatorium pro ſimplicibus confeſsoribus. Editum ab Archiepiſcopo florentino, videlicet fratre Anthonino ordinis predicatorum, und gleich darauf: Incipit ſermo beatj Johannis Chriſoſtomi de penitentia, auf dem 121. Blat

aber obige Endſchrift. Befindet ſich zu Rebdorf in der Bibliothek. S. Herrn Strauß Opera rariora p. 9. wo er ſagt, daß ſolches Johann Zainer in Ulm gedruckt habe, und von derjenigen Ausgabe verſchieden ſey, welche Herr Seemiller faſc. II. p. 134. beſchrieben habe.

125. Baſilii Magni opuſculum ad nepotes ſuos de legendis libris ſecularibus. Fängt alſo an: Magni Baſilii ceſaree ciuitatis Archiepiſcopi ad nepotes ſuos pulchrum de legendis libris ſecularibus. opuſculum. titulis rubricisque interſtinctum incipit feliciter. Am Ende lieſt man: Magnus Baſilius de poetarum oratorum hiſtoricorumque ac philoſophorum legendis libris vlme impreſsus et per Martinum Brenningarium (quo facilius intelligatur) rubricis titulisque interſtinctus: feliciter finit. In Quart.

Die Anfangsbuchſtaben dieſes nur 15 Blätter ſtarken Werk'gens ſind in Holz geſchnitten, und ſtellen allerhand Figuren für. Sie füllen 5 Zeilen aus. Es iſt in Kolumnen gedruckt, wovon jede 29 Zeilen hat. Außer dem Punkt und Doppelpunkt hat es keine andere Unterſcheidungszeichen, auch keine Signaturen, Kuſtoden, Blätterzahlen noch Ueberſchriften. Es befindet ſich zu Rebdorf. S. Hrn. Strauß opera rariora p. 10. Er ſchreibt es dem Johann Zainer zu.

126. Incipit. liber. Alberti. Magni. ordinis predicatorum. de adherendo. deo. nudato. intellectu. et. affectu. et. ultima. perfectione. homi-

hominis. quantum. poſſibile. eſt. Am Ende: Einit (sic) tractatulus Magni Alberti. In folio.

Der Titel iſt in einer Einfaſſung und der erſte Anfangsbuchſtaben C iſt in Holz geſchnitten, und nimmt einen Raum von 6 Zeilen ein. Das nur 13 Blätter ſtarke Werk'gen hat weder Signaturen, Kuſtoden noch Blätterzahlen, und iſt in 16 Kapitel abgetheilt. Die Unterſcheidungszeichen ſind Punkt und Doppelpunkt.

27. Incipit. tractatulus. de. remediis. contra. puſillanimitatem. ſcrupuloſitatem. contra. deceptorias. inimici. conſolatiohes (sic) et ſubtiles. eius tentaciones. (sic) per. illumihatiſſimum. (sic) Magiſtrum. Johannem. Gerſon. doctorem. ſacre. theologie. concellarium. (sic) Pariſienſem. editus. Am Ende: Explicit tractatulus de remediis &c. uenerabilis Magiſtri Johannis Gerſon Cancellarii Pariſienſis. Finit Foeliciter. In folio.

Iſt mit eben den Typen gedruckt, wie das vorhergehende, und nur 8 Blätter ſtark. Beeder Titel hat Verſallettern, und beede Seltenheiten befinden ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns notitia hiſtorico-litteraria P. I. p. 73 und 114. In der Bibliothek zu Rebdorf. S. Herrn Straus am angez. Orte. p. 19. u. 20. Erſterer getraute ſich nicht den Buchdrucker zu beſtimmen, dieſer aber ſagt, daß beede aus der Preſſe des Johann Zainers gekommen und mit eben den Typen gedruckt worden ſeyen, die bey des Petrarchs Werk de obedientia

et ſide uxoria Griſeldis in Walterum 1473 gebraucht wurden. Er glaubt daher, daß dieſe beeden Werke noch vor dieſem Werk gedruckt worden ſeyen. Allein da vor 1473 in Ulm nicht gedruckt worden; ſo iſt es beſſer und weit ſicherer, wenn man dieſes Jahr annimmt.

128. **Die ware Nachfolgung Criſti. In klein Oktav.**

Herr Zunftmeiſter Heidegger in Zürich hat von dieſem bekannten Werk'gen des Thomas von Kempis, in des Hrn. Hofrath Meuſels hiſtoriſch-litterariſch-bibliographiſchem Magazin 1. Stück S. 185—191. einige Ausgaben, die er ſelbſt beſitzt, bekannt gemacht, dieſe aber und eine von 1487. ohne Namen des Buchdruckers, aber auch in Ulm durch Johann Zainer gedruckt, die ich oben unter dem beſagten Jahr anführte, blieben ihm unbekannt. Gegenwärtige Ausgabe gehört unſtreitig unter die Seltenheiten, denn ſelbſt auch dem Amort entgieng dieſe und die beeden von 1487. Obiger Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, die Ruckſeite hingegen iſt leer. Auf dem zweyten Blat folgt das Regiſter über das buch genannt die war nachfolgung Criſti. Das erſt Buch. Dieſes Regiſter iſt 5 nicht numerirte Blätter ſtark, die übrigen Blätter des Buchs ſelbſt aber haben Blatzahlen. Das 1. Blat Hie vahet an das erſt tail von der nachvolgung Criſti vnd von der verſchmähung der welt. Das erſte Buch endigt ſich auf der ſechsten Zeile der erſten Seite des 53zigſten Blats. Das andere Buch mit der ſechsten Zeile der erſten Seite des 83zigſten Blats. In dieſem Exemplar ſind dieſes und folgendes unrichtig mit xxxiij und

mit

mit Lxxviiij bezeichnet. Das dritte Buch endigt sich mit der achten Zeile der ersten Seite des 207. Blats und das vierte mit der 11 Zeile auf der Ruckseite des 261 Blats. Mein schätzbarer Freund der Herr Rath und Oberamtmann Christmann zu den Wengen in Ulm, hat mir diese Seltenheit aus der dortigen Bibliothek bekannt gemacht, und aus genauer Vergleichung mit andern den Buchdrucker Konrad Dinckmut entdeckt.

129. Itinerarium B. V. M. Am Ende: Finis itinerarii seu peregrinationis beate marie virginis. In Quart.

Unter dem Jahr 1487 hab ich bereits eine teutsche Ausgabe dieses Werk'gens angezeigt, die von gleichem Inhalt und eine wörtliche Uebersetzung ist. Da nun in jener, wie in dieser die nemlichen verzierten Anfangsbuchstaben zu finden, und die nemlichen Holzschnitte darinn fürkommen; so ist es auch gewiß, daß diese lateinische Ausgabe von Hanns Reger in Ulm gedruckt worden. Vor der Vorrede erscheint ein Holzschnitt, vor dem ersten Theil des Werks zwey Holzschnitte mit sechs Vorstellungen, vor dem zweyten Theil abermals zwey mit sechs andern Vorstellungen, vor dem dritten Theil auch zwey mit sechs Vorstellungen, vor dem vierten Theil drey mit neun Vorstellungen, vor dem fünften Theil vier mit zwölf Vorstellungen, vor dem sechsten Theil drey mit neun Vorstellungen, und vor dem siebenten Theil zwey mit sechs Vorstellungen. Diese Ausgabe beträgt 36 Blätter, und hat keine Blätterzahlen und Kustoden. Es befindet sich ein Exemplar davon in der Bibliothek des Klosters Wiblingen.

130. Trac-

130. Tractatus ſolennis multum predicabilis. In quo materia de quolibet ſancto ex figura. natura. et exemplo elegantiſsime (sic) probatur. Am Ende lieſt man: Laus deo. In Quart.

Dieſes Werk befindet ſich in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil. S. 74. Er eignet den Druck dem Johann Schäfler zu. Große Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, und ſtatt der erſtern werden nur kleine angetroffen. Obiger Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats ganz allein, und auf dem zweyten Blat wird er wiederholt, wo ſodann das Werk'gen ſelbſt de ſancto Andrea apoſtolo anfängt. Es iſt nicht mehr als 18. Blätter ſtark.

131. Hienach volget ein hübſche liebliche Hiſtorie eines edlen fürſten hertzog Ernſt von Baiern vnd von öſterreich. In folio.

Ich habe dieſes Werk einzuſehen Gelegenheit gehabt, und kann alſo verſichern, daß ſolches mit den nemlichen Typen, wie der Num. 123. angeführte Schildberger, an den es gebunden iſt, gedruckt wurde, mithin auch der Druck dem Johann Zainer nicht abgeſprochen werden kann. Herr Panzer führt es in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 42. blos aus der Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 126. Num. 192. an, ohne ſolches ſelbſt geſehen zu haben. Herr Rathskonſulent von Prieſer zu Augsburg beſitzt es in ſeiner Bibliothek.

Ver-

Verzeichniß

der zu

Eßlingen

vom Jahr 1473 bis 1477

gedruckten Bücher.

Jahr 1473.

1. Tractatulus compendioſus per modum dyalogi timidis ac devotis viris editus. Inſtruens non plus curam de pullis et carnibus habere. ſuillis quam quo modo verus deus et homo qui in celis eſt digne tractetur Oſtendens inſuper eciam ſalubres manuductiones quibus minus diſpoſitus magis abilitetur. Am Ende: Explicit exhortacio de celebracione miſſe per modum dyalogi inter pontificem et ſacerdotem: Anno Lxx3. In Quart.

Dieſes nur 12. Blätter ſtarke Werk'gen fangt an: Incipit exhortacio de celebracione miſſe per modum dyalogi inter pontificem et ſacerdotem. Es iſt der Rede des Chryſoſtomus von der Buße angehängt, wovon Konrad Fyner der Buchdrucker war. Die Charaktere ſind gothiſch, ohne Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen. Jede Seite hat 27. Zeilen. Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 25. Num. 136. hat es angezeigt, und zu St. Pölten entdeckt. Befindet ſich auch in der Bibliothek des Stifts Wiblingen. Herr P. Prior Amand Storr gibt von dieſem Werk'gen nur 10. Blätter an, die es ſtark ſeyn ſoll.

Jahr 1474.

2. S. Thomae Aquinatis expoſitio libri Job. Am Ende: Explicit poſtilla in job fratris thome de Aquino Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quarto per diſcretum Conradum Fyner de gerhuſen artis impreſſorie magiſtrum. In folio.

Auf der erſten Seite lieſt man: Poſtilla fratris thome de aquino In iob feliciter incipit, und denn folgt unmittelbar darauf des Verfaßers Vorrede, welche ſich auf der Rückſeite des erſten Blats mit der 16. Zeile endigt, und gleich anfangt: capitulum primum. Auf gleiche Weiſe wird jederzeit der Anfang der Kapitel angezeigt, und der ſummariſche Inhalt bey jedem vorgelegt. Die Charakteren dieſes Werks ſind gothiſch, und noch ſehr ungeformt. Das Papier iſt ſtark, aber nicht ſonderlich weiß, und das Zeichen deſſelben ein Ochſenkopf, durch deſſen Hörner ein zweyfacher Strich geht, der ſich oben mit einem Kreutz endigt. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen. Das ganze Werk beſteht aus 107. Blättern. Ob gleich hier der Ort nicht angezeigt iſt, ſo iſt es doch ſicher, daß Eßlingen darunter zu verſtehen, wo Fyner zuerſt ſeine Druckerey anlegte. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet ſich ein Exemplar in der Bibliothek. S. Hrn. Brauns notitia hiſtorico - litteraria P. I. p. 165. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolſt. Ineunabula typographica faſc. I. p. 62. Zu Tübingen. S. Herrn Reuß Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitäts-Bibliothek zu Tübingen S. 43 u. flgg. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 22.

Jahr

Jahr 1475.

3. Petri Nigri Tractatus contra perfidos Judaeos, de conditione Meſſiae veri ad Pſalmum CXIIX. 12. Am Ende: Explicit tractatus ad Judeorum perfidiam exſtirpandam confectus per fratrem Petrum Nigri ordinis predicatorum, Uniuerſitatum montispeſſulani in francia ſalamantine in hiſpania friburgenſis ac ingelſtetenſis in alamannia ſituatarum baccalaureum in theologie formatum in lingua hebraica proficientem qui ab ipſo corrigente impreſsus eſt per diſcretum ac induſtrium virum Conradum Fyner de gerhuſsen in Eſslingen, imperiali villa ac completus anno ab incarnatione domini milleſimo CCCCLXXV. die ſexta Junii. In gros Quart.

Von dem Verfaßer will ich eine kurze Nachricht mittheilen. Er hies eigentlich Peter Schwarz, und war ein Dominikaner. Von ſeinem Geburtsort und Jahr iſt nichts bekannt, aber unſtreitig iſt er ein Teutſcher. Zu Ingolſtadt wurde er Baccalaur in der Theologie, und lehrte zu Freyburg, Montpellier in Frankreich, Salamanca in Hiſpanien. An dem letztern Ort hielte er ſich im Verborgenen unter den Judenkindern auf. Der ſel. Joh. Chriſtoph Wolf in Hamburg war der Meynung, er wäre unter ihnen auferzogen worden, aber es iſt zur Behauptung dieſes Satzes kein hinreichender Grund vorhanden. Er hörte mit vieler Begierde die Rabbinen, erlernte dadurch die hebräiſche Sprache, und lies ſich vorzüglich ange-

Und dann folgt noch:

O fidei petra nunc luſtra nomina Petri
Nigri vel tetri, queat ut caligine tetra
Judaice gentis diſploſa cunctipotentis
Pandere virtutem patris, mundique ſalutem.

Joh. Chriſtoph Wolf hat in ſeiner Bibliotheca hebraica Tom. II. p. 17. 1037. 1110. u. flgg. und Tom. IV. p. 525. u. flgg. eine weitläuftige Nachricht von dieſem außerordentlich ſeltenen Werk'gen gegeben. Vergl. Freytags Analecta litteraria p. 634 u. flg. Hier muß ich aber noch bemerken, daß am Ende, wie Wolf angibt, der dieſes Werk ſelbſt vor ſich liegen gehabt haben muß, noch 12 Blätter ſeyn ſollen, in welchen die Namen der bibliſchen Bücher hebräiſch und ein Alphabet mit hebräiſchen Buchſtaben, verzeichnet ſtehen.

Jahr 1477.

4. Der Stern Meſſias. Alſo hat ein endt das buch welichs wirt genent der ſterne meſchiah czu lob vnd czu eer der heiligen dreyer einigkeit vnd meſchiah dem ſun gotts gemacht, mit hilf gotes von Bruder Peter Schwarcz prediger ordens. welcher auch ernſtlichen bitt alle drüker herren das ſich keiner vnderſtee diß buch czu drucken. on einen der das corrigir in Jüdiſch vnd in deuczſch Geſchöe aber, dz einer yem das buch velſchet vnd ſchendet damit den kriſtlichen glauben. vnd ſein perſon den wil er mit recht fürnemmen vnd beklagen als eynen velſcher vnd veindt deſſ kriſtlichen glaubens u. ſ. w.

Am

Am Ende: Das buch hat gedruckt vnd volendt Conradus feyner von Gerhausen in der keyserlichen stat Eßling. an sant Thomas abent als man czelet von cristi gepurdt Tausent vierhundert vnd siben vnd sibenczigk. Jar. Explicit Stella Meschiah. In gros Quart.

Diese Ausgabe ist eben so selten, wie überhaupt alle Fyneriſchen Produkte ſind, als die vorhergehende lateiniſche. Beyde kommen zwar in der Hauptſache miteinander überein, aber gegenwärtige teutſche, die aus eilf Traktaten beſteht, iſt viel weitläuftiger und ausführlicher, als die lateiniſche ſelbſt, die nur ſechs Traktate enthält. Selbſt die Ordnung iſt in der teutſchen ganz anders beobachtet worden. Der eigentliche Titel fehlt, und die erſte Seite des erſten Blats iſt leer. Auf der Rückſeite deſſelben ſteht ein Holzſchnitt, der vermuthlich den Verfaßer nebſt noch zween andern Chriſten ſtehend fürſtellt, wie er mit drey vor ihm ſtehenden Juden diſputirt. Das folgende Blat enthält die Vorrede, in welcher der Inhalt der darauf folgenden Traktate angezeigt wird. Sie iſt acht Blätter ſtark, und auf der Ruckſeite des lezten Blats wird der lezte Einzug Chriſti zu Jeruſalem in einem Holzſchnitt fürgeſtellt, welcher Holzſchnitt auch zu Anfang des eilften Traktats wiederholt wurde. Mit dem neunten Blat beginnt endlich das Werk ſelbſt, welches alſo anfängt: Der erſt Tractat diß büchleyns bewert das yn der gotheit ſey ein eynigs götlichs weſen ꝛc. und denn kommt obige Anzeige Alſo hat ein endt ꝛc. Auf dieſe folgen noch ſechs Blätter, welche das hebräiſche Alphabet mit einer kurzen

Anweisung, wie das hebräische zu lesen, enthalten. Das Register ist 5 ein halbes Blat stark, und nach diesem kommt die oben angeführte Schlußanzeige: Das buch hat gedruckt ꝛc. Blätterzahlen, Kustoden und Signaturen fehlen, hingegen sind, die größern Anfangsbuchstaben vorhanden. Das Papier ist stark, und das ganze Werk enthält 321. Blätter. Herr Panzer in seinen Annalen S. 95. u. flg. hat solches beschrieben. Vergl. Wolfs Bibliotheca hebraica Tom. IV. p. 527. bis 545. wo ganze Auszüge aus dieser teutschen Ausgabe fürkommen. Freytags Analecta litteraria p. 635.

Bücher ohne Anzeige des Jahrs, Orts, und Druckers.

5. Außlegung des Amts der heiligen Messe. Am Ende liest man: Hie endt sich das man nent die außlegung des ambts der heyligen messe. Darinne man vindt gar wol verklert. was ein yeglichs wort bedeut. Von anfang der messe biß zum end. Alsodas das latein vorstat vnd das teutsch darauf gat. nach allem fleyß verklert vnd außgelegt. darumb das die andechtigen menschen dester mehr in andacht entzündet werden bey der heyligen messe. so sie lesen seyn diß buch ꝛc. Gott sey lob vnd ere gesagt. In folio.

Eine Ausgabe von 1484, welche zu Augsburg herauskam, hab ich bereits in Augsburgs Buchdruckergeschichte 1. Theil S. 73. u. flg. beschrieben, und mit dieser verglichen. Diese hat weder Titel, Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen, Kustoden noch Signaturen, und das Punkt ist das einzige Unterscheidungszeichen. Daß diese älter als die Augsburger

burger ist, daran ist nun nicht zu zweifeln, und hat die nemlichen Lettern, womit der Stern Meschiah gedruckt worden. Dieses fiel wenigstens in das Jahr 1477. vielleicht aber noch früher, mithin gehört dieses Produkt Eßlingen und dem Conrad Fyner zu. Auf der Ruckseite des ersten Blats steht ein Holzschnitt, welcher die Heimsuchung Marie vorstellt. Auf dem zweyten Blat fangt eigentlich das Werk selbst also an: Meisse singen oder lesen wer das thun sol. wenn. wie oder wo. das werdet ir mit kurtzen worten vernemen vnd vnderweist. Auch von der messe bedeutung vnd irer zirunge u. s. w. Mit dem voranstehenden Holzschnitt beträgt das ganze Werk 94. Blätter. Der unbekannte Verfaßer gibt vorher, ehe er von dem Amt der Messe selbst handelt, über verschiedene äußerliche Gegenstände und Ceremonien einen Unterricht. Bekanntlich singt und betet der Priester die Messe in lateinischer Sprache, mithin bleibet es dem gemeinen Volk unverständlich. Es ist also die Absicht des Verfaßers sehr lobenswürdig, daß er alles in teutscher Sprach vorlegte und erklärte. S. Herrn Panzers Annalen S. 19. vergl. Catalogus librorum rariſſimorum in Bibliotheca Zapfiana extantium: p. 9. Bibl. Zapfianae Particula V. p. 201.

5. Alberti Magni de adhaerendo deo liber. Am Ende: Finit tractatulus Magni Alberti. In folio.

Dieses Buch gehört eigentlich zu der unterm Jahr 1474 angezeigten Postille des Thomas von Aquino in das Buch Hiob. Es ist also kein Zweifel, daß Conrad Fyner solches auch

gedruckt habe. Der Charakter iſt kleine gothiſche Schrift, und der ganze Traktat iſt 9. Blätter ſtark. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Blätterzahlen und Signaturen fehlen. Das Papier iſt zwar ſtark, aber etwas rauh, und jede Seite hat 38. Zeilen. Der Anfang dieſes Buchs lautet alſo: Incipit liber Alberti Magni de adherendo deo et ultima et ſuperna perfectione hominis ad deum quantum poſſibile eſt. Darauf folgt das erſte Kapitel: Cogitandi mihi aliquid etc. Das 16. und letzte Kapitel handelt de providentia. Das Werk'gen iſt ſicher 1475 gedruckt worden. Es befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte P. I p. 73. woſelbſt er auch bezeugt, daß ſich in der Bibliothek zu St. Georgen in Augsburg gleichfalls ein Exemplar befinde, wo gemeltes Jahr 1475 mit einer gleichzeitigen Hand hineingeſchrieben ſtehe. Iſt auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen befindlich. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 35.

7. S. Thomae Aquinatis Catena Patrum in quatuor Evangelia. Am Ende ſteht folgender weitläuftiger Schluß: Ad omnipotentis dei laudem et gloriam nec non profectum et utilitatem ſaluandorum omnium liber catena aurea alias continuum ſiue gloſsa continua nuncupatus et intitulatus per ſacre theologie profeſsorem egregium ſanctum thomam de aquino Ex ſacris Katholice fidei Doctoribus Auguſtino. Jeronomo. Gregorio. Ambroſio. Beda. Criſoſto. Hylario. Rabano. Iſidoro. Ori-

Origene. Maximo. Cyrillo. Baſilio. Euſebio Haymone. Tito. Theophilo. Seueriano. Damaſce. Greco. Didimo. Epiphanio. Athanaſio. Gloſsa ordinaria Collacionibus patrum et geſtis concilij epheſini ſuper doctrinam euangelicam diffuſe ſcribentibus in unum conkatennatum. Non tantum litteralem ſed et ſpiritualem preſtans intellectum aureum ex quo nedum litera ex apoſtolica doctrina que occidit Sed ſpiritus ſumitur uiuicans Spiritualis ſcientie cognicionem ſitienti Potum porrigens cujus miſterium non verbo ſonum Sacre docente ſcripture Sed ſpiritu reuelatur Sancto Feliciter finit pro cuius felici conſummacione ſit laus et gloria chriſto AMEN. In gros folio.

Dieſes Werk, das bisher den Bibliographen beynahe ganz unbekannt war, iſt 417. Blätter ſtark. Die Ausgabe iſt an ſich ſelbſt die älteſte und ſeltenſte unter allen. Es iſt in Kolumnen gedruckt, deren jede 60. Zeilen hat. Signaturen, Kuſtoden, und Blätterzahlen fehlen. Die großen Anfangsbuchſtaben befinden ſich zu Anfang eines jeden Kapitels in Holz geſchnitten. Die Charakteren ſind in zwey Gattungen dabey befindlich, ſo daß der Text der Evangelien mit größern, die Erklärung aber mit kleinern gedruckt worden iſt. Am obern Rande iſt größtentheils der Name des Evangeliſten und die Zahl des Kapitels befindlich. Der Verfaßer hat dieſes dem Pabſt Urban IV. zugeeignet, und fängt an: SAnctiſsimo ac reuerendiſsimo

patri domino Vrbano diuina prouidencia pape quarto frater homas (sic) de aquino ordinis fratrum predicatorum cum deuota reuere. Auf der Ruckſeite des zweyten Blats fängt das erſte Kapitel des Matthäus an, und die Katena über den Johannes endigt ſich mit der Rückſeite des 116. Blats der zweyten Kolumne und 57. Zeile. Dieſe Ausgabe iſt zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, zu Ingolſtadt und Neuſtift in Tyrol befindlich. S. Herrn Brauns notitia hiſtorico-litteraria P. I. p. 71. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolſtad. Incunab. typogr. faſc. I. p. 116. Herrn Franz Gras Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 261.

8. Queſtiones quas egregius ſacre theologie profeſſor Magiſter Henricus de Gorichem cum ſuis propoſitionibus et correlariis more poſitionum reſponſalium in partibus doctoris ſancti fabricauit et ordinauit numero et ordine continentur tali preponendo cuilibet parti ſeorſum ſuas quas continet queſtiones et primo parti prime. Am Ende liest man nur ganz kurz: Amen. In gros folio.

Dieſe oben angeführte Worte werden auf der Ruckſeite des erſten Blats geleſen, und machen gleichſam den Titel vom Werk ſelbſt aus. Hierauf folgt die Inhaltsanzeige, und mit dem zweyten Blat beginnt das Werk, das aus 145 Blättern beſteht. Die Lettern ſind klein und in Kolumnen gedruckt, deren jede 60. Zeilen hat. Das Papier iſt weis und ſtark, und hat das Zeichen der Roſe. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Das Unterſcheidungs-

ſcheidungszeichen iſt allein der Punkt, und dieſen trift man ſelten an. Von dem Leben und den Schriften des Verfaßers S. Foppens Bibliotheca belgica Tom. I. p. 446. u. flg. Oudini ſcriptt. eccleſiaſt. comment. Tom. III. Colum. 1376. Dieſes Werk hat mit dem vorigen Conrad Fyner in Eßlingen gedruckt, und vielleicht ſchon 1478. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg und zu Ingolſtadt befindet ſich dieſe Ausgabe. S. Herrn Braun am angef. Orte P. I. p. 72. Herrn Seemiller an angez. Stelle faſc. I. p. 116.

4. Petri Lombardi Magiſtri Sententiarum in Epiſtolas S. Pauli gloſsa ordinaria. Am Ende: Explicit gloſa ordinaria ac magiſtralis ſuper epiſtolas beati Pauli apoſtoli. In gros folio.

Ohne Zweifel iſt dies die älteſte Ausgabe von Peter Lombards Gloſſe über die Epiſteln des Apoſtel Paulus. Mit der Vorrede, ohne die mindeſte Titelüberſchrift fängt dieſes Werk alſo an: Principia rerum requirenda ſunt prius ut earum noticia plenior poſsit haberi, welche ſich auf der erſten Seite des zweyten Blats und der 13. Zeile der erſten Kolumne endigt, und gleich darunter geleſen wird: Incipit epiſtola Pauli Apoſtoli ad Romanos ſcripta et deſtinata. Dieſe geht bis auf das 52. Blat auf der Ruckſeite der zweyten Kolumne 20. Zeile. Sie endiget ſich mit den Worten: Et gloria in ſecula ſeculorum AMEN, und darüber: Finis epiſtole Pauli ad Romanos. Das ganze Werk iſt 206. Blätter ſtark, in zwey Kolumnen mit kleinen Charakteren gedruckt. Jede Kolumne hat 58. Zeilen. Das Papier iſt ſtark und weiß, und hat das Zeichen einer Roſe, Churfürſten-

fürstenhuts und Weintraube. Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchstaben fehlen. In dem Exemplar, das sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, sind letztere sehr zierlich hineingemahlt und stark mit Gold belegt, auch der Rand an der Seite mit niedlichen Figuren geziert, wie dieses Herr **Braun** am angef. Orte P. I. p. 73. angemerkt hat. Das Unterscheidungszeichen ist der Punkt und zuweilen der Doppelpunkt, und auf dem Rande beeder Seiten sind die heil. Väter bemerkt, aus denen der Verfaßer schöpfte, und seinen Kommentar zusammen trug. Zu Neustift in Tyrol befindet sich auch ein Exemplar von dieser Seltenheit. S. Herrn **Gras** Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 242. Daß dieses Werk zu Eßlingen durch **Conrad Fyner** und zwar 1473 schon gedruckt worden, das beweißt eine gleichzeitige Hand in einem Exemplar, das sich zu Füeßen bey St. Mang befindet, wo ausdrücklich gemeldet wird, daß dies Werk 1473 erkauft worden seye. S. Herrn **Helmschrotts** Verzeichniß. 2. Theil S. 34.

10. Joannis Nider ordinis Praedicatorum tractatus de Mercatorum contractibus. **Am Ende steht:** Explicit tractatus. de contractibus Mercatorum. Reuerendi patris fratris Johanis nider sacre theologie profesoris ordinis predicatorum. In folio.

Herr **Braun** in seiner notitia historico-litteraria P. I. p. 165. hat dieses Werk, das sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, in das Jahr 1474 gleich nach des **Thomas** von

von Aquino Poſtill geſetzt, und nach der Gleichheit der Lettern mit Recht behauptet, daß ſolches aus der Konrad Fyneriſchen Officin erſchienen ſey. Das ganze Werk'gen iſt nur 16. Blätter ſtark, hat keine Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen. Jede Seite beſteht aus 37. Zeilen, und außer dem Punkt bemerkt man ſonſt kein anderes Unterſcheidungszeichen. Das Werk'gen fängt gleich alſo an: Incipit tractatus de contractibus Mercatorum Reuerendi patris fratris Johanis Nider ſacre theologie profeſſoris ordinis predicatorum. Was aber der Verfaßer geleiſtet, das gibt er in der Vorrede an, und ſagt: Cum mercatorum officium tot ſuſpectis contractibus circumuolutus agnoſcatur moderno tempore, ut experti animarum medici iuſtum ab iniuſto vix valeant diſcernere. Idcirco famoſorum doctorum innixus ſententciis principaliter nunc propono tractare materias quinque in tottidem capitulis. Nach oben angeführter Endſchrift, folgen noch auf dem letzten Blat ſechs Artikel contra impugnatores priuilegiorum FF. Praedicatorum, die ſich auf der Ruckſeite deſſelben endigen. Die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen verwahrt ein Exemplar. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil. S. 35.

1. Joannis Gerſonis concluſiones de diuerſis materiis moralibus. Die Schlußworte lauten: Scies eciam inſuper quod multa inuenies notabilia in proceſsu regularum que non continet regiſtrum preſcriptum. In folio.

Abermalen ein Werk'gen von 17. Blättern, das Konrad Fyner aus ſeiner Preſſe geliefert. Es fangt an: Secuntur concluſiones de diuerſis materiis

teriis moralibus vtiles valde poſite per magiſtrum iohanem de gerſona doctorem eximium in theologia ac cancellarium eccleſie beate marie piiſienſs. Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen, Signaturen, und Kuſtoden fehlen, die Charakteren, womit es gedruckt worden, ſind kleine Lettern, das Papier aber iſt ſtark und rein. Es befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angef. Orte P. I. p. 74. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmſchrott am angef. Orte. 2. Th. S. 35.

12. Joannis Chryſoſtomi Sermo de poenitentia. Am Ende ſteht: Explicit ſermo beati Johannis Criſoſtomi de penitentia. Per diſcretum virum Conradum Fyner de Gerhuſzen. Impreſsorie artis magiſtrum. In Quart.

So zeigt dieſes Werk Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 539. Num. 4663. an. Hingegen Herr Braun in ſeiner notitia hiſtorico - litteraria P. I. p. 75. führt es aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg unter folgendem Titel an: S. Antonini Archiepiſc. Florent. Ord. Praedicat. Opus de Eruditione Confeſsorum. Allem Anſchein nach iſt dieſes Exemplar, oder das, welches Herr Denis aus der kaiſerlichen und St. Pöltenſchen Bibliothek anzeigte, verbunden. Und doch kann es wegen den Blättern nicht wohl ſeyn. Herr Braun führt aber auch obige Endſchrift an, auf welche ſogleich folgen: Rubrice ſuper Tractatum, die ſich auf der Ruckſeite des 135. Blats mit dieſen Worten endigen: Expliciunt. Rubrice ſuper tractatum de inſtructione ſeu directione curam animarum regencium. Das Werk ſelbſt iſt mit kleinen Charakteren gedruckt,

druckt, und hat weder Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden noch Blätterzahlen. Auf jeder Seiten ſtehen 27. Zeilen. Auch in der Bibliothek des Stifts zu Wiblingen iſt es befindlich, und iſt gleichſam des Antonini liber de eruditione Confeſſorum angehängt.

S. Joannis Chryſoſtomi Homiliae V. in Job a Lilio Tiferno latine redditae. Am Ende ſteht: Expliciunt ſermones ſancti criſoſtomi de paciencia iob. In folio.

Mit der Zueignungsſchrift des Lilius Tifernus an Pabſt Nikolaus V. fangt dieſes Werk folgendermaßen an: Sanctiſsimo et clementiſsimo domino domino Nicolao diuina prouidencia pape quinto ſancte Romane ac uniuerſalis eccleſie ſummo pontifici. lilii tyfernatis vltimi ſuorum ſeruorum prologus in ſermones ſancti iohannis criſoſtomi. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Die Charakteren ſind die nemlichen, womit Gerſons concluſiones gedruckt worden ſind, mithin gehört es Konrad Fyner zu. Es befindet ſich in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Braun am angez. Orte P. I. p. 74. und zum H Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 34.

De Valore et utilitate miſsarum pro defunctis celebratarum per ſacre theologie profeſsorem Jacobum ordinis Carthuſienſis edita. In folio.

Dieſes mit Konrad Fyneriſchen Lettern gedruckte Werkgen hat weder Signaturen, Kuſtoden noch Blätter-

Blätterzahlen. Die Lettern ſind die nemlichen, womit des Thomas von Aquino Poſtill gedruckt worden. Herr Denis hat ſolches in ſeinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 590. Num. 5165. angezeigt.

15. Jacobi Monachi Carthuſiani Quodlibetum ſtatuum humanorum. Am Ende: Per diſcretum virum Johannem hug de goeppingen. In folio.

Die erſte Seite des erſten Blatts iſt leer, und auf der Ruckſeite ſteht: Opuſculum preſens quod appellatum eſt quodlibetum ſtatuum humanorum uenerabilis magiſtri Jacobi Carthuſienſi ſacro theologie profeſs. hanc continet tabulam. Der Verfaßer handelt in dieſem Werk von dem dreyfachen Stand der Menſchen, nemlich de ſtatu clericorum, religioſorum et ſecularium, und hat einen zweyfachen Prolog vorausgehen laßen. Die Lettern ſind die kleine Fyneriſche, wie aber Johann Hug von Göppingen ſeinen Namen unterſetzen konnte, und wer derſelbe geweſen, kann ich nicht ſagen. Vielleicht iſt er bey dem Konrad Fyner als Geſell, oder als Korrektor, oder als Faktor in der Officin geſtanden. Vielleicht iſt es das letztere, weil Konrad Fyner nach der Hand von Eßlingen weg und nach Urach zog. Er hätte alſo den Johann Hug als ſeinen Faktor daſelbſt einſtweilen zurücklaſſen können. So viel ich mich erinnere, kommt derſelbe ſonſt nirgends mehr vor. Ein Exemplar dieſer Schrift befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angef. Orte. P. I. p. 74. Herr Denis zeigte auch eines in ſeinem Supplement

ment zum Maittaire P. II. p. 590. Num. 5166. aus der kaiſerlichen Bibliothek an, ſo wie Herr Helmſchrott in ſeinem Verzeichniß 2. Theil S. 36. aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen.

5. Dicta de arbore, quae dicitur, imago hominis. Ohne alle Endſchrift. In Quart.

Mit dem Regiſter fangt dieſes 28. Blätter ſtarke Werk gen alſo an: Regiſtrum contenta hujus tractatuli multum ad cognicionem virium anime hominis et creatoris ex conſequenti conducencia. Dies iſt mit großen Lettern, ſo wie die Worte zu Anfang des zweyten Blats: Incipiunt dicta de arbore que dicitur ymago hominis, gedruckt, alles übrige aber mit kleinern. Es hat weder Signaturen, Kuſtoden, noch Blätterzahlen, die Anfangsbuchſtaben hingegen ſind in Holz geſchnitten. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg iſt, wie Herr Braun am angef. Orte P. I. p. 75 bemerkt, ein Exemplar befindlich, ſo wie auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 37.

17. Guidonis de monte Rocherii Manipulus Curatorum. Am Schluß ſteht: Curatorum manipulus finit feliciter. In folio.

Dieſes aus 129 Blättern beſtehende Werk iſt mit gothiſchen und etwas fetten Charakteren gedruckt. Das Papier iſt zwar ſtark, aber weniger weiß und etwas rauh, und jede Seite füllen 32. Zeilen aus. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen durchgehends, und die Unterſcheidungszeichen ſind Punkt und Comma. Vorangeht ein

Manuscripte, und darauf folgt die Inscription ad Raymundum Valentiae Episc. &c. Diese sehr alte und seltene Ausgabe verwahrt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angef. Orte I. B. p. 1. und zum 5. Mang in diesem S. Herrn Schelhorns Verzeichniß 2. Th. S. 38.

18. Henrici de Gorichem tractatus de praedestinatione et reprobatione. II. ejusdem tractatus de Simonia. III. Johannis de Mechlinia determinatio quodlibetica. IV. Jacobi Carthusiani tractatus de valore et utilitate Missarum pro defunctis. V. Joannis de Mechlinia determinatio virum perfecta Dei opera possint impediri doemonis malitia. Am Ende des leztern Traktats liest man: Explicit determinacio Eximii et disertissimi doctoris sacre theologie Magistri iohannis de mechilinia habita in uniuersitate colonienſ. in scolis artistarum in quotlibet. In folio.

Alle diese Traktate zusammen, wovon ich den ersten schon oben abgesondert, aus Herrn Denis anzeigte, betragen mehr nicht als 28. Blätter, und sind mit gothischen kleinen Charaktern gedruckt. Es sind die nemlichen, womit 1474. des Thomas von Aquino Postille gedruckt worden, mithin des Konrad Fyners. Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Das Papier ist stark, weis, aber etwas rauh. Zu Anfang des ersten Traktats liest man: Tractatus de predestinacione et reprobacione diuina Magistri

giſtri henrici de gorichem ſacre theologie profeſſoris &c. Hierauf folgt der Proleg und auf der erſten Seite des neunten Blats endigt er ſich mit folgenden Worten: Explicit tractatus de predeſtinacione et reprobacione diuina compilatus per venerabilem virum henricum de gorichem in artibus magiſtrum. ac ſacre theologie profeſſorem eximium in alma vniuerſitate ſtudii colonienſis. Anno domini M. CCCC. LXXIII. in welchem Jahr dieſer Traktat vermuthlich auch gedruckt worden. Dieſes Werk'gen befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** notitia hiſtorico-litteraria P. II. p. 18. u. flg. Warum er aber dieſes Werk und das gleich darauf folgende in ſeinen zweyten Theil, den er mit 1480 anfieng, aufnahm, und nicht ſogleich dem erſten einverleibte, will ich hier nicht errathen. Sie befinden ſich auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmſchrotts** Verzeichniß 2. Theil S. 35. u. flgg.

6. Lehre von der Liebe Gottes. Am Ende: Deo gracias. In folio.

Ein 44. Blätter ſtarkes Werk'gen, ohne Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen. Jede Seite hat 30. Zeilen. Die Anfangsbuchſtaben ſind in Holz geſchnitten, und die Lettern ſind die nemlichen, womit der Stern Meſchiah 1477 gedruckt worden. Zu Anfang ſteht: Das buch lert vns wie got vnſern herren ſöllen lieb haben über alle ding. Der Prolog fangt an: In ainem waren criſtenlichen gelauben, in ſtetter hoffnung vnd in einer volkomen liebe behalt vns der barmhertzig got amen. Dieſe Aus-

Materienregiſter, und darauf folgt die Zueignungsſchrift ad Raymundum Valentiae Epiſcopum. Dieſe ſehr alte und ſeltene Ausgabe verwahrt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angez. Orte P. I. p. 76, und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 38.

18. Henrici de Gorichem tractatus de praedeſtinatione et reprobatione. II. ejusdem tractatus de Simonia. III. Johannis de Mechlinia determinatio quodlibetica. IV. Jacobi Carthuſiani tractatus de valore et utilitate Miſsarum pro defunctis. V. Joannis de Mechlinia determinatio vtrum perfecta Dei opera poſſint impediri doemonis malitia. Am Ende des leztern Traktats liest man: Explicit determinacio Eximii et diſertiſsimi doctoris ſacre theologie Magiſtri iohannis de mechilinia habita in uniuerſitate colonienſ. in ſcolis artiſtarum in quotlibet. In folio.

Alle dieſe Traktate zuſammen, wovon ich den vierten ſchon oben abgeſondert, aus Herrn Denis anzeigte, betragen mehr nicht als 28. Blätter, und ſind mit gothiſchen kleinen Charakteren gedruckt. Es ſind die nemlichen, womit 1474. des Thomas von Aquino Poſtille gedruckt worden, mithin des Konrad Fyners. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Das Papier iſt ſtark, weis, aber etwas rauh. Zu Anfang des erſten Traktats liest man: Tractatus de predeſtinacione et reprobacione diuina Magiſtri

giſtri henrici de gorichem ſacre theologie profeſſoris &c. Hierauf folgt der Prolog und auf der erſten Seite des neunten Blats endigt er ſich mit folgenden Worten: Explicit tractatus de predeſtinacione et reprobacione diuina compilatus per venerabilem virum henricum de gorichem in artibus magiſtrum. ac ſacre theologie profeſſorem eximium in alma vniuerſitate ſtudii colonienſis. Anno domini M. CCCC. LXXIII. in welchem Jahr dieſer Traktat vermuthlich auch gedruckt worden. Dieſes Werkgen befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns notitia hiſtorico-litteraria P. II. p. 18. u. flg. Warum er aber dieſes Werk und das gleich darauf folgende in ſeinen zweyten Theil, den er mit 1480 anfieng, aufnahm, und nicht ſogleich dem erſten einverleibte, will ich hier nicht errathen. Sie befinden ſich auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 35. u. flgg.

6. Lehre von der Liebe Gottes. Am Ende: Deo gracias. In folio.

Ein 44. Blätter ſtarkes Werkgen, ohne Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen. Jede Seite hat 30. Zeilen. Die Anfangsbuchſtaben ſind in Holz geſchnitten, und die Lettern ſind die nemlichen, womit der Stern Meſchiah 1477 gedruckt worden. Zu Anfang ſteht: Das buch lert vns wie got vnſern herren ſöllen lieb haben über alle ding. Der Prolog fangt an: In ainem waren criſtenlichen gelauben, in ſtetter hoffnung vnd in einer volkomen liebe behalt vns der barmhertzig got amen. Dieſe Aus-

gabe blieb dem Herrn Panzer unbekannt, hingegen führte ſolche Herr Braun am angez. Orte P. II. p. 19. aus der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg an.

20. Henrici de Gorichen Theol. Profeſſoris duo tractatus I. de caſibus quibuſdam ſuperſtitioſis. II. de celebratione feſtorum. Am Ende des leztern Traktats heißt es: Explicit tractatus cujus ſupra de celebratione feſtorum. In Quart.

Hr. Seemiller in ſeinen Incunab. typogr. Bibl. acad. Ingolſt. faſc. I. p. 118. würde daran gezweifelt haben, ob dieſe Traktate durch Konrad Fyner zu Eßlingen gedruckt worden wären. Allein da ich ſie auf Pergament zu Weingarten in der Bibliothek antraf, und zuſammen in einen Band gebunden ſind, wo beym erſtern mit einer gleichzeitigen Hand roth geſchrieben ſteht: per Cunradum finer, beym zweyten aber die Jahrzahl 1473 mit eben der Hand dazu geſetzt wurde, ſo fand er ſich endlich überzeugt. S. meine Reiſen in einige Klöſter Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz (Erlang 1786. gr 4.) S. 30. Anfangsbuchſtaben ſind vorhanden, aber Signaturen, Kuſtoden, Blätterzahlen und Aufſchriften fehlen, und das Punkt iſt das einzige Unterſcheidungszeichen. Der erſte Traktat fängt an: Incipit tractatus de ſuperſticioſis quibusdam caſibus compilatus in alma uniuerſitate ſtudii Colonienſis per venerabilem magiſtrum Heinricum de Gorihe ſacre theologie profeſſorem eximium, und endigt ſich auf der Ruckſeite des neunten Blats auf der 18 Zeile mit folgenden Worten: Explicit tractatus de ſuperſticioſis

ſticioſis quibusdam caſibus. Zu Anfang des fol-genden Blats hebt der zweyte Traktat an: Incipit tractatus de celebratione feſtorum, und en-digt ſich mit obiger Unterſchrift.

1. S. Auguſtini Epiſcopi Hipp. Opuſcula I. de Vanitatibus Saeculi. II. de vita Chriſtiana. Am Ende: Explicit liber ſancti Auguſtini de vita Criſtiana feliciter. In Quart.

Da dieſe beede Werk'gen mit eben den Lettern gedruckt worden ſind, mit denen der Stern Meſchiah gedruckt wurde; ſo können ſie dem Konrad Fyner nicht abgeſprochen werden. Vielleicht ſind ſie in eben dem Jahr 1477 erſchienen. Die zwey erſten Anfangsbuchſtaben dieſer Traktate ſind ge-blümt und in Holz geſchnitten. Der erſte Traktat fängt an: Incipit liber Auguſtini de vanitatibus ſeculi, und endigt ſich: Explicit liber ſancti Au-guſtini de vanitatibus ſeculi feliciter. Zu Anfang des ſechsten Blats ſtehet: Prologus libri beati Auguſtini de vita criſtiana incipit feliciter, und auf der Ruckſeite des 23. Blats der ſiebenden Zeile ſteht obige Endſchrift. Kuſtoden, Signaturen, Blatzahlen und Aufſchriften mangeln, und jede Seite enthält 25. Zeilen. Es befindet ſich dieſe Ausgabe in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Hrn. Seemiller am angef. Orte faſc. II. p. 150.

2. Tractatus peroptimus de animabus exutis a corporibus editus a fratre Jacobo doc. or-dinis carthuſienſis ertfordie. In Quart.

Herr Denis hat dieſes Werk'gen in ſeinem Sup-plement zum Maittaire Num. 5162. angezeigt. Es iſt nichts anders als eine einfältige Geiſter-

historie, wovon der gutherzige Verfaßer sagt, daß man sich vor dem Poltern derselben nicht fürchten dürfe, es seyen unglückliche und unserer Hülfe bedürftige Seelen, das ist, er wollte eine Ermahnung zum öftern Opfer geben, damit viele Messen gelesen und die Geistlichen reich würden. Der Mann verstunde sich also sehr gut auf Beutelschneiderey, die damals noch ziemlich im Schwung war, heut zu Tag aber an aufgeklärten Orten zu verschwinden scheint. In der Bibliothek zu St. Mang befindet sich dieser Traktat. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 37.

23. Tractatus qui dicitur dieta salutis. In folio.

Dieses Werk'gen besteht aus 78 Blättern, und begreift 9 Diäten. Blätterzahlen, Kuswoden und Signaturen fehlen. Herr Helmschrott in seinem Verzeichniß 2. Theil S. 38. hat es aus der Bibliothek zum H. Mang in Füßen angezeigt.

24. Incipiunt themata dominicalia tocius anni. A prima dominica adventus usque ad XXV. dominicam post trinitatem inclusive dominica prima. In folio.

Dieses Werk'gen mit beeden vorhergehenden, sind aus Konrad Fyners Presse gekommen. Auch dieses hat Herr Helmschrott am angef. Orte 2. Theil S. 38. angezeigt.

Ver-

Verzeichniß

der zu

Reutlingen

vom Jahr 1480 bis 1496

gedruckten Bücher.

Jahr 1480.

1. Nova Grammatica per Magiſtrum M. tunc temporis Scholarum in Sálzburg Rectorem edita. Reutlingen per Michaelem Greiff. 1480. In Quart.

Herr Rath Denis hat dieſes kleine Büchelgen in dem Supplement zum Maittaire P. I. p. 118. Num. 832. aus der Bibliothek der Pfarrkirche zu St. Jacob in Brün angezeigt.

Jahr 1481.

2. Petri Herentalii Commentarius ſive Catena in Pſalmos. Rutlinge 1481. In Quart.

Peter Herental war Prior im Kloſter Florettia, und von Geburt ein Brabanter, ſeiner Zeit aber ein berühmter Theolog und Geſchichtſchreiber. Dieſe Ausgabe zeigt Maittaire in ſeinen annal. typograph. Tom. IV. p. 423. aus des Valerius Andreas Bibl. belgica. p. 744. an. Auch Foppens in ſeiner Biblioth. Belgica Tom. II. p. 983. hat es angemerkt.

Jahr 1482.

3. Paſſional, das iſt der heiligen Leben. Gedruckt zu Reutlingen 1482. In folio.

Vermuthlich iſt dieſes Produkt aus der Preſſe des Johann Otmars gekommen, wie Herr Denis am angef. Orte P. I. p. 155. Num. 1147. wo er ſolches aus der Bibliothek zu Baſel anführt, bemerkt hat.

4. Breviarium Conſtantienſe. Am Ende ſteht: Finit pars hyemalis de horis canonicis itinerarii ſecundum conſuetudinem et modum Conſtantienſis dioeceſis, feliciter elaborati in Rütlingen, expenſis Joannis Otmar anno ab incarnatione milleſimo octogeſimo ſecundo (sic) tertia feria ante natiuitatis Mariae, und dieſe Endſchrift iſt nach dem Commune ſanctorum wiederholt; und der Fehler in dieſer verbeſſert: Finit pars hyemalis horarum canonicarum ſecundum curſum et formam Conſtantienſis dioeceſis, in Reutlingen ſedule impreſsa anno MccccLxxxii. regnante mortalitate in Alemannia univerſa, circa Michaelis Archangeli feſtum. In Quart.

Dieſes Werk beſteht aus zwey Theilen, und kam unter dem Biſchof Otto IV. aus dem gräflichen Hauße der von Sonnenberg, der 1490. ſtarb, und in der von ihm geſtifteten Kapelle zu Koſtanz begraben wurde, zuſtand. Eine nähere Beſchreibung davon hat Klüpfel in ſeiner Bibliotheca vetus eccleſiaſtica Vol. II. P. I. p. 200 u. flgg. geliefert.

5. Summa Piſani ſeu Magiſtrutia. Am Ende heißt es: Anno domini M. cccc. Lxxxii. Sabbato ante epiphanie. In Rütlingen deo auxiliante opus terminatum inſigne. Summa Magiſtrutia, alias Piſanella vulgariter appellatum Finit feliciter. In klein folio.

Ein ſehr ſtarkes Werk von 418 Blättern auf ſtarkes aber etwas rauhes Papier in zwey Kolumnen gedruckt.

gedruckt, ohne Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen, mit dem einzigen Unterſcheidungszeichen, dem Punkt. Gleich zu Anfang ſteht: Feliciter ſumma Piſani cum ſupplemento Incipit. que alias Magiſtrutia ſeu Piſanella appellatur. Auf der erſten Kolumne des 415. Blats endigt ſich das Werk, und dann kommt noch auf drey Blättern ein Regiſter, und dann obige Endſchrift. Aus dieſer iſt zu erſehen, daß ſchon 1481 der Druck angefangen, und auf den Sonnabend vor Epiphanie vollendet worden. Herr Braun, der dieſes Werk aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in ſeiner notitia hiſtorico - litteraria P. II. p. 92. angezeigt hat, ſchrieb darüber ſehr unbeſtimmt, und man könnte leicht glauben, als wäre dieſes Werk das Jahr vorher ſchon vollendet worden. Aber ſo viel iſt richtig, daß in ſo wenigen Tagen daſſelbe nicht hat gedruckt werden könen, mithin iſt das Jahr vorher mit dem Druck der Anfang gemacht worden. Inzwiſchen gehört es unter das Jahr der Vollendung. Der Buchdrucker wird, wie Herr Braun vermuthet, Johann Otmar ſeyn. Wenn er aber ſagt, daß außer ihm zu dieſer Zeit noch keiner geweſen ſey; ſo iſt ihm Michael Greyff unbekannt geblieben. Dieſes Werk befindet ſich auch zum H. Mang in Füeßen in der Bibliothek. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichnis. 1. Theil. S. 58.

Jahr 1483.

Officii miſſe tocius canoniſque expoſitio. Am Schluß ſteht: Elaborata eſt hec vtiliſſima ſacre miſſe expoſitio. Impreſſum magiſtri

giſtri ihoannis Otmar in Rutlingen. die Egidii Anno domini. M. cccc. Lxxxiii. In folio.

Der erſte Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, mit kleinen Lettern gedruckt, mit denen das ganze Werk gedruckt worden. Die Anfangsbuchſtaben ſind theils ausgelaſſen, theils aber kleine beygeſetzt worden, hingegen Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Jede Seite iſt in Kolumnen gedruckt. Der Verfaßer iſt vielleicht Bruno von Walderhauſen. Dieſe Ausgabe befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns notitia hiſtorico - litteraria P. II. p. 101. Von Murr hat ſie in ſeinem Journal zur Kunſtgeſchichte und zur allgemeinen Litteratur 2. Theil S. 346. aus der Bibliothek des Ciſterzienſer-Kloſters Langheim angezeigt, und das Format gros Quart angegeben. Auch die Bibliothek zum H. Mang in Füeßen weißt ein Exemplar auf. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß. 1. Theil. S. 202.

Jahr 1484.

7. Bonaventure ſermones de tempore et de ſanctis cum communi ſanctorum. Am Ende: Non nobis Domine. non nobis ſed nomini tuo da gloriam qui hos tam precioſos tamque fideli populo fructuoſos ſermones — tam ſolerte te donante in Reutlingen Autumni tempore complevimus vnde et gratias referimus debitas domino humilium exaltatori. Anno domini M. cccc. Lxxxiiii. In folio.

Der Buchdrucker iſt Johann Otmar. Hr. Denis hat

hat dieſes Werk in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 182. Num. 1377. angezeigt. Die Endſchrift legt dieſen Reden ein ſehr großes Lob bey, und mag meinetwegen damaliger Zeit daſſelbe verdient haben; heut zu Tag möchten ſie noch für manche dumme Dorfpfarrer, und etwa einen Kapuzinerprediger einiges Gewicht haben, wenn ſie von Wundern und andern abgeſchmackten Poſſen ſchreyen wollen, um das Volk vom Aberglauben nicht abzubringen. Dieſe wundervolle Reden befinden ſich auch in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil. S. 68.

8. Simonis de Cremona Ord. Erem. S. Auguſtini Poſtilla ſeu ſermones in Evangelia et epiſtolas dominicales. Am Schluß ſteht: Gratias igitur et merito agimus altiſsimo quod poſtillarum opus patris deuoti Symonis de Cremona ſuper euangeliis omniumque dominicarum epiſtolis ad laudem dei et profectum proximi hoc ſacro rogationum tempore in Reutlingen perfecimus Die viceſima ſexta Maij. Anni Milleſimi quadringenteſimi octuageſimi quarti. In folio.

Dieſes Werk iſt eigentlich in zwey Theile abgetheilt. Im erſten werden die Reden über die Evangelien, im andern die Epiſteln aufgetiſcht. Das erſte Blat des erſten Theils fängt an: Poſtilla ſymonis de cremona ſuper euangeliis et epiſtolis omnium dominicarum. Der Verfaßer hat es ſeinem Bruder Anton zugeſchrieben, und dieſe Zueignungsſchrift ſteht auf dem zweyten Blat, womit

womit das Werk anfangt. Es ist in zwey Kolumnen mit gothischen aber zierlichen Lettern gedruckt, und hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und Aufschriften, wie z. B. Sermo xviii. Am Ende des ersten Bandes steht: Sequuntur Epistole, und unmittelbar darauf folgt ein alphabetisches Materien-Register, dem eine Anweisung vom Gebrauch desselben beygefügt ist, worauf gleich steht Finit feliciter. Das erste Blat des zweyten Bandes fangt an: Postilla symonis de cremona super epistolis dominicalibus. Dieser Titel füllt das ganze Blat, und auf dem folgenden Blat erscheint abermalen eine Zueignungsschrift an seinen Bruder. In der Bibliothek zu Ingolstadt ist diese Ausgabe befindlich. S. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. III. p. 13. u. flg.

9. Sermones dormi secure intitulati. Am Ende: Ad laudem et honorem omnipotentis dei virginisque matris ejus glorioſe nec non utilitatem tocius eccleſie finiunt ſermones notabiles quanquam breues dormi ſecure intitulati impreſsione et expenſis magiſtri Johannis otmar. Anno. MCCCCLXXXIIII. in Rütlingen. In klein folio.

Man gibt von diesem Werk zweyerley Verfaßer an, den Johannes von Werdena, einen Franciskaner, und den Richard Maldston, einen Karmeliten. Welcher der eigentliche seyn möchte, kann und will ich nicht entscheiden, aber schwerlich dürfte ein Theil dem andern neidisch darum seyn, und sich deswegen mit einander in einen Streit einlaſſen. Es

ist

ist in Kolumnen gedruckt, und hat Signaturen und Aufschriften der Reden, aber keine Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen. Auf der ersten Seite des ersten Blats steht folgender Titel mit grossen Lettern: Sermones dormi secure, die Ruckseite aber ist leer. Mit dem zweyten Blat beginnt das Werk selbst. Es befindet sich zu Neustift in Tyrol. S. Herrn Gras Verzeichnis typographischer Denkmäler. S. 73. Zum H. Mang in Füessen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichniß 1. Theil S. 69.

Jahr 1485.

10. Donatus pro pueris. Reutlingen per Magistrum Johannem Otmar. 1485. In Quart.

Ist mit gothischen Lettern gedruckt. S. Herrn Denis Supplement zum Maittaire P. I. p. 198. Num. 1527.

11. Lombardica historia. Am Ende: Expliciunt quorundam sanctorum legende adjuncte post lombardicam hystoriam. Impresse in Reutlingen anno domini M. cccc. Lxxxv. In klein folio.

S. Herrn Denis am angez. Orte. P. I. p. 200. Num. 1553. wo er dieses Werk nur kurz ohne die genaue Endschrift anzeigt. Ein Beweis, wie wenig gute Katalogen er zum Gebrauch erhalten hat. Das Werk ist in Kolumnen gedruckt, und hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen. Am obern Rande sind die Zahlen der Legende, und die Namen der Feste angezeiget. Es befindet sich in der Bibliothek

zu den Wengen in Ulm, und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil. S. 74.

12. Seraphici doctoris ſancti bonauenture Sermones de tempore et ſanctis cum communi ſanctorum. Am Ende: Non nobis domine non nobis ſed nomini tuo da gloriam qui hos tam precioſos tamque fideli populo fructuoſos ſermones reuerendiſsimi quondam Cardinalis ſeraphici ac ſancti doctoris Bonaventure tam ſolerter te donante in Reutlingen Autumni tempore compleuimus unde et gratias referimus debitas domino humilium exaltatori. Anno domini M.cccc.lxxxv. In folio.

Der obige Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, und mit dem zweyten Blat fängt das Werk ſelbſt an. Auf jeder Seite ſind zwey Kolumnen gedruckt, und hat weder Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und Aufſchriften der Reden. Es hat auch nach angezeigter Endſchrift ein 15. Blätter ſtarkes alphabetiſches Materien-Regiſter. Die Bibliothek zu Ingolſtadt verwahrt davon eine Ausgabe. S. Herrn Seemiller am angez. Orte. faſc. III. p. 32. In der Bibliothek zu Neuſtift in Tyrol. S. Herrn Gras Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 83. Herrn Helmſchrotts Verzeichnis 1. Theil. S. 73.

13. Grammatica nova. Auf der Ruckſeite des erſten Blats lieſt man: Artis grammatice introdu-

troductorium in octo partes orationis in conſtructiones. in epiſtolas conficiendas. fere ex Nicolai Perotti grammatici eruditiſsimi traditionibus. a magiſtro Bernardo Perger translatum ſtudioſiſſime. unacum tractatulo quodam perutili Proſodie et arti metrorum ſubſervienti. Impreſsum per magiſtrum Johannem Otmari in Reutlingen anno natiuitatis Chriſti Mccccclxxxv. In Quart.

Obiger Titel iſt auf der erſten Seite des erſten Blats, und auf der Ruckſeite iſt die ſonſt am Ende befindliche Endſchrift. Es iſt 71 Blätter ſtark, und hat Signaturen, und Blätterzahlen, und befindet ſich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm.

Jahr 1486.

24. Dicta Tinctoris ſuper ſumulas Petri hyſpani. Am Ende: Finitum eſt et completum Hoc ſuper Magiſtro Petro hyſpano. Tinctoris commentum per peritos alme univerſitatis Tubingenſis magiſtros correctum per me Michaelem gryff ciuem rütlingenſem tercio Idus Junii Anno domini. M.cccclxxxvj. De quo ſit benedictus in ſecula. Amen. In klein folio.

Der oben ſtehende kurze Titel ſteht auf der erſten, auf der zweyten Seite aber des erſten Blats ſtehet noch folgender: Hoc percelebre opuſculum ſecundum ſubtiliſsimi doctoris Johannis ſcotivia compilatum eſt Ab eximio viro ſacre theologie baccalario formato Magiſtro nicolao tinctoris de

guntzenhuſen quondam in alma uniuerſitate pariſienſi regente et ſcotiſante plurimum. Das Werk iſt mit gothiſchen Lettern in zwey Kolumnen gedruckt mit Signaturen und Aufſchriften, aber ohne Kuſtoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchſtaben. Wortabkürzungen kommen ſehr häufig vor. Daß Peter Hiſpanus nachher unter dem Namen Johann XXI. die päbſtliche Würde erhielt, iſt bekannt, und Nikolaus Tinktor von Gunzenhauſen war auf der Univerſität Ingolſtadt Rektor. Mehrers von demſelben meldet Herr Seemiller am angez. Orte. faſc. III. p. 60. u. flg. wo er dieſe Ausgabe aus der Bibliothek daſelbſt anzeigte. Sie iſt auch in der Bibliothek zum H. Mang befindlich. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Th. S. 84.

15. Praecepta latinitatis. Am Ende: Finiunt tricenta trigenta octo latinitatis precepta Edita per magiſtrum Michaelem lindelbacher ex ochſenfurt conregentem pro tunc in almo uniuerſitatis ſtudio Tubingenſi Impreſsa denique expenſis magiſtri Johannis Otmar in Rutlingen. Anno domini M. quadringenteſimo octuageſimo ſexto. Ei ergo qui beneficit omnia ſint laudes in ſeculorum ſecula. In Quart.

Der kurze Titel ſteht mit großen Lettern auf der erſten Seite des erſten Blats, und auf der andern Seite ſteht noch folgende Ueberſchrift: Precepta latinitatis et diuerſis oratorum atque poetarum codicibus tacta per magiſtrum Michaelem lindelbacher ex ochſenfurt in vnum iuxta donati ordinem

nem collecta Incipiunt feliciter. Es hat dieſes Werk'gen Signaturen, aber Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Die Anfangsbuchſtaben ſind theils ausgelaſſen, theils nur kleine beygefügt worden. Michael Lindelbacher iſt von Herrn Bök in der Geſchichte der Univerſität Tübingen überſehen und vergeſſen worden. Dieſes Buch befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns notitia hiſtorico - litteraria P. II. p. 137.

Jahr 1487.

16. Joannis Friburgenſis Summa Confeſſariorum Reutlinge per Johannem Otmar 1487. In folio.

S. Maittaire Annales typographici Tom. IV. p. 483. Er hat ſich dabey auf den Caille und Saubert als Gewährsmänner bezogen.

17. Petri Herentalii Brabánti, Monaſterii Floreffienſis ord. Praemonſtratenſis in Comitatu Namurcenſi Prioris, Commentarius ſiue Catena in Pſalmos ex SS. Patribus concinnata. Reutlinge 1487. In folio.

Eine Ausgabe von 1481 habe ich aus dem Maittaire ſchon angezeigt, und dieſe führt eben derſelbe Tom IV. p. 488. an. Valerius Andreas und Foppens, die ich bey beſagtem Jahre anzog, haben ſie auch in ihren Bibliotheken angeführt.

18. Johannis de Garlandia Synonyma. Am Ende ſteht: Et ſic terminantur Sinonima in Reutlingen impreſsa Anno. M. CCCC. LXXXVII. In Quart.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire

taire Tom. I. p. 229. Num. 1803. hat dieſes Produkt aus der kaiſerl. Bibliothek angezeigt.

19. Summa rudium. Am Ende liest man: Explicit ſumma rudium autentica impreſſa expenſis Johannis Otmar in Reuttlingen Anno MccccLxxxvii. Adiuuamine miſericordis et miſerandis domini Eſcam dantis timentibus ſe in quem ſperamus. In klein folio.

Dieſes 70. Blätter ſtarke Werk'gen iſt in geſpaltene Kolumnen gedruckt, und Signaturen, Materien und Kapitel Aufſchriften, aber ohne Kuſtoden und Anfangsbuchſtaben. Auf dem zweyten Blat folgt eine Vorrede, nachdem das erſte nur den obigen Titel enthält. In der Vorrede wird unter andern geſagt, daß dieſe Summe aus den Schriften eines Auguſtins, Gregors, Thomas von Aquin, Albert dem Großen, den Dekretalen, Peter von Tarentaſio, welcher nachher unter dem Namen Innoeenz V. Pabſt wurde, Hoſtienſis, und Johann Friburgs Summen zuſammen gezogen worden ſey. Dieſes Produkt befindet ſich in den Bibliotheken zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ingolſtadt und Neuſtift in Tyrol. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 153. Herrn Seemiller faſc. III. p. 72. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler. S. 96. Auch die Bibliothek zum H. Mang in Füßen beſitzt ein Exemplar davon. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 90.

20. Exercitata paruorum logicalium ſecundum viam modernorum. Am Ende: Ad laudem itaque et gloriam ſempiterne indiuidueque trini-

trinitatis. Ad cuius cognitionem hec noſtra logicalia via ſunt quodammodo et principium Ad inſtanciam denique ſpectabilis viri Magiſtri Johannis Hiller de Dornſtetten, ſacre theologie baccalarii profundiſsimi preſens opus Ego magiſter Johannes Ottmar de Reutlingen meis expenſis imprimere ordinavi Adepto fine Viceſima tertia die ianuarii. Incarnationis Anno M.cccc.Lxxxvii. In folio.

Auf der erſten Seite des erſten Blats ſteht obiger kurzer Titel, auf der Ruckſeite aber ſteht ein Brief Johannes Hillers von Dornſtetten an den Buchdrucker Johannes Ottmar in Reutlingen, worinn er das Werk mit großen Lobeserhebungen herauspreißt. Der Brief iſt zu Tübingen 1487. datirt. Das Werk iſt in zwey Kolumnen gedruckt, und hat keine Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen und Kuſtoden, wohl aber Signaturen von a — s. Es befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun am angef. Orte. P. II. p. 153.

Jahr 1488.

21. Gloſsa continua collectoris ſuper librum pſalmorum. Am Ende: Finis gloſse continue ſuper librum pſalmorum in Reutlingen Impreſse. Anno M.cccc.Lxxxviii. quo R manorum Rex Maximilianus captus tenebatur in ponte flandrie ac deinde liberatus auxiliante domino noſtro ieſu Chriſto qui eſt benedictus in ſecula ſeculorum. In folio

Der Drucker iſt Johannes Ottmar, und der Verfaſſer

faſſer iſt Peter von Harental, Prior des Prämonſtratenſer-Kloſters Floreffa in Brabant, der dieſes Werk Johann von Arkel zueignete. Es iſt ſolches in zwey Kolumnen auf ſehr ſtarkes Papier gedruckt, ohne Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen und Kuſtoden, aber Signaturen und Aufſchriften. Beygefügt iſt noch eine Rede, Empfehlung der Pſalmen, und ein alphabetiſches Regiſter. In der Bibliothek zu Ingolſtadt iſt ein Exemplar befindlich. S. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolſt. Incunab. typogr. faſc. III. p. 160.

22. Lectura ſuper canone miſſe in alma Uniuerſitate Tuwingenſi ordinarie lecta. Am Ende: Impreſsum attamen feliciterque conſummatum impenſis et ſingulari cura Magiſtri Johannis otmar ciuis Rutlingenſis Anno 1488. in profeſto Otmari ſancti abbatis 15. die Novembris. In folio.

Der Verfaſſer iſt Gabriel Biel aus Speyer gebürtig, zuvor Prediger in Maynz, und dann Probſt der Kirche zu Urach. Bey der Stiftung der Univerſität Tübingen von Herzog Eberhard zu Wirtemberg, war er ein vorzügliches Werkzeug. Sein Leben hat Bök in der Geſchichte der Univerſität Tübingen S. 37. u. flg. beſchrieben. Bey dieſem Werk hat er das Werk Eggeling Bekers aus Braunſchweig benuzt. Eine nähere Beſchreibung von demſelben geben die Herren Braun und Seemiller, die ſolches aus den Bibliotheken zu St. Ulrich und Afra in Augsburg und Ingolſtadt gemacht haben. S. Notitia hiſtorico-litteraria P. II. p. 168. Bibl. acad. Ingolſt. Incunab. typogr. faſc. III. p. 98.

23. Aucto-

23. Auctoritates Aristotelis, Senecae, Boethii, Platonis, Apuleij, Porphyrii et Gilberti Porretani. Am Schluß heißt es: Finitum est et completum hoc opusculum. Per me Michaelem Gryffen ciuem Rutlingensem Octaua die omnium sanctorum anno domini MccccLxxxviii. In Quart.

Herr Denis hat dieses Produkt in seinem Supplement zum Maittaire P I. p. 240. Num. 1910. aus der kaiserl. Bibliothek angezeigt.

24. Johannis de Garlandria Synonyma. In Rütlingen impressa. Anno MccccLxxxviii. secunda feria post Esto michi. In Quart.

Befindet sich in der Franciskaner Bibliothek zu St. Pölten, wie Herr Denis an angez. Stelle P. I. p. 247. Num. 1970. versichert.

25. Das buch genannt Summa Johannis in Reutlingen gedruckt 1488.

Herr Panzer konnte keine weitere Nachricht von dieser Ausgabe geben, und gesteht offenherzig, daß er von derselben nirgends was gefunden habe. Er konnte auch das Format nicht bestimmen. S. dessen Annalen S. 169.

Jahr 1489.

26. Discipuli Quadragesimale II. Joannis Gerson Monotesseron III. Sermo de passione domini. Am Ende steht: Explicit sermo historialis de passione domini notabilis olim (falso sub titulo) falsissime ex mendoso exemplari impressus

preſsus Nunc vero ex primevo originali accuratiſsime emendatus. et impreſsus per magiſtrum iohannem Otmar in Reuttlingen Anno 1489. die 19. menſis februarii. In folio.

Dieſes Werk iſt 137. Blätter ſtark, mit gothiſchen Lettern und in Kolumnen gedruckt. Die Signaturen und Aufſchriften ſind vorhanden, aber Kuſtoden, Anfangsbuchſtaben und Blätterzahlen fehlen. Dieſe Ausgabe, die ſelten iſt, befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Braun am angez. Orte P. II. p. 190. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemiller faſc. III. p. 130. Zu Neuſtift in Tyrol. S. Herrn Gras Verzeichnis typographiſcher Denkmäler. S. 114.

27. Ropertus holgot (Holkot) ſuper libros (sic) ſapientie. Der Schluß lautet: Hoc opus preclariſsimum eximii domini magiſtri Roperti Holkot ſacre theologie moraliſsimi atque doctiſsimi profeſsoris. ordinis fratrum predicatorum ſuper ſapientiam Salomonis. Impreſsum eſt A magiſtro Johanne otmar in Reutlingen. Anno incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo octogeſimo nono. In klein folio.

Der obige Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, und mit dem zweyten Blat fangt das Werk ſelbſt an, das in Kolumnen gedruckt iſt. Auf dem zweyten Blat ſteht zu Anfang: Opus preclariſsimum eximii domini magiſtri roperti holgot &c. Incipit feliciter. Die Signaturen von a — z und A — Q ſind vorhanden, und auch die Auf-

Aufſchriften, z. B. Lectio ſecunda ; Lectio xliii. Kuſtoden aber und gröſtentheils die Anfangsbuchſtaben ſind ausgelaſſen. Nach der Endſchrift folgt noch ein alphabetiſches Materienregiſter von 15. Blätter. Dieſe Ausgabe befindet ſich zu Ingolſtadt. S. Herrn **Seemiller** am angez. Orte faſc. III. p. 143.

18. Dicta Synthis ſuper ſecunda parte Alexandri. **Am Ende:** Finitur hic gloſa ſuper ſecunda parte magiſtri Alexandri impreſsa per Michaelem Gryffen ciuem Rutlingenſem ſexta feria poſt palmarum Anno domini Mccccclxxxix. de quo ſit benedictus in ſecula **Amen** **In Quart.**

Obiger Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, und auf der Ruckſeite fängt es an. Das Werk hat weder Blätterzahlen noch Kuſtoden, aber Signaturen. Es befindet ſich in der Bibliothek zu den Wengen in Ulm. Dieſem iſt noch angebunden, und mit den nemlichen Lettern gedruckt, die expoſitio exemplorum textus prime partis Alexandri, wobey aber der Titel fehlt, hingegen lautet die Endſchrift, die ſich auf einer Vorderſeite befindet, alſo: Expoſitio exemplorum textus prime partis Alexandri equivocorum et ſynonomorum cum differentialibus verſibus valde pulchris. que collecta ſunt breuiter et plane ſumma cum diligentia ex greciſmo Joanne de garlandia Heinrico de Colonia Catholicon Brachilogo et quam pluribus auctoribus cum omnium metrorum ſententiis et melioribus notabilibus. ſecundum dicta Priſciani et Johannis Synthis etc. ex-

plicit feliciter. Ohne Zweifel iſt dies alſo der erſte Theil von dem angezeigten Werk, wovon die eigentliche Endſchrift dem zweyten Theil beygefügt worden iſt.

Jahr 1490.

29. Alexander de Villa dei Grammaticus cum commento, Opuſculum ſcholaribus neceſſarium. In Rutlingen. 1490. In Quart.

Dieſes mit gothiſchen Lettern gedruckte Werkgen hat Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 281. Num. 2270. angezeigt.

30. Nova Grammatica. Am Ende: Grammaticales expliciunt regule principiorum perpulcre grammaticalium declaratiue latini atque ſermonis. congrue informatiue per peritum artium liberalium Magiſtrum N. tunc temporis in Saltzpurg ſcolarum Rectorem ſatis fundamentaliter edite. In Reuttlingen a Michaele Greyff diligenter impreſſe. Anno domini M. cccc. Lxxxx. In Quart.

Herr Denis am angez. Orte P. I. p. 287. Num. 2329. aus dem Catalogus rariſſimorum librorum &c. in Bibliotheca Zapfiana extantium p. 46. gezogen.

31. Textus ſequentiarum cum commento. Am Ende: Explicit feliciter textus ſequentiarum cum commento Impreſsum in Ruttlingen per Michaelem Greyff Anno domini M. cccc. Lxxxx. In Quart.

Der Titel iſt auf der erſten Seite des erſten Blats

zu

zu leſen, und mit dem folgenden fangt ſich das Werk'gen ſelbſt an. Die Charakteren ſind gothiſch, und Kuſtoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchſtaben fehlen, hingegen ſind die Signaturen vorhanden. Vor der Endſchrift ſteht ein Regiſter. St. Ulrich und Afra in Augsburg beſitzt ein Exemplar davon. S. Herrn Braun am angef. Orte P. I. p. 206.

32. Gloſsa notabilis ſecunde partis Alexandri cum interlinearibus expoſitionibus textus ejusdem. planiſsimis ſententiis ſubjunctis perpulcre ordinatis queſtionibus atque argumentis cum replicis contra eorundem ſolutiones omnibusque ſcire deſiderant ſumme neceſsaria. Am Ende: Explicit ſecunda pars Alexandri cum gloſsis metrorum interliniaribus planiſsimisque eorundem ſubjunctis ſententiis. multis cum utilibus queſtionibus argument. atque ɔ cand. cum pulcris dum rqrit ma. replicis (tam majoribus quam eciam minoribus quam ſcire altiora aſpirant) ſumme neceſsariis. Impreſsum in Rutlingen anno domini M. cccc. lxxxx. In Quart.

Auf der erſten Seite des erſten Blats ſteht obiger Titel, und auf der Ruckſeite fängt das Werk ſelbſt an. Es hat weder Kuſtoden noch Blätterzahlen, jedoch aber Signaturen. Iſt in der Bibliothek des Stifts zu den Wengen in Ulm befindlich.

Jahr 1491.

33. Cato teutonice expoſitus. Am Ende lieſt man: Finem aſpice Cathonis in via morum viri

viri grauiſsimi cum teutonicis interlinearibus expoſitionibus impreſsi in Reutlingen a magiſtro Johanne Otmar anno M. cccc. xci. circa feſtum Dioniſii angelici doctoris.

Der weyß Catho ein end hat
der durch ſein leer vnd wyſen rat
leret den menſchen in der jugent
vil guten ſitten vnd auch tugent
dardurch er kumpt zu eer vnd gut
vnd vor vil Laſter wirt behut.

In Quart.

Herr Panzer hat es in ſeinen Annalen S. 191. aus der Bibliothek zu Irſee nur ganz kurz angezeigt. Obiger Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, das mit einem Holzſchnitt, der einen Heiligen fürſtellt, gezieret iſt. Auf der Ruckſeite iſt abermals ein Holzſchnitt, den Lehrer und vier Kinder fürſtellend. Auf dem zweyten Blat fängt es an: Incipit doctrina viri moraliſsimi Marci Cathonis &c. Das ganze Werk iſt 25. Blätter ſtark, ohne Blätterzahlen und Kuſtoden, aber mit Signaturen.

34. Regule congruitatum mediocres. Am Ende: Et ſic terminantur Regule grammaticales mediocres impreſse in Reuttlinga Ordinatione magiſtri Johannis Otmar Anno M.CCCC.XCI. In Quart.

Das erſte Blat enthält obenſtehenden Titel, und das zweyte fangt an: Regule rammaticales ad inſtructionem ſcolarium nondum in ſermone congruo peritorum ſtilo facillimo ac breuiſsimo.

Auf

Auf der andern Seite des 17. Blats nach der Endschrift befindet sich noch ein dialogus magistri et discipuli. Die Charakteren sind gothisch, und die Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg ist dieses kleine Produkt befindlich. S. Herrn Brauns notitia historico-litteraria P. I. p. 224.

Jahr 1492.

35. Engelberti Ord. Praed. Epistolae. Am Ende: Finis Epistole declaratorie priuilegiorum fratrum mendicantium nec non epistole de simonia vitanda in receptione nouiciorum ad religionem editarum in conuentu Novimagensi ordinis predicatorum per Reuerendum magistrum Engelbertum. — Impressum denique Reuttlinge per magistrum Johannem Otmar Anno domini M. CCCC. XCII. Sabbato tercio aduentus dominice. In Quart.

Nach der Anzeige des Herrn Denis in seinem Supplement zum Maittaire befindet sich dieses mit gothischen Lettern gedruckte Werk'gen in der Kaiserlichen Bibliothek.

36. Des h. Cypriani von den zwölff Mißbräuchen von latein zu teutsch gebracht von N. Aman vnd Vogt zu Meßkirch. Gedruckt zu Reuttlingen von Hansen Otmar 1492. In Quart.

Dem Herrn Panzer blieb dieses Produkt unbekannt. Herr Denis hat solches am angef. Orte P. I. p. 324. Num 2672. angezeigt.

37. Der

37. Der Spiegel menſchlicher behaltniſſe. Am Ende: hie endet ſich der ſpiegel menſchlicher behaltnuß mit ſampt den ewangelien vnd epiſteln durch das gantz Jar von der zeite vnd von den heiligen mit dem commun. getruckt zu Ruttlingen von michel greifen vff das new jar In dem M. CCCC. Lxxxij. In folio.

S. Herrn Panzers Annalen S. 193. und Schelhornii amoenit. litter. Tom IX. p. 984. Das Werk hat Holzſchnitte, die jederzeit den halben Theil einer Kolumne ausfüllen. Signaturen und Blätterzahlen ſind zwar vorhanden, aber die Kuſtoden fehlen, und iſt in Kolumnen gedruckt. Ein Exemplar davon befindet ſich in der Bibliothek zu den Weugen in Ulm.

38. Pauli Niavis Germani latinum idioma pro pueris ſub forma Dialogi. Am Schluß ſteht: Latinum idioma magiſtri Pauli Niauis breui hoc dyalogo, compendioſe editum. Primis ſcolarum alumnis perutiliſsimum Impreſsum emendatumque per magiſtrum Johannem Otmar in Reutlingen. Anno M. CCCC. XCII. in vigilia purificationis Marie. In Quart.

Ein Werk'gen nur 6. Blätter ſtark, mit gothiſchen Lettern, Signaturen, in Holz geſchnittenen Anfangsbuchſtaben und Kapitelaufſchriften gedruckt. Eine Vorrede macht den Anfang. Paulus Niavis artium magiſter. Magnificis viris. ſapientique ſenatui Kemniezenſi. u. ſ. w. Es befindet ſich zu Neuſtift in Tyrol. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 134.

Jahr

Jahr 1494.

39. Das Narren schyff. Am Ende: End des Narrenschyffs. Hie endet sich das Narrenschiff, So zu nutz hailsamer ler, ermanung vnd eruolgung, der wishait, vernunfft vnd gutter sytten, Ouch zu verachtung vnd stroff der narrhayt, blinthait Irrsal, vnd dorhait, aller städt vnd geschlecht der menschen mit besundern fliss, mûg vnd arbeit gesamlet ist, durch Sebastianum Brant, In bayder rechten doctorem, Gedruckt zu Rütlingen vff den samßtag vor Bartholomei Im jar nach Christi geburt tusent vierhundert vier vnd nûntzig. In gros Oktav.

Eine sehr seltene und beynahe unbekannte Ausgabe, welche Herr Panzer in seinen Annalen S. 216. näher beschrieben hat. Sie ist 19 Bogen und 6 Blätter stark.

40. Catho teutonice expositus. Am Ende: Finem aspice Cathonis in via morum grauissimi cum teutonice interlinearibus expositionibus Impressi in Reutlingen a Michaele Greyff Anno Mccccxciiii. Circa festum purificationis beate Marie virginis.

Der weyß Catho am ende hat.

Der durch sein leer vnd wysen rat. u.s.w.

In Quart.

Herr Panzer hat ein Exemplar davon, und in seinen Annalen S. 217. beschrieben. Am Ende steht die Jahrzahl M. CCCC. Xiiij (1514) aber

Herr

Herr Panzer ſagt, daß ſolche ein offenbarer Druckfehler, und aus Verſehen Cxiiij ſtatt xCiiij geſetzt worden ſeye.

41. Ciceronis orationes pro Aulo Licinio et Marcello de laudibus Caeſaris Julii cum argumentis Jacobi Locher. Am Ende: Impreſſum Reutlinge ordinatione magiſtri Johannis Otmar. Anno domini M.CCCC. LXXXXIIII. In Quart.

Dieſes kleine Werk'gen iſt mit gothiſchen Lettern, ohne Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen gedruckt. In dem Exemplar, das ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet, fehlt der Titel. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 262.

42. Poſtilla domini Guillerini ſuper epiſtolis et euangeliis dominicalibus vna cum de ſanctis ſecundum ſenſum litteralem collecta. Am Ende: Poſtilla Guillerini ſuper epiſtolas et euangelia per totius anni circulum currentia Perque Michaelem Greyff in Reutlingen impreſsa Anno ab incarnationis ſalutifero mileſimo, quadringenteſimo nonageſimo quarto Kal. Januarii explicit feliciter. In Quart.

Dies iſt der Titel, und das Ende eines in Kolumnen und öfters gedruckten Buchs, das keine Blätterzahlen, hingegen aber Kuſtoden hat. Unter dem angezeigten Titel ſteht ein drey Zoll hoher und zwey Zoll breiter Holzſchnitt, den Präceptor vorſtellend, der aus einem Buche fünf vor ihm ſitzenden Schulkindern vorlieſt. Die Ruckſeite dieſes

ſes Blats iſt ganz leer, dann aber iſt auf dem folgenden Blat erſter Kolumne folgendes zu leſen: Incipit poſtilla ſuper euangelia et primo dominicalia ſecundum ſenſum litteralem concordantias Euangeliſtarum. Dominica prima aduentus Euangelium Mattheum XXI. Unter dieſer Ueberſchrift ſteht ein Holzſchnitt, der ſich auf den Inhalt des Evangeliums bezieht, der hier abgehandelt wird, und 2 Zoll hoch anderthalb aber breit iſt. Unter dem Holzſchnitt beginnt das Evangelium vollſtändig, denn folgt erſt die Poſtill oder Auslegung deſſelben. Das Evangelium, welches hier erklärt wird, iſt folgendes: In illo tempore cum appropinquaſſent hieroſolimis et veniſsent bethphage ad montem ollueti. tunc miſit duos de diſcipulis ſuis dicens: Ite &c. Bey allen ſonntäglichen Poſtillen ſtehen vor dem Anfang des Evangeliums Holzſchnitte, die ſich auf den Inhalt deſſelben beziehen. Bey den Feſttäglichen aber gehen ſie durchaus ab, und wurde jederzeit ein leerer Platz von einem halben Zoll für den Initialbuchſtaben gelaſſen. Herr **Denis** in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 370 Num. 3099. hat dieſes Werk zwar angezeigt, aber ſehr unvollſtändig. Es befindet ſich in der Bibliothek des Kloſters Wiblingen.

Jahr 1495.

43. M. Catonis diſticha moralia cum teutonicis interlinearibus expoſitionibus. Jo. Ottmar in Reutlingen circa feſtum Dionyſii angelici doctoris 1495. In Oktav.

So wird dieſes Werk in Herrn Hofrath Meuſels

historisch-litterarisch-biographischem Magazin 2. Stück S. 298 angemerkt.

Jahr 1496.

44. Expositio hymnorum cum notabili commento quod semper implicat historias cum optimis applicationibus sacre scripture illorum sanctorum vel sanctarum de quibus tales hymni decantantur, ex quibus possunt faciliter de iisdem sanctis colligi sermones peroptimi subjunctis quorundam vocabulorum expositionibus. Am Ende: Impressum in Reuttlingen per Michaelem greyff. Anno domini M. CCCC. XCVI. In Quart.

Die Kölner Ausgabe von eben diesem Jahr ist mit dieser in allem gleichlautend, und nichts als die Endschrift und der Holzschnitt unterscheidet sich von jener. Der Holzschnitt stellt die Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm vor, und steht auf einem Halbmonde mit Glanz umgeben. Auf der Ruckseite fängt das Werk nach einer kurzen Einleitung an. Die Hymnen sind mit größeren, der Commentar aber mit kleinern Lettern gedruckt. Es hat keine große Anfangsbuchstaben, keine Kustoden, aber Blätterzahlen und Signaturen. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmschrotts Verzeichnis 1. Theil S. 169 u. flg.

Ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers.

45. Alberti Magni sermones de tempore et de sanctis. Am Ende: Sermones notabiles et for-

formales Magiſtri Alberti Magni Ordinis predicatorum de tempore et de ſanctis per totius anni circulum impreſsi per Michaelem Gryff in opido Rutlingen. In folio.

Dieſes Werk war ehemals unter den gedruckten Büchern des Biſchofs Johann Morus befindlich. S. Edward Bernards Catalogi Manuſcriptorum Angliae et Hiberniae Tom. II. p. 381. Num. 67. Herr Denis am angef. Orte P. II. p. 484. Num. 4123. hat es aus Kloſterneuburgs Bibliothek angezeigt.

46. Compendium octo partium. Am Ende:

Quod ſit Valla vale: veſtri hec mohumenta laboris
Fronde noua, et dulcis germine nempe virent.
Inque tuis flores ſpacioſis legimus hortis.
Congeſtasque roſas preſſimus ere tuas.
Da veniam furto plagioue, futura erit hec res.
(Crede) tibi in laudem perpetuumque decus.
Quomodo de Rutlingen te preſſit forte Johannes
Sit precor hoc gratum munus. amicus adeſt
Is cupit ut ſicut lacialis gloria terre
Tu fueras. ſua ſic te Rutlingen colat.

In Quart.

Die Lettern bey dieſem Werke ſind klein, ſo wie die Anfangsbuchſtaben, hingegen Kuſtoden und Blätterzahlen. Auf dem zweyten Blat fängt das Werk alſo an: Opuſculum quintupartitum grammaticale pro pueris in lingua latina breuiter erudiendis. Der Name Johannes, der in den

Verſen fürkommt, bezeichnet niemand anderer als den Johannes Otmar in Reutlingen. St. Ulrich und Afra in Augsburg hat in der Bibliotheck ein Exemplar. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 36 u. flg.

47. Liber Diſcipuli de eruditione Chriſti fidelium. In folio.

Dieſes Werk, das 189 Blätter ſtark iſt, iſt mit eben den Typen gedruckt, mit denen des Piſani ſumma 1482 erſchien, mithin gehört ſolches unter die Reutlinger Produkte, und befindet ſich in den Bibliotheken zu St. Ulrich und Afra in Augsburg und zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Brauns Notitia hiſtorico-litteraria P. I. p. 91. und Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 54.

Verzeichniß

der zu

Memmingen

vom Jahr 1482 bis 1500

gedruckten Bücher.

Jahr 1482.

1. Ars memorativa notabilis perrara ad omnes facultates utiliſsima. Am Ende: Memmingen per me Albertum Kunne de Duderſtat Magunt. dyoceſ. 1482. In folio.

Dieſes mit gothiſchen Charakteren gedruckte Werk hat Herr Denis am angezeigten Orte p. 143. Num. 1046. aus der Kloſterneuburgiſchen Bibliothek angezeigt.

2. Faſciculus temporum. Am Ende: Opuſculum utique omni ſtatui atque hominum gradui ad vitam exemplandam perutile continens ſuccinte (sic) progreſsum patrum ab initio mundi uſque ad hoc noſtrum tempus: Cum actis notabilioribus eorundem. Quod deuotus quidam Carthuſienſis ejus autor primus: faſciculum temporum nuncupauit. Impreſsum per me Albertum Kunne de Duderſtat Magunt. dyoceſis. Et admiſsum ab alma uniuerſitate Colonienſi Explicit feliciter ſub anno domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſecundo. Laus Deo. In folio.

Dieſe ſeltene Ausgabe habe ich bereits ſchon in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 94. u. flgg. beſchrieben. Das Werk hat keinen

Titel, ſondern fängt gleich mit der Vorrede an. Der Titel auf der andern Seite am Ende derſelben in der Mitte mit großen Lettern gedruckt lautet alſo: Faſciculus temporum omnes antiquorum cronicas complectens admiſsus ab alma univerſitate Colonienſi incipit feliciter. Nach der Endſchrift folgt noch ein Regiſter und unter demſelben ſteht Impreſsus Memmingen. Das Werk hat, wie bekannt, Figuren. Es befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Brauns Notitia hiſtorico-litteraria P. II. p. 88. Zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemillers Bibl. acad. Ingolſt. Incunabula typographica faſc. II. p. 107. Zu St. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Th. S. 57. Die von dem Herrn Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 133. Num. 967. unter dem Jahr 1481 angeführte Ausgabe iſt ohne Zweifel ein Unding, und muß ein Schreibfehler in der Jahrzahl des von ihm gebrauchten Katalogs vorgewaltet haben, denn vor 1482 iſt kein Buch bekannt, das in Memmingen gedruckt worden wäre. Die Bibliothek des Kloſters Wiblingen beſitzt auch ein Exemplar von dieſer Ausgabe.

Jahr 1483.

3. S. Antonini Archiep. florent. opus de eruditione Confeſsorum II. S. Joan. Chryſoſtomi ſermo de poenitentia III. Henrici de Haſsia Regulae ad cognoſcendam differentiam inter peccatum mortale et veniale. Am Ende der Rede des Chryſoſtomus lieſt man: Explicit Sermo beati Johannis Criſoſtomi de penitentia.

tia. Impreſsus Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat Magunt. dioceſs. Anno domini M. cccc. Lxxxiii. In Quart.

Dieſes 95. Blätter ſtarke Werk'gen iſt in zwey Kolumnen auf ſtarkes Papier und mit kleinen Charakteren gedruckt, und hat weder Kuſtoden noch Blätterzahlen. Signaturen und kleine Anfangsbuchſtaben, doch leztere nicht durchaus, ſind vorhanden. Es fangt an: Opus Anthonini archiepiſcopi Florentini in theologia illuminatiſsimi. Inque utroque iure expertiſsimi De eruditione Confeſsorum feliciter incipit. Auf der erſten Kolumne des 88. Blats endigt ſich das Werk'gen: Explicit ſumma confeſsionum ſeu interrogatorium pro ſimplicibus Confeſsoribus editum ab Archiepiſcopo Florentino. uidelicet fratre Anthonio (ſtatt Antonino) ordinis praedicatorum, und gleich darauf: Incipit Sermo beati Johannis Chriſoſtomi de penitencia, die ſich mit obiger Endſchrift ſchlieſt. Auf dieſe beede Traktate folgen noch Regule ad cognoſcendum differentiam inter peccatum mortale et ueniale Henrici de Haſsia doctoris famoſiſsimi, und die Rubricae ſuper tractatum S. Antonini. St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ingolſtadt und Neuſtift in Tyrol beſitzen in ihren Bibliotheken dieſes Werk'gen. S. Herrn Braun P. II. p. 99. Herrn Seemiller faſc. II. p. 134. Herrn Gras Verzeichnis typographiſcher Denkmäler S. 68. vergl. Catalogus libror. rariſsimorum in Bibliotheca Zapfiana extantium. p. 30. und Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 63. der ſolches aus der Bibliothek zum H. Maug anzeigte.

4. Tractatus ſolennis de arte et vero modo predicandi ex diuerſis ſanctorum doctorum ſcripturis et principaliter ſacratiſsimi Chriſtiane eccleſie doctoris Thome de Aquino ex paruo ſuo quodam tractatulo recollectus ubi ſecundum modum et formam materiae preſentis precedit. Am Ende: Explicit feliciter modus predicandi multum notabilis per diſtinctos paſsus et formam arboris compilatus Impreſsus Memingen per Albertum Kunne de Duderſtat Magunt. dyoceſi. Anno domini M. cccc. Lxxxiii. In Quart.

Herr Gras rechnet dieſes Werk'gen in ſeinem Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 68. zu dem vorher angezeigten, und zählet deswegen 117. Blätter. Es kommt auch in allem mit dem vorhergehenden überein. S. Herrn Braun am angez. Orte P. II. p. 99. u. flg. Catal. libror. rariſſ. in Bibl. Zapfiana extantium. p. 30.

5. Bartholomaei de Chaymis Confeſsionale. Memminge per Albertum Kunne de Duderſtat. 1483. In Quart.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 166. Num. 1243. hat dieſes Werk'gen aus der Bibliothek zu St. Nikola vor Paſſau angezeigt.

Jahr 1484.

6. Bernardi Perger Introductorium in artem grammaticam. Am Ende: Artis grammatice introductorium in octo partes orationis: in Con-

Conſtructiones : in Epiſtolas conficiendas: fere ex Nicolai Peroti grammatici eruditiſſimi traditionibus : a magiſtro Bernardo Perger translatum ſtudioſiſsime finit feliciter. Unacum tractatulo quodam perutili Proſodie et arti metrorum ſubſeruienti. Impreſsum per Albertum Kunne in Memmingen Anno natiuitatis chriſti M. CCCC. 1484. In Quart.

War ehemals in meiner Bibliothek befindlich. S. Catal. libror. rariſsimorum in Bibl. Zapfiana extantium. p. 32.

Jahr 1485.

Diſtinctiones exemplorum veteris et noui teſtamenti reducte ad diuerſas materias. Am Ende : Expliciunt diſtinctiones ueteris et noui teſtamenti abbreuiate et redacte ad diuerſas materias ſecundum ordinem alphabeti. Impreſsum Memmingén per Albertum Kunne de duderſtat. Anno natiuitatis Chriſti 1485. In Quart.

Herr Schelhorn, der in ſeinen Beyträgen zur Erläuterung der Geſchichte, beſonders der Schwäbiſchen Kirchen- und Gelehrtengeſchichte, 1. Stück S. 76 bis 89 von der erſten Buchdruckerey in Memmingen und ihren Druckerherren gehandelt hat, ſetzte dieſes Werk in das Jahr 1484, und das darauf folgende 1485 läßt er ganz leer. Dies iſt bey ihm das vierte in Memmingen gedruckte Werk, und hier, das ſiebente. Die Worte des obenſtehenden Titels ſind auf der erſten Seite des erſten Blats mit

mit großen Lettern gedruckt, das zweyte Blat aber fangt ohne Titel oder Aufschrift mit der Vorrede an. Nach dieser liest man: Incipiunt distinctiones exemplorum veteris et noui testamenti abbreuiate et redacte ad diuersas materias secundum ordinem alphabeti per fratrem B. ordinis sancti Augustini. Das dritte Blat enthält ein Register, und mit dem vierten fangt das erste Kapitel de abstinentia an. Das Werk'gen hat Signaturen von a—s, hingegen Kustoden, Blätterzahlen und Aufschriften fehlen. Der Verfaßer, dessen Anfangsbuchstaben mit B bezeichnet ist, ist **Bindus Guerri**. Ein Exemplar von diesem Buch befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Brauns** Notitia historico - litteraria P. II. p. 120. Zu Ingolstadt. S. Herrn **Seemillers** Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. III. p. 27. Zu Neustift in Tyrol. S. Herrn **Gras** Verzeichniß typographischer Denkmäler S. 81. woselbst er behauptet, daß dieses 144. Blätter starke Werk ohne alle einige Abänderung oder merkliche Abweichung mit der Biblia aurea Antonii Rampigolli übereinstimme, und nur die Vorrede verschieden sey. Ein Exemplar bewahrt auch die Bibliothek des Stifts Wiblingen, und St. Mang in Füeßen. S. Hrn. **Helmschrotts** Verzeichniß 1. Theil. S. 73.

Jahr 1486.

8. Petri de Crescentiis ruralium Commodorum libri XII. Memminge 1486. In folio.

Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 211. Num. 1649. hat dieses Werk aus dem

Herrn

Herrn Schelhorn am angez. Orte S. 78. angezeigt. Dieser aber konnte keinen andern Gewährsmann, als den sehr unsichern Orlandi angeben. Es möchte also noch unter die zweifelhaften gehören, obgleich Herr Schelhorn sich kein Gewissen macht, dieses Werk in seiner Anleitung für Bibliothekare und Archivare 1. Th. S. 22. u. flg. für ausnehmend nuzbar anzupreißen, wo er doch selbst überzeugt seyn muß, daß es schon manchen verführt hat, und daß mans mit all möglicher Behutsamkeit gebrauchen muß.

9. Feliciani ord. Praedicat. Tractatus de diuina praedestinatione. Am Ende: Explicit tractatulus fratris Feliciani ordinis predicatorum de diuina predestinatione intitulatus feliciter Impressus Memmingen per Albertum Kunne de Duderstat anno salutis 1486. In Quart.

Auf der ersten Seite des ersten Blats steht ein Holzschnitt, welcher die Vorsicht Gottes fürstellen soll. In der Mitte oben am Rande liest man: Diuina prouidentia. Auf den beeden Schultern eines Menschen steht Liberum arbitrium, zur rechten: Tendens ad bonum, predestinatur ad premium, zur linken: Tendens ad malum predestinatur ad supplicium. Die Ruckseite füllt ein Register, das aus 17. Kapiteln besteht. Das zweyte Blat fängt an: Incipit tractatus Fratris Feliciani ordinis predicatorum doctoris eximii de diuina predestinatione intitulatus. Kleine Anfangsbuchstaben und Signaturen sind vorhanden, aber Kustoden und Blätterzahlen fehlen. Es befindet sich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun P. II. p. 133.

10. Ben-

10. Benceslai Brack Grammatica. Am Ende: Finis hujus materie felix impreſsus Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat. Anno ſalutis 1486. In Quart.

Die erſte Seite des erſten Blats iſt leer, und auf der Ruckſeite kommt ein Brief an die Schüler des Verfaßers Wenceslaus Brack. Mit dem zweyten Blat fangt das Werk'gen an, und auf der erſten Seite des 12. Blats iſt abermalen ein Brief an die nemlichen Schüler gerichtet, und dies iſt auch auf der Ruckſeite des 28. Blats wieder beobachtet worden. S. Herrn Braun P. II. p 133.

11. Pauli Florentini Ordinis S. Spiritus Breuiarium totius juris Canonici. Am Ende: Decretorum ac decretalium Sexti et Clementinarum perutile breuiarium cum tabula per alphabetum. Qua aperta ſtatim aderunt ad tuum omne propoſitum quelibet totius canonici juris excerpte electiores auctoritates per magiſtrum Paulum Florentini diui ordinis ſancti ſpiritus. Ad reuerendiſsimum in Chriſto patrem et dominum Innocentium ſue religionis ac Romanae dignitatis decus. Impreſsum Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat. Anno ſalutis 1486. In folio.

Dieſes Werk iſt 124. Blätter ſtark, mit gothiſcher kleiner, aber niedlicher Schrift in Kolumnen, mit Aufſchriften, kleinen Anfangsbuchſtaben und römiſchen Blätterzahlen, jedoch ohne Signaturen und Kuſtoden gedruckt. Auf der erſten Seite des erſten Blats erſcheint des Verfaßers Bildnis in Holz geſchnitten.

ten. Auf der Ruckſeite iſt eine Zueignungsſchrift an Innocenz, Generalen des Ordens des heil. Geiſtes. Auf dem andern Blat ſteht folgender Titel: Egregii Theologie profeſsoris Magiſtri Pauli Florentini diui ordinis ſancti ſpiritus de Roma totius canonici juris Breuiarium primo Decretorum ſecundo Decretalium perutile ad colendiſsimum patrem et dominum Innocentium alme religionis generalem preceptorem ac Romane dignitatis decus feliciter incipit. St. Ulrich und Afra in Augsburg, Ingolſtadt und Neuſtift in Tyrol weiſen in ihren Bibliotheken ein Exemplar auf. S. Herrn Braun P. II. p. 133. Herrn Seemiller faſc. III, p. 56. Herrn Gras Verzeichnis typographiſcher Denkmäler S. 91. vergl. Catal. libror. rariſſ. in Bibl. Zapfiana extantium p. 35. Ich muß hier noch nachholen, daß ſein Bildniß ein Bruſtſtück iſt, und folgende Unterſchrift hat:

✠. M. ✠ P ✠ F ✠ O ✠ S ✠ S ✠

welches vielleicht alſo geleſen werden muß: Magiſter Paulus Florentinus ordinis Sancti Spiritus. Es befindet ſich auch ein Exemplar in der Bibliothek des Stifts Wiblingen, und zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil S. 83. vergl. Herrn Denis Merkwürdigkeiten der Garelliſchen Bibliothek S. 123 u. flgg.

Jahr 1488.

Udalrici Ebrardi ex Neuburga clauſtrali hiſtro adjacenti modus ſeu praecepta latinitatis. Auf der Ruckſeite des erſten Blats ſteht: Grammatice noue ſinonima latina vulgari locu-

locutioni quam eleganter accommodantis: cum variis verborum et ſententiarum floſculis ac differentiis notatu dignis edite per venerabilem ac acri ingenio virum magiſtrum Vdalricum Ebrardi ex Neuburga clauſtrali hiſtro adjacenti ac opera et induſtria prouidi Alberti Kunne de duderſtat in inſigni opido Memmingen impreſſoris inſignite annexa orthographia vera ſecundum uſum priſcorum. Regulorum preterea de dicendi arte, quam breuium ac accentuandi modo. Finis 1488. In Quart.

Auch dieſes Werk ſetzte Herr Schelhorn in ſeiner oben angezogenen Abhandlung S. 78. in das Jahr 1487. Nach dieſem Titel, der zugleich die Endſchrift vorſtellen ſoll, heißt es: Incipit tabula nominum differentiarum primi libri. Sechzig Blätter macht das ganze Buch aus, das mit gothiſchen Charakteren gedruckt iſt. Bis 52 ſind römiſche Blätterzahlen vorhanden, die übrigen hingegen mangeln. Signaturen und kleine Anfangsbuchſtaben findet man, aber Kuſtoden gehen ab. Iſt zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Herrn Braun P. II. p. 166 u. flg.

Jahr 1489.

13. Albertani liber de doctrina loquendi et tacendi. Am Ende ſteht: Explicit liber de doctrina loquendi et tacendi ab Albertano cauſidico brixienſi ad inſtructionem filiorum ſuorum

ſuorum compoſitus. Impreſsus ac finitus Memminge per Albertum Kunne de Duderſtat. Anno domini 1489. In Quart.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 259. Num. 2080. hat es aus der kaiſerl. Bibliothek angezeigt. Vergl. Catal. libror. rariſs. in bibl. Zapſiana extantium p. 44.

14. Tractatus de decimis. Am Ende: Capitulum de retentione decimarum ubi agitur quomodo et ſi excuſantur non dantes decimas. Impreſsus ac finitus Memming per Albertum Kunne de Duderſtat. Anno domini 1489. In Quart.

Der Titel iſt mit großen Lettern gedruckt, und ſteht auf der erſten Seite des erſten Blats, auf der Ruckſeite hingegen: Incipit Capitulum de retentione decimarum ubi agitur quomodo et ſi excuſantur non dantes decimas. Das Ganze beſteht aus 6. Blättern. Befindet ſich zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemillers faſc. III. p. 133.

15. Modus latinitatis. Am Anfang des Regiſters heißt es: Grammatice noue ſinonima latina vulgari locutioni quam eleganter accomodantis: cum variis verborum et ſententiarum floſculiſ ac differentiis notatu dignis edite per venerabilem ac acri ingenio virum magiſtrum Udalricum Ebrardum ex Neuburga clauſtrali hiſtro adjacenti ac opera et induſtria prauidi Alberti Kunne de duderſtat in inſigni opido Memmingen impreſoris inſig-

nite annexa orthographia vera ſecundum vſum priſcorum. Regularum preterea de dicendi arte quam breuium accentuandi modo. Finis Anno domini 1489. In Quart.

Da dieſe Ausgabe ſchon unter dem vorigen Jahr kurz beſchrieben wurde; ſo darf ich mich hier nur darauf beziehen, daß ſie ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befinde. S. Herrn Braun P. II. p. 188. Vergl. Catal. libror. rariſsimorum in Bibl. Zapfiana extantium p. 44.

16. Prepoſitionarius. Am Schluß lieſt man: Explicit prepoſitionarius ſiue tractatus prepoſitionum in ſpeculum grammatice introductorius. Impreſsus Memminge per Albertum Kunne. Anno domini 1489. In Quart.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 274. Num. 2209. hat es aus der kaiſerl. Bibliothek angeführt. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet es ſich gleichfalls. S. Herrn Braun P. II. p. 188.

17. Alphabetum diuini amoris de eleuatione mentis in deum. Am Ende: Explicit alphabetum diuini amoris. de Eleuatione mentis in deum. Venerabilis patris et domini domini Thome prepoſiti canonicorum regularium in Kotzen ordinis ſancti Auguſtini. Impreſsus ac finitus Memmingen per Albertum Kunne de Duderſtat. Anno domini 1489. In Quart.

Dieſes Werk'gen hat Signaturen und kleine Anfangsbuchſtaben, aber Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen.

fehlen. Der oben ſtehende Titel iſt auf der erſten Seite des erſten Blats, auf der Ruckſeite hingegen lieſt man folgendes: Tractatus ille pretitulatur Alphabetum amoris diuini. quem bonorum aſsertione virorum. edidit auctor tractatus diuiniſsimi de ymitatione Chriſti. Vocatus dominus Thomas prepoſitus et prelatus canonicorum regulariuin in Koczen. &c. Befindet ſich zu Ingolſtadt. S. Herrn Seemillers faſc. III. p. 134. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun P. II. p. 88. Eben dieſer hat P. I. p. 85. eine Ausgabe dieſes Werk'gens ohne Anzeige des Jahrs, Orts, und Druckers angeführt, in welcher dies Werk'gen dem Johann Gerſon in der Endſchrift ausdrücklich zugeſchrieben worden. Hier aber dem Thomas von Kempis. In der Bibliothek zum H. Mang. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichnis 1. Theil S. 108. vergl. des ſeel. Amorts Deductio critica qua juxta ſanioris criticae leges moraliter certum redditur Ven. Thomam Kempenſem librorum de imitatione Chriſti authorem eſſe. p. 152.

Jahr 1490.

18. Henrici de Odendorf Repetitio Capituli Omnis utriuſque ſexus de poenitentiis et remiſsionibus. Am Ende ſteht: Explicit lectura decretal. Omnis utriusque ſexus de pe. et re. In alma univerſitate Wiennenſi compilata per Egregium virum magiſtrum Hainricum de Odendorff. de Colonia artium utriuſque juris profeſsorem eximium. Impreſsa Memmingen per Albertum Kunne de Du-

derſtat. Anno domini M. cccc. Lxxxx. In Quart.

Dieſem Werk iſt eine Zueignungsſchrift an den Biſchof in Freyßingen vermuthlich **Berchtold von Wechingen**, nach dieſer folgen ein alphabetiſches Regiſter, und ein Prolog, welches zuſammen 16. Blätter beträgt, und dann fangt das Werk, das 116. Blätter ſtark iſt, vom Kapitel Omnis utriusque ſexus ſowohl in lateiniſcher als auch teutſcher Sprache ſelbſt an. Signaturen, Anfangsbuchſtaben und Blätterzahlen ſind da, aber Kuſtoden fehlen. Der verſtorbene Bibliothekar **Franz Krismar** zu Burheim bey Memmingen glaubte, wie Herr **Schelhorn** S. 79. berichtet, daß der lateiniſche Text des Kapitels omnis utriusque ſexus auf eine Platte geſchnitten, und alſo mit unbeweglichen Buchſtaben gedruckt worden ſeyn möchte. Allein er widerlegt dieſe Vermuthung. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg iſt dieſes Werk'gen befindlich. S. Herrn **Braun** P. II. p. 204. vergl. Mittarelli Bibliotheca Codicum Manuſcriptorum Monaſterii S. Michaelis Venetiarum prope Murianum in appendice librorum impreſsorum ſeculi XV. Colum. 303.

Jahr 1491.

19. Matthaei de Cracouia tractatus, vtrum expediat et deceat Sacerdotes Miſsas continuare, vel laicos frequenter communicare? Am Ende: Explicit Tractatus magiſtri Mathei de Krachkovia &c. Impreſsum in Memmingen per Albertum Kunne

Kunne de Duderſtat. Anno domini 1491. In Quart.

Die Ruckſeite des erſten Blats füllt ein Prolog, und auf dem zweyten Blat heißt es: Incipit Tractatus magiſtri Mathei de Krachkovia ſacre theologie profeſsore de eo vtrum expediat et deceat ſacerdotes miſsas continuare vel laycos frequenter communicare. Blätterzahlen, Kuſtoden und große Anfangsbuchſtaben fehlen. Zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet ſich ein Exemplar. S. Herrn **Braun** P. II. p. 221. ſo wie in der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen. S. Herrn **Helmſchrotts** Verzeichniß 1. Theil. S. 124.

Jahr 1492.

20. Repertorium famoſi et egregii doctoris domini Nicolai de Lyra ſuper bibliam. Am Ende ſteht: Repertorium famoſi et egregii doctoris domini Nicolai de lyra ſuper bibliam finit feliciter. Impreſsum Memmingen per Albertum Kunne de duderſtat. Anno domini 1492. In folio.

Dieſes 123. Blätter ſtarke Werk hat weder Kuſtoden noch Blätterzahlen, und ſtatt der großen Anfangsbuchſtaben ſind kleinere geſetzt. Oben ſtehender Titel iſt auf der erſten Seite des erſten Blats befindlich. Mit dem zweyten fangt es an: famoſiſsimi atque doctiſsimi viri domini Nicolai de lyra ordinis fratrum minorum Repertorium ſuper bibliam incipit feliciter. Befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn **Braun** P. II. p. 235. Zu Neuſtift

in Tyrol. S. Verzeichnis typographiſcher Denkmäler S. 136.

Jahr 1493.

21. An hebt ſich das a b c der göttlichen liebi von der erhäbung menſchliches gemütz in gott des andächtigen vormals och büchſchreibers vnd büchtichter des gemeinen ewangeliſchen tractat von der nachuollgung criſti. Am Ende: Endett ſich das a b c, der göttliche lieby durch bruder hans mickell carthuſer zu Buchßhaim verdeutſchet. vnd durch Alberto kune gedruckt zu Memingen 1493. In Quart.

Das erſte Blat iſt leer, und auf dem zweyten ſteht obiger Titel, worauf die Vorrede folgt, die ſich auf der erſten Seite des dritten Blats endigt, und dann unter derſelben ſteht: Das ſind die capittel.

Anhebend	zu geleichend
Rainend	Mittleydend
Erleichtende	Andächtig
Vnderrichtend weg	Oberſteigend weg
Nachwolgend	Bettender
Exempliert	verainoder
Verwunder	Frolockenden.
Billgriſch	

Das ganze Werk'gen iſt, das erſte und zweyte leere Blat mit eingerechnet, $10\frac{1}{2}$ Bogen ſtark, und hat weder Kuſtoden noch Blätterzahlen, hingegen Signaturen und kleine Anfangsbuchſtaben. Der in der Endſchrift ſtehende Hanns Nickel war zuerſt ein Benediktiner, vertauſchte aber dieſen Orden mit dem Carthäuſer, in den er zu Buxheim trat, und

und daſelbſt 1495 Prior wurde, im folgenden Jahre aber ſtarb. S. Herrn Panzers Annalen, S. 199. Bibl. Zapfianae Part. V. p. 225.

Jahr 1494.

22. Declaratio quaedam Modi et formae venditionis et emptionis redituum perpetuorum et vitalium. Memmingen per Albertum Kunne de Duderſtat. 1494. In folio.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 366. Num. 3054. führt dieſes Produkt an.

23. Dialogus inter diſcipulum deplorantem ruinam populi chriſtiani et victoriam Turcarum in eos atque Magiſtrum ex ſacra ſcriptura eum conſolantem. Am Ende: Impreſsus Memmingen per Albertum Kunne de Duderſtat Maguntinenſis Dioceſis. Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quarto quarta feria ante letare in ieiunio. In Quart.

Iſt in der kaiſerlichen Bibliothek befindlich, wie Herr Denis am angez. Orte Num. 3060. bezeugt. S. Montfaucons Bibliotheca Bibliothecarum Manuſcriptorum nova Tom. I. p. 573.

24. Matthaei de Cracovia tractatus, utrum expediat et deceat Sacerdotes continuare Miſſas, vel laicos frequenter communicare. Memmingen per Albertum Kunne de Duderſtat. 1494. In Quart.

Ohne Anzeige des Jahrs, und zum Theil Ort und Druckers.

31. Tractatus de ruine eccleſie planctu. Am Ende: Impreſsus Memmingen. In Quart.

In dieſem ſehr merkwürdigen und ſeltenen Traktat, welcher nur acht Blätter beträgt, wird der ſchlechte und verdorbene Zuſtand der Kirche vor der Zeit der durch Luthern unternommenen Kirchenverbeßerung beweint. Er verdient es, daß ich ihn hier, da ich ihn ſelbſt vor mir liegen habe, näher beſchreibe. Auf der erſten Seite des erſten Blats ſteht der Titel mit großen Lettern gedruckt in einer Zeile. Auf der Ruckſeite fangt das Werk'gen ſelbſt alſo an: Incipit planctus ruine eccleſie latino ſimul et vulgari ydeomate richmico (sic) ſeu verſifico modo compoſitus. Dann ſucht er alle Menſchen zum Weinen über den verderbten Zuſtand zu bewegen, mit der Ueberſchrift: hic autem inprimis oportet creaturam auctor ad fletum et planctum hortatur dicens, und fängt darauf an:

Celum terra maria, vnd alle creatur.
Tabeſcant tremant defleant, dartzu die gantz natur.
Non ceſsent cordis oculi, die heiſſe zecher rinnen.
Ruinam hanc dum audiunt, den leſen oder ſingen.
Creatrix rerum omnium, Hailige triualtikait.
Noſtris aſsis gemitibus, Hôchſte barmhertzikait.
Acceptum tibi effice, Alles das ich hie ſag.
Fac omnibus proficuum, den jamer den ich klag.
Auſcultent corda ſaxea, Jr groſſe hertikait.
Lumen precentur gratie, trewlich mit hertzenlaid.
Vt parcat et illuminet, durch ſein hailigen nam.
Alpha bonorum omnium, Mit dir ſo heb ich an.

Nach

Nach dieſer Ermahnung beſchreibt er den Verfall aller Stände überhaupt, und hat die Ueberſchrift: Nunc deflet lapſum omnis ſtatus in genere. Dieſen will ich ganz hieher ſetzen, da er nur zwey Strophen enthält, von den übrigen aber hie und da einen Auszug beyſetzen.

Quam magnum malum oritur, Yetz hie auff diſer erden.
Juſticia iam moritur, vnd will ſich nit verkeren.
Magnates et Prelati, darzu ir vndertan.
Poſt cuncta currunt vicia, vnd wollent nit ablan.
Omnis ſtatus eccleſie, Iſt laider zerrût worden.
Jam nullus eſt qui teneat, darzu er iſt geordnet.
A ſummo ad nouiſsimum, Regniert alle Boßkait.
Fraus dolus et mendacium, Wen möcht das ſein nit laid.

Nun geht er auf den geiſtlichen Stand über: Ibi deſcendit particulariter ad clerum ordinatum et primo in genere plangit omnes. Hierinn ſagt er unter andern die reine Wahrheit und mit völliger Ueberzeugung.

Regum ac ducum curias, Suchen ir vil mit fleiß.
Ut nomen grande aucupent, vnd gewinnen hochen breiß.
Honorem ſummum ſitiunt, von fürſten vnd yedem man.
Celeſtem regem negligunt, Sein ſach gat ty nichtz an.
Relictis paſtoralibus, Alle welt wöllen ſy regieren.
Cuncta orbis negotia, Schickens nach irem hiren.
O quanta hinc diſpendia, An ſel lieb vnd gut geſchehen.
Teſtantur regna omnia, Als wirs mit augen ſechen.

Dann

Dann beſchreibt er noch den übertriebenen und gränzenloſen Stolz der Geiſtlichen:

Nam tanto (sic) eſt ambitio, Ich mag nit lenger ſweigen,
Quod ſi foret poſſibile, Got würd es ſelber vertreiben.
Nec eſt ulla ſublimitas, die ir begier mög ſtellen
Et ſi non ſubſunt omnia, Es iſt on irn willen.
Ach grandem hanc ſuperbiam, Nun wer mag das erfarſchen.
Jam ſupra celos tollitur, vnd mag noch nit geraſten.
Coli ut deus cupiunt, Man prueſts an mänigen ſachen.
Auctoritati ſe equant, Gott wirt es ſelber ſtraffen.

Die Nachläßigkeit der Prieſter in ihrem Amte beweint der Verfaßer ſehr kläglich. Die Ueberſchrift lautet: hic plangit negligentiam et defectum paſtoralis officii et operis injuncti. Er fangt an:

Sed ſi placet auctoritas, die dir verlichen iſt.
Cur non placet et regula, des herren jeſu criſt.
Menſuram modum pondera, Haut er dir ſelb geſetzt.
Quo te et ſuos dirigas, die nimmer übertrettſt.
Ubi nunc continentia, vnd prieſterliche zucht.
Ubi exempli congrua, vnd aller tugent frucht.
Mutata ſunt in ſcelera, vil höchfart geit vnd ſpil
Tabernas et cubicula, O herr ſein iſt zu vil.

In der letzten Strophe dieſes Abſatzes heißt es noch:

Ac totus cultus domini, vnd alle ler der geſchrifft.
Negocia celeſtia, Sind im ain pitters gifft.
Sic cunctum mutant ordinem, den in der herr hat geſetzt.
Semper agunt contraria, der hochſt und ouch der leſt.

Geiz,

Geiz, Simonie u. ſ. w. beweint er gleich darauf: Hic nunc amplius plangit maxime auariciam ſymoniam cupiditatemque.

Gula et luxuria, Sein ſicher ſer zeklagen.
Sed potius hec fileam, Man ſolls nit alles ſagen.
Cupiditate maxima, Sein ſy gantz überladen.
Qua cuncta regna vacuant, Pringt allen landen ſchaden.

Darauf iſt die Simonie beſonders beſchrieben: Symonia hc defletur:

Nec ulla beneficia, Wie hoch wie vil der ſein.
Hanc complent avariciam, Es mueſt vil mer her ein.
Sic dona ſpiritualia, vnd alle Sacrament.
Sunt omnia venalia, Ach got nymant das wendt.
Nam latas indulgentias, Gibt man in alle weldt.
Cauſa non diſcutitur, Man fragt nur nach dem geldt.
Sit reprobus inpenitens, Wil er nur pfennig geben.
Et ſi foret dyabolus, Er mueſt in das ewig leben.

Die letzte Strophe von der Simonie heißt:

Sub veſtimentis omnium, Erzaigt er ſich offt gar wol
Occulte ſemper ruminant, Wie er dich würgen ſoll.
Seuiſsima rapacitas, Laus dich am gütken genugen
Si celum ipſa deſpicis, Laß die ſchaff ſich da hin fugen.

Nun kommt er wieder auf die Pfarrer, deren Blindheit und Hårtigkeit: Rurſus ad paſtores illorum cecitatem et duriciam in periculis animarum deplorans. Hievon ſchreibt er:

Peiores heu ſunt populis, Jr vil an widerredt.
Qui impudenter peragunt, das offt ain lay nit tätt.
O dolor pudor dedecus, der groſſen plindikait
Lux es et non intelligis, das das volck ſelber klagt.

und

und geht auf die heiligen Väter und den Zuſtand der erſten Kirche über.

Ouile ſanctum domini, Wo ſind dein herter hin.
Qui pro te dabant animas, Leib gut vnd aller gwin.
Te paſcuis uberrimis, Närtens mit groſem fleiß.
Hoc ſummum fuit ſtudium, das du gwinſt die ewig ſpeis.
Heu rupta eſt maceria, Alle hut vernicht iſt.
Dum tam ſanctis paſtoribus, du gantz beraubt piſt.
Jam cunctis pates hoſtibus, dich zerrißen alle tier.
Et ſunt tui domeſtici, die böſten veint bey dir.

Noch alles durchzugehen, würde zu weitläuftig fallen, und ich will blos noch die Ueberſchriften hieher ſetzen: Hic omnium nummerationem preſentium quorundam et imminentium periculorum hortatur paſtoralem digniſsimam ſublimitatem ad cordialem conuerſionem ad deum cum contemptu uniuerſorum. Hic conatur per memoriam contumelie et philipenſionem ſecularem ad deum per mundi contemptum reuocare. Hortatur modo ut per emendationem talia pericula conetur emendare. Hic conuertitur ad deum orans ut ipſe in paſtoribus perficiat ad quod ante hortatus eſt et ſuſceptum officium implere faciat. Nunc ad religiones conuertitur euangelice perfectionis miſerrimum lapſum intime deplorans primo inſtitutionis eius originem narrat. Hic commemorat ſanctum antiquorum patrum feruorem qui cuncta reſpuentes ardenti animo ad eterna feſtinabant. Conſequenter nunc deflet eſsencialium religionis et precipuorum ſpiritualium exercitiorum. Von dieſem letzten Abſatz, welcher vom Anfang, und der Entſtehung der Religion handelt, will ich noch einige Strophen hieherſetzen.

Audi-

Audiuimus originem, des allerhailigeſten ſtandt.
Et mores ſacratiſsimos, Jr vater vor zu handt.
Jam mirum eſt lacrimas, das hertz verhalten mag.
Quod ſucceſsorum aſpicit, So iämerlichen ſchlag.
Si vere fuit humilis, Jr erſter aneſang.
Sed multo plus eſt flebilis, Jr ſo groſſer abegang.
Jam tegi heu non patitur, So gar ſicht mans mit augen.
Palparique iam poterit, Wers ſunſt nit wöllt glauben.
O deflenda mutatio, Wie hat es ſich verkert.
Cum ſancti iam ſunt peſsimi, vnd ſich das täglich mertt.
Sic fatue non ambulant, Recht als die wilden tier.
Illorum reformatio, Stat allain by dier.

Die allerlezte Strophe, womit ſich das Werk'gen endigt, lautet alſo:

Vt cum ſic mors aduenerit, Wann vnſſ nichtz gewißers iſt.
In qua nos mundus deſerit, vnd alles was in ir iſt.
Rex letus nos ſuſcipiat, der aller richter iſt.
Maria hoc nobis impetra, Der ſünder troſt du biſt.

Den muthvollen Verfaßer dieſes Werk'gens, dem ich ſchon öfters nachforſchte, konnte ich noch nicht ausfindig machen. Vielleicht hat er des Alvarus Pelagius Buch de planctu eccleſiae, und zwar den zweyten Theil dabey benuzt, worinn mit eben ſo viel Freymüthigkeit vom Verfall und ſchlechten Zuſtand der Geiſtlichkeit Nachricht gegeben wird. Eine Ausgabe von 1474 durch Johann Zainer in Ulm gedruckt, habe ich bey Ulm angezeigt. Wenn man die Schriften, die im 15 Jahrhundert erſchienen ſind, durchſuchen wollte; ſo würde man

auf mehrere Klagen von dieſer Art kommen, und daraus den ſchlechten Zuſtand der Kirche und der Geiſtlichkeit damaliger Zeiten, als aus wahren und ächten Quellen, ſchildern können. Und noch jetzt kann man dieſe Klagen führen, noch jetzt herrſcht in theils Orten Blindheit, Dummheit und Aberglauben im höchſten Grad, und wird bis zur Abgötterey getrieben, und von der Geiſtlichkeit noch unterſtützt, damit der Schaden Joſephs vom Pöbel nicht erkannt wird. Dieſe Ausgabe iſt die erſte, und gewiß nicht nach dem Jahr 1500 erſchienen. Sie iſt aber auch ſehr ſelten, und den Litteratoren beynahe ganz unbekannt. Wenigſtens hat ſie Herr Panzer in ſeinen Annalen nicht angeführt, und Herr Schelhorn wußte auch nichts darum. Eine andere Ausgabe kam 1517 zu Hagegau zum Vorſchein, aber vermuthlich iſt ſolche gleich nach angefangener Reformation Luthers erſchienen. Dies ſchlieſe ich aus der erſten Strophe, die in dieſer alten Ausgabe nicht ſteht. Sie heißt alſo:

Tractatus admirabilis, vom ſtand der Chriſtenheit,
Qui diu clam delituit, wem mag es nicht ſeyn leid?
Sed adhuc vivit dominus, der hat uns das anzeigt.
Revixit ipſa veritas, die hat ſich zu uns geneigt.

Wer ſollte daraus nicht die wahrſcheinliche und evidente Gewisheit machen können, daß dieſe Ausgabe gleich zur Zeit, da Luther ſchon die Kirchenverbeßerung angefangen, herauskam? Die drey lezten Zeilen geben es überzeugend zu erkennen. Hermann von der Hardt hat ſie in ſeinen Autographis Lutheri et Coetaneorum Tom. III. in der Vorrede ganz abdrucken laſſen. Der ſel. Gerdes hat

ſie

ſie gleichfalls in ſeiner introductio in hiſtoriam Evangelii ſeculo XVI. paſsim per Europam renovati doctrinaeque reformatae und zwar den monumentis antiquitatis Tom. I. p. 319. beygefügt. Man ſieht deutlich aus dieſen beeden Abdrücken, daß ſie von einer neuern Ausgabe genommen worden ſind, indem die alte Orthographie nicht beobachtet, und ſonſt noch Veränderungen vorgenommen wurden, die in dieſer erſten Originalausgabe ganz anders ſtehen. Von eben dieſem Original befindet ſich auch ein Exemplar in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Braun P. II. p. 23.

1. Aeneae Sylvii hiſtoria Europae. Ohne Endſchrift. In Quart.

Auf der erſten Seite des erſten Blats lieſt man: Aeneas Siluius in Europam, auf der Ruckſeite aber iſt die Zueignungsſchrift Michael Chriſtans Pfarrers zu Berarim an den Biſchof zu Coſtanz Otto aus dem gräfl. Geſchlechte von Sunnenberg. Am zweyten Blat fangt es an: Reuerendiſsimi patris domini Enee de picolhominibus Cardinal. S. Sabine de his que ſub Ceſare Friderico tertio per Germaniam geſta ſunt, cum locorum deſcriptione ad dominum Anthonium cardinalem Hilerden, und gegen das Ende der Zueignungsſchrift lieſt man: Edidi igitur breuem hyſtoriam, tuoque nomini dedicaui qui cum pari morbo mecum labores, facile inter podagrandum ſcripta mea et leges et judicabis. Fuiſse fateor opere precium ab initio potius etatis noſtre in hoc enim uſque rerum geſtarum hiſtoriam texere. Quemadmodum menti mee ſepe inſedit. Sed ea

non erat unius podagrationis et preſertim jejunio quadrageſimali occurentis lucubratio. Amat edes noſtras ipſa podagra, nec tam recedit quam reuertitur libens. Fortaſse et huic intentioni aliquando ſubſeruiet. Tu vale et ſi quid acerbius in quemquam ſcriptum offenderis, non tam mee nature quam ſtimulis podagre urgentis adſcribe. Et quidquid inſcite, inepte, abſurde, occurrerit ſumpto calamo dele. ex urbe Roma quarto Kalend. Aprilis Anno domini Milleſimo quadringenteſimo octauo. Aus der Zueignungsſchrift iſt noch weiters zu erſehen, daß der Herausgeber dieſe neue Auflage auf Verlangen des Albert Kunne bearbeitet, und die ältern Ausgaben dieſes Werks deswegen durchgangen habe. Kunne muß alſo dieſelbe noch vor 1491 gedruckt haben, weil in demſelben Jahr Biſchof Otto geſtorben. Das ganze Werk iſt 185 Blätter ſtark, und hat kleine Anfangsbuchſtaben und Signaturen, hingegen Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Jede Seite hat 33. Zeilen. Die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg beſitzt ein Exemplar. S. Hrn. Braun P. II. p. 24. u. flg. auch die Stadtbibliothek zu Regensburg. S. Herrn Gemeiners Nachrichten. S. 285.

33. Libellus dans modum legendi Abbreuiaturas in utroque jure. Memminge. In Quart.

Da Albert Kunne der einzige Buchdrucker in Memmingen war: ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß er die Produkte, wobey der Ort ſteht, gedruckt hat. Dieſes hat Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 481. Num. 4098. angezeigt.

34. Tra-

34. Tractatus de virtutibus editus a magno Alberto; ſecundum alios vocatus Paradiſus anime. Am Ende: Explicit tractatus Impreſsus Memmingen. In Quart.

Herr Denis am angez. Orte P. II. p. 485. Num. 4131. vergl. Catalogus libror. rariſs. in Bibliotheca Zapfiana extantium. p. 17. Herr Helmſchrott in ſeinem Verzeichniß 2. Theil S. 49. zeigt dieſen Traktat auch aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen an.

35. Andreae Hiſpani modus confitenti. Adcedunt ante et poſt Miſsam ſeu S. Communionem dicendae. Am Ende: Laus deo. In Duodez.

Da dieſes Werk'gen mit eben den Lettern gedruckt iſt, wie des Aeneas Sylvius Europa; ſo kann es dem Albert Kunne nicht abgeſprochen werden. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, hingegen ſind die Signaturen vorhanden. Es beſteht aus 58 Blättern. Auf der erſten Seite des erſten Blats lieſt man: Confeſsio generalis optima et compendioſa que ſpeculum confitentium dicitur cum deuotis orationibus ante et poſt miſſam, ſeu ſanctam communionem dicendis. Herr Braun P. II. p. 25. hat ein Exemplar aus der Bibliothek des Stifts St. Ulrich und Afra in Augsburg beſchrieben.

36. S. Cypriani Epiſcopi et Mart. Libri et epiſtolae. Am Ende: Expliciunt epiſtole Cecilii Cipriani Epiſcopi carthaginenſis confeſſoris et martiris digniſsimi. In folio.

Iſt den Lettern nach mit dem vorhergehenden

vollkommen gleich. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, und Blätterzahlen fehlen, und jede Seite iſt in zwey Kolumnen gedruckt, wovon jede 46. Zeilen enthält. Das erſte Blat füllt ein Regiſter ſowohl der Bücher als auch der Briefe aus, und fangt an: Cecilii Cipriani Epiſcopi Cartaginenſis et martiris digniſsimi libri et epiſtole Incipiunt feliciter. Dieſe Ausgabe befindet ſich zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun P. II. p. 25. Zum H. Mang in Füeßen. S. Hrn. Helmſchrotts Verzeichniß 2. Theil S. 50.

37. Quaeſtio: Vtrum quemadmodum ante ſecundum Chriſti aduentum Antichriſtus homo iniquiſsimus eſt reuelandus, ita poſt finale judicium ipſe cum ſuis complicibus in inferno aeternaliter ſit cruciandus? Am Schluß: Et tantum de iſta queſtione cum ſuis problematibus. Impreſsum Memmingen. In Quart.

Dieſe Frage wurde auf Verlangen vieler ſowohl Geiſtlichen als Weltlichen zu Erfurt 1486 aufgeworfen. Der Gegenſtand war ein dreyfacher Fehler. Der erſte Schluß gieng wider diejenige, welche den jüngſten Tag berechnen und beſtimmen wollten; der zweyte: wider einen gewißen Traktat, in welchem geläugnet wird, daß der Antichriſt, Enoch, und Elias perſönlich erſcheinen werden, hingegen, Mahomet der wahre und perſönliche Antichriſt geweſen ſeye, beſtättiget wird. Der dritte: wider einen gewißen Schriftſteller, welcher bewies, daß das Himmelreich nichts anders ſey, als das Anſchauen Gottes, und die Verweiſung der Verdammten, woraus geſchloſſen wird, daß es keinen

keinen Ort gebe, wo die Seligen wohnen, und keinen, wo sich die Verdammten versammeln. Das Werk'gen hat weder Anfangsbuchstaben, Kustoden noch Blätterzahlen. Jede Seite hat 33. Zeilen. Die erste Seite des ersten Blats ist leer, und auf der Ruckseite steht folgendes: Sequens questio determinata est in quodlibeto studii Erfordiensis Anno 1486. post Bartholomei &c. Hr. Braun P. II. p. 26. hat diese Ausgabe aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg angezeigt. Auch in der Bibliothek des Stifts Wiblingen befindet sich ein Exemplar.

38. Gesta Christi. Am Ende: Expliciunt gesta Christi Impresse Memmingen. In Quart.

Dieser Traktat ist nur 12. Blätter stark, und befindet sich in der nemlichen Bibliothek. S. Hrn. Braun P. II. p. 26. vergl. Catal. libror. rariss. in Bibl. Zapfiana extantium. p. 17. und Hrn. Helmschrotts Verzeichniß 2. Theil S. 49. woselbst es aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen angezeigt wird.

39. Capitulum de retentione decimarum. Am Ende: Impressus Memmingen per Albertum Kunne. In Quart.

Zu Anfang der ersten Seite steht: Incipit Capitulum de retentione decimarum ubi agitur quomodo et si excusantur non dantes decimas. Auf der Ruckseite des siebenten Blats liest man: Explicit Capitulum de retentione decimarum, und sind noch 25. Privilegien beygefügt. Ist in der schon öfters angezeigten Bibliothek vorhanden. S. Herrn Braun P. II. p. 26. Befindet sich auch zu Wiblingen.

40. Tractatus de Cometis. Am Ende: Impreſsus Memmingen. In Quart.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. II. p. 543. Num. 4704. hat dieſen Traktat aus der kaiſerl. Bibliothek angezeigt.

41. De purgatorio Carmen ad Eberhardum ducem in Würtemberg. Am Ende: Impreſsum Memmingen. In Quart.

Iſt gleichfalls in der kaiſerl. Bibliothek befindlich, wie Herr Denis am angez. Orte P. II. p. 647. Num. 5722. verſichert.

42. Queſtio; Quemadmodum ante ſecundum Chriſti adventum, qui in fine ſeculorum expectatur, antichriſtus eſt revelandus. Memmingen per Albertum Kunne. In Quart.

Iſt in der Kloſterneuburgiſchen Bibliothek befindlich. S. Herrn Denis P. II. p. 490. Num. 4196.

43. Tractatus de arboribus conſanguinitatis, Adfinitatis, cognationis ſpiritualis et legalis. Ohne alle Endſchrift. In folio.

Die Lettern ſind mit dem Traktat de retentione decimarum eins, und kann alſo Memmingen und dem Albert Kunne nicht genommen werden. Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen, hingegen ſind kleine Anfangsbuchſtaben vorhanden. Jede Seite iſt in zwey Kolumnen gedruckt. Dieſe Ausgabe beſitzt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun P. II. p. 27.

44. Iti-

44. Itinerarium ſeu peregrinatio B. V. Mariae. Am Ende: Finis itinerarii ſeu peregrinationis beate marie virginis. In Quart.

Herr Helmſchrott in ſeinem Verzeichnis 2. Theil S. 30. zeigt dieſe marianiſche Reiſe aus der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen an, und eignet den Druck dem Albert Kunne zu.

45. Formularium Inſtrumentorum Camerae apoſtolicae. Ohne alle Endſchrift. In klein folio.

Dieſes Werk iſt 124. Blätter ſtark, und mit den Lettern des Albrecht Kunne gedruckt. Hat Signaturen, aber keine Aufſchriften, Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen. Den Anfang macht ein 5. Blätter ſtarkes Regiſter, und mit dem ſechsten Blat fangt ſich erſt das Formularium an. Die Titelüberſchriften haben größere Schrift, und das Punkt iſt das Abtheilungszeichen. Das ganze Werk endigt ſich mit den drey Bullen: Bulla execrabilis Jo. XXII. de prebendis et dignitatibus ſpecialiter ſedi apoſtolice reſeruatis. Bulla pape Pauli contra Simoniacos. Paulina de rebus eccleſie non alienandis. Eine Ausgabe davon iſt zu Neuſtift in Tyrol. S. Herrn Gras typographiſche Denkmäler. S. 226.

46. Tractatus ſolennis multum predicabilis. In quo materia de quolibet ſancto figura, natura et exemplo elegantiſsime probatur. In Quart.

S. Herrn Schelhorn am angez. Orte. S. 83. woſelbſt aber der Titel völlig falſch angegeben iſt, wie ſolches öfters bey ihm zu finden iſt. Eine kurze

Beſchreibung ſteht in Hrn. Hofrath Meuſels hiſtoriſch-litterariſch-bibliographiſchem Magazin. 2. St. S. 268.

47. Galnani de Bononia differentiae legum et canonum. In Quart.

Ebendaſelbſt S. 83.

48. Summarium bibliae. In Quart.

Ebendaſelbſt S. 83.

49. Speculum aureum animae peccatricis a quodam Cartuſiano editum. In Quart.

Iſt mit den Lettern des Traktats de virtutibus Alberti magni gedruckt. Ebend. S. 84.

50. Indulgentiae et certa priuilegia Ord. S. Antonii. In folio.

Iſt nur ein Bogen. Ebend. S. 84. Vermuthlich iſt es das nemliche, welches in Herrn Meuſels hiſtoriſch-litterariſch-bibliographiſchem Magazin 2. St. S. 271. unter dem Titel: Mandatum judicum angezeigt und beſchrieben worden iſt.

51. Liber faceti docens mores hominum precipue iuuenum carminice. In Quart.

Folgender Vers gibt den Kunne zu erkennen:

Id modo precipuum de Duderſtat impreſsiſse Albertus,
Gaudet opus multis nomina nota gerens.

Hiemit hat ſich aber Kunne ſchlecht verewigt. Ebend. S. 84.

52. Felicianus Ninguarda de divina praedeſtinatione. In Quart.

Es ſind hiebey die nemlichen Lettern, wie beym Traktat de retentione decimarum, und ſcheinen eigent-

eigentlich zuſammen zu gehören. Die Bibliothek in Wiblingen verwahrt beede.

53. Auguſtanae eccleſiae ſtatuta Synodalia ſub Friderico epiſcopo. In Quart.

Ebend. S. 84. Die übrigen Bücher, die Herr Schelhorn S. 86. noch anführt, ſcheinen mir nach 1500 gedruckt zu ſeyn.

54. Pronoſtica Ypocratis cum aliis notatis &c. In Quart.

S. Herrn Hofrath Meuſels hiſtoriſch-litterariſch-bibliographiſches Magazin. 2s Stück S. 269 u. flg.

55. Albertus magnus de virtutibus herbarum de virtutibus lapidum de virtutibus animalium, de mirabilibus mundi. Paruum Regimen ſanitatis valde vtile. In Quart.

Das ganze Werkgen iſt mehr nicht als 24. Blätter ſtark, und hat auf der erſten und zweyten Seite des Titelblats, ſo wie auf der letzten Seite des 24zigſten Blats einen und den nemlichen alten Holzſchnitt. Obiger Titel ſteht über dem Holzſchnitt. Das erſte Buch de virtutibus herbarum hat nur 3 Blätter, das zweyte de virt. lapidum eben ſo viel, und ſo auch das dritte de virt. animalium. Die Mirabilia mundi aber füllen 12. Blätter aus, wo am Ende ſteht: Explicit Albertus magnus de mirabilibus mundi, worauf noch um die Mitte dieſes Blats zu leſen iſt: Sequitur Regimen contra Peſtilentiam, ſiue Epidimiam, Reuerendiſsimi domini Raminti Epiſcopi Aruſienſis Ciuitatis regni dacie artis medicinae expertiſsimi profeſsoris. Dieſes hat nur 3. Seiten.

Blätter-

Blätterzahlen, große Anfangsbuchſtaben und hin und wieder einige Kuſtoden fehlen. Befindet ſich in der Bibliothek zu Wiblingen.

56. Informatio perutilis de fraternitate et roſario glorioſe virginis Marie. In Quart.

Eine Piece von mehr nicht als zwey Blätter, wo zuletzt die Verſe ſtehen:

Inclyta pura pia caſtiſsima virgo Maria
Eſto ſalutata ſemper cum prole beata
Me tibi virgo pia commendo ſemper Maria.

S. Herrn Meuſels hiſtoriſch = litterariſch = bibliographiſches Magazin 2. Stück S. 271.

Verzeichniß

der zu

Stuttgardt, Tübingen, Urach, Blaubeuren und Costanz

vom Jahr 1475 bis 1500

gedruckten Bücher.

I. Stuttgardt.

Jahr 1486.

1. In dem Büchlin findt man beſchriben die fürſten grauen und frühen, die vff dem tage zu frankfurt mit der Keyſerlichen majeſtet vnd allerdurchluchſtigen fürſten vnd herenn. Keyſer friderichen dem dritten. zuo der erwelung des durchleichtigen fürſten. Maximilians Ertzherzog zu Oſtereich der Keyſerlichen majeſtat ſune zue einem Remiſchen Kunig erſchinen ſind. Anno domini M.CCCC.Lxxxvj. iar. Am Ende: Alſo waſz die erwelung geſcheen vff Donnerſtag nach Invocavit. Anno Domini M.CCCC.Lxxxvj iar. OMDMM. Getruckt vnd volendet zu ſtutgarten. In folio.

Dieſes iſt das älteſte Produkt einer in Stuttgart errichteten Buchdruckerey. Herr Panzer hat in ſeinen Annalen S. 161 u. flg. eine kurze Beſchreibung davon gemacht. Bisher konnte ich aber nichts mehr entdecken, das in Stuttgart gedruckt worden wäre.

II. Tübingen.

Jahr 1488.

1. Gabrielis Biel lectura ſuper Canone. Miſsae in alma Uniuerſitate Tuwingenſi ordinarie lecta. Tubinge cura et impenſis M. Johannis Othmar, Civis Reutlingenſis 1488. In Oktav.

Kommt beym Maittaire in ſeinen annal. typogr. Tom. IV. p. 493. für. Böck in ſeiner Geſchichte der Univerſität Tübingen S. 33. ſagt, daß Johann Otmar dieſes Werk wahrſcheinlich zu Reutlingen gedruckt habe, indem er erſt 1498 nach Tübingen gezogen ſeye. Allein, dies iſt in der That nicht ſo wahrſcheinlich, denn ob er gleich zu Reutlingen noch druckte; ſo kann er doch wohl auch ſchon eine Preſſe in Tübingen angelegt haben.

Jahr 1493.

2. Jacobi Wimphelingii elegantiae majores. Tubinge 1493. In Quart.

Herr Denis in dem Supplement zum Maittaire P. I. p. 359. Num. 2986. hat ſolches aus Weißlinger angeführt. Herr von Riegger in ſeinen Amoenitat. litter. Friburgenſ. im Leben des Wimphelings hat ſie nicht von dieſem Jahr angeführt.

Jahr 1494.

3. Conradi Summenhardi de Calw, profeſsoris Tubingenſis tractatus bipartitus, in quo quinquaginta duobus et ultra ex ſcriptura com-

comprobatur teſtimoniis, quod deus homo fieri voluerit, quodque Meſsias etiam Deus eſſe debuerit; adjectis ſparſim rationibus congruentiae plurimis. Tübingen 1494. In Quart.

S. Maittaire Annal. typogr. Tom. IV. p 581. Von ſeinem Leben kann Böcks Geſchichte der Univerſität Tübingen S. 38. nachgeſehen werden.

Jahr 1497.

4. Conradi Summenhard de Decimis tractatus. Tübingen 1497. In Quart.

S. Maittaire am angez. Orte. Tom. IV. p. 657.

Jahr 1498.

5. Guillelmi Peraldi Sermones. Tubinge per Fridericum Meynberger et Johannem Otmar 1498. In Quart.

Beym Maittaire am angef. Orte. Tom. IV. p. 658. in der 4. Anmerkung.

6. Conradi Summenhard Oratio ad Patres in Capitulo Hirſaugienſi de duodecim abuſibus monaſticis. Tubinge 1498. In Quart.

S. Maittaire Tom. IV. p. 671.

7. Pauli Scriptoris Suevi Wilenſis, Ord. Minor. lectura et explanatio in primum ſententiarum Scoti librum. Tubinge 1498. In Quart.

Am angezeigten Orte p. 671. Sein Leben hat Böck in der Geſchichte der Univerſität Tübingen

S. 38. u. flg. beſchrieben. In der Bibliothek zum H. Mang in Füeßen befindet ſich ein Exemplar davon, welches Herr Helmſchrott in ſeinem Verzeichniß 1. Theil S. 185. kurz anzeigte.

8. Oratio funebris et luctuoſa: per magiſtrum Conradum Summenhart de Calw ſacre theologie profeſſorem habita ad uniuerſitatem Tuwingenſem in officio exequiarum: quod eadem Univerſitas pro illuſtri principe domino Eberhardo primo duce in Wirtemberg et Deck: tanquam pro ſuo patrono et fundatore: vij ydus Martii Anno Mcccc.xcvj. pie peregit. qui preclarus princeps paulo ante in feſto beati Mathie apoſtoli hora veſperarum eodem anno diem clauſerat extremum. Am Ende: Finit oratio funebris et luctuoſa ad univerſitatem Tuwingenſem per Magiſtrum Conradum Summenhart de Calw ſacre theologie profeſſorem habita nona die Martii Anno domini M.CCCC.XCVI. in exequiis illuſtris principis Eberhardi primi ducis in wirtemberg et Deck. Impreſſa in oppido Tuwingen per Magiſtrum Johannem Othmar: Anno. M. cccc. xcviii. In Quart.

S. Catal. libror. rariſsim. in Bibliotheca Zapfiana extantium. p. 61.

Jahr 1499.

9. Wilhelmi Pariſienſis Sermones dominicales ex epiſtolis et Evangeliis atque de ſanctis ſecun-

secundum eccleſie ordinem. Am Ende: Et ſic finem ſumit ſermologus Guilelmi Pariſienſis. Expenſis Friderici meynberger et ductu magiſtri Johannis Ottmar in Thubingen feliciter exactus feria tercia poſt Invocavit. Anno 99. In klein folio.

Dieſes 389 Blätter ſtarke Werk iſt mit gothiſchen Lettern in geſpaltenen Kolumnen, mit Signaturen und Aufſchriften, aber ohne Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen gedruckt. Herr Gras hat dieſes Werk in ſeinem Verzeichniß typographiſcher Denkmäler S. 199. aus der Bibliothek des Kloſters Neuſtift in Tyrol etwas näher beſchrieben.

10. Sermones Gabrielis Biel de feſtiuitatibus Chriſti et glorioſe virginis marie. Am Ende: Finis ſermonum feria ſecunda poſt feſtum Otmari ſancti abbatis Anni 99. In Quart.

Herr Superintendent Schnizer hat dieſe Ausgabe aus der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch angezeigt. S. deſſen vierte Anzeige. S. 40.

11. Epithome expoſitionis Canonis miſſe magiſtri Gabrielis Biel ſacre theologie licentiati. Am Ende ſteht: Explicit Epithoma expoſitionis ſacri canonis miſſe. laudatiſsimi viri Gabrielis Biel ſacre theologie licentiati. In Thuwingen impreſsum. In Quart.

Herr Braun P. II. p. 316. hat dieſes Werk aus der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra angezeigt, und aus der unter Heinrich Bebels vorgedrucktem Gedicht ſtehenden Endſchrift Ex Thubingen 1499. ſo-

wohl, als auch aus Wendelin Steinbachs Brief an den Buchhändler Friedrich Meynberger vom 21 Februar 1499. der Schlus auch auf das Druckjahr gemacht. Herr Schnizer am angef. Orte. S. 40. ſetzte die Endſchrift alſo: Impreſs. in alma Univerſitate Thubingen expenſis Friderici Meynberger. Anno domini 1499. viceſima die menſis Februarii. Die Bibliothek zum H Mang in Füeßen verwahrt auch ein Exemplar davon. S. Herrn Helmſchrotts Verzeichniß 1. Theil. S. 190.

Jahr 1500.

12. Sermones Gabrielis de tempore. Am Ende: Expenſis Friderici meynberger ductuque magiſtri Johannis Otmar in Tubingen Anno iubileo milleſimo quingenteſimo. decima die martii Ob hoc non immerito laudes dicamus altiſsimo &c. In Quart.

Der Titel ſteht auf dem erſten Blat. Die folgenden Blätter füllen die Vorrede Heinrich Bebels an Wendelin Steinbach, Gedichte an alle Prediger und ein Regiſter über die Reden. Mit dem 15. Blat fangen die Reden ſelbſt an, welche in Kolumnen gedruckt ſind. Kuſtoden, Blätterzahlen und Anfangsbuchſtaben fehlen. Befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Herrn Braun P. II. p. 323.

13. Joannis Naucleri Tubingenſis tractatus de Simonia. Am Ende: Tractatus de ſymonia perutilis editus a ſpeciali viro Johanni nauclero vulgariter Vergenhans nuncupato decreto-

cretorum doctore famoſiſsimo. Nec non eccleſie collegiate Thubingenſis prepoſito. Ejusdemque univerſitatis Cancellario digniſsimo feliciter explicit XXVIII. Kalen. Junii Anno 1500. In Quart.

Iſt in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Herrn Braun P. II. p. 323. Sein Leben S. in Böcks Geſchichte der Univerſität Tübingen. S. 40 u. flg.

14. Joannis Stoeffleri tabulae aſtronomicae Tubingen 1500. In folio.

So wird dieſes Werk beym Maittaire Tom. IV. p. 726. angeführt, und ſich auf den Cat. Bibl. Ger. Jo. Voſsii p. 43. bezogen.

III. Urach.

Jahr 1481.

1. Der Heiligen Leben Winter und Sommertheil. Urach durch Conrad Feyner (Fyner) 1481. In folio.

S. Herrn Panzers Annalen S. 117. welcher dieſes Produkt aus dem Cat. Bibl. Raym. Krafft. libr. theol. Num. 229. 230. ingleichem aus Hoffmanns Abhandlung über die Bücherprivilegien angezeigt hat. Clemm ſagt in dem Andenken des dritten Jubelfeſts der Buchdruckerkunſt auf der Univerſität Tübingen S. 61. daß nur der Wintertheil in Urach gedruckt worden ſey, von dem Sommertheil aber wiſſe man es nicht gewiß zu behaupten, weil bey demſelben die Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers fehle.

2. Plenarium nach Ordnung der Episteln und Evangelien durch das ganze Jahr. Am Ende: gedruckt vnd volendet zu Brach von Cunrado feyner an vnser frawen abent lichtmeſſ Anno ꝛc. LXXXI. In klein folio

Mein würdiger Freund, der in dieſem Fach ſehr erfahrne und gelehrte Herr Stadtpfarrer am Ende in Kaufbeuren hat mir dieſes Produkt in einem Schreiben bekannt gemacht, und verſichert, daß ſich ſolches in der Bibliothek zu Weingarten befinde. Dem Herrn Panzer blieb es unbekannt. Ich wills noch etwas näher beſchreiben. Statt des Titelblats iſt ein alter Holzſchnitt Chriſtus am Kreuze mit Maria und Johannes neben ſich. Oben ſind die Evangeliſten, Johannes zur rechten, Matthäus zur linken, unten Lukas zur rechten und Markus zur linken, in ihren Sinnbildern zirkelförmig eingefaßt. Auf der Ruckſeite des erſten Blats ſteht eine mit rothen Buchſtaben gedruckte Vorrede, die alſo anfängt: In dem namen des Herrn Amen. Hie vahet ſich an ein plenari nach ordnung der heiligen criſtenlichen kirchen in dem man geſchriben findet all epiſtel vnd euangeli als die geſungen vnd geleſen werdent in dem ampt der heiligen meſſ durch das gannez jar in maſſen wie hernach geſchriben ſteet. Das Werk hat Blätterzahlen, die ſich auf 237. belaufen, doch ſo, daß bey dem leztern Blat nur ſieben ganze, und nicht gar eine viertelszeile auf der erſten Seite deſſelben zu finden ſind. Dann folgt obiger Schluß auf drey Zeilen. Bey einer jeden Epiſtel iſt ein großer Anfangsbuchſtabe, und vor dem Anfang des Evangeliums gleichfalls ein

ſolcher.

ſolcher. Auf der Ruckſeite des 204. Blats iſt noch zu leſen: Hie endet ſich das commune vnnd vahet an von den heiligen. Zu dem erſten an ſant Andreas abendt epiſtel. Befindet ſich in der Bibliothek zu Wiblingen.

IV. Blaubeuren.

Jahr 1475.

1. Ob ein man ſey zu nemen ein elich wib oder nit. Am Ende: M.CCCC. Lxxv. Conradus Mancz zu blaubüren. In gros Oktav.

S. Herrn Panzers Annalen S. 82. Ausführlicher wird dieſes 144 Blätter ſtarke Werk in des Theoph. Sincerus (Schwindels) Nachrichten von lauter alten und raren Büchern 4. Stück. S. 212. u. flg. beſchrieben.

V. Coſtanz.

Jahr 1489.

1. Aureus libellus de duabus amantibus ex Boccatio. Conſtantie 1489. In Quart.

S. Maittaire Annales typogr. Tom. IV. p. 514. Ich fand ſonſt keine weitere Nachricht davon. Ob dieſes das erſte und lezte in Coſtanz gedruckte Buch iſt, kann ich eben ſo wenig ſagen.

I. Stuttgardt.

Jahr 1486.

1. In dem Büchlin findt man beſchriben die fürſten grauen und frühen, die vff dem tage zu frankfurt mit der Keyſerlichen majeſtet vnd allerdurchluchſtigen fürſten vnd herenn. Keyſer friderichen dem dritten. zuo der erwelung des durchleichtigen fürſten. Maximilians Ertzherzog zu Oſtereich der Keyſerlichen majeſtat ſune zue einem Remiſchen Kunig erſchinen ſind. Anno domini M. CCCC. Lxxxvj. iar. Am Ende: Alſo waſz die erwelung geſcheen vff Donnerſtag nach Invocavit. Anno Domini M. CCCC. Lxxxvj iar. OMDMM. Getruckt vnd volendet zu ſtutgarten. In folio.

Dieſes iſt das älteſte Produkt einer in Stuttgart errichteten Buchdruckerey. Herr Panzer hat in ſeinen Annalen S. 161 u. flg. eine kurze Beſchreibung davon gemacht. Bisher konnte ich aber nichts mehr entdecken, das in Stuttgart gedruckt worden wäre.

de Janua, Jac. historia Lombardica. 142. 191.
Imago hominis. 177.
In den Büchlin findt man beschrieben ꝛc. 255.
Indulgentiae et certa privilegia etc. 250.
Informatio perutilis etc. 252.
Itinerarium b. Virg. Mariae. 155. 249.

K.

Kalender auf das Jahr 1487. 99.
——— der teutsche. 115. 117. 127.
——— mit den heiligen Tagen. 126.
Katho. 149.
de Kempis. Thom. de imitatione Christi tractatus. 100. 101.
Kranckheit der Pestilenz. 126.
Kunne, Albr. Buchdrucker in Memmingen. 16. wurde in Processe verwickelt. 17.

L.

Lectura super Canone Missae. 198.
Lehre von der Liebe Gottes. 179.
Libellus dans modum legendi etc. 244.
Liber Bibliae moralis expositionum. 60. 70.
Liber faceti docens etc. 250.
Lirers, Thom. Chronick alter Geschichten von Schwaben. 92. 93. 124.
Lombardi, Pet. Glossa ordinaria in epistolas S. Pauli. 171.

M.

Mancinelli, Ant. modus scribendi orandique. 116.
Mancz, Konr. Buchdrucker zu Blaubeuren. 20.
Manuale scolarium. 149.
Matthaei de Cracovia tractatus, utrum expediat et deceat Sacerdotes Missas continuare etc. 228. 231.
Meynberger, Fried. Buchdrucker in Tübingen. 19.
Modus Latinitatis. 225.
de Monte-Rocherii, Guid. manipulus Curatorum. 177.

N.

Nachfolgung Christi, die wahre. 154.
Naucleri, Joannis, Tub. tractatus de Simonia. 260.
Niavis, Pauli. dialogus parvulis scholaribus ad latinum idioma perutilissimus. 107. 206.

Nider, Jo. Sermones de tempore et sanctis. 82. 129.
——— praeceptorium divinae legis. 146.
——— de mercatorum contractibus. 172.
Nigri, Pet. tractatus contra perfidos Judaeos de conditione Messiae veri. 161.

O.

Ob ein man sey zu nemen ein elich wib oder nit. 263.
Ordnung, wie sich der Mensch zur Zeit der Pestilenz halten soll. 126.
Ordnung die Doktor Ulrich ꝛc. 232.
Otmar, Johannes,, Buchdrucker in Reutlingen. 14.
druckte auch zu Tübingen. 19.

P.

de Padua. Alb. opus expositionis Evangeliorum Dominicalium. 76. 82.
Passional, oder der Heiligen Leben. 185.
Pauli Florentini Breviarium. 234.
Pauli Scriptoris Suevi Wilensis lectura et explanatio in primum sententiarum Scoti librum. 257.
Pelagii, Alvari, de planctu ecclesiae Libb. II. 54.
Peraldi, Guillelmi, Sermones. 257.
Peregrini sermones de tempore et sanctis. 147.
Perger, Bern. Introductorium in artem grammaticam. 218.
Petrarchae, Franc. epistola de insigni oboedientia et fide uxoria. 48.
——— von großer Thätigkeit der Frauen Gryselt. 122.
Pisani summa, seu Magistralia. 186.
Plenari nach Ordnung der heiligen christlichen Kirchen. 85.
Plenarium nach Ordnung der Episteln und Evangelien durch das ganze Jahr. 262.
Praecepta latinitatis. 194.
Prepositionarius. 226.
Processus judiciarius. 87.
Pronostica Ypocratis. 251.
Psalter, der teutsch. 106.
Ptolomaei, Cosmographia. 83. 95.

Q.

Quaestio: Vtrum quemadmodum etc. 246. 248.

R.

Rampigollii, Ant. aurea biblia. 67.

Reger, Johannes, Buchdrucker in Ulm. 9.
Regiment, ein nüzlich. 46.
——— in ſchweren Läuften der Peſtilenz. 47.
Regulae congruitatum mediocres. 204.
Reinſpeck, Mich. Lilium Muſicae. 114.
Repertorium famoſi et egregii Doctoris Domini Nicolai de Lyra ſuper bibliam. 229.

S.

Scala Coeli. 89.
Scapf, Ge. ſchnitte Hartliebs Chiromantie in hölzerne Tafeln. 4.
Schäfler, Joh. Buchdrucker in Ulm. 10.
Schildberger. 151.
Schnizer, Joh. ſchnitte die Charten zu des Ptolomäus Geographie in hölzerne Tafeln. 8.
Sermones Dormi ſecure. 190.
Speculum aureum animae etc. 250.
Spiegel der armen Sünder. 89.
——— der ſündigen Seele. 99.
——— menſchlichen Lebens. 150.
——— menſchlicher Behaltnuß. 206
Steinhöwel, Heinr. war ein großer Beförderer der Druckereyen in Ulm. 8.
——— von der Peſtilenz. 83.
Stern Meſſiae. 164.
Stoeffleri, Joannis, tabulae aſtronomicae. 261.
Stuttgardt hat 1486 eine Druckerey gehabt. 18.
Summa Johannis. 88. 195. 199.
Summa rudium. 196.
Summarium bibliae. 250.
Summenhard, (Conradi) de decimis Tractatus. 257.
——— ——— Oratio ad Patres etc. 257.
Summenhart de Calw, Conr. Oratio funebris etc. 258.
Syntis dicta ſuper ſecunda parte Alexandri. 201.

T.

Tenor fraternitatis de memoria mortis. 105.
Terentii Comödie. 94.
Textus ſequentiarum cum commento. 202.
Themata dominicalia. 182.
Thomae de Aquino quaeſtiones de quodlibet. 65.
——— tractatus de periculis contingentibus. 128.
——— Expoſitio Libri Job. 160.
——— Catena patrum. 168.

Tinctoris dicta ſup. ſummulas Pet. Hiſpani. 193.
Tractatulus compendioſus per modum dialogi editus. 159.
Tractatus de fraternitatibus in generali. 235.
——— ſolennis multum praedicabilis. 156. 249.
——— de animabus exutis a corporibus. 181.
——— de dieta ſalutis. 182.
——— ſolennis de arte praedicandi. 218.
——— de decimis. 225.
——— deſcriptionum morborum etc. 233.
——— de ruine eccleſie planctu. 236.
——— de virtutibus. 245.
——— de Cometis. 248.
——— de arboribus conſanguinitatis. 248.

U.

Ulm, Ludwig zu, hat die ars moriendi in hölzerne Tafeln geſchnitten. 4.
Ulmer in Ulma, Ulr. Fraternitas cleri. 131.
Urach, hat 1481 eine Buchdruckerey gehabt. 261.
de Utino. Leon. Sermones aurei de ſanctis. 66.
——— ——— Sermones quadrageſimales. 73.
——— ——— Tractatus ad locos communes. 75.

V.

Valeis, Jo. ſumma collectionum vulgo ſumma Galenſis. 143.
Vallae, Laur. compend. VIII. partium orationis. 148.
Vitae ſanctorum patrum. 75.
Vocabularius latino teutonicus. 75.
de Voragine, Jac. hiſtoria Lombardica. 102.

W.

Wagner, Matthä. Stifter der noch blühenden Wagneriſchen Buchdruckerey. 22. errichtete eine Buchhandlung. 24.
——— Chriſtian Ulr. übernahm von ſeiner Mutter, der verwittibten Wagner die Druckerey. 26.
——— Chriſt. Ulr. Sohn des vorhergehenden und Enkel des Matthäus. 28. u. flgg.
Wallfarth unſer lieben Frauen. 98.
Wilhelmi, Epiſc. Lugd. liber de fide et legibus. 92.
——— ſuper epiſtolas dominicales. 145.
Wilhelmi Pariſienſis Sermones dominicales etc. 258.
Wimphelingii, Jacobi, elegantiae majores, 256.
Wurzgart, der Seelen, 86.

Z.

Zeiner, Johannes, war der erſte Buchdrucker in Ulm. 5.
Zeitglöcklein. 108.

Druckfehler.

Seite.	Zeile.	lies	statt
4	11.	Scapf	Scepff
16	2	so konnte man sie	so konnte sie
—	3	bestimmen	zu bestimmen
—	20	Kunne	Kumer
17	6	Kunne	Kruner
—	9	Kunne	Kruner
—	24	Kunne	Kruner
18	11	Kunne	Kruner
38	17	der	des
40	1	Merz	May
46	7	volgt ein	volgstein
56	20	raft	ruft
61	20	Annal. typogr.	in annales typogr. Vol.V.
65	24	Ausgaben	Angaben
67	18	Ranquigollii	Ampigollii
68	16	hat	er
70	21	1474.	1475.
86	13	S.	R.
96	21	Donis	Denis
145	13	Strauß	Strausi
169	30	dieses Werk dem	dieses dem
180	13	Traktate	Traktate
196	10	mit	und
211	27	Blätterzahlen fehlen	Blätterzahlen